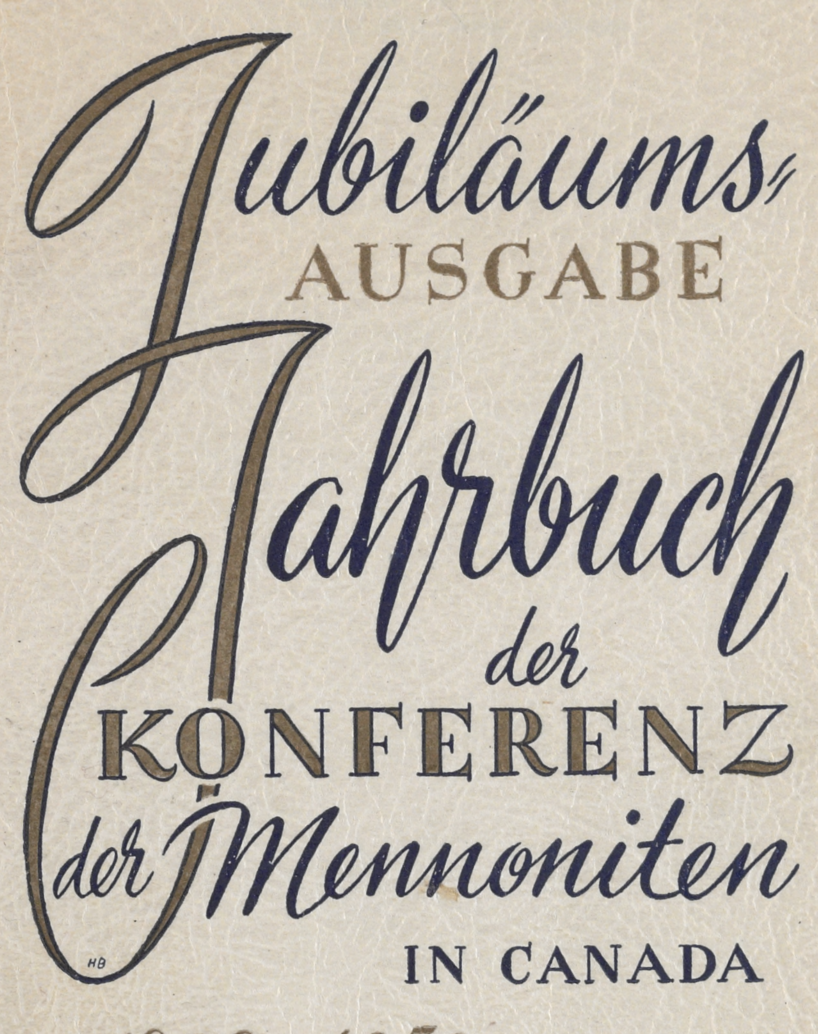
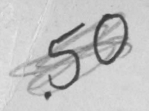


GRETNA, MAN. 5.-9. JULI 1952



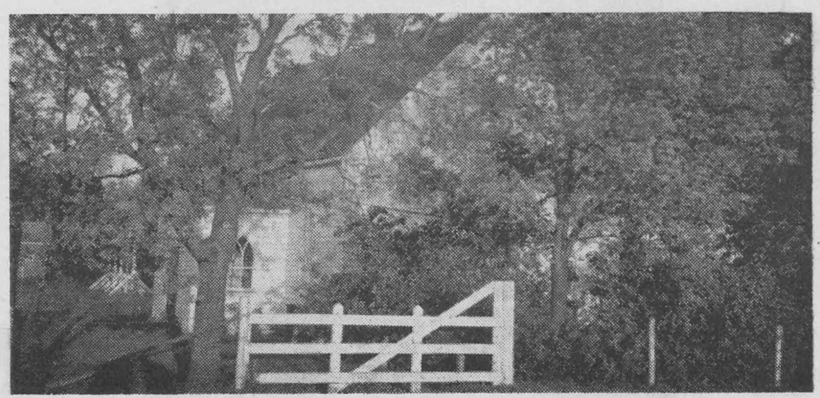
Jubiläumsausgabe

Jahrbuch

der Konferenz

der Mennoniten in Canada

1952



Die Kirche in Hochstadt, in dem die erste Sitzung der Konferenz stattfand. Jetzt ist es eine Schule.

Druck von D. H. Epp, Rosthern, Sask.

J. J. Thießen;
Vorsitzender der Konferenz der Mennoniten in Canada



H. T. Klaassen,
Schreiber der Konferenz
der Mennoniten in Canada

Vorwort.

Wieder ist es Zeit das Vorwort für ein neues Jahrbuch zu schreiben. Dasselbe enthält das Protokoll und die Berichte sowie auch Beschlüsse der 50. Konferen der Mennoniten in Canada, der Jubiläumskonferenz! Zugleich ist es auch das 25. Jahrbuch in gedruckter Form.

Die Konferenz fand in diesem Jahr in Gretna, Manitoba, statt. Abgehalten wurde dieselbe in dem neuen Auditorium bei der mennonitischen Hochschule (M.C.J.). Die Mahlzeiten wurden in dem alten Schulgebäude, welches gegenwärtig der Schule als Eßsaal dient, zubereitet und auch verabreicht. Die Gegend um Gretna und Altona und besonders die Schule in Gretna sind historischer Boden für die Mennoniten in Canada. Die schönen, großen Bäume nahe der Schule reden auch von vergangenen Zeiten. Wie man uns sagte, wurden dieselben zum großen Teil von dem Pionier des mennonitischen Schulwesens in Canada, Lehrer H. H. Ewert, gepflanzt. So war alles aufs Gedenken eingestellt. Nicht zum wenigsten die Jubiläumsfeier am Nachmittag des Missionsfestes. Auch im Verlauf der Konferenzsitzungen erinnerte man sich immer wieder der vergangenen Zeiten. Die Beschlüsse der Konferenz zeigen aber auch, daß man im Vertrauen auf Gott mutig in die Zukunft schaut und weiter arbeiten will, solange es Tag ist. Der Herr gebe Gnade dazu!

Heinrich T. Klassen,

Programm

der 50. Konferenz der Mennoniten in Canada, die vom 5.—9. Juli 1952 zu Gretna, Man., stattfand.

---

1. Die Predigerkonferenz am 5. Juli.

Beginn 10 Uhr morgens.

Motto der Konferenz: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Hebr. 13:8.

1. Eröffnung der Predigerkonferenz. David Schulz.
2. Wahl eines Schreibers und Ernennung des Resolutionskomitees vom Vorsitzenden der Predigerkonferenz. G. G. Neufeld.
3. Verlesen des Protokolls der letzten Konferenz vom Schreiber.
4. Zeiteinteilung.
5. Erstes Referat: „Evangelisation laut Heiliger Schrift“. F. F. Sawatzky, Gnadenthal, Man.
6. Besprechung.
7. Zweites Referat: „Wert und Bedeutung des Katechismusunterrichts. P. Schröder.
8. Besprechung.
9. Bericht des Komitees über die Revidierung des Katechismus.

renz Jahrbuch 1951. H. T. Klaassen, Laird.
renz Iahrbuch 1951. H. T. Klaassen, Laird.

11. Empfehlungen an die Konferenz wegen eines Archivs. Joh. G. Rempel, Rosthern.
12. Wahl eines Vorsitzenden für die Predigerkonferenz.
13. Sonstige Fragen.
14. Schluß der Konferenz.

2. Die Konferenzsitzungen.

5. Juli abends, Beginn 7 Uhr.

(Die Delegatenzeugnisse sollen vor der Konferenz beim Schreiber der Konferenz eingereicht werden.)

1. Eröffnung der Konferenz vom Hilfsvorsitzenden der Konferenz J. M. Pauls, Winkler.
2. Gebetsweihe, geleitet von C. D. Neufeld, Didsbury.
3. Gedenkfeier, geleitet von P. P. Heinrichs, Lowe Farm.
4. Verlesen des Protokolls im Auszuge vom Schreiber.
5. Zeiteinteilung. 9—12; 2—5; 7—9.
6. Anmeldungen von Gemeinden um Aufnahme in die Konferenz.
7. Ernennung zeitweiliger Komitees: — Nominations-, Revisions-, Resolutions-, Aufnahme- und Wahlkomitee.
8. Verlesen der Delegatenzeugnisse vom Schreiber.
9. Schluß der Abendsitzung.

3. Missionssonntag, den 6. Juli.

1. Vormittags. — Innere und Äußere Mission.
2. Nachmittags. — Jubiläumsfeier.
   a. Ueberblick über die 50-jährige Tätigkeit unserer Konferenz.
      1. Ansprache von David Schulz.
      2. Ansprache von Joh. G. Rempel.
   b. Jubiläumsansprache. J. J. Thießen.
3. Abends. — Jubiläumsprogramm, von der Jugend am Ort geliefert.

Erster Konferenztag, 7. Juli.

Beginn 9 Uhr.

10. Morgenandacht und Ueberblick über die Tätigkeit der Innern Mission unserer Konferenz in den letzten 50 Jahren. G. G. Epp, Rosthern.
    a. Empfehlungen des Komitees. J. D. Nickel.
    b. Kassenbericht. D. D. Klassen.
    c. Wahlen. G. G. Epps und J. Wicherts Zeit ist um.

11. Äußere Mission. Die Betätigung unserer Konferenz in der äußeren Mission der Konferenz der Mennoniten in Nord Amerika. J. J. Thießen.

a. Bericht über unsere Arbeit in der äußeren Mission in Canada. David Schulz.

b. Wahlen. Js. J. Friesens Zeit ist um.

12. Bericht des Armenpflegekomitees.

a. Überblick über die Tätigkeit des Komitees und Empfehlungen C. S. Bartel.

b. Kassenbericht. J. J. C. Klaassen.

c. Wahlen. J. J. Wiens' Zeit ist um.

13. 1. **Ansprache:** „Jesus Christus gestern". Nic. Fransen, St. Catharines, Ont.

14. Verlesen des Protokolls des ersten Abends.

15. Bericht vom Jugendvereins- und Sonntagsschulkomitees. P. A. Rempel, Altona. Wahl, P. A. Rempels Zeit ist um.

16. Allgemeiner Bericht über unsere Bibelschulen. H. H. Neufeld, Abbotsford, B. C.

17. Allgemeiner Bericht über unsere Fortbildungsschulen. P. J. Schäfer, Gretna.

18. Bericht über das Bibelkollege. Js. J. Friesen, Winnipeg.

a. Kassenbericht, J. Gerbrandt.

b. Wahlen, J. J. Thießen, P. W. Dyck, Wilh. Enns, P. A. Rempel.

Abendmahlspredigt, Joh. J. Wichert, Vineland.

mahlspredigt, Joh. J. Wichert, Vineland.

Zweiter Konferenztag, 8. Juli.

20. Morgenandacht, geleitet von P. Schellenberg, Coaldale.

21. Bericht über die Publikationssache, J. G. Rempel.

22. Bericht der Erziehungsbehörde. Js. J. Friesen. Wahl, J. P. Penners Zeit ist um.

23. Verlesen des Protokolls vom Schreiber.

24. 2. **Ansprache:** „Jesus Christus heute". J. J. Nickel, Langham.

25. Dienstfrageangelegenheit. David Schulz, Altona.

26. „Wie beteiligt sich unsere Konferenz am freiwilligen Dienst?" David Schröder, Winnipeg.

— Pause —

27. Die Geschäftssitzung der Jugendorganisation von Canada mit kurzen Berichten aus den Provinzen. Für Programm und Berichterstatter sorgte die Organisation.

28. Abends. — Programm der Nähvereine.

Dritter Konferenztag, 9. Juli.

29. Morgenandacht, geleitet von J. J. Löwen, Bagot, Man.

30. Bericht der Board, J. J. Thießen. Wahlen. J. J. Thießen und Nic. Fransen.

31. Bericht über die Nothilfe. J. J. Thießen. Wahlen, J. J. Thießen und J. Gerbrandt.

32. Wahl der Konferenzbeamten und eines Mitgliedes des Programmkomitees, J. A. Dycks Zeit ist um.

33. Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel und Statistik der Konferenz. Benj. Ewert. Wahlen, J. M. Pauls Zeit ist um.

34. Bericht der Exekutive der Konferenz und Kassenbericht. H. T. Klaassen, Laird.

35. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.

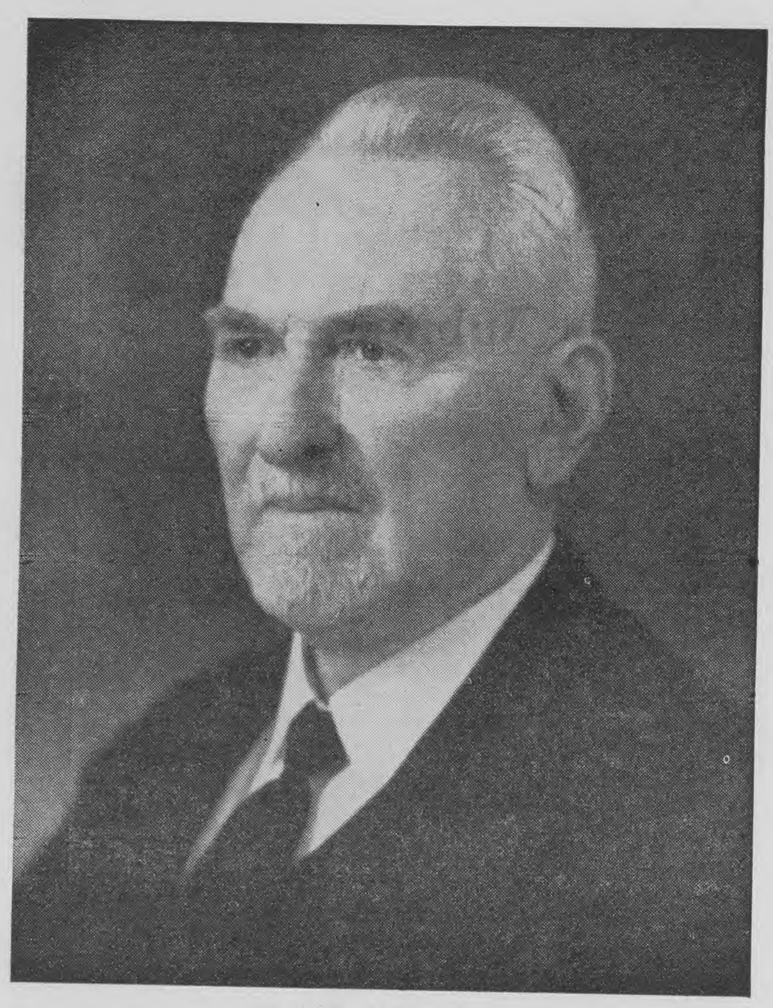
36. Schlußresolutionen vom Resolutionskomitee.

37. 3. **Ansprache:** „Jesus Christus, derselbe auch in Ewigkeit." G. Zacharias, Saskatoon.

38. Schluß der Konferenz. J. J. Thießen.

Das Programmkomitee:
G. G. Neufeld, J. A. Dyck, P. Schröder.

Die Jubiläumsfeier



Benjamin Ewert.

Die Jubiläumsfeier unserer Konferenz
1902 — 1952

Zur festgesetzten Zeit, am Nachmittage, Sonntag, den 6. Juli, füllt sich schnell der große Raum des neuen Auditoriums. Das goldene Jubiläum der Konferenz der Mennoniten Canadas soll würdig und so, daß es Gott gefallen mag, gefeiert werden. Lange hat man davon gesprochen, lange hat man zu dieser Feier Vorbereitungen getroffen, jetzt ist der historische Nachmittag gekommen.

Die Stimmung besonderer Feierlichkeit liegt über der Versammlung. Immer wieder richten sich unwillkürlich die Blicke auf den alten, lieben Bruder Ält. Benjamin Ewert, einer noch von den Gründern dieser Konferenz. Was für Gedanken mögen ihn erfüllen, als er das große Auditorium bis zum letzten Platz besetzt sieht. Sogar die Türen sind alle besetzt, auf den Bänken draußen im Schatten der Bäume, auf dem Rasen wartet man, wann der Lautsprecher den Beginn der Feier ankündigen wird. Er mag zurückdenken an den kleinen, senfkornartigen Anfang vor vielen, vielen Jahren und sieht jetzt nach 50 Jahren die große, wartende Versammlung. Hat Gott die Arbeit und die Bemühungen der Pioniere dieser Konferenz nicht reich gesegnet? Ihm sei Dank und Ehre für alles.

Mit dem Lied: „Bis hieher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte", wird die Feier begonnen. Verschiedene Redner treten auf. Ält. J. M. Pauls macht die Einleitung. „Gott spricht durch unsre Geschichte zu uns. Hören wir die Sprache Gottes in der Geschichte unseres Volkes? Wir können das nur, wenn wir sie kennen. Gott hat Wunder über Wunder getan an uns, Gott hat auf wunderbare Weise gesorgt für unser Volk, unsre Geschichte ist so reich an wunderbaren Führungen.

Ich schaue über die tausendköpfige Versammlung und sehe hier einen zustimmend nicken und dort. Und im Herzen sagt es sich wohl jeder: ich bin auch ein Teil dieses Volkes, ich bin auch ein Teil dieser Gemeinschaft, die auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückschaut, auch mich hat Gott reich gesegnet."

Ält. D. Schulz betritt das Podium. Er weist nach Psalm 118, 24—25 darauf hin, daß dies ein besonderer Tag ist. Gott macht ja alle Tage, aber dieser Tag ist von besonderer Wichtigkeit. Ält. Schulz führt die Ursache zur Entstehung dieser Konferenz zurück auf die Abwanderung einer Gruppe Mennoniten aus Manitoba nach Saskatchewan im Jahre 1890. Diese Gruppe bittet um geistliche Betreuung aus der Heimatgemeinde. Auf diese Bitte hin fahren zwei Brüder, Ält. B. Ewert und Pr. J. M. Friesen nach Saskatchewan. Mit den Predigerbrüdern der dort schon bestehenden Rosenorter Gemeinde spre-

chen sie über einen engeren Zusammenschluß der beiden Gemeinden. Im Juli 1902 treffen sich die Brüder Ält. B. Ewert und J. N. Friesen mit den Brüdern der Rosenorter Gemeinde: Ält. P. Regier, J. P. Sprunger, David Epp, Johann Dück, Heinrich Warkentin, Ält. David Töws und G. G. Epp. Auf dieser Zusammenkunft wird das Fundament für diese Konferenz gelegt.

Am 20. und 21. Juli 1903 tagte in Hochstadt, nahe bei Altona, die erste Konferenz. Ält. Jakob Höppner war der erste Vorsitzende der Konferenz der Mennoniten Canadas. Auf der ersten Zusammenkunft sollen etwa 15—19 Mann zugegen gewesen sein. Nach 11 Jahren waren 6 Gemeinden mit 23 Delegaten vertreten.

„Wenn wir heute zurückschauen auf den bescheidenen Anfang und unsere Konferenz jetzt betrachten mit den vielen Arbeitszweigen, dann wollen auch wir bescheiden bleiben und bekennen: Das alles hat der Herr getan, und wenn wir in die Zukunft schauen, dann wollen wir sagen: Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt."

Ält. B. Ewert betritt die Kanzel. Aller Augen sind mit Spannung gerichtet auf dieses sichtbare Zeichen der Gnade Gottes. Was wird er der Jubiläumsversammlung zu sagen haben, der heute mehr als irgend einer in der Versammlung zurückschaut auf das 50-jährige Bestehen dieser Konferenz?

„Es ist mein Vorrecht gewesen," so fängt er an, „bei der Vorbereitung zur Entstehung unserer Konferenz im Juli 1902 im Hause des lieben Ält. Peter Regier zu Tiefengrund, Sask., zugegen und mitberaten gewesen zu sein. Einer nur, außer mir, ist von den Gründern der Konferenz noch am Leben, Pred. Joh. Dück, Rosthern. Ich habe also das Vorrecht," sagte er mit besonders bewegter Stimme, „auf dieser Jubiläumsfeier in meinem 82. Lebensjahr zugegen zu sein und dieses dank Gottes Erhaltung und Bewahrung und durch seinen Beistand." Ausgenommen eine Konferenz hat er alle anderen 49 besuchen dürfen und auch immer tätig mitgewirkt. Er ist Schreiber der Konferenz gewesen. Vorsitzender im Programmkomitee, im Komitee für Lehre und Wandel tätig gewesen, in der Inneren Mission gearbeitet, hat 21 Jahre als Reiseprediger gedient und ist heute mit 82 Jahren noch in der Arbeit als Statistiker.

„Ich habe immer ein reges Interesse für die Konferenz gehabt," sagt er.

Wenn wir uns die verschiedenen Zweige seiner Arbeit ansehen und etwas darüber nachsinnen, dann müssen wir mit dem lieben Bruder bekennen: Der Herr hat viel Gnade und Kraft und Mut zu der Arbeit gegeben.

„Aber jetzt," sagt er, „bin ich genötigt die Aussage des Täufers Johannes (Joh. 3, 30) auch für mich in Anspruch zu nehmen: Er (der Herr Jesus) muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Eine kurze Pause, in welcher er seine innere Bewegung niederhalten möchte. Diese innere Bewegung erfaßt die Versammlung, Augen werden naß, Tränen rollen über die Wangen. Tausende Freunde hat er sich während

seiner 21-jährigen Reisepredigtarbeit erworben. Viele von diesen sind zugegen und sind gerührt von der demütigen Haltung des Bruders. Aber er gesteht es auch offen, daß er sich nun schwer dazu schicken könne, er möchte noch immer überall dabei sein. Er führt noch besondere Worte heiliger Schrift an, die zutreffend für die Jubiläumskonferenz sind: 5. Mose 8, 2: Gedenke alles des Weges, durch den dich der Herr geleitet hat; Jes. 63, 7: Ich will der Gnade des Herrn gedenken; Psalm 118, 24—25: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, lasset uns freuen und fröhlich sein; und zum Schluß Psalm 105, 1—6.

Aufmerksam lauscht die Versammlung den interessanten Ausführungen des lieben Bruders. Es war uns zumute, als ob die 50 Jahre der Konferenzzeit vor unserm geistigen Auge vorüberzogen und die greise, aber doch noch verhältnismäßig rüstige Gestalt des Redners, uns ein sichtbares Zeichen der Anerkennung Gottes zu dieser Konferenz war.

Ält. J. G. Rempel legt seine Ansprache die sehr treffenden Worte zugrunde, welche in 5. Mose Kap. 32, 7 stehen: Gedenke der vorigen Zeiten bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

Der Redner führt aus, die erste Konferenz hat den Grund zur inneren Mission gelegt. Die Konferenz mit Ält. David Töws war das Rückgrat der Einwanderung. In diesen zwei kurzen Sätzen liegt eine Riesenarbeit eingeschlossen. Wie viel Tränen sind abgewischt, wie viel Herzeleid gestillt!

Als Geschichtsschreiber hat Ält. J. G. Rempel wohl viel in den alten Protokollen gesucht und gelesen, und er hat recht, wenn er sagt: In den Protokollen kann man den Puls der Vergangenheit fühlen.

Die Jubiläumsansprache, wurde von Ält. J. J. .Thießen auf grund zweier Schriftstellen, 1. Sam. 7, 12 und Kolosser 3, 17 gehalten. Mit warmen Worten dankt Ält. J. J. Thießen Ält. B. Ewert im Namen der ganzen Konferenz und wünscht ihm Gottes reichen Segen und Beistand für die ihm noch gebliebenen Jahre.

„Auch die Konferenz möchte dem Herrn ein Eben-Ezer stellen. Bis hieher hat der Herr geholfen. Und wenn wir zurückschauen auf die 50-jährige Tätigkeit unserer Konferenz, dann müssen wir immer wieder bekennen, daß der Herr mit seiner Hilfe und seinem Beistand die Unternehmungen der Konferenz getragen und gefördert hat. Aus dem senfkornartigen Anfang der Konferenz ist eine stattliche Familie geworden. 60 Gemeinden bilden heute diese Konferenz, und der Grundton dieser Jubiläumskonferenz soll Dankbarkeit sein.

Dieses Jubiläum ist ein Meilenstein unserer Konferenz. Alle Arbeit, die wir im Rahmen der Konferenz tun, wollen wir im Auftrage Jesu tun.“ Der Redner weist auf die Wichtigkeit der Schulen hin und sagt: „Wir stehen oder fallen mit unseren Schulen. Es ist auch schon viel getan in dieser Hinsicht, aber es bleibt immer noch viel zu tun. Wir müssen uns alle zur treuen Arbeit verpflichten, aber aus eige-

ner Kraft können wir's nicht schaffen, wir müssen unsern Blick nach oben richten."

Mit dem Singen des Chorals: Womit soll ich dich wohl loben? und Gebet wird die Jubiläumsfeier geschlossen.

Nach vielen Jahren wird mancher, der auf dieser denkwürdigen Feier zugegen sein durfte, so denken wie der liebe Ält. B. Ewert sagte: Es war mein Vorrecht auf dieser denkwürdigen Feier anwesend zu sein.

Sie ist nun auch beigelegt zu den Blättern unserer Geschichte. Möge Gott uns alle, die wir teilnehmen und die Berichte hören durften, dadurch angespornt werden zu treuer, gewissenhafter Arbeit für unsern Herrn und Meister Jesus Christus. Das walte Gott.

N. H. Unruh.

50 Jahre Konferenzbestrebungen

Von Joh. G. Rempel, Rosthern, Sask.

Als Moses sein Werk hienieden vollendet hatte, überblickte er mit seinem Volk und für sein Volk den Weg, den Gott Israel geführt hatte, und dann ruft er mahnend und weckend seinem Volke zu (5. Mose 32, 7): „Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er (nämlich der Herr) getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen."

Wenn wir bei dieser Mahnung des alten Moses ein klein wenig stehen bleiben, so merken wir zuerst auf die Mahnung, der vorigen Zeit und der alten Väter zu gedenken. Wenn es sich aber um Taten handelt, so werden diese dem Herrn zugeschrieben: „was er getan hat."

Wir könnten schwerlich das Jubiläum unserer Konferenz feiern, ohne der vorigen Zeit und der alten Väter zu gedenken. Aber wie Moses, so wollen auch wir nicht bei Menschen stehen bleiben. Unser vornehmstes Trachten soll sein, daß wir dem Herrn die Ehre geben.

Als einst ein mennonitisches Elternpaar von einer Konferenz heimkehrte, wurde die Frau gefragt: „Wie hat's auf der Konferenz gegangen?" — „Ach," antwortete die liebe Frau, „ein gescheites Spazieren ist das auf so einer Konferenz doch nicht." Wer so etwas von der Seite mit anhört, der muß doch wohl den Eindruck bekommen, daß die Mennoniten sich auf ihren Konferenzen versammeln, um daselbst zu spazieren, was immer der Mennonit unter „spazieren" versteht. In der Tat: viele fahren auch zur Konferenz, um daselbst Freunde und Bekannte zu treffen. Oft wird abends spät aufgesessen. Gemütliche Unterhaltungen sind an der Tagesordnung. Erinnerungen aus der guten alten Zeit werden ausgetauscht. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten wird nachgeholt, was man sich sonst noch sagen wollte. Dieses Treffen hat seinen

Wert. Es ist gelegentlich dagegen geeifert worden, aber im großen und ganzen haben die Vordermänner dieses „Spazieren" auf Konferenzen ruhig hingenommen. Sie haben es vermocht, das Interesse der Versammlung von Kleinigkeiten des Alltagslebens, vom bloßen Spazieren loszureißen und die Aufmerksamkeit höheren Dingen zuzuwenden: dem Bau des Reiches Gottes auf Erden.

Und nun schaut einmal in die Versammlungen hinein, wie geduldig die Leute sitzen und den Ausführungen der Redner lauschen, ob es ein Referat ist oder ein Bericht oder eine erbauliche Ansprache. Sie fahren heim und nehmen etwas mit, vielleicht mehr, als sie sich bewußt sind. Wer kann es ermessen, wie viel Segen in dem halben Jahrhundert des Bestehens unserer Konferenz geflossen ist!

Was waren nun die Beweggründe, daß man sich zu einer Konferenz zusammenschloß? Ausgangs des vorigen Jahrhunderts gab es unter den Mennoniten wieder eine große Bewegung. Die Familien, die sich in den siebziger Jahren in Manitoba ansiedelten, vermehrten sich stark, was immer geschieht, wo Mennoniten sich niederlassen. Schon nach zwei Jahrzehnten wurde es auf der Reserve in Manitoba zu enge, denn es war hier nicht mehr Land aufzunehmen. Von Rußland und zum Teil aus Deutschland kamen in den neunziger Jahren noch viele Nachzügler. Da für diese schon nicht Raum in Manitoba war, gingen sie weiter westwärts, nachdem sie gewöhnlich einen Winter in Manitoba zugebracht hatten. Ihnen schlossen sich manche von den Altangesiedelten an. So gab es einen besonders starken Strom nach Rosthern und Umgegend in Saskatchewan. Ob sie nun direkt aus Rußland oder Preußen kamen (meistens verbrachten diese einen Winter in Manitoba), oder ob es Alteinsässige waren, das Band war geknüpft, und das Bedürfnis war da, es stärker zu knüpfen.

Die ersten Einwanderer kamen 1891 nach Rosthern. Dieses waren nur gerade einige Familien von Manitoba. Die erste größere Gruppe kam 1892, und schon 1894 entstand hier die Rosenorter Gemeinde unter der Leitung des Ältesten Peter Regier. Es wohnten im Bereich dieser Gemeinde manche Glieder, die aus der Bergthaler Gemeinde in Manitoba kamen. Im Sommer 1902 kamen die Prediger Benjamin Ewert und Johann M. Friesen von der Bergthaler Gemeinde in Manitoba nach Saskatchewan und beeinflußten ihre hier angesiedelten Glieder, sich der Rosenorter Gemeinde anzuschließen. Viele haben es getan, viele auch nicht. Letztere organisierten sich selbständig. Aber was uns hier wichtig ist: ein Band war da und das hielt. Und durch den Besuch der beiden Brüder Benjamin Ewert und Joh. M. Friesen ward das Band noch fester geknüpft.

Und so fand im Sommer 1902 im Garten des Ältesten Peter Regier in Tiefengrund (hier wenigstens ist das Bild abgenommen) eine Zusammenkunft statt, wo über die Organisation einer Konferenz beraten wurde. Das oben erwähnte Bild ist im Jubiläumsalbum zu finden und trägt die Unterschrift: Geburtsstunde der Konferenz.

Es ist bemerkenswert, wie die Alteinsässigen in Manitoba bei

dem eigenen schweren Kampf ums Dasein sich den Neueingewanderten in und um Rosthern verantwortlich fühlten, ob diese nun aus ihren Kreisen in Manitoba kamen, oder ob diese direkt aus Rußland und Preußen kamen.

Es muß hier noch auf einen Umstand hingewiesen werden: Nicht alle siedelten in geschlossenen Gruppen und Gemeinden an. Kleinere Gruppen gingen weiter, gingen bis in Alberta hinein (Didsbury). Man wollte niemand seinem eigenen Schicksal überlassen, wollte sie nach Möglichkeit alle betreuen. So entstand der Gedanke der Inneren Mission. Eins reichte dem andern die Hand: das Bedürfnis nach Gemeinschaft und die erkannte Notwendigkeit der Betreuung der zerstreut Wohnenden. So wurde der Konferenzgedanke geboren. Die Bergthaler von Manitoba und die Rosenorter von Saskatchewan schlossen sich zuerst zusammen.

Es war ein historischer Montag, jener 20. Juli im Jahre 1903, als die Vertreter der beiden erwähnten Gemeinden in Hochstadt, Manitoba, zu einer Konferenz zusammentraten. Es waren übrigens auch einige Brüder aus Nachbargemeinden zugegen, so beispielsweise aus der Sommerfelder Gemeinde. Und nun denkt sich mancher von euch vielleicht eine Versammlung, wie wir sie heute auf diesem Missionsfeste bei Gretna haben. Aber weit gefehlt. Jene Konferenz hätte man ruhig in einem Privathause abhalten können. Ältester Benjamin Ewert schätzt die Zahl der Delegaten und Gäste auf jener Konferenz auf fünfzehn. Manche gehen so hoch wie neunzehn. Mir bleibt es sich egal, ob ihr die eine Zahl oder die andere für euch als richtig annehmt, wir haben nun doch eine Vorstellung, wie groß oder wie klein jene Konferenz war.

Wer war aber auf jener Konferenz zugegen und was wurde besprochen und beschlossen? Der schlichte Älteste Jakob Höppner, historisch traditionell (er war der Urgroßsohn des bekannten Deputierten Höppner in Rußland) und in seiner ganzen Erscheinung und auch seinem Wesen nach ein echter Sohn unseres Volkes, hatte die Leitung. Ein Mann in seinen dreißiger Jahren (wir würden heute sagen, schon nicht mehr grün) war der Schreiber jener historischen Konferenz. Durch die besondere Vorsehung Gottes lebt er heute noch und ist hier in unserer Mitte. Er denkt: „Fünfzig Jahre zurück — da war ich wirklich jung!" Es handelt sich um keinen andern, als um den Senior unserer Konferenz — Ältesten Benjamin Ewert.

Was hat nun jene erste Konferenz bewegt? Wenn nun in jener kleinen Schar sollten solche gewesen sein, die aus bloßer Neugier hingekommen waren, wie mögen sie aufgehorcht haben, als der erste Referent auftrat, der mit seinem Referat sicherlich niemand ein Wiegen- und Schlummerlied gesungen hat .Den Vorzug, das erste Referat auf einer canadischen Konferenz zu verlesen, hatte kein anderr, als der von Energie sprudelnde Lehrer Heinrich H. Ewert von Gretna. Wir, die wir ihn gekannt haben, glauben seine Stimme zu hören, sehen die Bewegungen seines Bartes bei dem impulsiven Sprechen. Mit welchem heiligen Ernst muß er das Thema seines Referates verlesen haben: Was

ist das Ziel, der Zweck und Nutzen unserer Konferenz?

Es sind nun bald drei Jahrzehnte, daß ich jährlich die Konferenz besuche. Ich habe in diesen Jahren keine Konferenz versäumt. Und ich habe gemerkt, wie oft die Konferenzpredigt den Ton für die ganze Konferenz angegeben hat. So war's auch auf der ersten Konferenz. Ältester Jakob Höppner hatte als Text seiner Konferenzpredigt den Abschnitt von dem Konzil der Jünger in Jerusalem nach Apstg. Kap. 15. Vielleicht geht es auf einer mennonitischen Konferenz nicht ganz so lebendig zu als auf dem Konzil zu Jerusalem, denn in unsern Adern fließt mehr nordisches Blut. Aber an Ernst hat jene Konferenz in Hochstadt dem Konzil zu Jerusalem sicherlich nicht viel nachgegeben.

Mir ist es heute noch schade, daß der folgende Referent, dem es an Lebensenergie und Schaffenslust auch nicht fehlte, auf jener Konferenz wegen Krankheit in der Familie nicht konnte zugegen sein. Das war Lehrer und Prediger David Töws. Die beiden Lehrer, H. H. Ewert und David Töws, hätten ein gutes Gespann abgegeben, wenn es im Leben nicht immer wieder wollte so sein, daß zwei so stark ausgeprägte Persönlichkeiten nur zu oft kein gemeinsames Gespann geben. Aber Gott fand für jeden ein Feld. Wie Eltern manchmal unter den Kindern steuern, jedem sein Spielzeug geben und den Platz zum Spielen anweisen, so hat der liebe Gott seinen beiden Kindern (und Kinder Gottes waren sie beide) ihre Plätze angewiesen, und jeder von ihnen hat in seinem Teil Großes unter unserm Volk leisten können. Sie haben ihre Energie nicht im gegenseitigen Bekämpfen verschwendet, wenn sie mitunter auch hart aneinander fuhren, wie Paulus und Petrus.

Lehrer und Prediger David Töws hatte aber sein Referat eingeschickt. Das wurde nun von James E. Sprunger, der von Berne Indiana, kam, und zu jener Zeit als Reiseprediger in der Rosenorter Gemeinde in Saskatchewan tätig war, welche Gemeinde er auch auf dieser Konferenz vertrat, verlesen. Es war sicherlich kein Zufall, daß dieses Referat das zuerst verlesene so voll und ganz ergänzte. Das Thema lautete: Wie könnten die zerstreut wohnenden Glieder unserer Gemeinschaft am zweckmäßigsten verpflegt werden? Wenn das Protokoll auch nur einige Hauptgedanken des Referenten wiedergibt, so glaube ich doch meinen einstigen Ältesten in den Gedanken wiederzuerkennen, wenn er nicht mit frommen Wünschen und hochfahrenden Plänen kommt, sondern mit seiner praktischen Lebenseinstellung davon spricht, die zerstreut Wohnenden in Gemeinden zu sammeln, wenn es auch nur kleine Gemeinden sind, und ihnen helfen Kirchen zu bauen. Man empfand es damals allgemein, daß hiermit schon zu lange gewartet worden sei.

Das war also der Anfang der Inneren Mission. Ältester David Töws ist denn auch viele Jahre in der Inneren Mission tätig gewesen.

Wenn ich nun das Thema des dritten Referats angebe: Der Wert gedruckter Gemeinderegeln, — dann raten wohl die meisten, daß dieses Referat kein anderer kann gebracht haben, als unser Senior, Bruder Benjamin Ewert. Er hat natürlich alles schön nach Punkten angegeben, ganz nüchtern, praktisch: 1. Jedes Glied der Gemeinde

könnte, wenn die Regeln sollten gedruckt werden, sie in Händen haben. 2. Solchen Personen, die da wünschten, sich der Gemeinde anzuschließen, könnte man die Gemeinderegeln zur Prüfung vorlegen. 3. Andere Personen und selbst Gemeinden und Gemeinschaften, welche sich für eine besondere Gemeinde interessieren und gerne erfahren möchten, welche Regeln diese betreffende Gemeinde hat, könnten es dadurch erfahren.

Und nun kommt die Konferenz auf das Gebiet der großen Politik. Aber man soll es nicht zu schlimm auffassen. Der Vorsitzende jener Konferenz, Ältester Jakob Höppner, soll das Thema verhandeln: Ist es schriftwidrig und gegen unser Gewissen, wenn wir als Mennoniten öffentliche Beamtenstellen übernehmen und uns an der Wahl solcher beteiligen? In seiner Aufrichtigkeit bekennt Ältester Höppner, daß er eigentlich nicht viel Schriftgrund dagegen anführen könne, er glaube aber, daß es für uns Mennoniten nicht gut sei, Beamtenstellen zu übernehmen und uns an der Wahl solcher zu beteiligen, ausgenommen die der Munizipalität, die ausschließlich von Mennoniten bewohnt sei und wo das Landesgesetz nicht brauche in Anwendung gebracht zu werden. Auch betont der Referent, daß wir Mennoniten eine Sonderstellung in der Welt und selbst in der Christenheit einnehmen, und daß wir diese Sonderstellung zu wahren suchen sollten.

Die Besprechung offenbarte, wie es auch zu erwarten war, daß man bezüglich dieser Frage nicht gleich gesinnt war. Beide Seiten hatten starke Vertreter. Man wurde sich schließlich darin einig, daß die Entscheidung in dieser Frage dem Gewissen des Einzelnen zu überlassen sei, ob er beispielsweise wählen darf oder nicht. Bezüglich des Bedienens öffentlicher Ämter hegte man starke Bedenken und glaubte, daß es besser wäre, davon abzustehen. Entschieden aber war man gegen das wüste Treiben, wie es zur Zeit der Wahl oft vor sich gehe, wie es sich beispielsweise im übermäßigen Eifern und Agitieren für oder gegen einen Kandidaten zeige, wobei man vor Verleumdungen oder Bestechen zwecks Gewinnung von Stimmen nicht zurückschrecke.

Das fünfte Referat wird von Prediger Gerhard G. Epp, Eigenheim, gebracht: Sollten Glieder unserer Gemeinschaft sich beim Gericht verklagen, ehe sie die Vermittlung der Gemeinde in Anspruch genommen haben? Die Antwort des Referenten ist: Nein! Dabei stützt er sich auf Jesu Worte in der Bergpredigt, Matth. 5, 40: Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel, wie auch 1. Kor. 6, 1—7. Die Konferenz stimmt dem Referenten voll und ganz zu.

Dann folgt das sechste und letzte Referat: Welche Stellung nehmen wir ein gegenüber den weltlichen Vergnügungen wie Tanzen, Trinkgelage und Spielen? Die Konferenz nimmt natürlich entschieden Stellung gegen diese Dinge.

Die nächste Konferenz soll in der Rosenorter Gemeinde stattfinden und zwar um ein Jahr.

Was hat nun diese erste Konferenz erreicht? Eins merken wir so-

gleich: die ganze Arbeit hat sich auf praktischem Boden bewegt. Ein Komitee aus fünf Personen hat eine Konstitution für die Konferenz ausgearbeitet (sie wurde auf der zweiten Konferenz angenommen), die wesentlich heute noch besteht. Die Konferenz wurde einst organisiert, um die Gemeinschaft des Geistes unter den verschiedenen mennonitischen Gemeinschaften zu pflegen und sich gegenseitig aufzumuntern und zu stärken in der Arbeit für das Reich Gottes. Das ist ein hohes, klares Ziel. Dann hat die Konferenz sich klar zum Gemeindeprinzip bekannt, indem sie in der Konstitution festlegte: die Konferenz darf sich nicht in die inneren Angelegenheiten einer Gemeinde mischen, wenn sie nicht von derselben dazu ersucht wird. Sie soll kein gesetzgebender, sondern ein beratender Körper sein. Die Einigkeit, die sie anstrebt, soll nicht so viel in der Übereinstimmung in äußeren Formen und Gebräuchen bestehen, als in der Einigkeit in der Liebe, im Glauben und im Hoffen und in der Verbindung zu gemeinsamer Arbeit im Reiche Gottes.

Mit wenigen Worten könnte man das Ergebnis der ersten Konferenz so formulieren: Klares Ziel der Bestrebungen, ein Festhalten am Gemeindeprinzip, der Grund zur Inneren Mission wird gelegt, gegen das Eindringen der Welt will man sich entschieden wehren, ebenso entschieden sollen Übel in der Gemeinde bekämpft werden, die Nächstenliebe soll nicht verletzt werden.

Und was ist in den fünfzig Jahren erreicht worden? Die Konferenz hat nach außen hin sich gewaltig ausgebreitet. Senfkornartig fing die Sache an, ein großer Baum ist entstanden. Aber das Wachsen nach außen hin ist nicht die Hauptsache. Als Prediger und Lehrer David Töws auf der zweiten Konferenz (Eigenheim, 1904) über die Sonntagsschulsache referierte, stellt das Protokoll mit einer gewissen Wehmut fest: Wir haben zu lange gewartet mit der Inangriffnahme der Sonntagsschularbeit. Aber man hat auf jener Konferenz gelobt, nun um so tätiger in der Sache vorzugehen. Und man ist vorgegangen. Heute ist die Sonntagsschule ein großes Werk. Wir können uns keine Gemeinde unserer Konferenz ohne Sonntagsschule denken. Trotzdem fühlen und wissen wir, daß noch viel zu tun ist. — Und weiter: Die Konferenz der Mennoniten in Canada war mit ihrem langjährigen Vorsitzenden, Ältesten David Töws, in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts das Rückgrat der Einwanderung von rund 20,000 Geschwistern aus Rußland. Für diese Geschwister bedeutete die Auswanderung aus jenem Lande eine Rettung vom unvermeidlichen Untergang. Und dann die Mission? Die Publikation? Die Schulen? Das Hilfswerk? Die Jugendbestrebungen? Heute regt es sich auf allen Gebieten. Ich hörte einen jungen Arbeiter gelegentlich einer großen Versammlung den Ausspruch tun: Warum gibt es unter uns noch immer junge Christen, die zu andern Gemeinden und Bibelschulen anderer Richtungen hinüberschielen? Unsere Gemeinden werden immer evangelistischer, es liegt wirklich kein Grund vor, warum wir weggehen sollten.

Doch kehren wir ein klein wenig zu der zweiten Konferenz zurück, um dann noch etwas über die Männer zu sagen, die sozusagen über die

Konferenzbühne gegangen sind. Die zweite Konferenz, die in Eigenheim 1904 stattfand, trug ein anderes Gepräge als die erste Konferenz. Die Brüder von Manitoba konnten meistens nicht kommen. Ältester Benjamin Ewert fehlte auf dieser zweiten Konferenz. Aber die von Manitoba eingesandten Referate wurden verlesen. In den Themen dominiert die Gemeinde, die Sonntagsschule, der Gesang und andere Fragen, die in das Gemeindeleben hineinschneiden. So ziehen die Konferenzen eine nach der andern an unserm Geiste vorüber, bis wir zu der fünfzigsten Konferenz, der heutigen, kommen. Was sind Konferenzen? Nicht abstrakte, gar tote Begriffe, sondern Menschen von Fleisch und Bein, aber auch Menschen mit Seelen, mit sprudelndem Leben, mit einem Willen, mit einem Herzen, das in Liebe schlägt für Gott und den Nebenmenschen. Es ist eine Lust, die Protokolle zu lesen, nicht so viel wegen der Beschlüsse, sondern man darf darin den Puls der Vergangenheit fühlen. Menschen treten vor unsern Geist, die wir lieben und ehren. Manche sahen wir schon auf der ersten Konferenz: den energischen Heinrich Ewert, seinen mehr mäßigen Bruder Benjamin Ewert, den typisch traditionellen mennonitischen Ältesten Jakob Höppner, den Pionierprediger und -lehrer vom Westen G. G. Epp, den sonst intelligenten Prediger Johann M. Friesen, um den es uns aber schade ist, daß er später seine Beziehungen zu unserer Gemeinschaft langsam auflöste.

Dann treten andere Männer auf: Pionierfarmer, die bei dem schweren Kampf ums Dasein nicht in Marthasorgen aufgingen, sondern auch an das eine dachten, das uns allen not tut. So verliest Prediger Heinrich Warkentin auf der zweiten Konferenz das Referat: Wert und Nutzen der Krankenbesuche. Dazu bemerkt das Protokoll, geschrieben vom damaligen Lehrer und Prediger, dem späteren Ältesten David Töws: Bei der Verhandlung dieses Referats, sowie bei der Besprechung desselben schien ein warmer Hauch durch die Versammlung zu gehen. Es wurden noch manche Erfahrungen mitgeteilt, die an Krankenbetten gemacht worden. Auch wurde hervorgehoben, daß der Prediger von Krankenbetten gewöhnlich als der gesegnete Teil scheide, und dieser Segen macht sich in seiner Arbeit bemerkbar.

Andere Männer tauchen vor unserm Geist auf. Ich sehe den Ältesten Johann Funk, von dem mir seine Tochter, Frau Peter Friesen in Rosthern, die ein Glied unserer Rosenorter Gemeinde und Mutter von neunzehn Kindern war, so manches erzählt hat. Er gehörte nicht zu den toten Fischen, denn die schwimmen mit dem Strom, er aber schwamm gegen den Strom, besonders in der Schulsache, die ihm viel Kummer und Verdruß einbrachte.

Ich sehe weiter Prediger Jakob M. Wiens von Herbert, der in dieser Ansiedlung wirtschaftlich und geistlich die Pionierjahre mit der ihm anvertrauten Herde durchgemacht hat. Es genügte ihm nicht, daß er wirtschaftlich gute Fortschritte machte. Das Reich Gottes sollte auch vorwärts gehen. Fühlte er sich als Arbeiter auf diesem Gebiet schwach, so schenkte er einmal einem andern Arbeiter, dessen Rednergaben ihm

imponierten, ein Auto und sagte: „Fahre, predige, baue!" Mir steht er in Erinnerung, wie er mit seinem feinen Humor manchmal eine Situation auf Konferenzen rettete. Auf der ersten Konferenz, der ich in Canada beiwohnen durfte (Drake 1924) gab es eine Spannung, als das Thema verhandelt wurden: Wen trauen wir? Niemand wollte die Verantwortung übernehmen, Urheber einer Explosion zu sein. Es trat eine peinliche Stille ein. Da stand Ohm Jakob Wiens auf und bemerkte mit seiner feinen Stimme:: „Wir wollen es machen, wie es die Apostel machten. Nachdem sie sich lange gestritten hatten, schwiegen sie alle still." So hastig, wie er aufgestanden war, so hastig setzte er sich wieder. Es trat eine Entspannung ein. Man atmete erleichtert auf, und ruhig gingen die Verhandlungen weiter.

Und wenn wir schon von Drake sprechen, so denken wir an den biederen Ältesten Johann Gerbrandt, der in seinem Auftreten immer so originell war. Da fragt ihn jemand, ob er wirklich so voll und ganz an die Bibel glaube. Seine Antwort: „Ich kann das nicht alles verstehen, aber ich kann das glauben." Ob er denn auch glaube, daß der Walfisch den Jona aufgeschluckt habe. Seine Antwort: „Ja, ich glaube das. Und wenn da sollte gesagt sein, Jona habe den Walfisch aufgeschluckt, dann würde ich das auch glauben."

Ihm sekundierte dann sein Mitältester Ohm Heinrich Bartel, dessen Rede floß wie immer sprudelndes Wasser. So floß auch seine Farmerei, d. h. so machte er auch Fortschritte in seiner Farmerei. Aber von selbst kam das nicht. Davon legten seine verkrüppelten Finger beredtes Zeugnis ab. Aber er diente auch dem Bau des Reiches Gottes mit seinen irdischen Gaben. Ältester David Töws traf ihn einmal auf einer Reise, wo er, Ältester Töws, für die Rostherner Fortbildungsschule Gaben sammelte, beim Melken der Kühe an. Ohm Bartel hatte hundert Dollar für die Schule versprochen. Als es bis zum Geldgeben kam, sagte Ohm Bartel: „Mach die Quittung gleich auf zweihundert aus, na, laß es schon dreihundert Dollar sein. Wir brauchen die Schule. Und hier sind noch zehn Dollar für dich persönlich, du kriegst sicherlich auf manchen Stellen auch Schelte. Laß es dafür sein."

Und wenn wir vorher den Namen Herbert erwähnten, dann denken wir an den Ältesten Gerhard Buhler, dessen Tätigkeit so zwischen Herbert und Waldheim geteilt war. Ich sehe und höre ihn auf Missionsfesten unserer Konferenz die Missionsansprache halten, wie diese massive Gestalt den rechten Arm hoch hebt und in das Zelt den Text seiner Missionsansprache hineinruft: Gehet hin in alle Welt!

Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz werden, wenn ich sollte erzählen von den andern Männern, — zehn — zwanzig — fünfzig — hundert — und mehr; von dem Ält. Nic. Bahnman, der vielleicht der beste Redner von allen war, wenigstens der fließendste; vom Ältesten Michael Klaassen, der uns den Wert unseres Katechismus so warm ans Herz legen konnte; von dem schlichten Prediger Dietrich Löppky, der uns in so warmen Worten den Leidensweg der Geschwister in Rußland schilderte, von dessen Referat: Wie können uns die

Verhältnisse der leidenden Glaubensgeschwister in Rußland zum Segen gereichen? — das Protokoll bemerkt: Der warme Ton des Referats findet seinen Widerhall in der Versammlung, welche die Arbeit des Referenten dankend anerkennt; von Heinrich P. Born, dessen Stimme immer so helle klang, von dem wir es nicht verstehen können, daß der Herr ihn vom Schauplatz des Schaffens, auch von der Konferenzbühne herunternahm und ihn zum Invaliden machte. Wir dürfen aber glauben und wissen es, daß der Herr auch mit ihm nur Gedanken des Friedens und nicht Gedanken des Leides hat. — Wir denken an den ruhigen Johannes, der uns so oft in seinen Referaten so tief in das Wesen des Reiches Gottes hineingeführt hat, ob er uns dieses Wesen in unserer Mennonitengeschichte zeigte, oder in der Gemeinde Gottes allgemein, oder in der biblischen Wehrlosigkeit, oder in der Arbeit der Frauen für das Reich Gottes. Ich meine natürlich Ältesten Johann J. Klassen. Und wer denkt da nicht an den andern Ältesten, der beinahe so hieß, aber von Natur ein ganz anderer Typus war. Ich meine Ältesten Johann P. Klassen, der mir im Geiste immer als eine Sturmmöve vorschwebt. — Da steht vor unserm Geiste Ältester Franz F. Enns; Prediger Jakob Klaassen von Eigenheim; Prediger Isaac P. Friesen von Rosthern, Ältester Jakob H. Janzen von Ontario; Ältester Jakob B. Wiens von Herschel; Ältester Daniel Löwen; Ältester Cornelius D. Harder. Wir können sie nicht alle aufreihen, aber sie haben der Konferenz das Gepräge gegeben. Sie kamen und gingen. Sie sind durch dieses Erdtal gegangen und haben daselbst Brunnen gegraben, einen Segen hinterlassen. Ja, sie kamen und gingen. Aber der Herr blieb. Sein sind letzten Endes die Taten. Und wenn wir ein Jubiläum feiern, so gedenken wir wohl der vorigen Zeit und der alten Väter, aber dir, unser Gott und himmlischer Vater, dir, Herr aller Herren, gebührt aller Ruhm und alle Ehre.

Jubiläumsansprache

Text: **1. Sam. 7, 12:** „Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben-Ezer, und sprach: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen."
Kolosser 3, 17: „Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn."

Im Herrn geliebte Jubläumskonferenz!

Der Text aus 1. Samuelis Kap. 7, 12 führt uns in die Geschichte Israels zurück. Das Volk hatte eine wunderbare Errettung aus Fein-

deshand erlebt. Samuel war tief überwältigt von der wunderbaren Durchhilfe und sah die Größe der Gottestat klarer als das Volk. Es war ihm darum zu tun, daß Israel diese Errettung nicht als etwas Selbstverständliches ansehen, sondern erkennen sollte, daß der allmächtige Gott dahinter stand. Er errichtet ein Denkmal, indem er einen Stein aufstellt zwischen Mizpa, woher sie kamen, und Sen, wohin sie zogen, mit der Inschrift: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen!"

Dieses Eben-Ezer aus uralter Zeit ist ein Vorbild aller Monumente aus Erz und Stein geworden, welche die Völker im Laufe der Zeit in Erinnerung an wichtige Ereignisse ihrer vaterländischen Geschichte aufgestellt haben.

Das Wort Eben-Ezer ist auch zu einem Schlagwort geworden, zu einem kurzformulierten Bekenntnis der Durchhilfe Gottes in der Christenheit. An Familienfesten und Amtsjubiläen wird immer wieder das Bekenntnis laut: „Bis hierher hat der Herr geholfen."

Die Konferenz der Mennoniten in Canada, die auf eine wunderbare und gesegnete Führung Gottes im Laufe von 50 Jahren zurücksieht, möchte heute Gott, dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn und Heiland, ein Eben-Ezer stellen. Aus wieviel Steinen es bestehen wird und welcher Art es sein soll, weiß ich heute noch nicht, aber eines weiß ich, daß wir alle mit dem Frommen des alten Bundes bekennen: „Bis hierher hat Gott uns geholfen."

Soll diese Jubiläumsfeier und die Konferenztagung wirklich etwas zur Ehre des Herrn ausrichten, sollen sie uns gelingen, dann müssen wir dem Rate des Psalmisten folgen, wenn er sagt: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unseres Heils! Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über aller Götter . . . Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand."

Vor 50 Jahren traten Vertreter zweier Gemeinden zusammen und berieten über einen Zusammenschluß zu gemeinsamer Arbeit. Sie wollten in Sachen des Reiches Gottes Schulter an Schulter stehen, Freude und Leid teilen und dem Missionsbefehl des Heilandes: „Gehet hin in alle Welt!" mehr gerecht werden. Bald schlossen sich dieser Vereinigung andere Gemeinden an und heute gehören mehr denn 60 Lokalgemeinden zu diesem Konferenzverband. Wir sind eine stattliche geistliche Familie geworden und feiern heute das goldene Jubiläum, wo wir Gott die Ehre geben, demütig ins Knie sinken ob unserer Fehler, Unterlassungen und Verschuldigungen dem Reiche Gottes gegenüber und uns ihm zu weiterem Dienst weihen.

Diese 50-jährige Periode des Bestehens unsrer Konferenz ist sehr interessant und bedeutungsvoll. Sie hat im Laufe ihres Bestehens einen großen Einfluß auf die kirchliche, schulische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung unsrer Gemeinden gehabt. Der liebe Gott hat wirk-

liche Gnade zum Werk gegeben, und beim Rückblick auf den gemeinsam zurückgelegten Weg erfüllt unsere Herzen Lob, Preis, Ehre und Anbetung gegen den Herrn der Gemeinde, Jesus Christus.

In unserer Konferenz haben Männer und Frauen gearbeitet, gebetet und geopfert, die den Bau des Reiches Gottes und das allgemeine Wohl im Auge hatten. Der Segen dieser Arbeit ist über die Grenzen der eigenen Konferenz der mennonitischen Gemeinschaft und über die Grenzen derselben hinaus bemerkbar gewesen. Es dürfte von Bedeutung sein, den Einfluß unsrer Konferenz als Teil der Allgemeinen Konferenz und der mennonitischen Gemeinschaft auf den verschiedenen Gebieten wissenschaftlich zu untersuchen. Ich denke an die Beteiligung unsrer Gemeinden auf dem kirchlichen, schulischen, wirtschaftlichen und kartitativen Gebiet.

Der Grundton unsres Herzens ist heute Dank gegen Gott, den Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Unsre Dankbarkeit dürfte aber noch gesteigert werden gegen Gott, die canadische Regierung und die Mitbürger unsres Landes, wenn wir uns das Schicksal eines großen Teiles unsrer Glaubensgeschwister vor die Seele stellen, die gegegenwärtig in Not und Elend sich befinden.

Vor 50 Jahren waren die mennonitischen Kolonien in Rußland reicher an Land, Schulen, Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten als irgend eine mennonitische Gruppe in Europa. Da kam der russisch-japanische Krieg im Jahre 1904, die Revolution mit der Deutschen- und Judenhetze. Der Geist aus der Unterwelt fing an sein Recht zu behaupten. Die Welt wurde unruhiger, der Kampf zwischen Kapital und Arbeiterschaft nahm zu. Im Jahre 1914 kam der erste Weltkrieg mit seinen schweren Folgen. Die Revolution in Rußland folgte, Banditentum, Hunger und Bürgerkrieg setzten ein. Das Mennonitentum wurde hart auf die Probe gestellt und geriet in Not und Elend. Das antireligiöse Wesen der Sowjetregierung gefährdete den Glauben der Alten und verhinderte eine Erziehung der Kinder in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. Der zweite Weltkrieg kam und mit ihm die Liquidation unsres Volkes, unsrer Gemeinschaft in Rußland. Tausende unsrer Glaubensgenossen schreiben ein neues Kapitel auf den Eisfeldern Sibiriens, in Urwäldern und unwirtlichen Gegenden mit Blut und Tränen. Auch den stabilen Danzigern und andern Mennoniten in Polen, Deutschland, Frankreich, Holland hat der Krieg mit seinen Folgen viel Unglück gebracht.

Jubilierende Konferenz! Wo wir uns auf festlicher Höhe befinden, da wollen wir dieser Armen gedenken. Wollen Dank sagen in dieser Stunde im Namen Jesu und uns auf den Glauben unsrer Väter besinnen und unserm Gott und der Gemeinschaft unsere Treue geloben. Jeder Christ sollte es sehen können und wissen, daß der Krieg nicht im Namen Jesu, des Friedefürsten, geführt werden kann. Um so mehr wir, die in den Grundsätzen der Wehrlosigkeit erzogen worden sind und vertieft werden. Achten wir auf das Wort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Mir kommt der

bange Gedanke, sollte der dritte Weltkrieg Amerika in Ruinen legen, die christliche Kirche hart auf die Probe stellen und uns mit unserm Bekenntnis in die Feuerlinie des Gefechts zwingen, ohne Rücksicht auf unsern Glauben? Wer das Schwert nimmt, kommt durch dasselbe um. Darum rüsten wir uns auf dieser Höhe unsres Festes zum Kampf für den Glauben des Evangeliums. Paulus schreibt an die Philipper: „Wandelt nur würdiglich dem Evangelium Christi, auf daß, ob ich komme und sehe euch, oder abwesend von euch höre, ihr stehet in einem Geist und in einer Seele, und samt uns kämpft für den Glauben des Evangeliums. Denn euch ist gegeben, um Christi willen zu tun, daß ihr nicht allein an ihn glaubt, sondern auch um seinetwillen leidet." Phil. 1, 27—29.

Geschätzte Konferenz, so inhaltsreich auch Deine Geschichte ist und so gabenreich Deine Vergangenheit, so ist das doch nicht der eigentliche Grund Deiner Festfreude. Im Hinblick auf die Männer, die Diener, welche in den Gemeinden gewirkt haben, und die Taten, die sie verrichtet haben, sprechen wir mit Paulus: „Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollos? Diener sind sie, durch welche ihr gläubig geworden seid. Und dasselbige wie der Herr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben."

Damit rücken wir Gott, den Anfänger und Vollender des Glaubens, im Namen Jesu noch einmal in den Mittelpunkt unsrer Jubiläumsfeier und Konferenzarbeit und bekennen: „**Bis hierher** hat der Herr geholfen."

II

Liebe Konferenz! Diese Jubiläumsfeier ist ein Meilenstein in der Geschichte unsrer Konferenz, aber kein Ende des Weges, den wir gehen müssen. Es ist eine kleine Ruhepause, wo wir in die Vergangenheit zurückschauen, aber auch einen Blick in die Zukunft mit den weiteren Aufgaben und Arbeiten die unser warten, tun.

Unser Programmkomitee hat nicht von ungefähr unsre ganze Konferenzfeier und Konferenzarbeit unter das Motto gestellt: „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit." Auch ist es nicht Willkür, daß ich getrieben wurde das Wort aus Kolosser 3, 17 als Ergänzung zu unserm Text zu wählen.

Das neue Konferenzjahr liegt dunkel vor uns. Wir wissen nicht, wie die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sich gestalten werden. Wir wissen, daß der politische Himmel mit Wolken bedeckt ist, daß die Reibungen zwischen Kapital und Arbeit sich verschärfen, daß man Frieden ruft und vorgeblich denselben anstrebt und aber doch Krieg, Blutvergießen, Not und Elend meint. Unsere heutige Welt ist in allen Beziehungen sehr kompliziert geworden. Es ist für Jung und Alt schwer sich in dem Chaos der Ideen, Lehren und Systeme durchzufinden. Wie wichtig, daß wir als Christen und als Konferenz das Wort beherzigen: „Alles, was ihr tut, das tut in dem Namen des Herrn Jesu."

Im Namen Jesu wirken, bedeutet als seine Botschafter auftreten und nur in seinem Sinn und Geist zu handeln, und seinen Auftrag auszuführen.

Als Columbus seinerzeit nach langer, schwerer Seefahrt das ersehnte Ufer des neuen Landes betrat, das ihm ganz unbekannt war, von dem er nichts sehen konnte, als einen schmalen Uferstreifen, da pflanzte er die Kreuzesfahne in den Sand und sagte: „O Land, ich nehme dich in Besitz im Namen meines Heilandes, Jesus Christus!", und nannte es San Salvador, heiliger Erlöser. So nehmen auch wir Besitz von unsrer Zukunft mit ihren Pflichten, die noch unklar, einem schmalen Uferstreifen gleich vor uns liegen, im Namen Jesu. Wir wissen, er war gestern, ist heute und wird in Ewigkeit sein.

Die Forderung des Apostels an die Kolossergemeinde, alles im Namen Jesu zu tun, ist doch eine ungeheuere Forderung. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Gemeinde jung war, die Glieder eben aus dem Heidentum kamen und mit ihrem ganzen Leben noch in heidnischen Verhältnissen, Sitten und Gebräuchen steckten, wie sollten die alles im Namen Jesu tun! In seinem Auftrage, in seinem Geist und Sinn Taten verrichten. Dieses wird mir besonders groß, wenn ich daran denke, wie wenig es uns gelingt, die wir doch in christliche Familien hineingeboren, daselbst erzogen und zu Jesu hingewiesen wurden, schon Jahrzehnte seine Jünger sind und trotzdem so vieles tun, das sich nicht mit dem Geiste und der Gesinnung unsres Meisters vereinbaren läßt. Als Konferenz der Mennoniten in Canada wollen wir es heute zu unserm Vorsatz machen, die verschiedenen Zweige unsrer Konferenzarbeit im Lichte dieses Gotteswortes zu sehen und zu tun.

Es sei mir hier gestattet auf den Namen Jesu etwas näher einzugehen. Er kommt in unsrer Bibel etwa 700 mal vor. Er bedeutet Heiland, Retter, Seligmacher und Immanuel — Gott mit uns. Jesu Name ist der Name, der über alle Namen ist. In seinem Namen ist aller Heil. Wer Jesu anruft, der wird selig. In Jesu Namen kommen wir im Gebet zu unserm himmlischen Vater. In seinem Namen versammeln wir uns. In seinem Namen predigen wir. In seinem Namen taufen wir auf den Glauben. In Jesu Namen sollen sich aller Knie beugen. In Jesu Namen soll auch Zucht in der Gemeinde geübt werden. Um Jesu Namens willen leiden die Gläubigen willig. Jesu Name ist der Anfang und das Ende, das A. und das O. unsres Glaubens.

Im Namen Jesu heilten die Jünger Kranke, trieben Teufel aus und taten manche Wunder. Wir dürfen den Namen Jesu aber nicht als ein Zaubermittel ansehen und nennen. Christus ist die volle Autorität. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Als Botschafter an Christi Statt wollen wir uns wissen, ob wir als Prediger, Lehrer, Sonntagsschullehrer, Arzt, Geschäftsmann, Editor, Hausfrau, Krankenschwester oder Farmer unserm Beruf nachgehen. Unsere Werke und unsere Worte sollen im Namen Jesu geschehen.

Vielgestaltig, ständigem Wechsel unterworfen sind die Werke, die von der Gemeinde Jesu Christi und auch von unsrer Konferenz ge-

fordert werden. Jede Zeit hat andere Aufgaben für die Christen, aber der Name Jesu bleibt derselbe. Darum wollen wir aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens in den Tagen der Konferenz und im Laufe des neuen Konferenzjahres und des Wortes eingedenk bleiben: „Alles, was ihr tut, das tut in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn." Um dieses zu erreichen, muß unser Bekenntnis zu ihm klar sein. Als die Jünger seinerzeit von Jesus gefragt wurden, was ihr Bekenntnis über ihn sei, da antwortete Simon Petrus: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn." Darauf antwortete Jesus: „Und du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Es muß auch unsere Stellung zum Worte Gottes als solchem klar und bestimmt sein. Glauben wir demselben und leben wir demselben gemäß, so werden wir, indem wir den Namen Jesu predigen, Sünder zur Buße und zum Glauben führen. Jesus ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Die Stabilität einer Gemeinde hängt davon ab, ob wir auf dem sicheren Grunde stehen. Es gilt, sich immer wieder im Lichte des Wortes Gottes zu prüfen, ob es auch bei uns gilt: „Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Unsere Betätigung in der inneren und äußeren Mission muß auch im Namen Jesu, in seinem Sinne und Auftrage geschehen. In Matth. 12, 21 heißt es: „Und die Heiden werden auf seinen Namen hoffen." Es ist unser Vorrecht und unsre Aufgabe die Fahne des Kreuzes Christi aufzupflanzen in Jerusalem, Judäa und Samaria und sie auch bis an die Enden der Erde hinauszutragen. Der Missionsbefehl: Gehet hin! bezieht sich auch auf uns und unser Wirken. Was wir den Heiden bringen wollen, ist nicht in erster Linie die westliche Kultur, sondern die frohe Botschaft vom Heil in Christo Jesu.

Auch unser Schulwesen muß Christo-zentrisch bleiben. Nur wo der Name Jesu zu seinem Rechte kommt, geht die christliche Jugenderziehung erfolgreich und gottgewollt von statten. In unserer Zeit ist es so dringend notwendig, daß die Konferenz sich um gute Schulen bemüht und der Jugend Gelegenheit bietet solche zu besuchen. Werden wir diese Aufgabe versäumen, dann werden wir schwere Folgen zu tragen haben.

Unser Familienleben und die Familienfeste müssen ebenfalls im Geiste und Sinne Christi und des Wortes Gottes geführt und gefeiert werden. Es ist natürlich, daß unsere Kindererziehung und Jugendpflege christlich sein müssen. Jesus ruft auch heute: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich." Es ist sehr wichtig, daß wir der Sonntagsschularbeit die nötige Aufmerksamkeit schenken und dieselbe ausbauen.

Im Namen Jesu soll auch unsere Hilfsarbeit geschehen, sei es in der Einwanderung, in der Versorgung der Armen und Kranken daheim, oder sonst an Obdachlosen und Notleidenden in der Welt. Jesus sagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brü-

dern, das habt ihr mir getan."

Wenn unser ganzes Leben, unsere Arbeit und unsere Ruhe, Freude und Leid unter unser Textwort fallen soll, indem wir im Auftrage Jesu und in seinem Geist und Sinn überall zu seiner Ehre und Verherrlichung und zum Heile unsterblicher Seelen handeln und wandeln sollen, dann will uns eine gewisse Bangigkeit beschleichen, denn wir wissen nur zu gut, wie undankbar wir sein können und wie leicht wir eigene Wege gehen. Um dem vorgesteckten Ziele nachzukommen, müssen wir handeln, wie die ersten Christen es taten, von denen es hieß: Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.

Unser Wirken im Namen Jesu erregt den Unwillen des bösen Feindes und der Welt. Wir müssen damit rechnen, daß Verfolgung im kleinen und im großen Stil auf treue Nachfolger Jesu kommt. Diese Tatsache soll uns nicht beirren, denn es bleibt dabei: „Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt." Aus eigener Kraft schaffen wir es nicht, aber der Herr lohnt die Treue. In Offenbarung 3, 8 heißt es: „Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür; und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet."

Zusammenfassend möchte ich sagen, es gilt den Blick nach oben gerichtet zu haben, wie wenn ein Schiff zu steuern gälte, dem sichern Hafen zu. Das Leben des Einzelnen ist ein Schiff, das dem himmlischen Hafen zusteuert. Die Konferenz ebenfalls. Wir wissen, alles ist unser, alle Arbeit der Erde, alle Freude der Erde, alle Herrlichkeit und auch alle Not der Erde, über alles aber strecken wir die Hand aus und sprechen mit dem Dichter: Mache mich selig, o Jesu!

Alles, was wir tun und was wir leiden, ob in Worten oder in Werken, wir wollen es tun im dankbaren Gedenken, in betendem Aufblick, in unerschütterlichem Vertrauen auf den Namen Jesu. Gott ist mit uns. So machen wir aus unserm ganzen Leben einen Gottesdienst. Möchte auch alle Arbeit unserer Konferenz im Namen Jesu, nach seinem Sinn und Wohlgefallen geschehen. Er helfe uns in Gnaden!

J. J. Thießen.

Anmerkung. — Diese Jubiläumsansprache schließt auch zugleich die Konferenzpredigt ein, die gewöhnlich vor Eröffnung der Sitzungen gehalten wird. — H.T.K.

Die Predigerkonferenz



G. G. Neufeld
Vorsitzender der Predigerkonferenz

Protokoll

der Predigerkonferenz, abgehalten zu Gretna, Manitoba, am 5. Juli 1952.

---

1. Eröffnung. — Ältester Schulz, Ältester der Bergthaler Gemeinde, begrüßt die anwesenden Brüder und heißt sie herzlich willkommen. Man singt gemeinsam ein Lied. Als einleitendes Schriftwort gilt Apostelgeschichte 4, 32ff. Es wird hervorgehoben, worin die Kraft der Gemeinde zu finden ist: in der Einigkeit im Herrn.

Weiter heißt Ält. Schulz folgende Gäste willkommen: Die Missionare H. J. Braun und John Thießen, und Ält. Johannes Dyck, Coaldale, Alta.

2. Ältester G. G. Neufeld übernimmt jetzt die Leitung der Konferenz. Pred. D. J. Fast, Chortitz, und Pred. Heinz H. Epp, Waterloo, werden zu Schreibern gewählt. Ins Resolutionskomitee werden ernannt: Wm. Enns, David Neufeld, und Hermann Lepp.

3. Verlesen des Protokolls. — Das Protokoll von 1951 wird im Auszuge vom Schreiber H. H. Epp verlesen und von der Konferenz angenommen, wie es im Jahrbuch 1951 steht.

4. Zeiteinteilung: — 10.00—12.00; 1.30—4.00.

5. Erstes Referat: **„Evangelisation laut heiliger Schrift"**, von: Pred. F. F. Sawatzky, Gnadenthal, Manitoba.

Einleitend unterscheidet der Referent zwischen Missions-, Evangelisations- und Andachtpredigt. Obzwar das Wort Evangelisation nicht in der Bibel steht, hat dieser Zweig der Reichsgottesarbeit bestimmt biblische Begründung.

Der Vortrag wird nach 4 Punkten betrachtet; der Befehl, das Feld, der Arbeiter und die Methode, und die Einstellung der Gemeinde zur Arbeit.

Der Befehl, Seelen zu retten, ist unzweideutig und unveränderlich. Daß wir Abendversammlungen einberaumen, um Seelen zu nötigen, ist, so zeigt der Referent an Hand mehrerer Bibelstellen — biblisch.

Das Feld ist „Jerusalem". Es sind unsere Kinder, die Jugend, unbekehrte Glieder und Abseitsstehende. Mächtig lockt die Sünde, umso mächtiger muß der Zug zum Heiland sein. Werden wir nicht Werbearbeit tun, werden fremde Gruppen mit fremden Methoden es tun.

Der Arbeiter kann nur dann erfolgreich wirken, wenn er eine göttliche Liebe zu verlorenen Menschen hat. Er muß fromm und demütiglich wandeln. Die Ehre gehört allein dem Herrn. Er gibt das Gedeihen (1. Kor. 3: 6, 7).

Die richtige, nüchterne Methode, wie die Evangelisationsarbeit

betrieben werden soll, besteht darin, daß man immer klar die Wahrheit der Bibel predigt, dieses aber liebend und taktvoll, ohne zu sehr Gewicht auf die Gefühle zu legen, und in einer der Homiletik treuen logischen Weise, daß der Zuhörer von seinem in Sünden verlorenen Zustand überzeugt wird und in ihm der Glaube an Christus als persönlicher Erlöser erwacht. Als Muster dürfte Lukas 14: 16—24 gelten.

Erwartet man den Segen des Herrn, dann muß die Gemeinde an dieser Arbeit teilnehmen, indem sie „heilige Hände" des Gebets hochhält.

6. **Besprechung des Referats:** Eine längere inhaltsreiche Besprechung zeugt davon, wie zeitgemäß das Referat ist, und daß die Ausführung bei der Konferenz Anklang findet. Man verspürt Geisteswehen, wie man sich gegenseitig ermuntert diese Arbeit noch tatkräftiger zu unternehmen.

Resolution: — Die Konferenz hört den Ausführungen von Bruder F. Sawatzky mit zunehmendem Interesse zu.

Der Referent legt den Gedanken fest, daß der Evangelisation ein **Befehl** zugrunde liegt, die suchenden Seelen zu „nötigen", das Heil in Christo zu ergreifen.

Das Feld ist reif zur Ernte. Nur Liebe zur gefallenen Menschheit kann und darf das Motiv sein, welches die Suchenden zu der Quelle des Lebens führen soll.

In der lebhaften Besprechung des Referats kommt es immer wieder zum Verständnis, daß die Evangelisationsarbeit ein Zweig unserer Gemeindearbeit ist, und daß die Mitarbeit der Predigerbrüder am Ort und die erhobenen Hände einer betenden Gemeinde zu größerem Erfolg in dieser Arbeit führen kann.

Die Konferenz dankt Bruder Sawatzky für die **nüchterne** Ausführung dieses Themas und ist sich darin einig, die Evangelisationsarbeit in unseren Gemeinden zu fördern und zu unterstützen.

7. Zweites Referat: **„Wert und Bedeutung des Katechismusunterrichts"** vom Ältesten Paul Schröder, Drake, Sask. Matthäus 28, 19—20; Jesaja 55: 11.

Der Referent führt obige Schriftstellen an als Grundlage für die Betrachtung. Er stellt weiter die Frage: Welchen Wert hat dieser Unterricht für den, der da unterrichtet wird? Die Antwort weist darauf hin, daß der Student hier an einem systematischen Bibelstudium teilnimmt. Da erhält man Kenntnis. Darauf folgt die Vertiefung. Fragen lassen sich in intimer Unterhaltung beantworten.

Dann hat dieser Unterricht auch einen großen Wert für die Gemeinde. Da ist eine Zukunft, wo man dem Befehl „lehret sie halten", gehorsam ist .

8. **Besprechung des Referats.** — Es findet auch hier eine rege

Besprechung statt. Immer wieder wird betont, daß die Grundlage einer gesunden Erkenntnis — biblische Kenntnis ist. In diesem Unterricht kann man den Intellekt ernähren, das Herz erwärmen und den Willen zur Entscheidung führen.

Methoden, den Unterricht fesselnd und segensreich zu gestalten, werden vorgeschlagen.

Resolution: Mit großem Interesse und mit einem innigen Dank für die getane Arbeit folgt die Konferenz den Ausführungen des Referenten. Kurz und klar weist er auf den großen Wert und die Bedeutung des Katechismusunterrichts hin, indem er besonders betont, daß hiermit der Befehl des Herrn Jesu: „Gehet hin, . . . lehret die Völker . . . " am besten ausgeführt wird. Die Konferenz ist sich vollständig einig, den Katechismusunterricht um keinen Preis aufzugeben, sondern im Gegenteil denselben nur um so besser und anhaltender zu pflegen.

9. **Beschluß:** — Die Konferenz beschließt, daß beide Referate nicht nur im Jahrbuch, sondern auch im Boten erscheinen sollen.

10. **Schluß.** — Ältester Joh. Regier, Aldergrove, B. C., leitet in einem Schluß- und Tischgebet und im Singen des Liedes Nr. 199.

Nachmittagssitzung.

1. **Eröffnung.** — Bruder Dürksen von Paraguay, zur Zeit Student im Winnipeger Bibelcollege, eröffnet die Nachmittagssitzung mit Angeben des Liedes: Ich bete an die Macht der Liebe, und einer kurzn Betrachtung über Jes. 62: 10.

2. **Bericht des Komitees über die Revidierung des Katechismus.** Ält. Benjamin Ewert berichtet kurz, was das Komitee getan hat und gibt den Komiteegliedern dann die Gelegenheit, etliche Worte an die Konferenz zu richten. Alle warnen vor Uebereilung in dieser Angelegenheit, sprechen jedoch den Wunsch aus, die Sache nicht fallen zu lassen, sondern vorsichtig weiter die Fragen im Studium zu prüfen. Pred. J. Janzen wiederholt seine Bitte, den letzten Satz von dem Glaubensbekenntnis zu streichen.

3. **Beschluß:** — Daß das bestehende Komitee (die **Brüder N. N.** Driedger, J. B. Wiens, J. G. Rempel, Isaak J. Friesen, D. D Klassen, A. A. Teichröb, und Joh. Adrian) sich mit dieser Frage weiter beschäftigten möchte, um auf der nächsten Konferenz weitere Empfehlungen zu machen.

4. **Erklärung zu Punkt D Seite 11 (Jahrbuch 1951).** Von Prediger H. T. Klaassen, Laird, Sask. — Prediger Klaassen verliest ein Referat, welches als Erklärung zur Frage über Wiederverheiratung von Personen, deren andre Ehehälfte verschollen ist, dienen soll. Es

wird hervorgehoben, daß uns allein das Wort Gottes die Antwort geben kann. Gefühle, Wünsche und bestehende Verhältnisse dürfen nicht die Richtschnur bestimmen.

Der Referent betont, daß wir uns an die Worte Gottes halten müssen, und daß die betroffenen Personen ihr Verhältnis mit allem, was es an Versagen und Entbehren in sich schließt, auf sich nehmen und tragen. Unsere Pflicht ist es, sie in Liebe und auf Gebetshänden zu tragen.

5. **Beschluß.** — Eine längere, rege Besprechung, in der verschiedene Seiten der Frage theoretisch und mit Illustrationen beleuchtet werden, führt zu dem Vorschlag, den Ausführungen des Referenten im Prinzip beizustimmen. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

6. **Archiv. — von J. G. Rempel.** Ält. Rempel berichtet, daß ein Komitee den Inhalt des Schellenberg'-Archivs durchgesehen hat. Darauf macht das Komitee der Konferenz folgende zwei Empfehlungen und ersucht sie, dieselben zu begutachten:

1. Die Sache des Archivs, gesammelt von Bernhard Schellenberg, vorläufig anstehen zu lassen, bis die Konferenz ihren Weg in dieser Sache klarer sieht.

2. Wir empfehlen die Schaffung einer historischen Bibliothek bei unserem Bibelcollege in Winnipeg mit einer besonderen Sammelstelle für historisches Material in Mennonitengeschichte.

Die Empfehlungen werden von der Predigerkonferenz angenommen.

7. **Sonstige Fragen: (a) Ältestenfrage** — „Es sind recht viele kleinere Gemeinden in unserer Konferenz, die keinen eigenen Ältesten haben. Sollten wir als Konferenz nicht einen Appell an die betreffenden Gemeinden ergehen lassen, daß sie bestimmte Schritte unternehmen möchten, um einen eigenen Ältesten zu bekommen?"

Es wird in einer Besprechung darauf hingewiesen, daß die Ältesten-Brüder größerer Gemeinden der Arbeit in Gemeinden, die keinen Ältesten haben, nicht nachkommen können; daß kleinere Gemeinden wohl die Kräfte zu diesem Amt haben, jedoch zu einer Ältestenwahl ermuntert werden müssen.

Der Vorschlag, daß die Konferenz kleinere Gemeinden ermuntert Ältestenwahlen durchzuführen, wird angenommen.

(b) **Oberlicht im Boten** — Editor D. H. Epp spricht sich anerkennend und dankend über die Beiträge der Prediger aus. Er bittet diese Einrichtung beizubehalten.

Die Konferenz beschließt, diese Arbeit weiter zu tun, und übergibt die Regelung dieser Angelegenheit auch weiter dem Programmkomitee der Konferenz.

(c) **Glaubensartikel.** — „Wie handeln die Gemeinden

in Frage der Glaubensartikel bei Aufnahme der Taufkandidaten? Müssen die Taufkandidaten sich auf dieselben verpflichten durch Beantwortung gewisser Fragen?"

Eine Besprechung hebt hervor, daß die Glaubensbekenntnisse ja kurzgefaßt die Lehre der Bibel sind und unserer Gemeinde als Grundlage dienen. Also dürfen die Gemeinden den Wert und die Bedeutung der Handhabung und Stellungnahme zu den Glaubensartikeln nicht unterschätzen.

Resolution. — Da die Glaubensartikel so grundlegend für die Christen sind, spricht sich die Predigerkonferenz dahin aus, daß man der Vorlesung der Glaubensartikel die nötige Aufmerksamkeit schenke. Weil die Vorlesung aller Glaubensartikel auf einer Sitzung fast unmöglich ist, wäre es ratsam, sie auf mehrere Sonntage zu verteilen, damit die Jugend und die Gemeinde sie anhören können.

(d) **Trauhandlungen.** — „Wie stellt sich die Predigerkonferenz zu den Neuerungen in Verrichtungen der Trauhandlungen auf unsern Hochzeiten?"

Der vorgeschrittenen Zeit halber wird nach einer kurzen Besprechung, aus welcher zu sehen ist, daß man natürliche, schlichte Trauhandlungen und Hochzeitsmethoden befürwortet, der Vorschlag angenommen, dieses Thema in einem Referat auf der nächsten Konferenz zu verhandeln.

(e) **Gebetswoche Programm.** — Ält. J. G. Rempel bittet um weitere Direktive in dieser Angelegenheit. Die Konferenz spricht sich anerkennend über Ält. Rempels Arbeit aus und spricht die Bitte aus, daß er auch für die Zukunft ein Programm ausarbeite. Man zieht die „längeren" Programme vor, da sie mehr Material bieten.

8. **Wahl des Vorsitzenden** für die nächste Predigerkonferenz. — Ält. G. G. Neufeld, Whitewater, Manitoba wird par Akklamation zum Vorsitzenden gewählt.

9. **Schluß.** — Ält. G. G. Neufeld schließt die Konferenz mit 2. Kor. 9: 8, und leitet im Gebet. Stehend singt man das Lied: „Segne und behüte."

Schreiber: D. J. Fast,
H. H. Epp.

Evangelisation laut h. Schrift

ist das Thema zu meinem Referat, das ich auf dieser Prediger-konferenz vortragen soll. Ein sehr zeitgemäßes Thema. Man hört und liest oft den Ausdruck: „Laßt uns das Jahr 1952 zu einem Evangelisationsjahr machen." Und man weist auf den Monat Oktober hin, wo man besondere Anstrengungen auf diesem Gebiet machen will.

Das Wort **Evangelisation** ist wohl nicht in der Bibel vorhanden. Das Wort Evangelist kommt dreimal vor. Das Wort Evangelium kommt über neunzig mal vor. Das Wort Evangelisation ist wohl von einem dieser zwei Wörter abgeleitet worden. Da die Bibel das Wort Evangelisation nicht braucht, ist es gar nicht so einfach etwas über Evangelisation laut h. Schrift zu schreiben.

Wir müssen uns an das halten, was die Bibel vom Predigen des Evangeliums sagt. Beim Predigen des Evangeliums unterscheiden wir drei Gebiete. Wir unterscheiden da: 1. Mission; 2. Evangelisation; 3. Das Predigen des Wortes Gottes oder die sonntäglichen Gottesdienste.

Wenn wir von Mission sprechen, meinen wir die Arbeit unter den Heiden in Indien, Japan und Afrika oder im Norden Manitobas. Das Predigen des Wortes Gottes geschieht in dem Sonntagmorgen-Gottesdienst. Beim Wort „Evangelisation" denken wir an die Arbeit, die wir in den Wintermonaten in unseren Gemeinden tun. Über diesen letzten Teil soll ich heute etwas sagen. Ich habe mein Referat in vier Teile geteilt.

1. Der Befehl; 2. Das Feld; 3. Der Arbeiter und die Art und Weise der Arbeit; 4. Die Einstellung der Gemeinde.

1. Der Befehl.

Wenn wir das Wort Evangelisation ins Deutsche übersetzen sollten, würde es wohl heißen: „Mit Eifer Menschen für das Himmelreich gewinnen oder zu werben." Dieser Befehl zieht sich durch die ganze heilige Schrift; aber besonders hat der Herr Jesus es betont, wenn er sagt: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur" (Mark. 16, 15). Der direkte Befehl, es am Abend zu tun, ist nicht in der heiligen Schrift zu finden. Aber in Markus im ersten Kapitel vom 32. bis zum 34. Vers wird erzählt, wie die ganze Stadt sich am Abend nach Sonnenuntergang um den Herrn Jesus versammelt hat, und er ihre Kranken und Besessenen heilte. In Joh. 3 wird uns erzählt, wie Nikodemus des Nachts zum Herrn Jesus kam und über Seligwerden sprach. Apstg. 20, 7 heißt es: Paulus zog die Rede bis zu Mitternacht.

Ich denke, wir befinden uns auf ganz biblischen Wegen, wenn wir

uns an den Abenden versammeln, um den Befehl unseres Heilandes auszuführen, Menschen für das Himmelreich zu gewinnen, und die Erfahrung hat es bewiesen, daß die Abendstunde sich am besten für diese Arbeit eignet.

2. Das Feld.

Die Jünger sollten zu Jerusalem anfangen, zu Hause, das Evangelium zu verkündigen, und ich finde nirgends, daß sie zu Hause aufhören konnten. Das Feld ist unsere Gemeinde.

Ich gebe hier kurz und frei etwas aus einer Einleitung wieder, die ein Ältester machte, als ich eine Reihe von Abenden bei ihm predigen sollte. „Die Abende sind da, auf die wir uns gefreut, für die wir oft gebetet haben. Diese Abende sind wichtig und notwendig für die Unbekehrten, wichtig und notwendig für die Bekehrten, wichtig für mich, auch ich brauche die Stärkung, Belebung und Begeisterung."

Soweit das Zitat. Wenn wir von dem Feld sprechen und unsere Gemeinden nennen, dann sollten wir an unsere Kinder und Jugend denken. Sie sollten wir Numero eins im Auge haben bei der Evangelisation. Es sollte unser Verlangen und Streben sein, sie zum Herrn Jesus zu bringen.

Die Welt bietet ihnen so viel, die Sünde lockt heute so mächtig. Es ist heute so vieles anders als es vor 20 Jahren war. Wir denken an Radio, moderne Autos, gute Wege, Kinos beinahe in jedem Städtchen usw. Dieser Umstand schon bringt es mit sich, daß wir energischer und eifriger um sie werben müssen, als es vielleicht in früheren Zeiten der Fall war.

Aber da ist ein anderer Umstand, warum wir unsere Kinder und Jugend als unser Feld betrachten sollten, und der ist: Wir wissen alle aus Erfahrung, daß wenn ein Kind in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferzogen wird, daß es dann auch den Wunsch und Verlangen hat sich zu bekehren. Und diese Gelegenheit sollten wir als Eltern und Gemeinden unseren Kindern geben. Wenn wir es nicht tun werden, dann werden andere Richtungen versuchen in dieses unser Feld zu kommen und zu arbeiten. Obzwar ihr Evangelium, das sie predigen, biblisch ist, sind manchmal ihre Methoden und das, was aus ihrer Arbeit herauskommt, nicht biblisch. Wenn wir Evangelisation in unseren Gemeinden treiben, dadurch machen wir es einer unbekehrten Seele leichter sich zu bekehren. Wir wissen von uns selbst, daß wir verschlossen waren auf diesem Gebiet, wir wollten keinem Menschen sagen von dem Kampf, der in uns vorging. Und zugleich dachten wir: Ach, wenn doch mal ein Mensch uns fragte, wie es uns gehe. Und wie gut und wie getroffen ist es, wenn von der Kanzel grade diese Seite mal betont und beleuchtet wird und aufgefordert wird zu kommen. Weiter, mir und dir ist es leichter mit einem Unbekehrten über das Heil seiner Seele zu reden in den Tagen der Evangelisation, als im Durchschnitt. Und wir finden dann auch so leicht Anknüpfungspunkte bei unseren Kindern.

Wenn wir dann noch einen Blick auf das Feld werfen, dann sehen wir, daß es wohl in jeder Gemeinde mehr oder weniger unbekehrte Glieder gibt. Es sollte uns auch darum zu tun sein, diese zu erreichen und zu gewinnen.

Dann ist Evangelisation auch von Wert und Bedeutung für den Wiedergeborenen. Er wird befestigt und im Glauben gestärkt, hat Gelegenheit zum Zeugen und hat den doppelten Segen. Er wird gesegnet, und wird anderen zum Segen. Wenn ich heute auf das Feld schaue, denke ich an die Worte Jesu: „Das Feld ist weiß zur Ernte." Das Feld ist offen für Evangelisation.

3. Der Arbeiter und die Art und Weise der Arbeit.

Mein dritter Punkt, den ich angab, lautete: „Der Arbeiter und die Art und Weise der Arbeit". In Eph. 4, 11 werden uns fünf geistliche Ämter gezeigt, wozu Gott seine Knechte beruft und worin sie der Gemeinde dienen sollen.

Unter diesen Genannten sind auch die Evangelisten. Wir sehen da, daß die Gaben verschieden verteilt sind, welcher Art sie nun auch sein mögen, den rechten Wert und die wirkliche Kraft verleiht ihr erst die **Liebe.** So auch beim Evangelisten. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, dann wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Liebe zu den verlorenen Menschen muß die Predigt des Evangelisten durchziehen. Sein ganzes Auftreten und Benehmen muß derart sein, auch wenn er nicht hinter der Kanzel steht, daß die Zuhörer und besonders die suchenden Seelen Vertrauen zu ihm gewinnen. Dieses Vertrauen, das man ihm entgegenbringt, sollte er niemals mißbrauchen. Es muß ihn auch nicht stolz machen. Er muß sich nie über andere erheben, denen Gott andere Gaben und Ämter anvertraut hat. Er soll sich das immer sagen, wenn er irgendwo Erfolg hat, daß das nicht allein seiner Arbeit zuzuschreiben ist, sondern stets an das Wort denken in 1. Kor. 3, 6—7: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder, der da pflanzt noch der da begießt etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

Die Art und Weise. — Nun ich bin kein Homiletiker, auch kein Methodiker und weiß eigentlich nicht viel zu diesem Punkt zu sagen. Wenn wir in die Bibel hineinschauen, dann finden wir in erster Linie, daß es notwendig ist die Wahrheit zu sagen, oder die Pfleile der Predigt auf das Herz des Hörers zu richten. Johannes der Täufer sagte seinen Hörern die ganze Wahrheit, nach Matth. 3 und Lukas 3, sogar dem König Herodes (Markus 6, 18).

Jesus, von dem gesagt wurde: „er predigt gewaltig", tat dasselbe. Er fing an zu predigen mit den Worten: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium." Oder Petrus am Pfingsttage, oder Paulus vor Felix. Er predigte von der Gerechtigkeit, Keuschheit und zukünftigem Gericht. Da erschrak Felix. Wie ich schon sagte: Auf das Herz, das

erneuert werden soll, müssen alle Wahrheiten der Evangelisationspredigt gerichtet sein. Das ist die Festung, die wir durchschlagen und einnehmen sollen.

Dabei aber sollen wir nie den Takt unbeachtet lassen. Wir sollen niemals zu sehr auf die Gefühle der Hörer wirken, obzwar die Gefühle und Empfindungen immer mitgenommen werden werden. Wenn die Homiletik es verlangt, daß eine Predigt logisch aufgebaut sein soll, dann sicher auch, und nicht zuletzt eine Evangelisationspredigt. Sie muß logisch und überzeugend gehalten sein, so daß sich nach Schluß einer Predigt der Sünder sagt: Ich bin verloren. Aber bei Gott ist Gnade und die möchte ich haben, heute, um jeden Preis. Denkt an Nathan vor David. Wie logisch und überzeugend war er. Könnten wir immer den Erfolg haben, den jener Prediger hatte! Er schloß seine Pedigt mit folgendem Gleichnis: Was würdet ihr von einem Verbrecher denken, der zum Tode verurteilt war, vom Präsidenten begnadigt wurde, wenn man ihm das Gefängnis öffnen und ihm sagen würde: Du bist frei, kannst gehen, und er diese Freiheit nicht nehmen würde? So ist es in der Tat bei vielen Menschen. Sie nehmen die Freiheit, die Jesus ihnen erworben hat, nicht an. Und eine Jungfrau in der Versammlung sagte sich: Ich bin ja töricht, wenn ich das heute nicht tun wollte.

Ein Muster, nach dem man sich bei den Evangelisationspredigten vielleicht richten könnte, finden wir in Lukas 14, 16—24 in der Einladung zum großen Abendmahl. In der ersten Einladung (Vers 17) heißt es: Geh, sag den Geladenen: Kommt, es ist alles bereit; in der zweiten (Vers 21): Gehe aus schnell und führe sie herein; in der dritten Einladung (23): Nötige sie hereinzukommen. Die erste Einladung (Vers 17) ist so nüchtern gehalten. Geh, sag den Geladenen: Kommt, es ist alles bereit. Diese Art gefällt uns allen wohl am besten. Und wir befürworten sie wohl auch am meisten; aber mitunter kann die zweite Einladung: „und führe sie herein“ und die dritte: „und nötige sie“ am Platz auch biblisch und auch erfolgreich sein.

Kurz zusammengefaßt, möchte ich über die Art und Weise einer Evangelisationspredigt sagen: Der Inhalt oder das Thema soll die Sünde sein, wo sie uns hingebracht hat und was für Folgen sie für uns hat, wenn wir uns nicht von ihr reinigen lassen. Das andere Thema oder die andere Seite muß Christus sein, was er für unsere Sünden auf Golgatha getan hat, und daß der Sünder durch Jesu Verdienst frei ist, wenn er es im Glauben annimmt.

4. Mein letzter Punkt. Die Einstellung der Gemeinde.

Evangelisation ist wohl ein frischer Zweig unserer Konferenz, obwohl manche Gemeinde schon jahrelang diesen Zweig bei sich gepflegt hat. In diesen paar Jahren, wo die Konferenz diesen Zweig aufgenommen hat, haben unsere Gemeinden ihn sehr bewillkommt und unterstützt. Aber eins und das andere ginge noch einzuführen und hinzuzutun, das kein Geld kostet, aber viel Segen verbreitet und dem Evan-

gelisten die Arbeit sehr erleichtert.

Wir sollten in unseren Gemeinden, wenn wir beabsichtigen Evangelisationsversammlungen abzuhalten, sehr zur Fürbitte auffordern für die Arbeit und für den Arbeiter. Wir erwarten den Segen und den Sieg manchmal vom Arbeiter. Aber, so wie Israel an dem einen Tage nur siegen konnte, wenn Moses die Hände empor hielt, so dürfen auch wir den Segen, den Sieg und den Erfolg nur dann erwarten, wenn unsere Gemeinden heilige Hände emporheben werden. Die Arbeit der heiligen Hände ist Nummer 1 und die Arbeit des Evangelisten Nummer 2. Auf der Bibel- und Missionswoche vom 16. bis zum 22. Juni in Winkler betonte Br. Pauls bei der Eröffnung sehr, was ich eben gesagt habe. Es war mir wie aus dem Herzen gesprochen. Dort wurde jeden Tag des Morgens eine Gebetsstunde abgehalten.

Dann pflegte man in Winkler in jener Woche am Abend vor Beginn 20 Minuten mit der Versammlung zu singen (Sie haben einen sehr begabten Bruder auf dieser Linie). Das stimmte die ganze Versammlung ein. Unterhaltungen, die sonst manchmal vorkommen, fielen weg, und es war eine wundervolle Einstimmung für die Predigt. Die Gemeinde zu Abbotsford tat das im letzten Herbst auch, und es gereichte der Gemeinde und dem Evangelisten zum Segen. Die Gemeinde wird durch das eben Gesagte zur Mitarbeit herangezogen und auch zum gewissen Teil mit verantwortlich gemacht.

Wenn ich für ein und das andere, das ich gesagt habe, nicht direkten Schriftgrund angeben kann, so denke ich, deckt es sie doch mit dem Sinn und Geist der Schrift.

F. F. Sawatzky.

Der Wert und die Bedeutung des Katechismusunterrichts

P. Schröder, Drake

Diesem Thema, das mir zugedacht ist, lege ich die Schriftstelle aus Matth. 28, 19--20 zugrunde: —

„Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."

In dem oben angeführten Wort Jesu ist den Jüngern aller Zeiten befohlen, ja sie sind vom Herrn verordnet, das Wort zu lehren und dann zu taufen. Inwiefern diese hohe Aufgabe durch die Nachfolger Jesu Christi aller Zeiten treu erfüllt worden ist, will ich nicht feststellen, doch aber manches ist getan worden.

Auch in unseren eigenen Kreisen ist auf diesem Gebiet manches erreicht worden, wenn auch noch so manches unterlassen worden ist. Noch früher als die vielen Bibelschulen entstanden, ist ein regelmäßiger Unterricht in unsern Kreisen erteilt worden, an Hand des Katechismus. Und daß dieser Unterricht sich als segensreich erwiesen hat. ist allgemein bekannt. Wäre dieser Unterricht nicht gewesen, so hätte manch ein Jugendlicher keinen oder nur wenig systematischen Unterricht erhalten. Doch in den Stunden, wo an Hand des Katechismus die Bibel studiert wurde, ist manchem die Bibel köstlicher geworden. Diese Art und Weise hat sich als gesegensreich erwiesen. Auch die Gemeinden, wo dieser Unterricht gepflegt wird, erfahren die segnende Hand Gottes. Denn es wird wahr: „Denn meine Worte sollen nicht leer zurückkommen".

Nun möchte ich an Hand zweier Fragen diese so wichtige Frage noch deutlicher hervorheben.

1. Welchen Wert hat der Katechismusunterricht für den, a. der unterrichtet wird.

Es ist wohl ohne Ausnahme, daß in den Gemeinden unserer Konferenz überall ein Religionsunterricht nach Sonntagsschul-Lektionen erteilt wird. Durch diese Praxis wird schon dem vorschulpflichtigen Kinde ein Unterricht in der Heiligen Schrift erteilt. Das Sonntagsschulkind verwächst gleichsam mit diesem Unterricht und wird schon in der frühen Jugend mit dem Worte Gottes bekannt und vertraut. Außer diesem Unterricht wird in den Gemeinden außerhalb der Sonntagsschulperiode dann ein spezieller Unterricht an Hand des Katechismus erteilt, wo manches wiederholt wird, was in der Sonntagsschule schon durchgenommen wurde, doch aber mehr Material kommt hinzu, und so findet eine Vertiefung der göttlichen Wahrheiten statt. Manche köstliche Wahrheit, die bisher tief im Innern des Herzens schlummerte, wird neubelebt und kann so zum Glauben an den Herrn Jesus führen. Ferner kann manche Grundwahrheit, die in der Sonntagsschule gar nicht berührt wird, hier in diesem speziellen Unterricht eingehend und gründlich betrachtet werden. Auch manch eine Schriftstelle, die bis jetzt vielleicht unverständlich war, kann hier klar und deutlich beleuchtet werden und wird dadurch zu einem unauslöschbaren Eigentum des Teilnehmers am Unterricht.

Auch unsere Sonderlehren, die uns von anderen Konfessionen unterscheiden, wie Taufe, Wehrlosigkeit, Nicht-Eidschwören usw., können in der Stunde des Katechismusunterrichts ganz besonders eingehend betrachtet und beleuchtet werden. Dieses ist die beste Gelegenheit, diese Wahrheiten unserer Jugend warm ans Herz zu legen. Ich möchte sagen, daß dieses oftmals die einzige Gelegenheit ist, wo diese Wahrheiten ruhig und sachlich betrachtet und vertieft werden können.

Auch die intime Gemeinschaft, die die Teilnehmer am Unterricht genießen, kann und wirkt sich segensreich aus, besonders dort wo der Unterricht in einem separaten, dazu geeigneten Raum stattfindet. Denn

hier können Fragen hervorgehoben und besprochen werden, die den Jugendlichen ganz besonders interessieren. Auch werden hier Fragen gestellt, die in öffentlichen Versammlungen nicht gestellt werden, können, somit auch freier beantwortet werden.

Noch manch einen andern Wert und Bedeutung könnte hervorgehoben werden, möchte jedoch dieses genügen.

2. Welchen Wert hat der Katechismusunterricht für b. die Gemeinden?

Auch für die Gemeinden liegt ein großer Wert und Bedeutung im Katechismusunterricht, wenngleich die Gemeinde auch nicht aktiven Anteil am Unterricht nimmt. Indem ein Teil der jungen Leute diesen Unterricht erhält, kommt die Gemeinde dem Befehl Jesu nach: „und lehret sie halten." Wo dieses im Gehorsam gegen unsern Herrn und Heiland getan und treu ausgeführt wird, da ist Seligkeit. Die Gemeinde, die treu am „Lehren" hält und ihrer Jugend rein und lauter das Wort bietet, hat eine Zukunft, hat Hoffnung auf Fortbestand. Und wann ist das: „lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe", wohl notwendiger als in dieser Zeit, in der wir leben, wo unsere Jugend von allen Seiten gelockt und ihr Verlockendes geboten wird, und sie somit der Gemeinde entfremdet wird.

Wenn auch mancherorts der Katechismus und mit ihm der Unterricht als veraltet und überlebt angesehen wird, und nach sensationellern Methoden gestrebt wird, so kann nicht geleugnet werden, daß der Katechismusunterricht durch die Jahre hindurch sich als wertvoll erwiesen hat, und die Gemeinde, die treu am Unterrichten nach dieser Art und Weise sich gehalten hat, hat viel gewonnen.

Möchte Gott in seiner Langmut und Treue auch ferner das Bestreben, sein Wort rein und lauter zu verkündigen, an allen Teilnehmern am Unterricht und an den Gemeinden reichlich segnen.

In Angelegenheit der Revision unseres Katechismus.

Betreffs der Revision unseres Katechismus wurde bekanntlich eine Kommission von 7 Brüdern ernannt, die die Frage eingehend studieren und prüfen und das Ergebnis ihrer Arbeit rechtzeitig an die Gemeinden schicken und auf der nächsten Konferenz Bericht erstatten sollten.

Die ernannten Brüder sind: N. N. Driedger, J. B. Wiens, Joh. G. Rempel, Js. J. Friesen, D. D. Klassen, A. A. Teichröb und Johann D. Adrian.

Am 23. Mai d.J. schrieb Br. D. D. Klassen an die ernannten Brüder, sie möchten ihre diesbezügliche Ansicht an Br. B. Ewert schikken; die dann gemeinsam noch vor der Konferenz erwogen werden

könnte, um das Resultat der Konferenz zu berichten.

Bis jetzt haben nur zwei Brüder: N. N. Driedger und J. B. Wiens, darauf geantwortet. — Bruder Wiens schickt den vorhandenen Entwurf mit ein paar Ergänzungen ein, ohne weitere Aussagen. — Bruder Driedger berichtet, daß die Brüder in Ontario auf ihrer Provinzialkonferenz diese Angelegenheit erwogen hätten, daß er auf derselben diesbezüglich auch ein Referat verlesen habe, und daß die Konferenz folgende Resolution angenommen habe:

„Da eine Ergänzung zu den Fragen in unserm Katechismus über die letzten Dinge nicht eine volle Klarheit und Einigkeit in dieser Frage schaffen würde, so wäre es nicht empfehlenswert, eine Änderung im Katechismus vorzunehmen; sondern die Predigerkonferenz empfiehlt vielmehr, die Frage der Zukunft des Reiches Gottes beim Unterricht, nach bestem Wissen zu erklären, und auch in den Gemeinden dafür zu sorgen, daß die Jugend und alle Gemeindeglieder Gelegenheit hätten, durch besondere Vorträge und Besprechungen, über die Frage Aufklärung zu bekommen." —

Auch hat Br. Driedger sein gegebenes Referat mitgeschickt, und dürfte, wenn gewünscht, verlesen werden. — Von den andern Brüdern ist keine schriftliche Eingabe gemacht worden. —

Laut der Resolution der Predigerkonferenz von Ontario erachtet man es dort nicht für empfehlenswert, daß eine Revision des Katechismus stattfinde. — Ähnlich so war auch die Gesinnung einer Predigerkonferenz, die kürzlich in Steinbach stattfand. Obzwar einige Brüder doch für Revidierung gestimmt waren und sich dementsprechend aussprachen.

Es bleibt denn jetzt wohl für die andern Brüder der Kommission ihre Ansicht mündlich mitzuteilen, sowie auch die Beurteilung von andern Brüder der Konferenz.

Berichtet von Benjamin Ewert.

Wie stehen wir zu der von der Canadischen Konferenz geplanten Revision des Katechismus betreffs des Kapitels von den letzten Dingen?

(Beitrag von N. N. Driedger, gegeben auf der Ontario Predigerkonferenz zu Leamington am 9. März 1952)

Unser Katechismus zeigt die letzten Dinge nur in großen Umrissen, ohne über die einzelnen Stücke der Vollendung ausführlich zu reden. Dabei wird die Betonung weniger auf den gesamten Ausgang der Welt- und der Reichsgottesgeschichte gelegt, sondern der Nachdruck ruht viel mehr auf der Ausreifung des einzelnen Menschen. Der junge Christ soll auch bei der Betrachtung dieses letzten Kapitels den wich-

tigen Punkt im Auge behalten: „jeder ist persönlich verantwortlich für seine Seligkeit. Was oben werden soll, muß hier unten angefangen haben."

Es ist schwer über die einzelnen Ereignisse der letzten Zeit eine befriedigende Übersicht zu gewinnen, und die Ansichten der Forscher und Ausleger gehen hier auseinander. Daher ist es ein Vorzug, wenn unser Katechismus nur die großen Linien zieht, und das umsomehr, da der Katechismus ein Lehrbüchlein ist, das vornehmlich junge Menschen im Auge hat.

Die Bibel gibt in der Frage über Zeit und Reihenfolge der Ereignisse wie Entrückung, große Trübsal und Erscheinung Christi zum Gericht über den Antichristen keine ganze Klarheit. Wenn die Entrükkung vor der Trübsal kommt, steigt gleich die Frage auf: gibt es denn eine zweifache Wiederkunft Christi, eine vor der Trübsal und die andere nach der Trübsal? Und gibt es demnach auch eine zweifache erste Auferstehung? Nach der Gesamtlinie der Schrift, führt der Herr seine Leute nicht um die Nöte herum, sondern er führt sie in die Stürme hinein, aber bewahrt sie in der Trübsal und rettet sie hindurch. So scheint mir persönlich die Sache deutlicher zu sein, wenn man sich die Entrückung und die Wiederkunft Christi zum Gericht über den Antichrist als zusammenfallend denkt. So dachte auch der verstorbene Ält. J. H. Janzen. Jedoch möchte ich nichts Bestimmtes in der Frage behaupten.

Der Abschnitt vom jüngsten Gericht ist im Katechismus sehr allgemein gehalten. Die Frage, wie weit die Brautgemeinde vom Gericht betroffen wird, wäre hier vielleicht am Platze. Die neue Vorlage trägt dem auch Rechnung und nennt mehrere Phasen des Gerichts: wie Gericht über die Gläubigen, Gericht über die Nationen, Gericht über die Toten, Gericht über Satan und seine Engel. Doch beim Nachdenken über diese Punkte steigen gleich neue Fragen auf, und dem Bild fehlt die Klarheit.

Wäre der Katechismus zum Studium für reifere Christen bestimmt, so würde ich eine ausführliche Behandlung über die Dinge der Vollendung sicher befürworten. Weil das aber nicht der Fall ist, so tun wir gut, wenn wir zu denen, die erst Anfänger im Glauben sind, über diese Dinge so einfach wie möglich sprechen. Den Grundrahmen gibt der Katechismus. Jeder Lehrer kann Ergänzungen einfügen, entsprechend der Erkenntnis, die ihm geworden ist. Doch tue er es eingedenk des Apostelwortes: „Unser Erkennen ist Stückwerk."

Hauptsache ist, das Heil in Christo mit ganzer Seele zu ergreifen, auf dem schmalen Wege zu bleiben und sich das Ziel nicht verrücken zu lassen.

Eine Erklärung

über die Frage der Wiederverheiratung von **Personen, deren andre** Ehehälfte verschollen ist, mit andern verwandten Fragen. Diese Frage mit andern, welche ihr verwandt sind, sind in den letzten Jahren immer wieder aufgetreten. Wiederholt haben Konferenzen wie z. B. die Allgemeine Konferenz von Nord Amerika, die Konferenz der Mennoniten in Canada, die Konferenz der Menn.-Brüdergemeinde Stellung zu der Frage genommen. Auf Grund von Gottes Wort glauben dieselben, daß es nicht zulässig ist, daß solche Personen wieder heiraten, solange sie nicht bestimmte Beweise haben, daß der in Frage stehende Teil nicht mehr am Leben ist. Trotzdem steigt die Frage immer wieder auf. Es ist gleichsam ein ständiges unsichtbares Rütteln an der göttlichen Ordnung des Ehestandes, um wenn eben möglich den Boden auch unter unserm Volk in dieser Frage zu lockern. Da ist es unbedingt notwendig, daß wir klar sehen, um was es sich eigentlich handelt. Wir dürfen uns in der Beurteilung dieser Frage und der Entscheidung in derselben auch nicht von menschlichen Gefühlen und Wünschen oder auch von bestehenden Verhältnissen bestimmen lassen. Unsere alleinige Richtschnur ist Gottes Wort.

Die Ehe ist eine von Gott eingesetzte heilige Ordnung. Gott hat dieselbe geschaffen zum Glück und Wohl der Menschen. In seiner Weisheit hat Gott darin aber auch dem von ihm in den Menschen gelegten Geschlechtstrieb feste Schranken gesetzt. So lange der Mensch sich in diesen Schranken bewegt, darf er das Glück und auch die Befriedigung des ehelichen Verhältnisses genießen. Wo aber diese Schranken durchbrochen werden, muß es unbedingt zur Lockerung dieser Ordnung dienen und sich schließlich zum Unsegen, ja zum Unglück und Verderben des Menschen auswirken. Es handelt sich also nicht um eine Frage, wie manche andere in unserm Gemeinschaftsleben, sondern um eine Frage, für die wir ganz bestimmte Anweisung in Gottes Wort haben und von der im letzten Ende das Wohl des Familienlebens, des Gesellschafts -und Volkslebens abhängt.

In der Frage, die im vorigen Jahr aufkam und auf Grund welcher diese Erklärung aufs Programm gestellt wurde, handelt es sich um einen Fall, wo die erste Ehe durchs Gesetz geschlossen wurde. Dieselbe wurde auch wieder durchs Gesetz geschieden. Auch die zweite Ehe wurde durchs Gesetz geschlossen. Da wird die Frage gestellt: Ist solche Eheschließung, zumal dieselbe in Rußland erfolgte, gültig? Auf diese Frage antworten wir: Ja, dieselbe ist gültig. Mann und Frau sind auf Grund dieser Verbindung in das eheliche Verhältnis zueinander getreten. Gerade das Verhältnis aber hat Gott geheiligt. Nach unsrer Erkenntnis ist es von großer Bedeutung, daß Ehen mit Gott geschlossen werden. Allein wir glauben auch, daß nicht nur kirchlich geschlossene Ehen bindend und in Gottes Auge gültig sind, sondern auch gesetz-

lich geschlossene Ehen. Auch solche Ehe darf, nach Gottes Wort auf **keine andere Art geschieden werden als durch den Tod.**

Wenn nun Eheleute in solchen Verhältnissen leben, wie das oben angeführte und sich dann bekehren und das Bedürfnis haben den priesterlichen Segen für ihre Ehe zu empfangen, so kann derselbe, nach unserm Verständnis des Wortes Gottes, nicht erteilt werden. Gott gibt seinen Segen eben nicht für ein in seinem Worte verbotenes Verhältnis. Da steigt die Frage auf: Wie aber dann? Muß solch ein Verhältnis dann unbedingt wieder gelöst werden? Es mag das nicht ratsam erscheinen, besonders wenn Kinder in solcher Ehe geboren sind. Ja wie aber dann? Wo finden wir eine Lösung für die Frage? Wir wissen keinen andern Rat, als daß solche Eheleute das Verhältnis mit allem, was es an Versagen und Entbehren in sich schließt, **auf sich nehmen und tragen.**

Dasselbe gilt auch von Personen, die zum zweiten mal in die Ehe treten, ohne von dem Verbleib der andern Ehehälfte aus erster Ehe zu wissen. Nach unsrer Ansicht kann auch solchen der priesterliche Segen nicht erteilt werden. Da argumentiert man, daß wir durch solch Versagen doch die Sache nicht aufhalten. Darum wäre es doch besser, sie auf christliche Weise zu trauen, als daß sie irgendwie zusammen gehen. Es ist aber doch ein großer Unterschied, ob solch ein Schritt das Gutachten der Gemeinden und der Konferenz hat, oder ob dieselben dagegen Stellung nehmen. Wir können in dieser Verbindung auch nicht umhin auch auf die Folgen solcher Eheverhältnisse hinzuweisen. Wir möchten es aber zuvor betonen, daß wir von keinem speziellen Fall sprechen. Was wir darüber sagen, sagen wir im Prinzip. Wenn der Boden auf dem Gebiete der Ehe gelockert wird, so werden die Folgen in der Zukunft nicht ausbleiben. Zugeständnisse in dieser Frage sind gleichsam Einschnitte in den göttlichen Damm dieser Ordnung. Dieselbe tragen unfehlbar bei zur Schwächung desselben und führen schließlich zum Durchbruch desselben, wo dann das Verderben freien Lauf bekommt. Es will uns so scheinen, daß gerade das von manchen übersehen wird. Uns graut vor den Folgen der vielen Ehescheidungen im amerikanischen Volksleben. Wo rührt z. B. das jugendliche Verbrechertum her. mit dem die Regierungen sich nicht Rat wissen und die am Mark des Volkes nagen? Fällt nicht ein großer Teil der furchtbaren Schuld gerade auf zerbrochene Ehen und Familien? Kinder werden dadurch einfach auf die Straße geworfen und werden dort unter dem Einfluß derselben zu Verbrechern . . . Es bewahrheitet sich buchstäblich: Die Sünde ist der Leute Verderben. Auch wir müssen damit rechnen, wenn wir Zugeständnisse in diesen Fragen, die heute vor uns liegen, machen, dann werden andre Fragen im Gefolge kommen, mit denen wir uns nicht Rat wissen.

Was die Gemeindezugehörigkeit anbelangt, so steht die Sache für uns ähnlich. Im Jugendunterricht wird unsrer Jugend die Ehe als ein heiliger, von Gott gestifteter Stand vorgeführt, welcher nicht gelöst werden darf. Können wir dann Leute, die nach den Begriffen des

Wortes Gottes im Ehebruch leben, als vollberechtigte Gemeindeglieder aufnehmen? Ist das nicht eine schwere Inkonsequenz? Auch solche Sonderstellung, wie das Stehen außerhalb der Gemeinde, müssen solche Eheleute einfach auf sich nehmen und tragen. Wir erinnern uns, wie Missionar P. A. Penner einen Fall aus der Mission in Indien erzählte. Ein Mann, der mehrere Frauen hatte, bekehrte sich und wurde Christ. Als er aufmerksam gemacht wurde, daß solch Eheverhältnis gegen Gottes Wort sei, erklärte er sich bereit die Frauen, welche er hinzugenommen hatte, zu entlassen und nur seine rechtmäßige Frau zu behalten, trotzdem das Verhältnis nicht das beste war. Das Verhältnis widersprach aber Gottes Wort, und er war willig sich demselben zu unterstellen. Man wird hier sagen: Wenn Gott vergeben hat, dann sollen wir auch vergeben. Es handelt sich in dieser Frage aber garnicht ums Vergeben. Es handelt sich einfach darum, das Prinzip der christlichen Ehe aufrecht zu halten. Wir sind an Gottes Wort gebunden. Wir verurteilen solche Menschen nicht. Wir wollen ihnen vielmehr Liebe entgegenbringen und für sie beten. Das übrige aber müssen wir Gott überlassen. Gott wird auch ihnen gerecht werden.

Möge Gott Gnade geben, daß wir als Gemeinden und als Konferenz uns bei solchen wichtigen Fragen allezeit an Gottes Wort orientieren und daß wir unsre Aufgabe, ein Licht und ein Salz zu sein, erfüllen.

H. T. Klaassen, Laird.

Die Archivsache.

Bericht von Joh. G. Rempel, Rosthern.

Auf einer vereinigten Sitzung der Exekutive der Konferenz und des Programmkomitees wurden die Brüder J. M. Pauls, G. G. Neufeld und Lehrer Heinrich Wall vom Bibelcollege beauftragt, das Archiv, gesammelt von Bruder B. Schellenberg, zu untersuchen, sich mit seinem Inhalt und Wert bekannt zu machen, Bruder Schellenbergs Wünsche und Forderungen zu erfahren, um dann auf Grund derselben der Konferenz Empfehlungen zu machen. J. G. Rempel sollte dann an Hand des gesammelten Materials an die Konferenz in Gretna Bericht erstatten.

Die genannten Brüder sind während der Bibelwoche im College letzten Winter zweimal mit Br. Schellenberg zusammen gewesen und haben auch Einblick in das Archiv genommen. Es ist für einen Uneingeweihten nicht so leicht, sich mit dem Inhalt und Wert eines Archivs vertraut zu machen. Die Brüder fanden es für zweckmäßig, sich von Br. Schellenberg eine Liste aller Schriften im Archiv zu erbitten, welche Bitte Br. Schellenberg gefälligst erfüllt hat. Er zählt in

der Liste auf, was im Archiv vorhanden ist: Schriften betreffs Schulen, Kataloge von Schulen, Distriktkonferenzen, Sippenkundliches und vieles mehr. Es hätte wohl kaum einen Sinn, der Konferenz diese ganze Liste vorzuführen. Ist es schwer, sich beim Durchforschen des Archivs eine klare Vorstellung von dem Wert desselben zu verschaffen, so wäre es für eine Konferenz nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, dieses nach Listen zu tun.

Wir sind Bruder Schellenberg dankbar für die Arbeit, die er getan hat. Er hat die große Genugtuung, diese Arbeit für unsere Gemeinschaft getan zu haben. Sicherlich sollte die Arbeit auch materiell entschädigt werden. Gerade jetzt kann das Komitee nicht durchsehen, wie dieses geschehen könnte. Bruder Schellenberg möchte für seine Arbeit $6000.00 haben, das Geld zahlbar in einer Reihe von Jahren. Er schreibt in einem Brief an J. M. Pauls, in dem er diese Summe nennt, daß man vielleicht bereit wäre, gelegentlich ein Haus für ihn billig zu erwerben, etwa für 2—3000.00 Dollar. Dann möchte er noch $2000.00 in bar haben für seinen Lebensunterhalt.

Ohne auf die Wertschätzung der genannten Summe einzugehen, kommt das Komitee auf die Frage, wie die Konferenz so eine enorme Summe aufbringen könnte. Sie kommt ziemlich genau der Summe gleich, die von den etwa 40 Gemeinden der canadischen Konferenz im letzten Jahr für die Kasse der Inneren Mission aufgebracht haben. Br. Schellenberg schlägt übrigens vor, die Summe auf einige Jahre zu verteilen. Vielleicht weiß jemand da einen Vorschlag zu machen, der der Konferenz als durchführbar erscheinen würde. In keinem Fall wollen wir Br. Schellenberg abstoßen. Wir schätzen seine Arbeit. Wir möchten aber auch nicht einen übereilten Schritt tun. Wir würden der Konferenz empfehlen, die Sache vorläufig noch anstehen zu lassen, bis wir unsern Weg in dieser Sache klar sehen.

Unabhängig von der Sache Schellenbergs und der Regelung der Frage wegen seines Archivs sollten wir in Canada eine Zentrale schaffen, etwa wie Bethel College in North Newton, Kansas, sie hat: eine historische Bibliothek, wo auch historisches Material könnte gesammelt werden. Der logische Platz für Canada wäre unser Bibel College in Winnipeg.

Wir empfehlen daher der Konferenz, solche historische Bibliothek mit einer Zentrale zwecks Sammlung von historischem Material, besonders in bezug auf unsere Geschichte, bei unserm Bibel College in Winnipeg zu schaffen. Die Ausführung dieses Planes möchte das Direktorium des College im Verein mit den Lehrern übernehmen.

Kurz wären die zwei Empfehlungen an die Konferenz folgende:

1. Die Sache wegen des Archivs, gesammelt von Bernhard Schellenberg, vorläufig anstehen zu lassen, bis die Konferenz ihren Weg in dieser Sache klarer sieht.

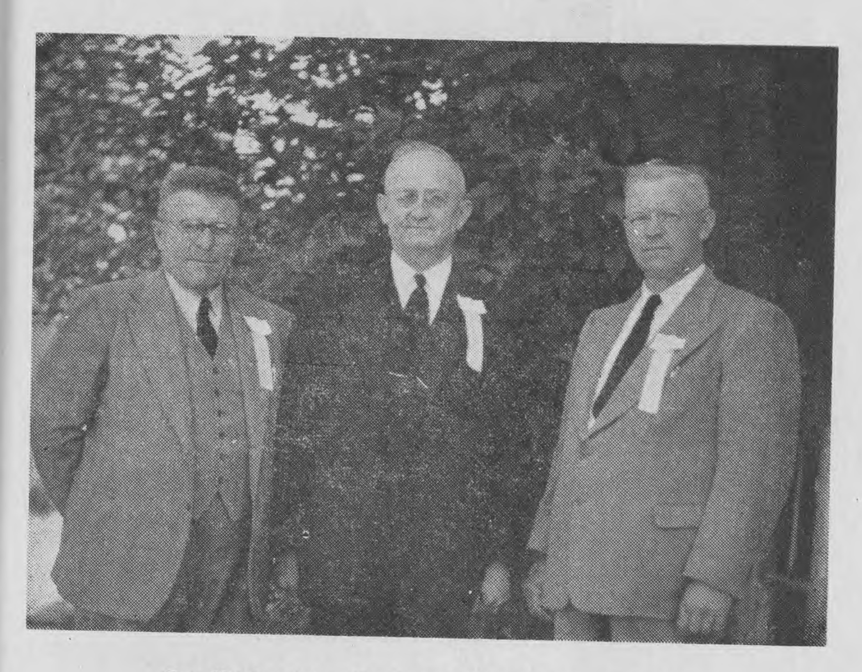
2. Wir empfehlen die Schaffung einer historischen Bibliothek bei unserm Bibel College in Winnipeg mit einer besonderen Sammelstelle für historisches Material in Mennonitengeschichte.



Die Delegierten der Konferenz der Mennoniten in Canada

Die Konferenzsitzungen

vom 5. — 9. Juli 1952



Der Vorstand der Konferenz. Von links nach rechts:
J. M. Pauls, J. J. Thießen, H. T. Klaassen



J. M. Pauls
Vizevorsitzender der Konferenz
der Mennoniten in Canada

Protokoll

der 50. Konferenz der Mennoniten in Canada, abgehalten vom 5.—9. Juli 1952 in der Bergtaler Gemeinde in Manitoba. Die Konferenzsitzungen finden in dem neuen Auditorium der Mennoniten Schule (M.C.I.) zu Gretna statt.

Sonnabend, den 5. Juli abends.

Konferenzmotto: Jesus Christus, gestern, heute und derselbe in Ewigkeit.

Eröffnung der Konferenz. J. M. Pauls, Hilfsvorsitzender der Konferenz, eröffnet diese Jubiläumskonferenz mit Angeben des Liedes Nr. 113 aus dem Gesangbuch: Betgemeinde, heil'ge dich, Verlesen von Psalm 133, woran er einige Bemerkungen knüpft über die Bedeutung dieser Konferenz, und Gebet.

Gebetsweihe, geleitet von C. G. Neufeld. Da der Referent noch nicht anwesend ist, geht man über zu dem nächsten Punkt auf dem Konferenzprogramm.

Gedenkfeier, geleitet von P. P. Heinrichs. Das Lied „Dort über

jenem Sternenmeer" wird von der Versammlung gesungen, dann verliest der Referent Offenbar. Joh. 14, 13: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. In den kurzen anschließenden Bemerkungen betont der Referent besonders die Seligkeit der im Herrn Verstorbenen. Im vergangenen Konferenzjahre sind 5 Predigerbrüder unserer Konferenz zu ihrer Ruhe eingegangen: Isaak P. Friesen, Saskatoon, Sask., Abram Peters, Vineland, Ont., Isaak Dyck, Garthland, Sask., Peter Vogt, Ratner, Sask., Peter Kröker, Niagara-on-the-Lake, Ont. Der Referent erwähnt auch, daß in den 50 Jahren des Bestehens der Konferenz 18 Älteste und 45 Prediger gestorben sind. Zum Andenken an die Verstorbenen wird die erste Strophe aus dem Liede: „Wie sie so sanft ruhn" gesungen.

Verlesen des Protokolls vom vorigen Jahr im Auszuge vom Schreiber H. T. Klaassen. Das Protokoll wird in der gedruckten Form angenommen.

Da noch nicht alle Delegatenzeugnisse eingereicht sind und auch viele Delegaten noch nicht anwesend sind, wird das Verlesen der Delegatenzeugnisse auf Montag, den ersten Konferenztag verlegt.

Anmeldung von Gemeinden um Aufnahme in die Konferenz. Die Mayfair Mennonitengemeinde von Saskatoon mit 34 Gliedern meldet sich zur Aufnahme in die Konferenz. Peter G. Sawatzky ist der Leiter der Gemeinde.

Zeiteinteilung. Das Programmkomitee schlägt folgende Zeiteinteilung vor: Vormittagssitzung von 9—12, Nachmittagssitzung von 2—5, abends von 7—9. Es findet auch jeden Morgen während der Konferenztage eine Gebetsstunde statt. Dieselbe beginnt um 8.15 und findet in einem Raum in der Schule statt.

Ernennung zeitweiliger Komitees: Nominationskomitee: Abram Rempel, Leamington, Ont., D. D. Klassen, Homewood, Man., C. J. Warkentin, Herschel, Sask., Peter Schellenberg, Coadale, Alta., J. B. Wiens, Vancouver, B.C.

Revisionskomitee. Jakob Schulz, Winnipeg, Man., und A. D. Friesen, Altona, Man.

Resolutionskomitees. 1. Komitee: J. H. Enns, Winnipeg, Man. Hermann Lepp, Harrow, Ont., Wm. Pauls, Didsbury, Alta.

2. **Komitee:** H. H. Penner, Herschel, Sask., A. A. Harder, Abbotsford, B.C., A. A. Teichröb, Altona, Man.

Komitee für Aufnahme neuer Gemeinden. N. N. Driedger, Leamington, Ont., Johannes Regier, Aldergrove, B.C., Joh. P. Bückert, Gretna, Man.

Wahlkomitees. 1. Komitee: G. Peters, Chilliwack, B.C., Jakob Stobbe, Winkler, Man., Abram Neufeld, Westminster, B.C.

2. **Komitee:** Ernst Wiebe, Lowe Farm, Man., Hans Neufeld,

Vineland, Ont., Werner Zacharias, Blumenhof, Sask.

Als Leiter der Wahlen ernennt der Vorsitzer Edwin S. Bartel, Drake, Sask. Als Hilfsschreiber wird P. H. Dirks, Niagara, Ont., ernannt.

Schreiben von der Stadtbehörde. Die Beamten der Stadt Gretna heißen in einem Schreiben die Konferenz herzlich willkommen in der Stadt Gretna. Gleichzeitig bitten sie aber auch alle Konferenzbesucher die Fahrregulationen der Stadt zu beachten, um Unglück zu verhüten. Die Konferenz dankt für den Willkommengruß, und alle Besucher sind bereit dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und alle Vorsicht zu üben, um Unglück zu verhüten, um nicht das Andenken an diese denkwürdige Konferenz durch ein solches zu trüben. Der Konferenzschreiber erhält den Auftrag brieflich für das Willkommen zu danken.

Gebetsstunde. Da der Referent für die Gebetsweihe nicht anwesend ist und aus dem Grunde dieselbe nicht, wie auf dem Programm vorgesehen, stattfinden konnte, regt der Konferenzvorsitzer an, dieselbe zum Schluß der Sitzung abzuhalten. Die Konferenz stimmt dem zu. Daraufhin macht Br. Thießen einige einleitende Bemerkungen, worauf dann die Gebetsstunde stattfindet. Mehrere Brüder sprechen sich im Gebet aus und bitten um Gottes Segen und Beistand für die bevorstehende Konferenz. Mit Singen des Liedes „Jesu Heiland meiner Seele" schließt die erste Sitzung der Konferenz.

Montag, den 7. Juli, vormittags.

Zur Eröffnung schlägt der Vorsitzer Lied Nr. 444: „Fang dein Werk mit Jesu an" vor. Dann leitet er im Gebet, in welchem er um den Beistand Gottes für die bevorstehende Arbeit bittet.

Verlesen der Delegatenzeugnisse vom Schreiber H. T. Klaassen. Es sind auf der Konferenz 57 Gemeinden mit 529 Stimmen durch 245 Delegaten vertreten.

Vertretung der Gemeinden:

Rosenorter Gemeinde, Rosthern, Sask., 48 Stimmen: J. G. Rempel, H. T. Klassen, P. P .Koop, Jsaak Unger, John C. Friesen, Jak. H. Pauls, Peter Kruger, John Janzen, Jsaak Kruger, Jsaak Kasdorf, Bruno Nickel.

Glenlea Mennonitengemeinde, 2 Stimmen: Abram Warkentin, John C. Friesen.

Lichtenauer Gemeinde, St. Elisabeth, Man., 5 Stimmen: Herman Enns, Jakob Braun, Cornelius Löpp, Arndt Lehn, Nick. Unruh.

Erste Mennonitengemeinde zu Sardis, B.C., 9 Stimmen: Gerh. G. Schmidt.

Essex County Mennonitengemeinde, Leamington, Ont., 29 Stimmen: Abram J. Rempel, Jakob J. Epp, Hermann P. Lepp, Peter J. Enns, N. N. Driedger.

West Abbotsforder Mennonitengemeinde, Abbotsford, B.C., 14 Stimmen: H. M. Epp, A. A. Harder, H. Wiebe. A. J. Löwen, H. H. Neufeld.

Emanuel Gemeinde, Barneß Grossing, 3 Stimmen: P. B. Friesen.

Erste Mennonitengemeinde, Chilliwack, B.C., 3 Stimmen: Gerh. Peters.

East Chilliwack, 335 Preß Road, 6 Stimmen: Wm. Rempel.

Capeland Mennonitengemeinde, Main Centre, Sask., 1 Stimme: J. J. Nickel.

Emmaus Mennonitengemeinde, Swift Current, Sask., 12 Stimmen: David Quiring, Verner Zacharias, Val. E. Nickel.

Scarboro Mennonitengemeinde, Calgary, Alta., 2 Stimmen: J. J. Sawatzky.

Vereinigte Mennonitengemeinde, Yarrow, B.C., 6 Stimmen: John J. Klassen.

Schönfelder Gemeinde, Pigeon Lake, Man., 5 Stimmen: Aron Thießen, Corn. Fast, John Driediger, D. Abrahams.

Nordheimer Gemeinde, Dundurn, Sask., 8 Stimmen: G. W. Zacharias, F. F. Epp, J. J. Schellenberg, W. J. Wiens, J. A. Kröger, G. J. Warkentin.

Hoffnungsfelder Mennonitengemeinde, Rabbit Lake, 4 Stimmen: Peter K .Penner, Jul. H. Klassen, Jak. Isaak jr.

Bethel Missionsgemeinde, Winnipeg, 7 Stimmen: Benj. Ewert, Is. J. Friesen, Henry Wall, Dav. Schröder, Menno Klassen, Jak. Schellenberg, Hugo Hildebrandt.

Blumenorter Gemeinde, Gnadenthal, Man., 11 Stimmen: John P. Bückert, P. A. Rempel, C. B. Krahn, F. F. Sawatzky, A. P. Bükkert, A. A. Teichröb, P. J. Schäfer, Jak. K. Klassen, John D. Adrian, Peter Fehr, Jakob H. Klassen.

Rivervilller Mennonitengemeinde, 4 Stimmen: Wm. Buhler, John Krahn, Gerhard Peters, J. J. Klassen.

Elim Mennonitengemeinde, Grünthal, Man., 8 Stimmen: J. J. Enns, H. A. Warkentin, Abr. H. Fröse, David J. Fast, Nick A. Janz, J. G. Wölk, D. W. Heese, Jakob H. Schapansky, Franz J. Nikkel.

Waterloo-Kitchener Vereinigte Mennonitengemeinde, Waterloo, Ont., 12 Stimmen: Henry P. Epp.

Eyebrow Mennonitengemeinde, Eyebrow, Sask., 2 Stimmen: Dav. Bückert, Gerh. Fedrau.

Vineland Mennonitengemeinde, Vineland, Ont., 10 Stimmen: Abram Harder, Nick Fransen, J. Wichert, Peter Janzen, John Neufeld, H. H. Koop.

Bergthaler Gemeinde, Altona, Man., 90 Stimmen: J. W. Schmidt, P. P. Kehler, J. B. Braun, D. B. Friesen, H. J. Gerbrandt, P .B. Krahn, B. J. Klippenstein, Leonard Schultz, A. D. Friesen, D. K. Friesen, J. B. Fehr, H. H. Hamm, J. A. Wiebe, John Driedger, Jak. Löppky, John W. Klassen, Alfred Löwen, P. H. Klassen, Ed.

Plett, P .P. Heinrichs, Geo. Gröning, John Epp, Ernest Wiebe, A. H. Wiebe, J. J. Hooge, B. P. Wiebe, H. P. Heinrichs, D. Schulz, Jak. Pauls, J. J. Siemens, H. S. Friesen, W. J. Peters, J. E. Stobbe, J. S. Friesen, Js. F. Löwen, P. W. Enns, John J. Siemens, Jak. Suderman, W. M. Enns, H. J. Janzen, C. H. Friesen, Geo. F. Löwen, D. D. Klassen, H. P. Klassen, D. H. Löwen, John Hiebert, J. P. Heinrichs, P. U. Giesbrecht, D. D. Klassen, Js. Krahn, Abe Suderman, John H. Janzen, J. J. Wiens, W. S. Buhr, A. J. Wiebe.

Bergthaler Mennonitengemeinde, Didsbury, Alta., 7 Stimmen: Wm. Pauls, David Görzen, Jakob J. Dyck, C. G. Neufeld.

Blumenthaler Mennonitengemeinde, Springridge und Pincher Creek, Alta., 2 Stimmen: Dav. Janzen, A. B. Koop.

Steinbacher Mennonitengemeinde, Steinbach, Man., 5 Stimmen: P. J. Reimer, W. J. Peters, Franz Fröse, Franz Enns.

Springsteiner Mennonitengemeinde, Springstein, Man., 7 Stimmen: Wm. Löwen, R. Görzen, Wm. Enns, Bill Schlichting.

Vauxhall-Grantham Mennonitengemeinde, Alta., 2 Stimmen: Wm. Martens.

Arnauder Mennonitengemeinde, Arnaud, Man., 4 Stimmen: John Pöttker. Peter Harder, Abram Regier, P. Wiebe.

Ebenfelder Mennonitengemeinde, Herschel, Sask., 9 Stimmen: C. J. Warkentin, P .A. Warkentin, H. H. Penner, A. K. Klassen.

Hoffnungsfelder Mennonitengemeinde, Carrot River, Sask., 3 Stimmen: Franz J. Enns, John F. Enns.

Vereinigte Mennonitengemeinde, Vancouver, B.C., 7 Stimmen: J. B. Wiens.

Nordstern Mennonitengemeinde, Drake, Sask., 9 Stimmen: P. Sawatzky, J. Neufeld, Paul Schröder, Menno Ewert, J. J. Heinrichs, E. S. Bartel, P. M. Schmidt, August Bartel, G. A. Krehbiel.

New Westminster Mennonitengemeinde, New Westminster, B.C., 1 Stimme: A. Neufeld.

Nordheimer Mennonitengemeinde, Winnipegosis, Man., 4 Stimmen: Abram Bergen, Corn. Janzen.

Niagara Vereinigte Mennonitengemeinde, Niagara on the Lake, Ont., 14 Stimmen: J. A. Dyck, C. K. Neufeld, P. H. Dirks.

Hoffnungsfelder Mennonitengemeinde, Petaigan, Sask., 1 Stimme: C. C. Boschman.

Schönseer Mennonitengemeinde, Tofield, Alta., 5 Stimmen: David Böse.

Zoar Mennonitengemeinde, Langham, Sask., 7 Stimmen: J. J. Nickel.

Vereinigte Mennonitengemeinde, Mission City, B.C., 4 Stimmen: H. H. Neufeld.

Zoar Mennonitengemeinde„ Waldheim, Sask., 8 Stimmen: Henry A. Dyck, Dav. Giesbrecht, Jakob Giesbrecht.

Vereinigte Mennonitengemeinde, Black Creek, B.C., 2 Stimmen: Peter Born, Nick Friesen.

Oliver Mennonitengemeinde, Oliver, B.C., 2 Stimmen: Nick Friesen.

Bethel Mennonitengemeinde, Aldergrove, B.C., 6 Stimmen: Johannes Regier, H. T. Dück.

Herberter Mennonitengemeinde, Herbert, Sask., 7 Stimmen: Is. H. Wiens, Jak. H. Klippenstein, Wm. D. Töws, Corn. J. Wiebe.

Whitewater Mennonitengemeinde, Whitewater, Man., 16 Stimmen: Jak. Born, Jak. Epp, Bernh. Neufeld, Peter Harms, Abr. Neufeld, Jak. Peters, Franz Enns, Gerh. Bock, G. G. Neufeld, Abram Isaac, Peter Lepp, Gerh. Krüger, Abr. Neufeld, G. G. Neufeld, Heinrich Franz, Franz Penner.

Vereinigte Mennonitengemeinde, St. Catharines, Ont., 11 Stimmen: Franz Andres, John Litke, Peter Heinrichs.

Bethania Mennonitengemeinde, Watrous, Sask., 3 Stimmen: Abram Warkentin.

Coaldaler Mennonitengemeinde, Coaldale, Alta., 9 Stimmen: Jak. Andres, Franz Dyck, Jak. Klassen, Jak. Thießen, Abram Thießen, John Gooßen, Peter Schellenberg, Johann Funk.

Erste Mennonitengemeinde, Saskatoon, Sask., 10 Stimmen: J. J. Thießen, D. Penner.

Mayfair Mennonitengemeinde, Saskatoon, Sask., 1 Stimme: P. G. Sawatzky.

Schönwieser Mennonitengemeinde, Winnipeg, Man., 40 Stimmen: J. H. Enns, Jak. J. Schultz, Joh. Rogalsky, Franz Letkeman, Abr. Barg, Gerh. Thießen, Henry Sawatzky, Abr. Enns Jak. Ens.

Westheimer Mennonitengemeinde, Rosemary und Gem, Alta., 11 Stimmen: D. P. Neufeld, Dav. Enns, P. W. Dyck, John Bergen, J. P. Penner, J. D. Nickel, Abram Pätkau.

Missionsgemeinde, Winnipeg, Man., 4 Stimmen: Hermann C. Dück, Jak. Boldt, John Konrad, Jak. Töws.

Eigenheimer Mennonitengemeinde, Rosthern, Sask., 6 Stimmen: H. T. Klaassen, Gustav Klaassen, G. G. Epp.

Erie View Vereinigte Mennonitengemeinde, Port Rowan, Ont., 2 Stimmen: John Wichert.

Protokoll der Eröffnungssitzung am 5. Juli 7 Uhr abends. Dasselbe wird vom Schreiber verlesen und von der Konferenz angenommen.

Die Sänger vom Bibel College dienen mit dem für diese Konferenz passenden Lied: Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

Morgenandacht und Überblick über die Tätigkeit der Innern Mission unsrer Konferenz in den 50 Jahren ihres Bestehens. Von G. G. Epp. Es werden 3 Strophen gesungen aus dem Liede Nr. 370: „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr meines Herzens Lust", und Bruder Epp leitet im Gebet. Auf Grund von 1. Sam. 7, 12: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen", führt der Referent aus, wie die Innere Mission ihren Anfang genommen hat und wie dieselbe sich im Laufe der Jahre nach verschiedenen Richtungen hin entwickelt hat. Das ganze

Werk, wie wir es heute vor uns haben, ist ein Beweis davon, wie sich der Herr zu dem kleinen Anfang vor 50 Jahren bekannt hat. Das gibt Mut und Zuversicht das Werk auch in Zukunft in seinem Namen weiterzuführen.

Empfehlungen des Komitees für Innere Mission in Canada. — 1) Der Bericht von Br. G. G. Epp, dem canadischen Vertreter in der Behörde der Innern Mission der Allgemeinen Konferenz, legt klar, daß diese Missionsbehörde die Innere Missionsarbeit in Canada in einer Weise finanziell unterstützt, die unsere eigenen Anstrengungen mehr als um das Dreifache übertreffen. Für dieses Entgegenkommen und auch für ihre Kooperation in der Arbeit der Innern Mission in Canada empfehlen wir, daß die Gemeinden unserer Konferenz ihren Dank und ihre Anerkennung durch kräftiges Beisteuern in Kollekten und Gaben die Kasse der Mission der Allgemeinen Konferenz unterstützen. Heute wäre es am Platze, daß die Konferenz dem hier anwesenden General-Sekretär der Mission, Br. John Thießen, Newton, Kansas, diesen Dank mit Aufstehen bekunde.

2) Wir empfehlen, daß die Gemeinden unserer Konferenz in allen Provinzen auch weiter der Arbeit der Innern Mission fürbittend gedenken, dann aber auch mindestens **drei** Kollekten im Jahre für diese Kasse heben, damit auch diese so wichtige Reichsgottesarbeit nicht nur weitergeführt, sondern den Bedürfnissen entsprechend weiter ausgebaut werden kann.

3) Damit die abgelegenen Gruppen und die Zerstreuten unseres Volkes nach Möglichkeit regelmäßig betreut werden können, empfehlen wir, daß die provinzialen Missionskomitees einen oder mehrere Predigerbrüder für diesen Dienst der Reisepredigt berufen, die dann im Auftrage des Komitees für Innere Mission der canadischen Konferenz arbeiten.

4) In Anbetracht dessen, daß dieses Jahr in der Christenheit für ein Evangelisationsjahr erklärt worden ist, empfehlen wir, daß auch wir in den Gemeinden ein besonderes Gewicht auf diese Arbeit legen. Wir anerkennen die Notwendigkeit und auch den Segen der Evangelisationsarbeit in unserem Volke und empfehlen darum, daß in allen Gemeinden und Gruppen aller Provinzen weiter Erweckungsversammlungen sowie Vorträge von unseren mennonitischen Arbeitern gehalten werden.

5) Wir empfehlen, daß außer den Brüdern, die im vorigen Jahre als Evangelisten gearbeitet haben, noch Br. J. C. Schmidt, Rosthern, Sask., und Ält. Bruno Enns, Winnipeg, zu dieser Arbeit von der Konferenz den Gemeinden empfohlen werden. Doch steht es den Gemeinden frei, sich Arbeiter im Einverständnis mit den provinzialen Missionskomitees zu wählen.

6) Wir empfehlen, daß die bedürftigen Prediger auf den ärmeren Ansiedlungen auch weiterhin eine mäßige finanzielle Unterstützung erhalten.

7) Wir empfehlen, daß die canadische Konferenz nach Kräften an dem geistigen und geistlichen Aufbau und der Förderung des Gemeindelebens in Süd-Amerika mitwirke.

8) Wir empfehlen, daß die Canadische Konferenz die allmennonitische Anstalt „House of Friendship", Kitchener, Ontario, welche wir als eine segensreiche Missionsarbeit unter den Juden erkennen, unterstützen und nach Möglichkeit fördern helfe. (Kurzer Bericht von Br. H. P. Epp).

9) Wir empfehlen, daß in Vancouver eine erweiterte Missionsarbeit aufgenommen werde mit Anstellung eines zweiten Arbeiters.

10) Wir empfehlen, daß die in St. Vital angefangene Missionsarbeit von der canadischen Konferenz unterstützt und nach Kräften gefördert werden möchte. (Franz Dyck, Bibel College, berichtet.)

11) Um diesem allen nachzukommen, sollten die Gemeinden unserer Konferenz zu einem systematischen Geben erzogen werden. Das Geben des Zehnten findet immer mehr Eingang und Aufnahme in unseren Kreisen, und wir als Komitee befürworten es sehr, weil die Heilige Schrift diesen Modus des Gebens lehrt und dazu auffordert und des Herrn sichtbarer Segen darauf ruht nach Mal. 3, 10, und Matth. 23, 23.

12) Wir empfehlen, daß die Gemeinden die finanziellen Nöte ihrer Prediger dem Missionskomitee melden.

13) Das Missionskomitee möchte das Gutachten der Konferenz haben, in der letzten Hälfte des Konferenzjahres einen Fragebogen an die Gemeinden zu schicken, um zu erfahren, inwieweit die Beschlüsse und angenommene Empfehlungen ausgeführt worden sind.

Vors. G. G. Epp,
Schreiber J. D. Nickel.

Die Empfehlungen werden alle von der Konferenz angenommen, nur die 8. Empfehlung wird an das Komitee für Äußere Mission verwiesen.

Kassenbericht.

Totale Einnahmen	$ 14,082.26
Ausgaben	12,392.88
Kassenbestand	$ 1,689.38

Besprechung über die Sache der Inneren Mission. In derselben wird besonders Gewicht gelegt auf systematisches Geben. Besonders wird das Geben des Zehnten befürwortet. Je mehr Mittel zur Verfügung stehen, desto mehr Arbeiter können angestellt werden. Es wird weiter angeregt, ob es nicht möglich wäre, die Kassenberichte zu vervielfältigen und zu verteilen, damit die Delegaten einen besseren Einblick in die Kassenberichte bekommen. Dieses wird zum Vorschlag gemacht und von der Konferenz angenommen. Es wird die Frage gestellt, ob Gelder, welche für Kirchbau gegeben werden, rückzahlbar sind. Die Frage wird dahin beantwortet, daß Gelder, die z. B. für die

Missionskirche in Winnipeg speziell kollektiert wurden, nicht rückzahlbar sind.

Bericht über das „House of Friendship", Kitchener, Ontario. Das „House of Friendship" wurde von dem bekehrten Rabbiner Joseph Kramer im Jahre 1938 als ein Zeugnis von Jesus an den Juden in Kitchener gegründet. Gegenwärtig besteht die Behörde dieser Mission aus Mitgliedern der verschiedenen Zweige der Mennoniten, doch die Unterstützung ist eine interdenominationale.

Die Arbeit der Mission ist eine zwiefache. Erstens Mission unter den Juden, dann Betreuung der heimatlosen und hilfsbedürftigen Durchreisenden.

Die Judenmission hat eine vierfache Arbeit: 1. Austeilung und Versand von Traktaten; 2. Versand von Paketen nach Israel und Jerusalem; 3. Sommer-Camps; 4. Kinderarbeit in einem Kindergarten beim „House of Friendship".

H. P. Epp, Kitchener, Ontario.

Wahlen. Von den vorgeschlagenen Kandidaten werden die beiden ausscheidenden Mitglieder G. G. Epp und Joh. Wichert mit großer Stimmenzahl wiedergewählt.

Resolution zum Bericht über die Innere Mission. — Mit dankbarem Herzen gegen Gott hört die Konferenz den Ausführungen des Berichterstatters der Inneren Mission, Bruder G. G. Epp, zu.

Die Innere Mission ist das erste und wichtigste Unternehmen unserer Konferenz, und es gereicht uns zur besonderen Freude, daß dieser Arbeit in diesem 50. Konferenzjahr ein Eben-Ezer gesetzt werden kann.

Das Werk der Inneren Mission, welches im Vertrauen gegen Gott begonnen wurde, ist gewachsen, hat zugenommen an Feld und Arbeitern, und der Missionsbehörde ist es zur Aufgabe geworden, den wachsenden Bedürfnissen Rechenschaft zu tragen: Gemeinden sind entstanden, Kirchen sind gebaut, Heime errichtet, Stadtmissionen gegründet, und die Konferenz sieht vertrauensvoll dem sich erweiternden neuen Zweig auf unsrem Missionsfeld, **der Evangelisation,** entgegen.

Die Konferenz dankt der Behörde für Innere Mission für die große Arbeit, welche sie im Geiste und der Kraft Gottes verrichtet hat.

Die Konferenz dankt auch dem Berichterstatter Br. G. G. Epp für den Bericht, aus welchem des Bruders warmes Gefühl für diesen Konferenzzweig zum Ausdruck kommt.

Äußere Mission. Die Betätigung unsrer Konferenz in der äußern Mission der Konferenz von Nord Amerika. Von J. J. Thießen.

Der Referent gründet seine Ausführungen auf das Schriftwort: Matth. 9, 36—38. Er betont, daß in unsern Gemeinden der Allgemeinen Konferenz reger Missionssinn ist, welcher in den letzten Jahren sich sehr vermehrt hat. Auch unsre Mission ist eine Glaubensmission

ebenso wie die anderen Gemeinschaften. Er nennt eine ganze Reihe junger Missionskandidaten, welche auf die verschiedenen Missionsfelder gehen. Sowohl die Zahl der Arbeiter als auch die Gelder, die für die Mission gegeben werden, zeigen, daß eine große Arbeit getan wird, und die Erfolge bestätigen es, daß Gott mit der Sache ist. Auch der hohe Bildungsgrad, der von unsern Missionaren gefordert wird, hat seine Berechtigung darin, daß es die Arbeiter leistungsfähiger macht.

Besprechung. Der Bericht findet allgemeinen Anklang. Der Generalsekretär für Mission der Allgemeinen Konferenz, John Thießen, bestätigt und ergänzt in etwas den Bericht. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch in Zukunft solche Berichte über die Äußere Mission auf der Konferenz gebracht werden möchten. Das Programmkomitee nimmt dieses zur Kenntnis.

Die Sänger vom Bibel College dienen mit dem schönen Liede: „Kommt herzu" nach Psalm 91.

Mit Gebet schließt die Vormittagssitzung.

Nachmittag des 7. Juli

Zur Eröffnung der Nachmittagssitzung wird das Lied: „Aus meines Herzens Grunde" gesungen, und Br. Wm. Martens, Grantham, Alta., leitet im Gebet.

Bericht über unsere Arbeit in der Äußeren Mission in Canada. Von David Schulz. Der Redner berichtet, wie die Arbeit im Norden unter den Indianern vor einigen Jahren angefangen und wie jetzt schon mehrere Arbeiter kürzere oder längere Zeit dort gearbeitet haben, und daß der Herr sich auch zu dieser Arbeit bekannt hat, indem Menschen zu Christo geführt worden sind. Br. Schulz weist darauf hin, daß auch in den andern Provinzen ähnliche Gelegenheiten für die Arbeit in der Äußeren Mission sind.

Empfehlungen: 1. Daß das bestehende Komitee für die Äußere Mission die Verbindung mit den bestehenden Missionen für den Norden suche und mache, wenn möglich.

2. Unser Missionskomitee empfiehlt, daß die Konferenz sich tatkräftig an der Arbeit im Norden beteilige und zwar in folgender Weise: a) Daß die Konferenz eine separate Kasse schaffe für diesen Zweck. b) Daß die Konferenz sich voll und ganz an der Leitung der Mission im Norden beteilige. c) Daß die Konferenz anstrebe, wenigstens einen Missionar im kommenden Jahre im Norden anzustellen und zu unterstützen. d) Daß die Konferenz mithelfe, die Gebäude zu bauen, welche dort so nötig sind.

Dieselben werden alle von der Konferenz angenommen. Die 8. Empfehlung des Komitees für innere Mission wurde von der Konferenz an dieses Komitee verwiesen. Sie lautet: Wir empfehlen, daß die canadische Konferenz die allmennonitische Anstalt „House of Friend-

ship“, Kitchener, Ont., welche wir als eine segensreiche Missionsarbeit unter den Juden erkennen, unterstütze und nach Kräften fördern helfe. Auch diese Empfehlung wird von der Konferenz angenommen.

Die Anregung wird gemacht, das Komitee für Äußere Mission zu erweitern, so daß dasselbe statt aus 3 Mitgliedern aus 5 Mitgliedern bestehe. Es wird beschlossen dieses zu tun, und zwar soll aus jeder Provinz ein Mitglied in diesem Komitee sein.

Resolution. Die Konferenz schätzt es sehr hoch, einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der Aeußeren Mission anhören zu dürfen. Br. J. J. Thießen, Glied dieser Behörde, führt uns in die Einzelheiten in Verbindung mit der Aussendung der Missionsarbeiter ein.

Die Missionskandidaten, die gegenwärtig auf der Liste stehen, werden ausgesandt werden, sobald genügend Mittel dazu vorhanden sind.

Die Konferenz sieht sich genötigt, größere Anstrengungen zu machen, damit das möglich gemacht werden kann.

Br. David Schulz berichtet über die Bestrebungen des Komitees für Äußere Mission in Canada.

Im Norden Manitobas sind in den letzten Jahren einige Arbeiter unter den Indianern tätig gewesen, im Nordwesten Saskatchewans arbeitet ein Ehepaar unter Nichtmennoniten. Somit ist ein Anfang in dieser Hinsicht gemacht worden.

Die Empfehlungen inbezug auf die Übernahme dieser Missionsanfänge von der Konferenz, wie auch auf die Unterstützung der Judenmission, genannt „House of Friendship“, werden von der Konferenz angenommen.

Der ganzen Missionssache wollen wir stets betend gedenken.

Wahl. Von den sechs vorgeschlagenen Kandidaten wurden gewählt: für Ontario Herman Lepp mit 136 Stimmen, für Alberta Wm. Pauls mit 275 Stimmen, für Britisch Columbien Gerhard Peters mit 335 Stimmen.

Grüße an die Konferenz. Solche sind eingelaufen von unserer Missionarin Helen Kornelsen von Indien, von Missionar Paul Boschman und Frau von Japan. Weiter von dem Oberschulzen Peter Derksen, Kolonie Neuland, Paraguay, von Peter J. Klassen, Yarrow, B.C., Edgar Epp, Leiter der mennonitischen Gruppe in North Battleford, Sask. Die Konferenz dankt für die Grüße und bittet den Schreiber dieselben zu beantworten.

Besucher. Als Gäste sind auf der Konferenz folgende anwesend: Missionar H. J. Braun, Br. John Thießen, Newton, Kansas, Sekretär der Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz, Missionarin Eva Pauls von Indien.

Dann weilen auch mehrere Brüder von den kürzlich eingewanderten Danziger Mennoniten als Gäste unter uns. Es sind: Ältester

Johannes Dyck, Coaldale, Alta., Ältester Otto Bartel ebenfalls von Coaldale und und Prediger Hermann Dück von Winnipeg.

Weiter Cornelius Dyck von Elbing, Kansas, und Br. Andrew Shelly und Frau von Chicago. Auch sind eine Anzahl der Rudnerweider Brüder zugegen. Der Vorsitzende heißt alle Gäste willkommen in unserer Mitte.

Bericht des Armenpflegekomitees. Von E. S. Bartel. Das Komitee hat schon viele Jahre gearbeitet und manche Not lindern dürfen. Es ist dieses eine Arbeit, die mehr im Stillen getan wird. Wenn die Hilfe auch nicht in einzelnen Fällen geschätzt wird, so sind doch weitaus die meisten Empfänger recht dankbar für die empfangene Hilfe. Auch die Gemeinden waren in den vielen Jahren der Arbeit immer willig ihre milde Hand aufzutun und für diese Kasse beizusteueren. Dem Herrn die Ehre für alles.

Empfehlungen. Das Komitee hat keine neuen Empfehlungen zu machen, es möchte aber die im vorigen Jahr gemachten wiederholen. (Siehe Jahrbuch 1951).

Kassenbericht, verlesen von E. S. Bartel.

Totale Einnahmen	$ 4708.15
Totale Ausgaben	2810.15
Kassenbestand	$ 1897.21

Resolution. Aufmerksam lauscht die Konferenz den Ausführungen des Berichterstatters über die Arbeit des Armenpflegekomitees. Wenn der Zweig der Armenpflege auch noch nicht so alt ist wie die Konferenz selbst, so ist man doch dankbar, daß schon jahrzehntelang durch dieses Komitee unter unserm Volk die Not hat gelindert werden können. Der Berichterstatter dankt für das freundliche Entgegenkommen der Gemeinden, die immer wieder bereitwillig die Kassen füllten, und es gereicht der Konferenz zur Freude und stimmt dankbar gegen Gott, daß im letzten Jahr keine Bittgesuche von Bedürftigen zurückgewiesen werden brauchten. Die Konferenz ist bereit, diesen Dienst der christlichen Barmherzigkeit auch in Zukunft tüchtig zu unterstützen.

Wahl. Von den vorgeschlagenen Kandidaten J. J. Wiens und Isaak Löwen wird letzterer mit 358 Stimmen gewählt. Der Vorsitzer spricht Br. Wiens, der aus dem Komitee ausscheidet, den Dank der Konferenz für seine langjährigen Dienste aus.

1. Ansprache: „Jesus Christus gestern". Von Nic. Fransen.

Der Redner betont, daß obwohl der alte Bund eigentlich die Offenbarung Gottes des Vaters ist, so finden wir doch auch die Spuren des Sohnes Jesus Christus im alten Bunde. In verschiedenen Bildern und unter verschiedenen Namen begegnet er uns. Besonders aber hat Gott sich im Sohne offenbart im neuen Bunde, in der Ausfüh-

rung des Erlösungswerkes.

Bericht vom Jugendvereins- und Sonntagsschulkomitee. Von P. A. Rempel. Der Referent legt seinem Bericht 5. Mose 6, 6—7 zugrunde. Er betont die große Verantwortung, die wir haben, das empfangene Heil weiter zu geben zunächst an unsere Kinder. Er betont weiter die Notwendigkeit, daß wir eignes Sonntagsschul-Material haben müssen. Er berichtet über die Ausführung der Konferenzbeschlüsse für die Schaffung solchen Materials. Es sind im vergangenen Jahr Sonntagsschulkonferenzen und -Kurse abgehalten worden. Auch eine Kasse ist geschaffen worden, welche mit Hilfe andrer Kassen alle Unkosten in der Arbeit gedeckt hat.

Empfehlungen Das Sonntagsschulkomitee macht der Konferenz folgende Empfehlungen:

1. Unser Komitee in Zukunft nicht Sonntagsschul- und Jugendkomitee, sondern nur **„Sonntagsschulkomitee der Konferenz der Mennoniten in Canada"** zu nennen, weil unser Komitee sich nicht mit der Jugendsache befaßt, da dieses die Aufgabe der Jugendorganisation, die neben unserer Konferenz besteht, ist.

2. Um Konferenz und Jugendorganisation zu verbinden, empfehlen wir, daß die Konferenz einen Berater wähle, der zwischen Konferenz und Jugendorganisation vermittele.

3. Die Sonntagsschullektionen für 4 — 5jährige Kinder noch ein weiteres Jahr im Boten erscheinen zu lassen, um sie dann in Buchform herauszugeben.

4. Ält. J. G. Rempel zu bitten, seine geplante Arbeit zum Abschlusse zu bringen.

5. Wie in den verflossenen Jahren Sonntagsschul-Material nach Möglichkeit und Bedürfnis gratis nach Süd-Amerika zu schicken.

6. Unsere Studienkommission zu bitten, an dem Lehrplan (curriculum) für alle Altersstufen der Sonntagsschule weiter zu arbeiten.

7. Die Kasse des Sonntagsschulkomitees für nächstes Jahr auf folgende Weise zu unterstützen: (a) Durch eine spezielle Kollekte in allen Sonntagsschulen der Gemeinden unserer Konferenz. (b) Durch Kollekten auf unseren Sonntagsschulkonferenzen. (c) Durch einen Beitrag aus der Kasse für innere Mission.

N.B. — Wir glauben, daß etwa 10% des Geldes dieser Kasse in die Kasse des Sonntagsschulkomitees fließen sollte.

Die Empfehlungen werden mit zwei Ausnahmen angenommen wie verlesen. Die zweite Empfehlung, welche lautet: Um Konferenz und Jugendorganisation zu verbinden, empfehlen wir, daß die Konferenz einen Berater wähle, der zwischen Konferenz und Jugendorganisation vermittle, wird einstweilen auf den Tisch gelegt, bis die Erziehungsbehörde, welche sich mit der Frage der Koordination verschiedener Konferenzkomitees beschäftigt, Vorschläge in der Angelegenheit machen kann.

Der Zusatz zu der 7. Empfehlung, welcher lautet: Wir glauben, daß etwa 10% des Geldes in der Kasse für Innere Mission in die

Sonntagsschulklasse fließen sollte, wird fallen gelassen.

Kassenbericht: Totale Einnahmen ....$ 2179.91
Totale Ausgaben 2173.27

In der Kasse 6.19

Resolution: Mit großer Aufmerksamkeit hört die Konferenz die Berichte über Bemühungen treuer Brüder in der Sonntagsschulsache unserer Konferenz: einen Bericht von Br. P. A. Rempel im Auftrage des Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitees der Konferenz und den andern von Br. Heinrich Klassen von einer im vorigen Jahre gewählten Studienkommission in der Sonntagsschulfrage.

Wir empfinden großen Dank für die vielen willigen Sonntagsschullehrer in unserer Konferenz und ihren selbstlosen Dienst; wir werten die Arbeiten und Bemühungen einzelner Brüder in der Beschaffung guter Lehrbücher für die Sonntagsschule; schätzen die Einrichtung von Sommerbibelschulen an manchen Orten für Kinder unserer und auch anderer Gemeinden; finden es für richtig, von vorhandenen guten Lehrbüchern den Geschwistern in Süd-Amerika etwas zukommen zu lassen.

Leider herrscht noch immer eine recht große Verschiedenheit in dem Unterrichtsmaterial, das in unseren Sonntagsschulen gebraucht wird. Daher begrüßen wir es, daß entschiedene Wege gesucht werden, wie wir mehr einheitliche Lehrbücher bekommen können und bitten, die für diese Aufgabe herausgesetzten Brüder treu weiter zu arbeiten. Wir aber wollen nicht müde werden, der so wichtigen Sache, der frühen, guten, religiösen Betreuung unserer Kinder unsere vollste Aufmerksamkeit zu schenken.

Diese Resolution wird von der Konferenz angenommen.

Wahl. Von den vorgeschlagenen Kandidaten P. A. Rempel, J. D. Adrian und J. Stobbe wird das ausscheidende Mitglied P. A. Rempel auf einen weiteren Termin mit 276 Stimmen wiedergewählt.

Bericht der Studienkommission, von H. T. Klassen, Rosthern, Sask. Der Redner berichtet, daß das Komitee gearbeitet hat. Als Vorsitzer der Kommission hat er teilgenommen an einer Sitzung in Chicago in dieser Angelegenheit.

Empfehlungen der Sonntagsschulkommission. — 1. Wir empfehlen, daß eine Person für jede Provinz bestimmt werde, die einzelnen Sonntagsschulen zu besuchen, ihnen unser Material ans Herz zu legen und an Hand eines einheitlichen Fragebogens die Bedürfnisse zu ermitteln.

2. Wir empfehlen in der Frage des Sonntagsschulmaterials mit der Allgemeinen Konferenz und mit den Altmennoniten zusammen zu arbeiten.

3. Wir empfehlen, daß der Vorsitzende dieser Kommission beauf-

tragt werde, den Sitzungen des „Editorial Committee" in den Vereinigten Staaten beiwohne, mit bestimmten Direktiven von uns aus, und um dieses zu ermöglichen, der Sonntagsschulkommission das nötige Geld zur Verfügung zu stellen.

4. Wir empfehlen, die Lektionen für die Kindergarten Kinder Jahre 4 und 5, ausgearbeitet und herausgegeben von den Altmennoniten, von der Allgemeinen Konferenz empfohlen und gebraucht, in unseren Plan aufzunehmen. Für die, die diese in Deutsch wollen, könnten wir die Bilder auf der Vorder- und Rückseite gebrauchen und den Text übersetzen und drucken lassen. Diese Arbeit könnte von Br. Dirks in Ontario getan werden.

Dieselben werden angenommen, wie verlesen.

Bezüglich der Reiseunkosten zu der Sitzung des Komitees in den Staaten wird beschlossen, daß die Hälfe aus der Konferenzkasse und die andre Hälfte aus der Kasse der innern Mission bezahlt werde. Es wir beschlossen, daß das Komitee weiter arbeiten soll.

Telegramme. Ein solches ist eingelaufen von dem Vorsitzer der Mennoniten Brüderkonferenz, welche zur Zeit in Winnipeg tagt. Die Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden grüßt unsre Konferenz mit Psalm 13. Die Konferenz dankt für den Gruß und bittet den Schreiber dieses telegraphisch der Mennoniten Brüderkonferenz zu übermitteln. Weiter sind Telegramme von Dr. Corn. Krahn, North Newton, und C. F. Klassen, Frankfurt, Deutschland, eingelaufen, welche der Konferenz Gottes Segen wünschen. Der Schreiber wird beauftragt auch diese zu beantworten.

Zum Schluß singt die Versammlung das Lied: Christi Blut und Gerechtigkeit, und J. M. Pauls leitet im Schlußgebet.

Am Abend findet die Feier des heiligen Abendmahles statt, an welcher 777 Seelen sich beteiligen. Ält. Joh. Wichert hält die Abendmahlspredigt. Text derselben: Matth. 26, 26—29.

Dienstag vormittag — den 8. Juli.

Br. Peter Schellenberg macht die Einleitung. Er schlägt Lied Nr. 290 vor: „In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten". Darauf liest er Psalm 118, 15—16. Er betont, daß die Gläubigen allezeit von Sieg sagen können, denn die Rechte des Herrn behält den Sieg. Darauf leitet er im Eröffnungsgebet.

Bericht des Komitees für Aufnahme neuer Gemeinden. Es hat sich eine Gemeinde zur Aufnahme in die Konferenz gemeldet. Es ist die Mayfair Mennonitengemeinde in Saskatoon. Die Gemeinde hat 34 Glieder. Prediger Peter Sawatzky ist Leiter der Gemeinde.

Das Komitee für Aufnahme hat das Gesuch geprüft und macht die Empfehlung, diese Gemeinde in den Verband der Konferenz aufzunehmen. Dieser Bericht wird von der Konferenz angenommen und die Gemeinde in die Konferenz aufgenommen. Die Konferenz begrüßt

die Gemeinde mit Singen der ersten Strophe des Liedes: Herz und Herz vereint zusammen.

Allgemeiner Bericht über die Bibelschulen. H. H. Neufeld. Es wird berichtet, daß im vergangenen Jahr im Ganzen 369 Schüler diese Schulen besucht haben. Es ist eine Zunahme in der Schülerzahl zu verzeichnen. Statt 5 sind jetzt 6 Bibelschulen im Rahmen unsrer Konferenz. 20 Lehrer haben mit voller Zeit in diesen Schulen gearbeitet und 4 Lehrer mit Teilzeit. Das Verhältnis in der Sprachenfrage ist nicht in allen Schulen gleich. Während einige Schulen bis zu 50% in Deutsch unterrichten, wird in anderen Deutsch nur als Fach unterrichtet. Die Verhältnisse sind verschieden in den Provinzen.

Besprechung. Das Problem der Sprache wird von einigen Rednern erklärt. Wm. Enns verliest ein Schreiben von 9 Punkten, in dem er für die deutsche Sprache eintritt. Auch andre Redner sprechen sich dafür aus. Es wird darauf hingewiesen, daß das Problem der Sprache in den Heimen liegt und daß die Sprache letzten Endes ein Instrument ist zum gegenseitigen Verständnis der Menschen. Es ist notwendig, das Instrument zu brauchen, mit dem man an die Herzen kommen kann.

Resolution zum Bericht über unsere Bibelschulen: — Mit großem Interesse hört die Konferenz den Bericht über unsere Bibelschulen an, sind sie doch die Institutionen, in denen unsere Jugend auf einen längeren Zeitraum unter den Einfluß des Wortes Gottes kommt, mit den Eigenarten unserer mennonitischen Gemeinschaft bekannt und zum Weiterstudium angespornt wird, und vor allem, wo sie den Heiland findet.

Das verflossene Jahr nennt der Referent ein Jahr der Gnade, ist doch zu den 5 bestehenden noch die sechste Bibelschule in Ontario hinzugekommen. 369 Schüler besuchten im verflossenen Jahr unsere sechs Bibelschulen; sie wurden von 44 Lehrern unterrichtet. Der Bildungsgrad der Schüler ist sehr verschieden: viele haben acht Grad, nur wenige neun Grad, wobei festgestellt wurde, daß die Studenten mit höherer Bildung in der Sonntagsschularbeit mehr vertreten sind. Im verflossenen Unterrichtsjahr absolvierten 24 Schüler unsere Bibelschulen. Die Unterrichtszeit betrug 5—6 Monate; die Unterrichtssprache war teils deutsch, teils englisch: 40 Prozent zu 60 Prozent oder 50 Prozent zu 50 Prozent. Viele Schüler hatten Gelegenheit, schon während der Unterrichtszeit praktische Arbeit in der näheren Umgebung zu tun. Von großem erzieherischen Wert sind die Schülerheime neben den Bibelschulen.

Sehr begrüßt wurde der Besuch mehrerer Missionare (Missionar Rutschmann und andere) und mancher Prediger und Ältesten.

Was den Ausbau der Schulgebäude betrifft, so glaubt der Referent, daß die Konferenz diesbezüglich in diesem Jahre einen Höhepunkt erreicht hat, wurde doch kein Neubau und auch keine Erweiterung

vorgenommen. Die monatliche Entschädigung für den Dienst der Lehrer schwankte zwischen 130 bis 215 Dollar.

Trotz aller guten Bestrebungen und Anstrengungen wären noch manche Verbesserungen zu machen und Lücken auszufüllen, es wird aber danach gestrebt, dem Worte des Heilandes gemäß: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen haben", zu handeln.

Der Chor von Rosenfeld singt das Lied: Die offne Bibel für die Welt.

Allgemeiner Bericht über die Fortbildungsschulen. P. J. Schäfer. Der Bericht umfaßt die drei Schulen: Rosthern, Gretna und Leamington. In allen drei Schulen wird der volle Regierungskursus geboten. Hauptzweck unsrer Schulen aber ist unsre mennonitischen Sonderinteressen zu pflegen und zu fördern. Alle Schulen haben ihre Probleme in der Finanzierung der Sache. Auch in diesem Bericht wird auf die Bedeutung der deutschen Sprache hingewiesen. Es haben 238 Schüler in diesen Schulen Unterricht bekommen.

Besprechung. H. M. Epp ergänzt den Bericht dahin, daß in der mennonitischen Hochschule bei Abbotsford, B.C., auch eine Anzahl unserer jungen Leute Unterricht erhalten. Auch ist eine Lehrkraft aus unsrer Konferenz dort angestellt. Es wird auch darauf hingewiesen, daß wenig Krankenschwestern aus unsern Gemeinden und Schulen in unsre Hospitäler kommen. Man wünscht, daß unsere Krankenschwestern dahin beeinflußt werden möchten.

Resolution zum Bericht über unsere Fortbildungsschulen. — Der umfangreiche und sehr klargehaltene Bericht über die Arbeit in unseren drei Fortbildungsschulen wird mit großem Interesse angehört. Wir sind sehr dankbar, daß wir in einem Lande leben, in dem die Regierung uns keine Hindernisse in den Weg legt, eigene Schulen zu haben, in welchen außer dem vorgeschriebenen Programm auch Gottes Wort, deutsche Sprache und Mennonitengeschichte unterrichtet wird.

Erfreulich ist es festzustellen, daß auch auf dem Gebiete des Gesanges und der Musik sehr Wertvolles geboten und geleistet wird. Daß Holzarbeit für Jünglinge und Handarbeit für Jungfrauen im Programm unserer Hochschulen Raum finden, wird freudig begrüßt. Leider muß die Konferenz aber auch feststellen, daß unsere Lehranstalten noch immer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Sehr dankbar unserm himmlischen Vater gegenüber sind wir, daß auch Evangelisationstage anberaumt worden sind, während welcher junge Seelen sich haben zurechtfinden können und Kinder Gottes geworden sind. Da das Stehen oder Fallen unseres Volkes zum großen Teil vom Bestehen oder Nichtbestehen unserer eigenen Schulen abhängt, wollen wir betend und opfernd unsere Hochschulen unterstützen und hoffen, daß aus den Reihen der Absolventen auch der Mangel an Krankenschwestern in unsern Hospitälern bald behoben wird.

Resolution zum Bericht und Stellungnahme zu dem entstehenden

Verein zur Erhaltung der deutschen Sprache in unseren Gemeinden. Br. Wilh. H. Enns berichtet der Konferenz von einem im Entstehen begriffenen Verein zur Erhaltung der deutschen Sprache in unseren Gemeinden.

Da wir den großen Wert der deutschen Sprache, der Sprache unserer Väter, erkennen und da wir wissen, daß mit dem Verluste derselben uns ein reiches Kulturgut verloren geht, so begrüßen wir diese Bemühungen um Erhaltung der deutschen Sprache und sind bereit, sie treu zu unterstützen.

Wir bitten unsere Schulen, die deutsche Sprache zu pflegen, jedoch in der Weise, daß Schüler, die aus Heimen kommen, in welchen die deutsche Sprache nicht gesprochen wird, nicht abgestoßen, sondern für den hohen Wert der Sache gewonnen werden.

Bericht über das Bibel College in Winnipeg. Js. J. Friesen. — Dieser interessante und sehr genaue Bericht ist vervielfältigt worden und wird unter die Delegaten verteilt und dann von dem Referenten verlesen. Derselbe bezeugt, daß eine große und tüchtige Arbeit in der Schule getan wird. Da der Bericht so ausführlich ist, wird angeregt, denselben in der verlesenen Form anzunehmen ohne Besprechung, um nicht den günstigen Eindruck zu verwischen, den derselbe bei den Zuhörern gemacht hat. Dieses wird angenommen.

Kassenbericht. Aufgestellt von J. Gerbrandt und von H. Wall verlesen in Abwesenheit von J. Gerbrandt. Der Referent betont ganz besonders Gottes Durchhilfe in dieser Richtung. Die Schule hat keine Schulden. Das ist viel Ursache zu Lob und Dank

Empfehlungen der Board des Canadian Mennonite Bibel College an die Konferenz der Mennoniten in Canada. — Werte Konferenz! Mit dem Psalmisten sprechen wir: „Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich!" und „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich."

Die Collegeboard fühlt sich den Gemeinden zu großem Dank verpflichtet für die moralische und finanzielle Unterstützung, welche es uns ermöglichte, die Schularbeit normal zu gestalten, die Bauschuld zu bezahlen, und der Jubiläumskonferenz ein schuldenfreies College zur weiteren Unterstützung zu empfehlen.

Ehe ich die Empfehlungen mache, möchte ich über zwei derselben erklärende Bemerkungen machen.

Wie gesagt, ist es der Collegeboard gelungen, unter Gottes Führung und Leitung und mit Eurer Unterstützung das College schuldenfrei zu machen. Wir glauben, daß die Zeit gekommen ist, wo unsere Konferenz besonderen Wert darauf legen sollte, unser Collegekollegium durch jüngere Kräfte, die eine spezielle Ausbildung genossen haben, auf der Höhe zu erhalten..

Wir glauben, daß der Herr uns einen Bruder gezeigt hat, der das Vertrauen unsrer Konferenz verdient und auf eine theologische

Schule zur weiteren Ausbildung geschickt werden sollte.

Am 20. März war ich in Chicago und sprach mit Br. Henry Pöttcker, der von Springridge, Alberta, kommt und gegenwärtig das Mennonite Biblical Seminary in Chicago besucht und in diesem Jahr absolviert. Er erklärte sich bereit diesem Ruf zu folgen, wenn die Konferenz alle Unkosten, die ihm in diesem Zusammenhang entstehen werden, etwa $2000.00 pro Jahr, übernehmen würde.

Zu Hause angekommen, schrieb ich an die Mitglieder der Collegebehörde und bat um ihre Stellungnahme. Alle sprachen sich zustimmend aus, um so mehr, da Br. Henry Pöttcker einen sehr guten Ruf in seiner Gemeinde hat und von dem Präsidenten des Seminars, S. F. Pannabecker, und dem Dean des Bethany Biblical Seminary, Wm. M. Beahm, sehr gute Empfehlungen hat.

Am 4. Juli hatten wir im Bibelcollege eine Collegeboardsitzung, wo unsere Empfehlungen, welche an die Konferenz gerichtet werden sollten, gepfrüft und angenommen wurden.

Die zweite Empfehlung, die wir machen wollen und über die ich eine Erklärung geben möchte, handelt davon, wie wir das 50-jährige Bestehen der Konferenz der Mennoniten in Canada am besten für unsere Nachwelt festhalten. Die Konferenzleitung und die Collegeboard sind der Ansicht, daß dieses geschehen könnte, indem auf dem Kampus des Canadian Mennonite Bible College ein Eben-Ezer Auditorium errichtet wird. Wir brauchen mehr Raum für Collegeversammlungen, für Schulklassen, für die Bibliothek, für Zimmersport usw.

Folgende Empfehlungen macht die Collegeboard nach reiflicher Überlegung:

Erstens, empfiehlt sie Br. Henry Pöttcker, Springridge, Alta., der in diesem Jahr das Mennonite Biblical Seminary, Chicago, absolviert, ab 1. September d.J. 3 Jahre finanziell zu unterstützen, damit er im Princeton Seminary, Princeton, N.J., mit seiner Ausbildung als Lehrer für das Bibelcollege Fortsetzung machen kann. Er wird ungefähr $2000.00 pro Jahr benötigen und verpflichtet sich, mit seiner Ausbildung und Kraft der canadischen Konferenz im Canadian Mennonite Bible College zu dienen.

Zweitens empfiehlt die Collegeboard für obigen Zweck keine neue Auflage zu machen und die notwendige Summe aus dem Jahresbudget zu nehmen.

Drittens empfiehlt sie das Budget für das Schuljahr 1952—53, wie vom Sekretär-Schatzmeister aufgestellt und von der Collegeboard gutgeheißen, anzunehmen, wobei der Beitrag vom einzelnen Gemeindegliede nicht zu erhöhen ist. Es bleibt bei $1.25 pro Gemeindeglied.

Viertens empfiehlt und bittet die Collegeboard Gottes gnädige Führung und Waltung in der Zeit des 50-jährigen Bestehens der Konferenz der Mennoniten in Canada festzuhalten und das Andenken der Gründer zu ehren durch die Errichtung eines Eben-Ezer Auditoriums auf dem Collegekampus.

J. J. Thießen.

Die Empfehlungen werden von der Konferenz angenommen. Die Abstimmung über den Bau eines Eben-Ezer Auditoriums wird auf den Nachmittag verschoben.

Die Sänger von Rosenfeld dienen mit dem schönen Liede: „Komm doch, Herr Jesu." Br. Thießen leitet im Schlußgebet.

Nachmittag — den 8. Juli

Es wird vom Vorsitzenden bekanntgemacht, daß Br. Johann Dick, Culroß, Man., gestorben ist. Br. J. Dick war jahrelang tätig in der Arbeit der Board. Zum Andenken wird das Lied „Licht nach dem Dunkel" gesungen. Die Brüder J. H. und Wm. Enns werden gebeten, der trauernden Familie das Beileid der Konferenz auszusprechen.

Wahl in die Collegeboard. — Von den 10 vorgeschlagenen Kandidaten werden gewählt J. J. Thießen mit 409 Stimmen, P. W. Dyck — 284 Stimmen, Wm. Enns — 263 Stimmen und David Schulz — 163 Stimmen.

Bericht über das Bibelseminar in Chicago. — Verlesen von Andrew Shelly. Das Seminar hat ein gesegnetes Schuljahr hinter sich. Eine Anzahl canadischer Studenten haben dasselbe besucht. Das Interesse der Gemeinden in Canada an dem Seminar ist dadurch auch im Zunehmen.

Der Vorsitzer dankt Br. Shelly, und die Konferenz wünscht dem Werke Gottes Segen auch in Zukunft.

Eben-Ezer Auditorium beim Bibel College in Winnipeg. — Verschiedene Brüder sprechen sich für den Bau eines Eben-Ezer Auditorium aus. Es wird betont, daß das Planen über den Bau selbst später getan werden muß. Es handelt sich in der Abstimmung darum, ob die Konferenz dafür ist ein solches Auditorium zu bauen. Das Resultat der Abstimmung ist, daß ein Eben-Ezer Auditorium beim Bibel College gebaut werden soll zum Dank und Andenken an die Gotteshilfe in den 50 Jahren der Konferenzarbeit.

Die Collegeboard, mit Herzuziehung von sachverständigen Personen übernimmt das Planen dieses Projektes.

Resolution zum Bericht über das C.M.B.C. — Der ausführliche Bericht von Br. J. J. Friesen über das C.M.B.C. regt die Konferenz zu tiefem Dank dem Herrn gegenüber an. Sie freut sich, daß von den 35 Absolventen schon manche in der öffentlichen Reichsgottesarbeit stehen, nicht nur in der Heimat, sondern auch draußen unter den Heiden, und daß andere sich noch weiter in anderen Schulen vorbereiten, um später auch in den Dienst des Herrn zu treten. Sie wünscht allen Absolventen und auch den gegenwärtigen Studenten Gottes reichen Segen und Beistand. Auch ist die Konferenz dankbar, daß das Wohlwollen der Gemeinden dem College gegenüber im Steigen begriffen ist, wo-

von unter anderem das schuldenfreie Schulgebäude, dann auch der Kassenbericht von Lehrer Wall und besonders der Beschluß, Br. H. Pöttcker in seinem weiteren Studium zu unterstützen, Zeugnis ablegt.

Den Lehrern sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus für ihre treue Arbeit und wünschen ihnen auch für das nächste Jahr Gottes Geleit und Beistand. Wir als Konferenz wollen das College auch ferner mit unseren Gaben und Gebeten unterstützen.

Bericht über die Publikation. J. G. Rempel. — In kurzen Zügen berichtet er über drei Punkte der Arbeit. 1. Der Anhang zu dem neuen Gesangbuch ist fertig und kostet 35 Cent pro Stück. 2. Jubiläumsalbum. Dasselbe ist angefertigt worden, damit es als Bindeglied diene zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Dann soll es auch dazu beitragen, daß das Interesse an unsrer Konferenzarbeit gefördert wird. 3. Unterstützung der Publikationssache durch die Gemeinden.

Der Vorsitzer dankt Br. Rempel im Namen der Konferenz für seine vielen Dienste, die er durch eine Reihe von Jahren der Konferenz auf diesem Gebiete geleistet hat.

Resolution zum Bericht über Publikation. — Br. J. G. Rempel berichtet über die Publikation der Konferenz. Es ist von größter Bedeutung, was von ihm auf diesem Gebiet getan worden ist. Das erkennt die Konferenz dankend an und bittet ihn, auch ferner sich in dieser Hinsicht tätig zu erweisen.

Gegenwärtig ist der Anhang der Lieder für das Gesangbuch erhältlich. Auch das ist ein Beitrag zur Erkenntnis für die Gemeinden.

Ferner ist das Jubiläumsalbum von Br. Rempel angefertigt worden, das als ein Andenken an die recht gesegnete Arbeit vieler Arbeiter dienen soll.

Wahl der Konferenzbeamten: Als Vorsitzer werden nominiert: J. J. Thießen und Joh. Wichert. Als Hilfsvorsitzer: David Schulz, J. D. Nickel und J. M. Pauls. Als Schreiber-Schatzmeister: H. T. Klaassen und Peter Dirks.

Als Glied ins Programmkomitee nominiert: J. A. Dyck und J. H. Enns.

Als Vorsitzer ist J. J. Thießen gewählt mit 415 Stimmen; als Hilfsvorsitzer David Schulz mit 268 Stimmen; als Schreiber-Schatzmeister H. T. Klaassen mit 417 Stimmen; als Glied ins Programmkomitee J. A. Dyck mit 309 Stimmen.

Damit wird die Nachmittagssitzung abgebrochen und der Jugendorganisation der Platz eingeräumt für ihre Geschäftssitzung.

Mittwoch, den 9. Juli — Vormittag

Die Eröffnung erfolgte von J. J. Löwen mit Angeben des Liedes: Halleluja, schöner Morgen! Lesen von Philipper 2, 1—2 und

Gebet.

Bericht der Erziehungsbehörde. Js. J. Friesen. — Der Referent geht auf die Gründung der Behörde im Jahre 1947 zurück.. Der Zweck der Schaffung derselben war: 1. Das Erziehungswesen in unsern Gemeinden zu fördern. 2. Als Bindeglied zwischen den verschiedenen Schulen untereinander und der Schulen mit der Konferenz zu dienen. Der vorjährige Konferenzbeschluß (Jahrbuch 1951, Seite 21) sieht eine Erweiterung der Arbeit dieser Behörde vor. Weil die Koordination verschiedener Konferenzkomitees, wie Sonntagsschule, Jugendverein, Lehre und Wandel, ein Zusammenkommen derselben nötig macht, empfiehlt die Erziehungsbehörde der Konferenz den genannten Komitees die Möglichkeit zu geben, im kommenden Herbst eine Sitzung abzuhalten, wo die Sache gründlich durchberaten und geregelt werden kann. Diese Empfehlung wird von der Konferenz angenommen mit dem Zusatz, daß die Unkosten aus der Konferenzkasse bezahlt werden sollen.

Resolution. — Durch den Bericht der Erziehungsbehörde erfährt die Konferenz noch einmal von dem Auftrag, welcher dieser Behörde auf der vorjährigen Konferenz zu Leamington aufertragen wurde, nämlich eine Koordination der verschiedenen Komitees zu schaffen, welche auf dem Gebiet der Erziehung im Arbeitsfeld der Konferenz wirken, die da sind: das Sonntagsschulkomitee, Jugendvereinskomitee, das Komitee für Lehre und Wandel und die Studienkommission.

Der Berichterstatter spricht kurz von dem geschichtlichen Werdegang der Arbeit der Erziehungsbehörde und weist auf die Notwendigkeit hin, daß zu einer segensreichen Arbeit dieser erweiterten Behörde von der Konferenz eine Möglichkeit geschaffen werden müsse, den etwaigen Komitees eine Gelegenheit zur Zusammenkunft, während des Konferenzjahres, zu geben.

Durch den Beschluß der Konferenz diesbezüglich beweist die Konferenz, daß sie im vollen Einklang mit der Erziehungsbehörde steht.

Die Konferenz dankt der Behörde für ihre treue Arbeit und Br. Isaak J. Friesen für den Bericht.

2. Ansprache: Jesus Christus heute. J. J. Nickel. — Der Referent lenkt in seiner warmen Art die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf Jesus, das Haupt der Gemeinde. Das Ziel seiner Wirksamkeit ist, daß er uns versöhne. Dann, daß er uns darstelle heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst.

Der Vorsitzer dankt dem Referenten im Namen der Konferenz für die zu Herzen gehende Ansprache.

Der Chor von Lowe Farm, Morris und Kane, singt das Lied: „Ein Lobgesang". Darauf singt die Versammlung das Lied: „Wenn der Heiland, wenn der Heiland als König erscheint".

Umstände halber folgt schon jetzt die Schlußansprache: **Jesus Christus in Ewigkeit.** Gerh. Zacharias. — An Hand der heiligen Schrift

führt der Redner die Zuhörer durch die Ereignisse der Endzeit. Jesus wird herrschen, bis daß er lege alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße. Das Endziel ist: Auf daß Gott sei alles in allem. Die Konferenz dankt auch diesem Referenten für die gründliche und erbauliche Arbeit. Im Anschluß und auch in Übereinstimmung mit den beiden Ansprachen bittet der Vorsitzer Br. J. J. Siemens im Gebet zu leiten. Darauf singt die Versammlung eine Strophe aus dem Liede: Ich bete an die Macht der Liebe.

Bericht über die Dienstangelegenheit. — Einleitend berichtet der Vorsitzer des Dienstkomitees David Schulz, worauf dann der Schreiber des Komitees J. G. Rempel, einen ausführlichen Bericht gibt. In Ottawa hat sich in der Lage nichts geändert. Bezüglich der Aufklärungsarbeit in der Dienstfrage haben wir auf dem Weg nach innen viel Gelegenheit uns zu vertiefen. In unsern mennonitischen Schulen wird der Bekenntnispunkt der Wehrlosigkeit stark betont. Dieses zeigen die Antworten auf ein Rundschreiben, welches der Sekretär des Komitees an die verschiedenen Schulen in dieser Frage gerichtet hatte.

In der Besprechung über diese Angelegenheit wird die Notwendigkeit des Wachens betont, sowie auch daß die Freudigkeit zum Leiden für unsre Erkenntnis gestärkt werde.

Resolution. — Die Konferenz sieht es als eine große Gnade von Gott an, daß wir in all dem Wirrwarr der Welt bisher so ruhig unseres Glaubens leben durften. Wir sind auch unserer Regierung dankbar, daß sie unsere Sonderstellung anerkennt und uns statt Waffendienst Ersatzdienste tun läßt. Angesichts der dunklen Lage in der Welt wollen wir in Zukunft das Lehren über Wehrlosigkeit und die damit verbundenen Fragen noch mehr betreiben, als es bisher geschah. Der Freiwilligendienst, wie er von Br. D. Schröder berichtet wurde, wird von der Konferenz sehr befürwortet, und sie wünscht, daß auch darin Fortschritte gemacht werden möchte.

Bericht über das Archiv. J. G. Rempel. — Es wird berichtet, daß auf Beschluß einer erweiterten Exekutivsitzung der Konferenz, die Brüder J. M. Pauls, G. G. Neufeld, H. Wall einen Einblick in das von B. J. Schellenberg geführte Archiv genommen haben. An Hand einer Liste zeigt Br. Schellenberg, was das Archiv enthält. Er nennt auch den Wert des Archivs. Unabhängig von der Regelung der Angelegenheit macht das Komitee der Konferenz folgende **Empfehlungen:**

1. Die Sache des Archivs, gesammelt von B. Schellenberg, vorläufig anstehen zu lassen, bis die Konferenz ihren Weg in dieser Sache klarer sieht.

2. Wir empfehlen die Schaffung einer historischen Bibliothek bei unserm Bibelcollege in Winnipeg mit einer besondern Sammelstelle für historisches Material in der Mennonitengeschichte.

Diese Empfehlungen werden von der Konferenz angenommen.

Der Konferenzschreiber wird gebeten diesen Beschluß schriftlich

B. Schellenberg mitzuteilen.

Wie beteiligt sich unsere Konferenz am Freiwilligendienst. David Schröder. — Gründend auf das Schriftwort Matth. 20, 27, zeigt der Referent, daß es Aufgabe eines jeden Christen ist zu dienen. Neben mancher Gelegenheit zum Dienst in der Vergangenheit, ist seit einigen Jahren der Freiwilligendienst, (voluntary service) als ein organisierter Zweig des christlichen Dienstes hinzugekommen. Derselbe hat unter unsrer Jugend recht großen Anklang gefunden. Die Arbeiter werden in Gruppen organisiert. So bestehen Hospitalgruppen, Missionsgruppen, Baugruppen usw. Der Herr hat sich auch zu dieser Art des Dienstes bekannt.

Empfehlung: Daß die Konferenz eine Resolution aufstelle, in welcher sie erklärt, daß sie das ganze Programm des FWD unterstützt, und daß sie Wege suchen will, wie wir als canadische Konferenz diesen Arbeitszweig benützen können.

Der Bericht, wie auch die Empfehlung, wird von der Konferenz angenommen, und es wird beschlossen, den Bericht im Boten und Jahrbuch abzudrucken. Dann soll der Bericht in englischer Sprache, in Pamphletform, gedruckt werden, zur freien Verteilung unter die Jugend.

Das Dienstkomitee, mit Hinzuziehen von Br. D. Schröder, erhält den Auftrag die gemachte Empfehlung auszuführen.

Die Sänger dienen mit dem Liede: „Der Lichtschöpfer".

Einladung der Weltkonferenz nach Canada. — Der Konferenzvorsitzer legt der Konferenz die Frage vor, ob unsere Konferenz die Initiative ergreifen darf, um die nächste Weltkonferenz nach Canada einzuladen. Die Abstimmung über diese Frage erfolgte am Nachmittag. In der Abstimmung beschließt die Konferenz, daß die Konferenz der Mennoniten in Canada mit andern mennoniten Konferenzen in Canada in Verbindung trete zwecks Einladung der nächsten Weltkonferenz nach Canada. Zugleich wird auch beschlossen, durch unsre Delegaten einen Gruß von der Konferenz der Mennoniten in Canada an die Weltkonferenz zu schicken mit Kol. 4, 12.

Verlesen des Protokolls des ersten und zweiten Konferenztages. H. T. Klaassen. — Aus Mangel an Zeit kann dieses nicht beendigt werden. Der verlesene Teil wird von der Konferenz angenommen.

Nach einem Chorliede leitet Br. Wm. Peters im Schlußgebet.

Den 9. Juli — nachmittags.

Die Einleitung erfolgt von W. S. Buhr. Es wird das Lied: „Wunderbar Lebenswort" gesungen. Dann verliest Br. Buhr Ev. Joh. 10, 11. An das Schriftwort knüpft er einen kurzen Bericht über die Arbeit der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft an.

Darauf leitet er im Gebet.

Der Chor von Gretna singt das Lied: „Ein herrlicher Retter ist Jesus."

Wie beteiligen wir uns an der Arbeit der „Board of christian service" der Allgemeinen Konferenz? J. A. Dyck. — Der Redner berichtet kurz, worin die Arbeit dieser Behörde besteht. Die Arbeit des Freiwilligendienstes, über die früher berichtet wurde, ist ein Zweig der Arbeit dieser Behörde. Andre Arbeit, die von dieser Behörde getan wird, ist z.B. Umsiedlung der Mennoniten in Brasilien, Hilfe in Mexiko u.a. Da auch in Canada eine bedeutende Arbeit getan wird durch den Freiwilligendienst, bittet diese Behörde auch um finanzielle Beiträge von den Gemeinden in Canada für ihre Kasse.

Auf Grund dieses Berichtes, welcher von der Konferenz angenommen wird, wird beschlossen, daß wir als Konferenz auch diese Arbeit finanziell unterstützen wollen. Es bleibt aber jeder Gemeinde überlassen ihren Beitrag zu bestimmen. Die Aufforderung für diese Sache zu kollektieren, soll vom Schreiber der Konferenz kommen, an welchen auch die Beiträge zu senden sind.

Bericht der Mennonite Board of Colonisation. J. J. Thießen. — Der Berichterstatter zeigt an Daten, wie diese Organisation in der Vergangenheit gearbeitet hat und wie sie auch in der Gegenwart arbeitet. Nach dem zweiten Weltkrieg sind 8029 Immigranten aus Europa herübergebracht worden. Eine Anzahl sind auch aus Paraguay herübergekommen durch die Bemühungen der Board. Eine Anzahl Nervenkranke werden in den Anstalten unterhalten. Auch sind durch die Bemühungen der Board verschiedene Deportationen aufgehalten worden.

Folgende Empfehlungen möchte die Canadian Mennonite Board of Colonization der Konferenz machen:

1. Auch in Zukunft für das Werk der Einwanderung und Hilfeleistung zu beten und Opfer zu bringen.

2. Uns nach Möglichkeit weiter bei der Unterbringung der Immigranten und bei der Einkassierung der Reiseschuld behilflich zu sein.

3. Die 50 Cent Steuer pro Gemeindeglied auch im kommenden Konferenzjahr beizubehalten.

4. Bei den Wahlen der Board- und Hilfskomitee-Mitglieder, wenn möglich, dieselben Personen für beide Organisationen zu wählen, um Reisekosten zu sparen.

5. Den CPR-Reisekredit in Zunkunft nur solchen Personen zu gewähren, für die ein Bürge in Canada, der das Vertrauen des prov. Hilfskomitees und der Board hat, garantiert.

Zum Schluß möchte ich Euch noch Ebr. 6, 10—12 zurufen: „Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes und Arbeit der Liebe, die ihr bewiesen habt an seinem Namen, da ihr den Hei-

ligen dientet und noch dient. Wir begehren aber, daß euer jeglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende. Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen."

Gott walte es!

J. J. Thießen.

Die Empfehlungen werden von der Konferenz angenommen.

Resolution. — Rev. J. J. Thießen malt durch seinen längeren, aber sehr interessanten Bericht über die Arbeit der Board, die sich über einen Zeitraum von 30 Jahren erstreckt, ein klares Bild über Entstehung und Entwicklung dieser Organisation. Der Konferenz kommt es wiederum zum Bewußtsein, daß es ein Wunder Gottes war, daß eine Auswanderung aus dem Lande des roten Sterns zustande kam. Dankbar fühlt man in die Worte Samuels einstimmen zu dürfen: „Bis hieher hat der Herr geholfen". Die Konferenz sieht auch die Notwendigkeit ein, daß die Board auf der eingeschlagenen Linie, mit der Herüberbringung und Unterbringung der armen Glaubensgeschwister von drüben, fortfahren soll. Auch hoffen wir, daß durch die Gebete und Opfer der Gemeinden und die zielbewußte Arbeit der Board noch vielen Heimatlosen geholfen werden wird.

Diese Resolution wird in der verlesenen Form angenommen.

Wahl. — Von den vorgeschlagenen Kandidaten werden gewählt J. J. Thießen mit 352 Stimmen und C. K. Neufeld mit 219 Stimmen.

Da Br. J. Gerbrandt, langjähriger Hilfsvorsitzer der Konferenz, einem Transport Immigranten entgegengefahren ist und deshalb nicht auf der Konferenz zugegen sein kann, sendet die Konferenz ihm ihre Grüße.

Zum Abschluß dieser Arbeit wird von der Versammlung das Lied: „Es lebe Gott allein in mir", gesungen.

Bericht des westlichen Hilfskomitees. Verlesen von J. J. Thießen. — Betont wird die Arbeit, welche im vergangenen Konferenzjahr getan wurde. Gott hat Gnade zur Arbeit gegeben. Es ist aber noch immer Hilfe notwendig. Das Heilandswort **„Pflege sein"** wird noch längere Zeit gelten. Dazu braucht man Mittel. Es wird Gebefreudigkeit notwendig sein, das gestellte Budget zu füllen.

Mit Dank und zugleich mit dem Entschluß nicht müde zu werden im Wohltun, wird der Bericht angenommen.

Wahl. — Da Br. J. P. Dick, Culroß, Man., durch den Tod abgerufen worden ist, müssen 3 Mitglieder gewählt werden. Die ausscheidenden Mitglieder des Komitees J. J. Thießen und J. Gerbrandt werden wieder gewählt. J. J. Thießen mit 306 Stimmen und J. Gerbrandt mit 291 Stimmen. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes J. P. Dick wird David Schulz für den Rest des Termins mit 253 Stimmen gewählt.

Bericht der Exekutive der Konferenz und Kassenbericht. H. T. Klaassen. — Es wird kurz berichtet, worin die Arbeit der Exekutive im vergangenen Jahr bestanden hat. Neben der Erledigung einer recht großen Korrespondenz, sind im vergangenen Jahr 5 Exekutivsitzungen abgehalten worden. Verschiedene Rundschreiben sind an die Gemeinden gesandt worden in verschiedenen Angelegenheiten. Der Konferenzschreiber hat im vergangenen Winter die Gemeinden in Britisch Columbien besucht.

Kassenbericht: Totale Einnahmen der verschiedenen Kassen mit Kassenbestand vom vorigen Jahr $7225.14
Totale Ausgaben $6152.78

In Kasse $1072.36

Empfehlung. — Die Exekutive empfiehlt der Konferenz die Seelsorgekasse wieder durch Kollekten in den Gemeinden zu füllen.

Die Konferenz nimmt diese Empfehlung an.

Unterschrift eines Pachtkontraktes zwischen der Jugendorganisation und einer Ölgesellschaft. — Da die Jugendorganisation von Saskatchewan Gelegenheit hat einen Teil ihres Landes bei der Elim Gospel Beach an eine Ölgesellschaft zu verpachten zwecks Ölbohrungen, bittet die Jugendorganisation von Saskatchewan um einen Beschluß, der die Konferenzbeamten, den Vorsitzer und den Schreiber, bevollmächtigt, das Dokument zu unterschreiben.

Es wird der Beschluß gefaßt, die Konferenzbeamten zu bevollmächtigen, diesen Pachtkontrakt zu unterschreiben.

Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel. Benj. Ewert. — Das Komitee hat eine ganze Reihe Schriften zum Verkauf wie auch zur freien Verteilung. Weil die Sache aber nicht den gewünschten Erfolg hat, macht das Komitee der Konferenz folgende

Empfehlungen. — 1. Daß mehr Bestellungen auf unsere empfohlenen Schriften, sowie auf unsere mennonitischen und christlichen Schriften und Bücher gemacht und dieselben auch gelesen werden möchten. Einschließend auch unsere mennonitischen Gemeindeblätter.

2. Daß die vorgeschlagenen Publikationen: nämlich Herausgabe von H. H. Ewerts und Johann J. Klassens Predigten, und die Ausgabe von „Woher? Wohin? Mennoniten!" enthaltend die Geschichte der Mennoniten in Mexiko und Südamerika, sowie andere Abhandlungen, herausgegeben werden möchten.

2b. Weiter empfehlen wir, daß Abhandlungen über folgende Angelegenheiten herausgegeben werden möchten: über Gemeindezucht, den Zehnten geben, Irrlehren, und anderes.

3. Auch wünscht das Komitee, daß von seiten der Gemeinden mehr empfehlenswerte Schriften gemeldet werden möchten.

4. Daß mehr Interesse für mennonitische und christliche Publi-

kation vorhanden sein möchte.

5. Daß die Konferenz oder das Mennonite Book Store, Rosthern, einen Kolporteur für unsere empfohlenen Schriften, sowie für andere mennonitische und christliche Bücher, ernennen möchte, der gleichzeitig auch Abonnements auf unsere mennonitischen Zeitschriften entgegen nehmen könnte.

6. Wir empfehlen, daß das Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel zu einem erweiterten Publikationskomitee umgestaltet werde, bestehend aus je einem Glied aus jeder Provinz. Das canadische Glied der Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferenz sollte ebenfalls Glied dieses Komitees sein.

Die 5. Empfehlung, welche lautet: Daß ein Kolporteur angestellt werde, welcher die empfehlenswerten Schriften verbreite und daß derselbe zugleich auch Bestellungen für unsere Konferenzblätter sammle, wird dahin geändert, daß die Reiseprediger auf ihren Reisen diese Schriften verbreiten.

Die 6. Empfehlung, welche lautet: Das Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel zu einem Publikationskomitee zu erweitern, in welches aus jeder Provinz ein Mitglied gewählt werde und in welchem auch das canadische Mitglied der Publikationsbehörde der allgemeinen Konferenz Mitglied ist, wird nicht angenommen. Dagegen wird beschlossen, das Komitee einstweilen bestehen zu lassen und die Erziehungsbehörde zu ersuchen, diese Angelegenheit in ihre Arbeit aufzunehmen. Die andern Empfehlungen werden von der Konferenz wie verlesen, angenommen.

Wahl. — In dieses Komitee wird J. J. Nickel an Stelle von J. M. Pauls mit 237 Stimmen gewählt.

Bericht des Statistikers. — Der Bericht zeugt von recht viel Arbeit. Auch hat solch ein Bericht einen großen praktischen Wert. Derselbe kann aber nur dann vollständig gegeben werden, wenn jede Gemeinde pünktlich ihre Daten einsendet. Leider mangelt es mancherorts noch daran.

Ortsbestimmung für die nächste Konferenz. — Es liegt keine Einladung vor.

Telegramme: — Es wird beschlossen ein Telegramm an den Premierminister von Canada zu senden sowie auch an den Premier von Manitoba.

Vertrauensperson zwischen Konferenz und Jugendorganisation. — Die Jugendorganisation bittet um die Wahl einer Vertrauensperson, welche als Bindeglied zwischen Konferenz und Jugendorganisation dient. Es wird vorgeschlagen, daß der Konferenzschreiber H. T. Klaassen für diese Aufgabe bestimmt werde. Dieser Vorschlag wird von der Konferenz angenommen.

Der Vorsitzer bittet den Ältesten Johannes Dyck von den Danziger Mennoniten ein Wort an die versammelte Konferenz zu richten.

Br. Dyck dankt für alle Liebe, die ihm wie allen seinen Geschwistern erwiesen wurde; für die Möglichkeit der Konferenz beiwohnen zu können und für den auf der Konferenz empfangenen Segen. Auch dieses trägt bei zur Förderung des gegenseitigen Verstehens und der Liebe und Einigkeit untereinander.

Darauf ersucht der Vorsitzer alle Gemeinden sowie auch Immigranten, ihren Einfluß dahin auszuüben, daß auch unter uns allen wahr werden möchte: Sie sind ein Herz und eine Seele.

Schlußresolutionen. — Mit herzlichem Dank in gehobener Stimmung beschließen wir die 50. Tagung unserer Konferenz der Mennoniten in Canada.

„Eben-Ezer!" rufen wir bewegten Herzens. Bis hieher hat der Herr geholfen! Wir danken Gott, unserem Herrn, daß er gütig und gnädig uns als Konferenz getragen durch 50 Jahre, und daß wir in diesen Tagen ein Jubiläumsfest unserer Konferenz feiern durften.

Wir danken Gott dann aber auch herzlich für den Segen der nun zu Ende gehenden Konferenztagung. Ihm sei die Ehre für alles, was erreicht werden konnte, und wo es uns noch an Licht und Kraft zur Ausführung gebricht, helfe er gnädig weiter!

Die Konferenz erkennt dankbar die Arbeiten an, die diese Konferenz vorbereiteten, für das umsichtige Programm, das vom Programmkomitee aufgestellt worden ist. Wir danken für die tüchtige Leitung der Konferenz durch den Vorsitzenden, dem wir immer wieder Kraft von oben für seine Dienste erflehen wollen, und seinen Gehilfen.

Wir sehen und schätzen auch die viele Arbeit des Konferenzschreibers und seiner Gehilfen. Und wir drücken unseren warmen Dank aus allen Berichterstattern und den Komiteen, die sie vertreten; den drei Referenten für ihre guten Referate und besonders auch den Missionaren, die uns auf dem Missionsfest dienten.

Wir wollen bei unserem Danken Br. Funk und sein Lautsprechersystem nicht vergessen, ohne dessen treuen Dienst es uns nicht möglich gewesen wäre untereinander verständlich zu machen.

Dank sei den Chören ausgesprochen für ihre erhebenden Gesänge.

Und einen warmen, innigen Dank spricht die Konferenz der aufnehmenden Gemeinde aus, der Schule zu Gretna, der Bibelschule zu Altona, allen Heimen, wo wir als Gäste weilen durften, und all den Schwestern, die uns hier so gut beköstigt haben.

Erquickt und gestärkt durch diese Tage herzlicher Gemeinschaft, die Gott uns geschenkt hat, scheiden wir voneinander in froher Zuversicht, daß die Gnade des, der da war, der da ist und der da sein wird in Ewigkeit, mit uns gehen wird, und daß dann auch unsere Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich sein wird.

Die Schlußresalutionen werden von der Konferenz angenommen.

Schluß der Konferenz. — Der Vorsitzer gibt den Delegierten und Gästen der Konferenz das Apostelwort mit: Der Herr ist nahe. Phil. 4, 5. Dieser Tatsache dürfen wir uns immer bewußt sein. Dadurch soll das Verlangen nach seinem Kommen gestärkt werden, daß wir beten: Komm, Herr Jesu, ja komme bald. Darauf leitet der Vorsitzer im Gebet und spricht den Segen. Stehend wird das Lied: „Schenk uns, Vater, deinen Segen," gesungen.

Damit schließt die 50. Konferenz (Jubiläumskonferenz) der Mennoniten in Canada.

J. J. Thießen, Vorsitzer

H. T. Klaassen, Schreiber.



Das Auditorium der Mennonitischen Lehranstalt (MCJ) zu Gretna, in dem die Konferenzsitzungen stattfanden.

Vorträge

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebr. 13, 8.

Wie ein Leuchtturm, der am Meeresstrande steht und den Schiffern bei Nacht und Nebel den Eingang in den sichern Hafen zeigt, so steht dieses Wort wie ein Wegweiser an dem Wege der Menschheitsgeschichte. Unzählige hat es in der Vergangenheit vor dem Verderben gerettet. Allen möchte es in Gegenwart und Zukunft den Weg zeigen zu dem liebenden Vaterherzen Gottes. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben. darin wir sollen selig werden. Apstg. 4, 12.

Das Programmkomitee hat für diese Konferenz dieses Motto aufgestellt. Möchte es uns leiten bei allen Beratungen, Erwägungen und Beschlüssen, die in diesen Tagen gefaßt werden, und möchte es auch eine Leuchte, ein Trost und unser Grundstein sein für unsere Gemeinden im großen und ganzen und auch im einzelnen.

Dieses Wort ist dem Brief an die Hebräer entnommen. Sie standen in Gefahr, den Glauben an Jesus Christus fallen zu lassen. In seiner Epistel versucht der Schreiber einen Vergleich zu machen zwischen dem alttestamentlichen Gottesdienst mit dem Hohenpriester als höchste Spitze hier auf Erden und dem neutestamentlichen Gottesdienst mit Christus als Hohenpriester und Vermittler **zwischen Gott und** Menschen. Wiederholt hebt er das „Bessere" des christlichen Glaubens dem Mosaischen Gesetz gegenüber hervor. Aber nicht nur der Religion der Väter, auch allen andern Religionen stellt es Christum voran mit den Worten unseres Textes: „Jesus Christus gestern heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Wie ein Leuchtturm seine Strahlen nach 3 Seiten aufs Meer wirft, so sendet auch unser Schriftwort seine Rettungsarme in drei Richtungen. Mit dem „Gestern" schauen wir in die ferne Vergangenheit, wo Gottes Liebesratschluß mit der gefallenen Menschheit angekündigt und ausgeführt wurde. Das „Heute" beleuchtet uns das Walten Gottes im Leben des einzelnen Menschen und ganzer Völker. Der Ausblick in „Ewigkeit" sendet seine Liebesstrahlen in die unendliche Zukunft.

Man hat dem ersten Redner auch den ersten Zeitabschnitt zugewiesen, und so wollen wir uns jetzt mit dem Thema beschäftigen: „Jesus Christus gestern." In den meisten Fällen, wenn man über Dinge der Vergangenheit spricht, findet man wenig Interesse bei

den Zuhörern. Die Menschen sind so sehr eingenommen von Sachen der Gegenwart und der Zukunft, daß sie für Vergangenheit wenig oder kein Verständnis haben. Dieses Thema aber macht bei vielen eine Ausnahme. Hier handelt es sich nicht nur um geschichtliche Tatsachen, hier wurde unser persönliches Heil angekündigt, geoffenbart und das vollbrachte Erlösungswerk von Gott angenommen.

Aber auch der geschichtliche Hintergrund Jesu hat für uns seine Bedeutung. Wo Israel auf Glauben und Hoffen angewiesen war, schauen wir zurück auf geschehene Tatsachen. Wenn Jesaja damals sagte: „Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte," so dürfen wir heute mit dem Liederdichter singen: „So wie er am verhöhnsten, so ist er mir am schönsten."

Wenn wir nun einen kurzen Blick in das „Gestern" unseres Herrn und Heilandes tun, so wollen wir uns nicht von philosophischen Grübeleien leiten lassen, sondern Gottes Wort soll zu uns reden. Die h. Schrift lehrt, daß Jesus Christus von Ewigkeit zu Ewigkeit ist. Auf dem ersten Blatt der Bibel finden wir den Schöpfungsbericht. Mit schlichten Worten berichtet die Bibel: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Als nach Jahrtausenden Johannes sein Evangelium schrieb, beginnt er mit den Worten: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist." Ist es für uns von Bedeutung, daß die ganze Schöpfung durch ihn ins Leben gerufen wurde, wieviel köstlicher, daß bei der Erschaffung des Menschen ein Rat gehalten wurde, wo Jesus Christus dabei war.

Obzwar er oft im alten Testament den Menschen erscheint, wird er doch nirgends mit diesem Namen bezeichnet. Von ihm lesen wir als Sohn in Psalm 2, 7: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget", oder der Herr 1. Mose 19, 24: Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen, von dem Herrn, vom Himmel herab. Er wird aber auch oft als der „Engel des Herrn" genannt. Wohl nur einmal finden wir, daß unter dieser Bezeichnung ein Mensch gemeint ist. Haggai Kap. 1, 13: „Da sprach Haggai, der Engel des Herrn, der die Botschaft des Herrn hatte, an das Volk." Wenn wir dieses annehmen, so haben wir eine Fülle von Christusoffenbarungen durch das alte Testament. Obzwar wir ihn als Vollstrecker des Strafgerichts, wie bei Sodom und Gomorra finden, zeigt er sich in den weit meisten Fällen als Berater (bei Hagar), Bewahrer (Abraham), Beschützer und Führer (bei Israel) und als Helfer der Seinen.

Tief gerührt sind wir, wenn wir das Kapitel: „Isaaks Opferung" lesen. Mit wenigen Worten gibt Gott dem Abraham den Auftrag: „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir zeige." Menschlich besehen, etwas Unausführbares. Aber Abraham, der Mann des Gehorsams, trifft alle Vorkehrungen, die zur Opferung notwen-

dig sind, und begibt sich auf die Reise. Zwei Knechte, ein Esel und Isaak, der einzige Sohn, der Erbe, begleiten ihn. Nach einer längeren Stille unterbricht der Knabe das Schweiges des Vaters: „Wo ist das Lamm zum Opfer?“ Aus der gequälten Brust des Abraham ringt sich, den Blick in die Ferne nach Hilfe spähend, die Antwort: „Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“ Von Gott kam der Auftrag. Abraham vertraute ihm und er sandte ihm den Retter. Der Herr zeigte ihm den Widder.

Einem Mose erschien der „Engel des Herrn“ in einer feurigen Flamme aus dem Busch und sprach: „Moses, Moses, tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heilig Land.“ Beim Auszug der Kinder Israel wird Christus der Engel Gottes genannt, der sich zwischen das Heer Israels und der Ägypter stellt. Paulus nennt in 1. Kor. 10, 4 den geistlichen Fels, der Israel auf der Wüstenwanderung mitfolgte und aus dem sie tranken: „Christus“. Als Balak, der Moabiter König, Bileam ruft, Israel zu fluchen, darf Bileam nur das sagen, was der „Engel des Herrn“ ihm gebietet. Aus den angeführten Beispielen ist ersichtlich, wie Jesus Christus durch die ganze Zeit des alten Testaments am Geschick der Menschen teilgenommen und sich ihnen in verschiedener Weise geoffenbart hat.

Haben wir so seine Spuren im alten Testament gesehen, so tritt er im neuen Bunde leibhaftig in die Erscheinung. Joh. sagt: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Wie erquickend, wie hoffnungsvoll muß es für die Israeliten gewesen sein, wenn sie im alten Bunde die Prophezeiungen und Weissagungen auf Christum hörten. Welch eine Freude aber, den Verheißenen in ihrer Mitte zu haben; ihn zu sehen, zu hören, seine wohltuende Hilfe zu genießen. Johannes schließt sein Evangelium mit den Worten: „Es sind auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; so sie aber sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“ An unserm Geistesauge zieht eine Anzahl seiner Wunder vorbei. Wir denken an die Krankenheilungen, Speisewunder, Totenerweckungen und andere. Wie bedürftig waren die Leidenden und wie kamen einige aus weiter Ferne mit einem starken Glauben, das selbst Jesus sagte: „Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.“ Er war der Mittelpunkt, den viele anzog. Jedoch über alle Wunder, die er vollbrachte, geht das Wunder seiner Menschwerdung. Paulus versucht es den Philippern nahe zu bringen mit den Worten: „Sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden.“ Und in dieser Menschwerdung und dem darauf folgenden Leiden lag aller Menschen Heil beschlossen. Im Gehorsam zu Gott ging er den Weg der Erniedrigung. Er folgte ihm auf allen seinen Wegen. Für ihn gab es nur eins; den Willen des Vaters zu tun. Als bei seiner Taufe Johannes ihm wehrte, spricht er zu ihm: „Also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Treu hat er die Kelter des

Leidens getreten. Gethsemane und Golgatha überstand er Gott gewollt. Auf dem Berge der Himmelfahrt rief er seinen Jüngern das Trostwort zu: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Jesus Christus gestern . . . Gott sei gelobt in Ewigkeit!

N. Fransen.

Jesus Christus heute!

Es will mir scheinen, das Programmkomitee habe eine gelungene Wahl getroffen, der Konferenz in drei Vorträgen unsern Herrn Jesum vorführen zu lassen, wie er sich uns gestern, d.h. in der Vergangenheit offenbart hat, wie er sich heute, in der Gegenwart, offenbart und wie er sich in Ewigkeit offenbaren wird. Von der rechten Erkenntnis der Person Jesu Christi und seines Wirkens hängt doch unser ganzer Christenstand ab.

Uns wurde gestern Jesus Christus, unser Herr, aus der Geschichte vorgeführt, und wir lauschten gespannt der alten und doch ewig neuen Kunde von der unendlichen Liebe Gottes in Jesus Christus. Wir begleiteten ihn, der unsere menschliche Natur an sich genommen, in seiner freiwilligen Entäußerung von der Krippe zum Kreuz, vom Kreuze bis zum Grabe. Hier begann sich sein Weg von der Tiefe zur Höhe zu wenden. Wir standen still bei seiner Auferstehung und sahen etwas von der überschwenglichen Größe der Kraft, welche Gott wirkte in Christus, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn zur Rechten seiner Majestät, über alle Fürstentümer und über alles, was genannt mag werden, setzte. Mit Freuden dürfen wir aber feststellen, daß das noch nicht das Ende des Zeugnisses der Heiligen Schrift über unsern verherrlichten Herrn Jesus Christus ist.

Folgen wir jetzt für etliche Minuten dem Zeugnis der Schrift über den erhöhten Herrn Jesus, oder um es mit den Worten unsers Themas zu sagen: über **Jesum Christum heute.** Was ist's doch, das uns immer wieder so ergreift, wenn wir das Leben Jesu an unserm Gemüte vorüber ziehen lassen? Ist's nicht der Stand der beispiellosen Selbstentäußerung? „So wie er am verhöhnsten, so ist er mir am schönsten. Ich werd des Bilds nie satt", zitierte Br. Fransen gestern mit Recht einen unserer Dichter. Und wenn wir nun der wohlverdienten Erhöhung unsers Heilands etwas folgen wollen, steigt die Frage auf: „In welchem Zustande befindet sich unser Herr jetzt im Himmel?" — „Verkläre mich, Vater, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt gegründet war," hörte wir unsern Herrn vor seinem Kreuzestode beten. Darauf erklärte er seinen Jüngern, daß er zum Vater gehe, von dem er gekommen war. Daraus dürfen wir aber nicht schließen, daß er nun wieder das W o r t geworden ist, wie er es war, ehe die Welt gegründet war, ehe er unser Fleisch und Blut angenommen

hatte. Er besitzt nun seine göttliche Majestät, welche er vor seinem Kommen ins Fleisch angenommen hatte, in vollem Maße wieder ohne jene Beschränkung, welcher er sich als Mensch freiwillig unterworfen hatte. Und ob er den Glanz seiner Gottheit nun völlig wieder besitzt, hat er doch zugleich unsere menschliche Natur mit sich in den Himmel genommen. Sie wird mit ihm verherrlicht, ohne ganz verändert, viel weniger vernichtet zu werden. In einem wahrhaft menschlichen Leibe, mit seinen Wundenmalen versehen, aber verklärt, besteigt der Sohn Gottes den Thron des Weltalls. Eine menschliche Seele und Geist bleiben auch droben sein Eigentum; denn die Natur, die er einmal angenommen hat, will er fortdauernd verklären, aber nie wieder ablegen. Zu der Herrlichkeit, die das Wort schon früher besaß, ist jetzt eine neue gekommen, als Frucht und Lohn seiner Schmerzen. An der Hand des Evangeliums dürfen wir erklären, daß er nun mit einer Pracht bekleidet ist, die alle Pracht auf Erden unendlich weit übertrifft. Drei Offenbarungen des verherrlichten Christus werden uns von seinen ersten Zeugen beschrieben. Stephanus sieht des Menschen Sohn stehend zur rechten Hand Gottes, als wäre er für einen Augenblick aufgestanden, bereit, Israel Buße zu geben, wenn sie das Zeugnis des Stephanus annehmen würden. Saulus sieht ihn mit Licht stärker als die Sonne umstrahlt. Johannes sinkt wie entseelt von dem Anblick solcher Majestät ihm zu Füßen. Die ganze Offenbarung Johannes ist eine Schilderung seiner Pracht. Man denke an die Ehrentitel, die dem verherrlichten Erlöser in seinen Sendschreiben gegeben werden; an die Darstellung des Lammes, das auf dem Berge Zion steht, von 144,000 Auserkorenen umringt, während das Lied der Erlösten zu seiner Ehre erschallt; an den Treuen und Wahrhaftigen, auf dessen Kleid und Hüfte der Name des Königs aller Könige und Herrn aller Herren geschrieben steht. Man füge hinzu das neue Lied, das zu seiner Ehre im himmlischen Tempel angestimmt und bald von aller Kreatur auf Erden, unter der Erde und im Meer wiederholt wird. Kann man sich einen höheren Grad von Herrlichkeit und Pracht vorstellen, als die Heilige Schrift diesem Gottmenschen, Jesus Christus, zuerkennt? Dabei wollen wir aber immer wieder daran erinnern, daß diese Herrlichkeit ihm geworden ist nicht bloß **nach**, sondern **auf Grund** und wegen seines höchst verdienstlichen Gehorsams, seines Gehorsams bis zum Tode am Kreuz! **Das Recht zu dieser Herrlichkeit liegt nicht einfach in seiner göttlichen Natur, sondern vielmehr in dem, was er als Gottmensch für uns, die Sünder, getan.**

Ich glaube, die Frage nach dem Ursprung solcher Herrlichkeit unsers gegenwärtigen Herrn beantwortet zu haben. Lenken wir unsere Aufmerksamkeit jetzt auf den Zweck solcher Erhöhung. Als der Herr Jesus zur Sühne für unsere Sünden gestorben war, und dann als der wahre Hohepriester kraft seines eigenen Blutes in das Heilige, in den Himmel eingegangen war, da brachte er eine für alle Menschen gültige Erlösung dar. Verweilen wir etwas bei diesem Moment! Schon für die Kinder Israel war das eine einzigartige feierliche Stun-

de, wenn der Hohepriester mit dem Blute des Opfers am großen Versöhnungstage in dem Heiligtum hinter dem Vorhange verschwand und das Allerheiligste betrat. Alles schwieg dann, und nur die silbernen Glöcklein am Kleide des Hohenpriesters gaben hörbar Kunde: dort, dort hinter dem Vorhange betet unser Fürsprecher jetzt und richtet unsere Sache bei Gott aus! Doch das war nur Vorbild! Jesus trat vor Gott nicht nach dem Gesetz fleischlichen Gebotes (wie etwa Aron), sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens mit seinem teuren unschuldigen Blute, **auf daß er uns zu Gott brächte.** Darauf hat Gott der Herr dann bezeugt, d.h. in einer besonders feierlichen Art und Weise kund gegeben (und zwar noch mit einem Eide): „Der Herr Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks." Also eines soviel besseren Testamentes Ausrichter ist Jesus geworden! (Ebr. 7). Dieser Ausdruck „Hoherpriester nach der Weise Melchisedeks" ist denen, die nicht sehr zu Hause sind in der Bibel, vielleicht nicht recht deutlich, und ich sage es darum gerne mit solchen Worten: Als der Herr Jesus nach vollbrachtem Erlösungswerke auf Grund seines Opfers für uns vor Gott hintrat, hat der Vater ihn ordiniert zu einem Heiland für arme Sünder, und hat ihm (aber merke wohl: auch **nur ihm!**) die Vollmacht gegeben selig zu machen immerdar alle, die durch ihn, durch seine Vermittlung zu Gott kommen. **Er lebt immerdar, um fürbittend** für sie einzutreten. Ebr. 7, 25. Von Jesus weissagend, hat der Psalmist das schon damals so ausgedrückt: „Du bist aufgefahren in die Höhe und hast das Gefängnis gefangen; du hast **Gaben empfangen für die Menschen,** auch die Abtrünnigen, auf daß Gott der Herr daselbst wohne." Psalm 68, 19. Johannes schreibt davon so: „. . . und ob jemand sündigt, so haben wir einen (merke: nur einen, aber einen) Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, den Gerechten. Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein für die unsern, sondern auch für die der ganzen Welt." 1. Joh. 1, 1—2. Wenn wir uns das Wort sagen: „Jesus Christus heute, dann wollen wir auch an sein schwer erworbenes Amt denken, Fürsprecher zu sein in dieser Gnadenzeit für alle, **aber auch alle,** die durch seine Vermittlung zu Gott kommen. Es ist in keinem andern Heil, aber das Heil, das er uns erworben, stehet fest, wie unser Herr wider alle Anläufe des Teufels gestanden hat und für seine Gemeinde heute steht.

Ich will ein weiteres nennen, was Jesus Christus uns heute ist auf Grund dessen, was er gestern war. „Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde." Auch diese Herrlichkeit ist ihm geworden nicht bloß nach seinem Leben auf Erden, sondern auf Grund seines Lebenswerkes. Christus hat Vollmacht vom Vater selig zu machen, wer immer durch seine Vermittlung herzutritt. Damit hat sich er, der Lebensfürst, ihnen als das Leben mitgeteilt. Sie sind von einem Geiste geboren und zu einem Leibe getauft. Daß niemand anders als er das Haupt dieses Leibes sein kann, steht fest. Die Heilige Schrift braucht das Bild von der Gemeinde als dem Leibe Christi, um auf

die enge, unzertrennliche Verbindung Christi mit den Gläubigen hinzuweisen. Merken wir uns: es ist nicht nur seine Lehre, sein einzigartiges Beispiel, was die Gläubigen so an ihn fesselt, es ist er selbst, seine Person, die sich uns heute so mitteilen kann auf Grund dessen, was er gestern (d. h .in seinem Erdenleben) für uns gewesen ist. Alle guten Gaben, wie Taufe, Abendmahl, Gottes Wort, Gemeinschaft der Gläubigen usw. sind Mittel, uns in seine persönliche Gemeinschaft zu bringen und zu halten, aber sie dürfen und können uns nicht Ihn ersetzen. G. Terstegen singt mit Recht:

Ich fühl's, du bist's; dich muß ich haben;
Ich fühl's, ich muß für dich nur sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben:
Mein Ruhplatz ist in dir allein.
Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen;
Drum folg ich deinen sel'gen Zügen.

Habe ich nun wollen unsere Aufmerksamkeit auf die Person Jesu Christi als Haupt der Gemeinde lenken, ist mir weiter sehr darum zu tun, daß wir auch das Ziel seiner Wirksamkeit als Haupt der Gemeinde klar erkennen möchten. Und welch ein hohes Ziel ist das, welchem unser erhöhter Herr heute (d. i. in der gegenwärtigen Zeit) zustrebt! Das unfehlbare Wort Gottes, die Heilige Schrift, spricht das so aus: „Er hat uns versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstelle heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst . . . !" Wir sind versöhnt! Alle Schuld ist uns entlassen! Halleluja! Wir dürfen im Namen unsers Fürsprechers, des Herrn Jesu, vor sein Angesicht treten, als ob wir nimmer gesündigt hätten. Aber dieser Gerechtigkeit und Freudigkeit rühme sich doch nicht, wer in Sünden lebt. Das wäre ein Frevel und ein Widerspruch ärgster Art, wenn wir uns des Blutes Jesu Christi trösten würden, und nicht zugleich unanstößig wandeln wollten. Nicht nur auf dieser Stelle bezeugt die Heilige Schrift, daß das Ziel der gegenwärtigen Lebenswirkung Jesu Christi die Heiligung seiner Glieder, der Gemeinde Jesu Christi ist. 2. Kor. 5, 15: „. . . und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist." Titus 2, 14: „Der sich selbst für uns gegeben hat, daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken". 1. Petri 2, 24: „Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir, der Sünde gestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden." Und Johannes, der Christum im Fleische gekannt hat, aber auch den verherrlichten Christus gesehen hatte, und wohl einen sehr klaren Eindruck von der Persönlichkeit Christi bekommen hat, schreibt in seinem ersten Brief: Sein Einfluß auf Menschen sei so stark und so bestimmt, daß wer ihn kennt, der

kann nicht sündigen. Wer aber sagt, er kenne ihn und kann in Sünden leben, der lügt. Ihn kennen und in Sünden leben wollen, das ist einfach unmöglich!

Wer wollte nun doch sagen, es sei nicht so wichtig, daß wir heilig und unsträflich leben, nachdem Christus für uns gestorben ist? Wer will sagen, es sei Menschenwerk, wenn wir unserm Fleisch nicht den Willen mit uns und über uns lassen, sondern es töten, indem wir ihm keine Nahrung zuführen? Wer Sünde tut, nährt sein Fleisch und die bösen Lüste in sich damit; wer aber die Sünde meidet, flieht, wie Joseph es getan, tötet sein Fleisch, setzt es auf Unterernährung. Dem Unerleuchteten klingt es wie Widerspruch, wenn wir in der Bibel lesen: wir sind gestorben mit Christo, und wir sterben täglich; wir sind neue Menschen geworden und werden täglich erneuert; wir sind heilig und werden geheiligt; wir sind vollkommen und jagen der Vollkommenheit nach; Christus wohnt in uns, und er soll in uns wohnen. Aber da ist gerade unsere Würde in Christo und unsere Verpflichtung, da ist Wirklichkeit und Verwirklichung. Die Heiligung ist ganz Christi Tat (1. Thess. 5, 23; 1. Kor. 6, 11) und ganz meine Tat (Ebr. 12, 14; 1. Joh. 3, 3); sie ist ganz Geschenk und ganz Gebot ganz Gabe und ganz Aufgabe.

Aus Gnaden weiß ich auch davon;
ich bin ein Teil von seinem Lohn,
so elend, als man's kaum erblickt;
so herrlich, daß der Feind erschrickt;
so gottlos, daß wohl alle besser sind,
und so gerecht, wie du, des Vaters Kind.

O Sündenschuld, wie beugst du mich!
O Glaube, wie erhebst du dich!
Wer faßt hier den geheimen Rat?
Nur wer den Geist des Glaubens hat,
der durch des Lammes Blut zusammenschreibt,
was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

(Woltersdorf)

„. . . auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm", vor Gottes Angesicht, dahin geht sein Wirken h e u t e an mir persönlich, an meiner Lokalgemeinde, an der Gemeinde Jesu Christi im Ganzen. „Wer anders baut, der baut auf Sand!"

Habe ich nun von unserm erhöhten Herrn Jesus als Fürsprecher und seinem gegenwärtigen Wirken, als Haupt der Gemeinde etwas dargetan, muß ich noch eins erwähnen, ohne jedoch dem nächsten Referenten vorzugreifen. In welcher Beziehung steht der erhöhte Herr jetzt zu der Welt, d.h. zu den noch ungläubigen und widerspenstigen Menschen, abgesehen von der weiteren Schöpfung. Es braucht nicht nachgewiesen zu werden, daß die Welt sich zu allen Zeiten gleich

bleibt. Das vorwurfsvolle Wort des Apostels: „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf", trifft noch immer zu. Auch jenes Wort, welches der Herr im Gleichnis die Bürger des von ihm verordneten Reiches sprechen läßt: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche", ist in keinerlei Hinsicht zurückgenommen. Und der Herr hat sein Regiment, wie Gottes Wort uns es in Aussicht stellt, wirklich noch nicht angetreten. Aber der Tag des Herrn wird kommen. Der Herr hat es selber erklärt, ihm sei alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. „Alle Dinge sind unter seine Füße getan," erklärt der Verfasser des Ebräerbriefes mit Recht und leitet die Folgerung daraus ab, daß durchaus nicht ausgenommen ist, das ihm nicht unterworfen sei. Wie ist's nun damit? Ist das ein Verzug? Petrus schreibt: Nein, der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie etliche meinen; sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht. . ." Seinen Jüngern band es der Herr aufs Herz, die Botschaft von seinem Werke in der ganzen Welt zu proklamieren und dabei also zu beten:

Unser Vater, der du bist im Himmel.
Dein Name werde geheiligt auf Erden, wie er im Himmel geheiligt wird!
Dein Reich komme auf Erden, wie es im Himmel besteht!
Dein Wille geschehe auf Erden, wie er im Himmel geschieht!

So betet nun die Gemeinde Jesu Christi hier auf Erden in seinem Namen, und dahin wirkt sie in seinem Namen und in seiner Kraft. Und einst wird der erhöhte Herr es ausrufen: „Es ist geschehen! Ich bin das A und das O!"

Ob auch des Bösen frecher Geist mit List dir widerstrebte
und zürnend, daß du Herrscher seist, sich Thron und Reich erhebte,
dein Arm und eine Fahne siegt bis auch der letzte Feind erliegt
zum Schemel deiner Füße.

J. J. Nickel.

Jesus Christus

Gestern — heute — und derselbe in alle Ewigkeit.

Sicherlich, ein schöneres Thema für die Jubiläumskonferenz hätte das Programmkomitee nicht wählen können: Jesus Christus gestern, heute und auch in alle Ewigkeit.

Jesus ist wahrer Gott — er ist der **ewig Seiende;** er war bei dem Vater, ehe die Welt war, sein Ausgang ist von Anfang und von Ewig-

keit her gewesen. (Micha 5, 1). In dem hohepriesterlichen Gebet bittet Jesus den Vater: „Verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte. ehe die Welt war". Joh. 17, 5. Jesus war der Handelnde im Alten Bunde, durch ihn ist das Weltall ins Dasein gerufen. Er das Wort — „alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist." Joh. 1, 3. Er war es auch, der Mose im Dornenbusch erschien und ihn zum Führer seines Volkes berief. Er war es, der Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft befreite, der in der Wolken- und Feuersäule sie führte.

Er ist auch der Handelnde im großen Weltgeschehen. Nach Offb. 1, 4 ist er: „der da ist und der da war und der da kommt. Er ist das A und das O, der Anfang und das Ende — der Erste und der Letzte".

Jesus Christus **gestern,** aber auch **heute,** der da **war** und der da **ist.** Weißt du, daß er **ist?** Viele Christen wissen das nicht — wüßten sie es, dann würden sie mit Ihm, als mit **einer Wirklichkeit** rechnen, dann würde Er ihr Leben ausfüllen, dann würden sie in kindlichem Vertrauen „alle Sorgen auf Ihn werfen". Was gilt denen, die mit Ihm als mit einer Wirklichkeit rechnen, dann noch Tod und Leben, Gegenwärtiges oder Zukünftiges, Engel, Fürstentümer, noch Gewalt, noch irgend eine Kreatur? Es ist alles bedeutungslos. Was haben alle weltwirtschaftlichen Grüßen, wie Arbeitslosigkeit, Armut, Mangel und Not zu sagen? Jesus **ist** — **heute.** Abraham glaubte dem Herrn, was heißt das anders, als: Abraham rechnete mit Gott als **mit einer Wirklichkeit.**

Jesus kam auf diese Erde mit einer besondern Mission betraut: die Menschen von ihren Sünden zu erlösen und hienieden sein Reich zu bauen. Der Anfang war klein, ein kleiner Kreis von Jüngern, welche die erste christliche Gemeinde ausmachte. Nachdem Jesus sein Werk vollendet, kehrte er wieder zu seinem Vater zurück, den Seinen aber befahl er: „Handelt, bis ich wiederkomme". Wir haben die Aufgabe, die angefangene Arbeit weiter zu führen. **Wir sind erlöst, damit wir mithelfen an der Erlösung.** Ist diese Behauptung nicht etwas übertrieben, kommt dabei Gottes Souveränität nicht zu kurz? mit nichten. Wir dürfen, ja wir sollen seine Mitarbeiter sein. Was Jesus für die Menschheit — richtiger — für die ganze Welt getan hat, steht einzigartig da. Aber — als Erlöste sollen wir mithelfen an der Erlösung. In 1. Thess. 1, 9 sagt der Apostel: „Ihr seid bekehret zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott". Da wird uns unsere Aufgabe klar gezeigt: dienen, arbeiten, damit Sein Reich gebaut werde. Weder Gott noch Engel werden unsere Arbeit tun, das müssen wir, aber die nötige Kraft und Ausrüstung dazu gibt uns der Herr. Er steht zu Seiner Verheißung: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende". So nimmt er regen Anteil am Bau des Reiches Gottes auf Erden. Dieses wissend, dürfen wir nie in der Arbeit erlahmen. Unsere Arbeit im Kleinen soll bestimmt sein durch den Blick für das Große: die Vollendung des Reiches Gottes in der Ewigkeit.

Die Entrückung. Als Jesus im Begriff stand, von den Seinen zu scheiden, tröstete er sie mit den Worten: „Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten und wenn ich hingehe euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin". Joh. 14, 2, 3. Wann das geschehen wird, weiß niemand, jedoch wir werden gut tun, wenn wir mit seinem baldigen Kommen rechnen und unsere Lampen schmücken, als die auf den Herrn warten. In Offb. 22, 12 spricht der Herr: „Siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden".

Mit der Wiederkunft Christi ist auch die Auferstehung der in Christo entschlafenen Toten mit eingeschlossen. „Selig ist und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung". Offb. 20, 6. Dieses Wort hat einen wundervollen Klang, so was Großartiges und Wunderbares tönt uns daraus entgegen. Es ist, als öffne sich etwas der Vorhang der Ewigkeit und wir dürfen durch einen kleinen Spalt hineinschauen in lauter Licht und Herrlichkeit.

Die heilige Schrift unterscheidet zwischen zwei Auferstehungen. Die erste Auferstehung findet statt, wenn der Herr kommt, um seine Brautgemeinde heimzuholen, „auf daß ihr seid, wo ich bin". Zu dieser Auferstehung gehören alle die, welche bei seinem Kommen, ob tot oder lebendig, ihm angehören. Das ist die Entrückung. Auferstehung der im Herrn entschlafenen Toten und Verwandlung der noch Lebenden gehen ihr voraus. Dann vereinigen sich beide Scharen und nun steigen sie vereint von der Erde empor dem Herrn entgegen. Strahlend und leuchtend hebt sich der Chor der Erlösten in die Luft. Die Engelchöre kommen ihnen entgegen und jauchzend erklingen die Glockentöne der Ewigkeit. Loblieder ertönen im Luftgebiet. So schweben die Entrückten dahin. Im Dämmer und Dunkel versinkt die arme, blutbefleckte Erde, vor ihnen öffnen sich die Pforten einer neuen Welt der Ewigkeit. Hier leuchtet die Herrlichkeit des Herrn in der Person Jesu. Ihm zur Rechten und zur Linken die beiden großen Prophentengestalten Moses und Elias; rings um den Menschensohn die Ältesten, die Erzengel, die Helden Gottes. Ein tausendfaches Halleluja ertönt im Himmelssaal.

„O, mein Jesu, du bist's wert,
daß man dich im Staube ehrt,
daß man dich beständig lobt und ehrt",

denn du hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden".

Fürwahr, selig ist und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung.

Gericht im Hause Gottes. Nach der Entrückung findet das Gericht über die Gläubigen vor dem Richtstuhl Christi statt. 2. Cor. 5, 10. Natürlich hat dieses Gericht nichts mit der Seligkeit und Verdammnis zu tun, denn die Entrückten genießen die Seligkeit. Es handelt sich hier vielmehr um die Austeilung des Lohnes. Jeder soll

aus der Hand des Richters seinen Lohn empfangen.

Es ist dieses das erste geweissagte Gericht, daß anfangen muß am Hause Gottes nach 1. Petri 4, 17. Wir dürfen dieses Gericht nicht mit dem in Matth. 25, 31—46 verwechseln, das zu Beginn des 1000-jährigen Reiches stattfinden wird, noch mit dem „weißen Thron", das erst nach dem 1000-jährigen Reiche sein wird.

Jesus selbst ist der Richter, denn der Vater hat alles Gericht dem Sohn übergeben, nach Joh. 5, 22. Bei diesem Gericht wird wohl weniger auf die Werke selbst, als auf die Beweggründe geachtet werden. Es wird sich zeigen, ob das, was wir getan haben, zu unserer, oder Gottes Ehre getan wurde, ob die Liebe Christi uns trieb, oder unser eigener Vorteil. In diesem Gericht wird wohl so manches Lebenswerk wie Holz und Stoppel verbrennen. Solche Menschen gleichen dann einem Abgebrannten, dessen Hab und Gut verbrannt ist, der aber selber als ein Brand aus dem Feuer gerettet werden konnte.

Wie werden **wir** einst vor dem Richter stehen? Es ist doch ein gewaltiger Unterschied, ob ein Mensch wie ein Brand aus dem Feuer gerettet wird, oder ob er als König und Priester dem Herrn dienen darf im kommenden Reich. Paulus sagt den Korinthern, daß er um sie eifere mit göttlichem Eifer, damit er seinem Herrn eine reine Jungfrau entgegenführen möge, und wenn er dieses nicht erreiche, er vergeblich gearbeitet habe. Phil. 2, 15, 16.

Der Herr schenke uns Gnade, damit wir unsere Berufung erkennen und unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern und wie Moses unser ganzes Lebenswerk verrichten im Hinblick auf jenen Tag und wie er auf die Belohnung blicken. Ebr. 11, 26.

Die Zeit des Antichristen. Nachdem die dem Herrn angehören (die nach Matth. 25, 10 bereit waren), entrückt sind, ist die Bahn für den Antichristen frei. In 2. Thess. Kap. 2 sagt Paulus: „Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise, denn der Tag Christi kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gottes und Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes und gibt sich aus, er sei Gott".

Aus diesen Worten geht deutlich hervor, daß der Antichrist eine Person ist, nicht eine Institution. Im Reiche Gottes sind es immer Persönlichkeiten gewesen, die mit Gott im Bunde standen und die Umwelt für Gott beeinflußten, z.B. Noah, Abraham, Mose, David, Daniel etc. Die göttlichste Persönlichkeit, die je auf Erden gewesen, war Christus. „Gott geoffenbart im Fleisch". Diesen Persönlichkeiten stehen nun auch Persönlichkeiten gegenüber, die der Teufel als seine Werkzeuge benutzt z.B. Kain, „der von den Argen war und seinen Bruder ermordete" 1. Joh. 3, 12, dann ein Jerobeam, „der Israel sündigen machte", ein Judas, der den Herrn verriet, nachdem der Satan in ihn gefahren.

So wie aber die gottverbundenen Persönlichkeiten ihre Spitze fanden in Christus, so werden die vom Teufel erfüllten Persönlichkeiten ihre Spitze im Antichristen finden. Darum heißt er auch „der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens". So wie Gott sich in Christo offenbarte, so ist der Antichrist eine Offenbarung Satans. Er ist das letzte und in seiner Bosheit vollkommenste Werkzeug Satans, der letzte Trumpf, den Satan gegen Gott ausspielt. Der Antichrist ist eine geschichtliche Persönlichkeit, ein Mensch, der König der letzten Weltmacht, oder richtiger: der Präsident des vereinigten Staatenbundes.

In Offb. 13 schildert uns Johannes das Tier — den Antichristen. Seine Charakterzüge sind: wahnsinniger Herrschaftsanspruch, brutale Rücksichtslosigkeit und Ehrgeiz. „Mir allein die Ehre" ist sein Grundsatz. „Und es tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen". Offb. 13, 6. Es ist dem Antichristen darum zu tun, die Heilsoffenbarung in Christo auszurotten, er will sich ja selbst zum Messias der Menschheit machen. Darum fordert er für sich göttliche Verehrung. Er hat sein eigenes Priestertum im falschen Propheten. Er lästert auch die Hütte Gottes und die im Himmel wohnen. Es ist ihm darum zu tun allen Glauben an Gott, Christum, den Himmel aus den Herzen der Menschen herauszureißen. Er führt aber nicht nur einen geistigen Kampf. „Es ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden". Er führt eine schreckliche Christenverfolgung herbei, welche die Gemeinde an die Grenzen des Unterganges führt. Er erreicht es, daß alle Welt ihm huldigt. „Und alle, die auf Erden wohnen beten das Tier an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes". „Wer ist dem Tiere gleich, und wer kann mit ihm kriegen?" Die Gemeinde ist völlig ausgeschaltet aus dem völkischen und sozialen Leben und darf weder verkaufen noch kaufen. Fürwahr eine schreckliche Zeit, aber auch sie hat ihre Grenzen, sie währt nur 3½ Jahre. Wenn der Antichrist zum letzten entscheidenden Schlage ausholt, kommt die Erlösung durch die Erscheinung des Herrn.

In Sach. 14, 4 lesen wir: „Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen". Die Völker werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels mit großer Pracht und Herrlichkeit. Es ist also ein Unterschied zwischen der geschilderten Entrückung und der hier behandelten Wiederkunft des Herrn. Bei der Entrückung kommt der Herr unsichtbar für die Welt, diese Wiederkunft geschieht sichtbar vor aller Welt. Bei der Entrückung kommt Christus als Bräutigam, um seine Brautgemeinde zu sich zu nehmen (1. Thess. 4); bei seiner Offenbarung kommt er mit seiner Braut zum Gericht über die Nationen. (Matth. 25, 31—46). Bei der Entrückung kommt der Herr nur, um seinen Heiligen in der Luft zu begegnen (1. Thess. 4, 17), bei der Offenbarung kommt er auf die Erde herab. (Matth. 24, 30).

So wie ein irdischer König nach einem siegreichen Feldzuge mit all seinen Fürsten und Gewaltigen unter großem Gepränge in die Hauptstadt seines Reiches einzieht, so wird auch die Wiederkunft des Königs aller Könige nicht verborgen im Winkel geschehen. „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird . . .“ Sein Name zeigt schon, zu wem er kommt, zu den Nationen, um Gericht über sie zu halten. Verwechseln wir dieses Richten der Völker nach Matth. 25, 31—46 nicht mit dem weißen Thron in Offb. 20, 11ff. Vor dem weißen Thron erscheinen die Toten, hier aber nur die dann lebenden Völker. Der Seher von Patmos beschreibt uns dieses große Ereignis in Offb. 19, 11—16. Mit großer Herrlichkeit kommt der Herr; die feindlichen Heeresmassen versammeln sich zu Streit. Es erfolgt ein Zusammenstoß. Ein Augenblick Verwirrung. Schon aber ist die Schlacht entschieden. „Und das Tier ward ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tieres nahmen und die das Bild des Tieres anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. Und die andern wurden erwürgt mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.“

Mit der Herrschaft des Antichristen und des falschen Propheten ist es für immer aus; auch Satan wird gebunden und für 1000 Jahre ausgeschaltet. Was die Menschen immer wieder anstrebten, aber nicht tun konnten, das tut nun der Herr. Wie hat der Sozialismus sich bemüht eine neue Weltordnung zu schaffen, eine Weltordnung, durch welche die Ungerechtigkeit beseitigt und allen Menschen der gleiche Anteil an den Gütern des Lebens verbürgt werden soll. Wie war der Völkerbund bemüht durch nationale Bestrebungen die Völker einander näher zu bringen und durch Friedensbeschlüsse und Schiedsgerichte die Kriege ganz abzuschaffen. Jedoch die furchtbare Tragik der zwei großen Weltkriege hat es zur Genüge bestätigt, daß die Menschen durch eigene Bemühungen **das Friedensreich nicht zustande** bringen werden. Das menschliche Geschlecht vermag eben aus den Tiefen seines Verlorenseins in eigener Kraft nicht emporzusteigen. Wie einem Ertrinkenden, der mit den Wellen des Meeres kämpft, die Hilfe von außen kommen muß, so muß auch dem menschlichen Geschlecht die Hilfe von außen resp. **von Oben kommen.** Der kommende Friedenskönig wird alle religiösen, sozialen und politischen Fragen lösen und das **große Friedensreich herbeiführen,** wonach sich alle Völker von Herzen sehnen. In diesem Friedensreich wird Jesus das Zepter führen. Zunächst muß gesagt werden, daß dieses Reich nicht im Himmel, sondern auf dieser Erde errichtet werden wird. Diese Erde, die, im Laufe der Zeit, so viel Blut getrunken hat, hier sollen paradiesische Zustände geschaffen werden. Satan, der diese Erde solange beherrscht, ist gebunden und dieses macht es möglich solche Zustände zu schaffen. Diese 1000 Jahre wird eine Zeit ungeahnter geistlicher Blüte sein. L. Thimme sagt: „Keine Selbstmorde im Frie-

densreich, keine Irrenhäuser, kein von wilden Dämonen Umhergetriebenen, Besessenen. Kein Sausen der Peitsche über gekrümmte Sklavenrücken mehr. Kein Mammonismus, kein Kapitalismus, kein Sozialismus, kein Kommunismus als Terror der Massen mehr. — Keine Herrschaft der Reichen über die Armen, keine Monarchie, keine Aristokratie, keine Demokratie mehr, sondern statt dessen: Theokratie und Christokratie. **Christus wird König sein auf dieser blutgetränkten Erde.**"

Der Dichter Geibel hat diese Zeit vorausgeschaut, wenn er in seinem Lied der Hoffnung singt:

„Es ist ein **großer Maientag** der ganzen Welt beschieden".

Das wird in Wahrheit ein Friedensreich sein. „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen; denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert erheben und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen". Da ist das Ende des Militarismus. Da gibt es keine Rüstungsindustrie mehr, keine Kriegsschiffe werden mehr gebaut und keine Geschütze gegossen, keine Bomben mehr verfertigt, etc. „Nie wieder Krieg", das ist die Losung. Selbst die Tiere legen ihre Bosheit ab. „Man wird nirgends Schaden tun noch verderben, denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn".

Dann ist auch Israels Zeit gekommen, sie werden den erkennen, in den sie gestochen haben, und zum Glauben kommen an Jesus als an den Messias. Israel übernimmt die führende Rolle in der Mission unter den Nationen. Dann wird im wahren Sinne des Wortes **Mission getrieben werden,** wo die Christenheit vielfach nur **Mission gespielt** hat. Mit welch einer Zähigkeit verfolgt ein Jude seine Ziele, die ja meist materieller Art sind. Wenn die Juden einmal diese Zähigkeit, mit der sie jetzt Geschäfte machen, auf den Bau des Reiches Gottes anwenden werden, was wird das für eine Missionszeit sein.

Es ließe sich so manches über dieses Friedensreich sagen, aber das würde den Rahmen dieses Referats weit überschreiten, darum schließen wir.

Jedes Zeitalter endet mit einer Katastrophe, so auch das Zeitalter des 1000-jährigen Reiches. Wir lesen Offb. 20, 7—10.

Wir sehen, daß Satan sich in seiner 1000-jährigen Gefangenschaft nicht bekehrt hat, er ist derselbe geblieben. Es gelingt ihm einen großen Teil der Menschen in seine Nachfolge zu ziehen, „die Heiden an den vier Enden der Erde", d. h. die Völker, welche von Jerusalem, der Stätte höchster Gottesoffenbarung, räumlich am weitesten entfernt sind. Wie gesagt: es gelingt Satan noch einmal die Sturmtruppen um seine Fahne zu sammeln. Sie ziehen herauf, umringen das Heerlager der heiligen Stadt. Gibt es ein zweites Harmogeddon? nicht doch. Denn kaum haben sich die feindlichen Scharen versammelt, als auch schon der Teufel, der sie anführte, ergriffen wird und in den feurigen Pfuhl geworfen, da auch das Tier und der falsche Prophet sind. Offb. 20, 10. Dies ist das endgültige Gottesgericht über den Mörder und Lügner.

Gottes Weltenuhr ist nun abgelaufen. Es folgt nun noch das Gericht vor dem w e i ß e n T h r o n, das jüngste Gericht nach Offb. 20, 11 — 15. Auf dem großen, weißen Stuhl sitzt unser Heiland Jesus Christus. Vor ihm erscheinen die durch die zweite Auferstehung aus ihren Gräbern gerufenen Toten. Hier wird gerichtet nach der Schrift in den Büchern. In diesen Büchern sind ihre Werke verzeichnet, so daß sie keine Entschuldigungen haben. Die Schrift in den Büchern zeugt gegen sie. Der Spruch lautet: Gerichtet.

Nachdem die Gerichtsbücher geschlossen, wird ein anderes Buch aufgetan, — das Buch des Lebens. Dieses Buch enthält die Namen der Erkauften durch des Lammes Blut. Der Name wird ausgerufen, darauf erfolgt das „Hier" des Aufgerufenen; dieses „Hier" wird begleitet mit einem tausendfachen Jauchzen des himmlischen Chores.

Die Geschichte der Sünde endet mit dem großen Weltgericht.

Was wollte Gott, als er die Welt schuf und die Menschheit in diese hineinstellte? Antwort: Gott wollte, daß die Menschen glücklich und selig auf Erden leben sollten. Dieser Plan Gottes wurde durchkreuzt durch die Sünde der Menschen. Durch ihren Ungehorsam sagten sie sich von Gott los. Gott aber hat seinen Plan nicht aufgegeben, denn „was er sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel." Er sandte seinen Sohn, damit er die Menschheit erlöste und sie zur Freiheit führe. Der böse Feind versucht die Menschen in der Sünde festzuhalten, die Sünde steigert sich und reift aus zum Gericht. Endlich kommt das Weltgericht. Nun kann Gott seinen Liebesrat zur Durchführung bringen. Lesen wir Offb. 21, 1 — 7.

Gottes Plan war: Himmel und Erde sollten eins sein; Gott und Menschheit sollten eins sein. Nun ist es soweit. Das neue Jerusalem, die Stadt Gottes, kommt vom Himmel auf die Erde herab. Die gottgewollte Einheit ist da. Das Trennende ist ausgeschaltet: „das Meer ist nicht mehr". Wie wird das sein, wenn Christus inmitten seiner Erlösten wohnen wird, — bleibende Gemeinschaft mit ihm. Ihn sehen, bei ihm wohnen, mit ihm wandeln. . . .

„Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen, was das wird für Wonne sein."

Das Ziel des Herrn ist die sichtbare Vereinigung der Gemeinde mit dem Lamm. In Epheser 5, 31—32 lesen wir: „Die zwei werden e i n Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß; ich sage aber in bezug auf Christus und die Gemeinde." Demnach ist „e i n F l e i s ch" mit ihm sein, mehr als e i n G e i s t mit ihm sein. Bsp.: Zwei junge Leute verloben sich, weil sie ein Geist miteinander sind, aber mit großer Sehnsucht warten sie auf den Tag ihrer Hochzeit, wo sie als Mann und Weib zusammen gehören. Ebenso ist es auch mit Christus und der Gemeinde. Die Gemeinde sehnt sich nach dem Augenblick, wo sie mit verklärtem Leibe als s e i n W e i b an seiner Seite stehen darf.

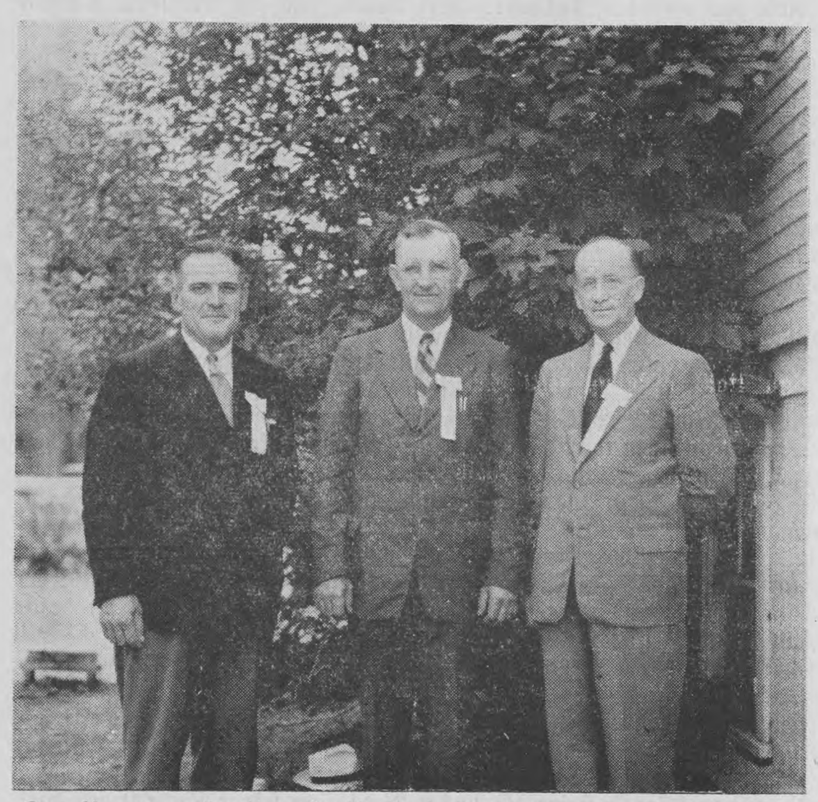
Offb. 19, 6—7: Hallelujah, denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm

die Ehre geben, denn die Hochzeit ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet."

Bis zur Hochzeit sind wir noch nur die Braut des Lammes, welche zubereitet werden muß zur Hochzeit. Diese Zubereitung übernimmt der Herr selber. „Auf daß es sie heiligte, und reinigte, um so die Gemeinde für sich selbst in herrlicher Schönheit hinzustellen, ohne Flecken oder Runzeln oder ähnliche Fehler, vielmehr so, daß sie heilig und ohne Tadel sei". Ephes. 5, 26—27 (Menge). Ob diese Zubereitung nicht im Friedensreich Christi stattfinden wird? Wann es auch sei, Christus wird dem Vater ein heilig Weib vorstellen und dann dem Vater das Reich übergeben.

„Auf daß sei Gott alles in allem".

G. Zacharias, Saskatoon, Sask.



Das Programmkomitee: J. A. Dyck, G. G. Neufeld, W. Schröder.

Berichte

Rückblick über die Tätigkeit der Inneren Mission unserer Canadischen Konferenz in den verflossenen 50 Jahren.

Da es mir zur Aufgabe geworden ist einen Überblick über die 50jährige Tätigkeit der Inneren Mission zu geben, möchte ich das, was ich zu sagen habe, auf Grund des Schriftwortes tun nach **1. Samuelis 7, 21: „Eben=Ezer, bis hieher hat der Herr geholfen."**

Es handelt sich wohl nicht um statistische Daten, die werden an anderer Stelle gegeben, sondern im Allgemeinen von der Arbeit der Innern Mission. Gerade die Notwendigkeit dieser Arbeit hat ursprünglich den Anlaß zur Gründung der Konferenz vor 50 Jahren gegeben. Nach der Provinz Manitoba kamen in den 70er Jahren die ersten mennonitischen Ansiedler. Hier erwarben sie ihre Heimstätten und wurden darauf heimisch. Das ihnen zum Bedürfnis gewordene Gemeindeleben wollten sie hier fortsetzen, sie schlossen sich zusammen als Gemeinde und bauten sich nach Gottes Willen. Mehr Ansiedler kamen in den 90er Jahren. Sie erfreuten sich der Aufnahme und christlicher Gastfreundschaft der früher gekommenen Glaubensgenossen zu Gretna und andern Orten in Manitoba. Rüsteten aber, um weiter zu ziehen und zwar nach den damaligen Nord West Territorien, dem jetzigen Saskatchewan. Der kleine Ort Rosthern war damals wohl der Mittelpunkt der neuen Ansiedlung. Einige Jahre später gab es solche auch bei Herbert und Drake. Da wegen der allgemeinen Armut der ersten Ansiedler der wirtschaftliche Anfang, ohne jeglichen Nebenverdienst, schwer war, konnte sich der auch nur langsam entwickeln. Erd= und Blockhütten waren die ersten Häuser.

Das Gemeindeleben, an dem man von Rußland und Preußen aus gewohnt war, konnte sich auch nur langsam entwickeln. Dazu waren die Entfernungen der über die Prärie Zerstreuten groß und die Transportmöglichkeiten ganz primitiv. Die Glaubensgeschwister in Manitoba behielten aber ein waches Interesse für die im fernen Westen. Es wurden Waggonladungen Getreide und Lebensmittel von ihnen zusammengebracht und nach dem Westen den Ansiedlern zur Aushilfe gesandt. Aber auch um das geistliche Wohl der Ansiedler waren sie bedacht. Älteste und Prediger (das waren die ersten Reiseprediger) wurden hingesandt, um die dortigen Geschwister im Herrn geistlich zu stützen und ihnen zu helfen. Gottes Wort wurde gepredigt und aufgenommen, man schloß sich zu Gemeinden zusammen, wozu der Herr Seine Hilfe und Segen gab.

Aber man wollte auch gerne weiter den Kontakt zwischen den älteren und den neuen Gemeinden aufrecht halten und miteinander in

Fühlung bleiben. So kam es zur Gründung der „Konferenz der Mennoniten im Mittleren Canada." Die Innere Mission nahm den ersten Platz in den besonderen Konferenzbestrebungen ein. Sie bestand wohl hauptsächlich in der Reisepredigtarbeit. Glieder des Komitees für Innere Mission sind willig gewesen Reisen zu unternehmen und Dienste im Interesse derselben zu tun, unter diesen waren Ältester Benjamin Ewert, Winnipeg, Ältester Johann Gerbrandt, Drake, Ältester Peter Regier, Tiefengrund, Sask., Prediger Jakob Wiens, Herbert, Prediger Gerh. Epp, Eigenheim bei Rosthern, und später Ältester Johannes Regier, David Schulz und Pred. J. N. Höppner. So haben auch Prediger Heinrich Born, P. P. Epp, Prediger J. P. Friesen und Prediger Jakob Gerbrandt als Glieder im Komitee gedient. Ich führe einige Namen der Arbeiter an, die auf längere oder kürzere Zeit unter dem Komitee in der Reisepredigtarbeit gedient haben: Prediger Benjamin Ewert, Gretna, Gerhard Buhler, Swift Current, Lehrer und Prediger Peter J. Epp, Blaine Lake, Prediger Isaac H. Wiens Blumenhof, Prediger N. W. Bahnman, Prediger C. F. Sawatzky und wohl auch andere mehr. Unter diesen hat der Erstgenannte, damals Lehrer und Prediger Benjamin Ewert, dem seit Jahren auch das Ältestenamt von der Konferenz übertragen wurde, am längsten dienen dürfen. Wir danken dem Herrn dafür, daß er den Bruder so lange erhalten und zum Segen für viele gesetzt hat. Auch dafür, daß er als einer, der schon die biblische Lebensdauer überschritten hat, noch mit uns ist und an dieser Jubiläumskonferenz teilnehmen kann.

Im Rückblick auf die Arbeit in der Inneren Mission des verflossenen halben Jahrhunderts können auch wir wie einst Samuel freudig Zeugnis ablegen: Eben-Ezer, bis hieher hat uns der Herr geholfen. Seine Kraft war in schwachen Menschen, die Ihm gläubig vertrauten, mächtig. Das durften die Arbeiter in dem Dienste reichlich erfahren. Auch die Glieder des Komitees, welche die Arbeit zu beaufsichtigen hatten. Aber nicht weniger die Gemeinden der Konferenz, die hinter der Arbeit mit ihrer Fürbitte und finanzieller Unterstützung standen.

Als im Jahre 1923 und später viele unserer Glaubensgeschwister Rußland verlassen durften und in Canada ihre zweite Heimat fanden, hat sich auch das Feld der Inneren Mission gewaltig vergrößert. In den fünf westlichen Provinzen: Britisch Columbien, Alberta, Saskatchewan, Manitoba und Ontario bestehen kleinere und größere Ansiedlungen der Mennoniten. Sie brachten in den meisten Fällen ihre eigenen Prediger und Ältesten mit. Das große Problem war: 1. Die Organisation der Gruppen und einzelner zu Gemeinden. 2. Die Bedienung derselben, die leitenden Brüder hatten aber auch für sich und die Ihrigen um die Existenz zu ringen, die Reiseschuld mußte bezahlt werden, dazu dann noch die große Arbeit der geistlichen Betreuung der neuen Gemeinden und Gruppen zu verrichten. 3. Kirchen sollten gebaut werden, wo man sich versammeln könnte.

Da galt es einzugreifen und zu helfen. Da aber unser Komitee

nicht über genügend Mittel verfügte, um helfen zu können, hat die Behörde für Innere Mission der allgemeinen Konferenz von Nord Amerika durchgreifend geholfen. Unter der Leitung von Ältesten David Töws, damals canadischer Vertreter der Behörde, sind Gelder leihweise und geschenkweise zum Kirchbau an die entstandenen neuen Gemeinden überwiesen worden. Einige Ältesten und Prediger erhielten etwas finanzielle Unterstützung, um ihnen den Dienst am Wort und an den Seelen zu ermöglichen. In einigen Großstädten, wo viele von unsern Mädchen ausschaffen gingen, wurden Mädchenheime eingerichtet, wo ihnen geistliche sowie auch leibliche Verpflegung geboten wurde und noch geboten wird. Zugleich fand sich auch das Bedürfnis, daselbst den in den Großstädten Ansässigen geistliche Speise zu bringen. Denn in den Großstädten, wie auch in den kleinen Städten wohnen schon viele unserer Leute. Das ist aber nebenbei gesagt, nicht, worauf wir stolz sein können, wir sind doch Landleute und als s o l ch e von unserer Regierung gern gesehen. Wie wird sich das aber weiter in der Zukunft auswirken? — So ist auch mit der Stadtmission begonnen worden. Wir haben solche in Vancouver, in Chilliwack, Calgary, Edmonton, Saskatoon, Prince Albert, Swift Current, North Battleford, Winnipeg, Carman, Steinbach und Toronto, Mädchenheime in Vancouver, Calgary, Saskatoon und Winnipeg eingerichtet, welche im Segen weitergeführt werden.

Wie gesagt, die Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz hat sehr geholfen und tut das immer noch. Ihre monatlichen Ausgaben in Canada belaufen sich schon mehr wie auf das Dreifache im Verhältnis zu den monatlichen Ausgaben unseres Komitees, und die Kirchbauhilfe, die sie gewährt, wird immer noch voll in Anspruch genommen. Unser Komitee für Innere Mission der canadischen Konferenz hat Zeiten durchlebt, wo die Arbeit wegen Mangel an Mitteln sehr erschwert wurde. Besonders wenn wir an die 30er Jahre denken. Damals hatte das Komitee Bruder Ewert als Reiseprediger angestellt, konnte ihm aber den Lohn nicht voll geben und war schon einige hundert Dollar damit hinterstellig. Da sagte er: „Laßt es so stehen, das kommt uns dann noch einmal im Alter zugute.“ Die wirtschaftliche Lage im ganzen Lande änderte sich. Es ging nach Psalm 65: Du suchest das Land heim und wässerst es und machst es sehr reich, Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getreide wohl geraten, denn also bauest du das Land. Vers 10.

Dazu kamen auch die höheren Preise der Farmprodukte. Da dachte man auch an die so oft vergessene Kasse der Inneren Mission! Gott sei Dank! Es kamen spezielle Gaben, der Rückstand konnte bezahlt werden. Mehr Arbeiter durften angestellt und die materielle Unterstützung konnte erhöht werden.

In den letzten Jahren, seitdem die Konferenz aus jeder Provinz einen Vertreter in das Komitee gewählt hat, konnte die Arbeit noch besser übersehen und getan werden. Besondere Berücksichtigung fand die Arbeit der **Evangelisaion.** Unsere Gemeinden und auch ihre Leitung

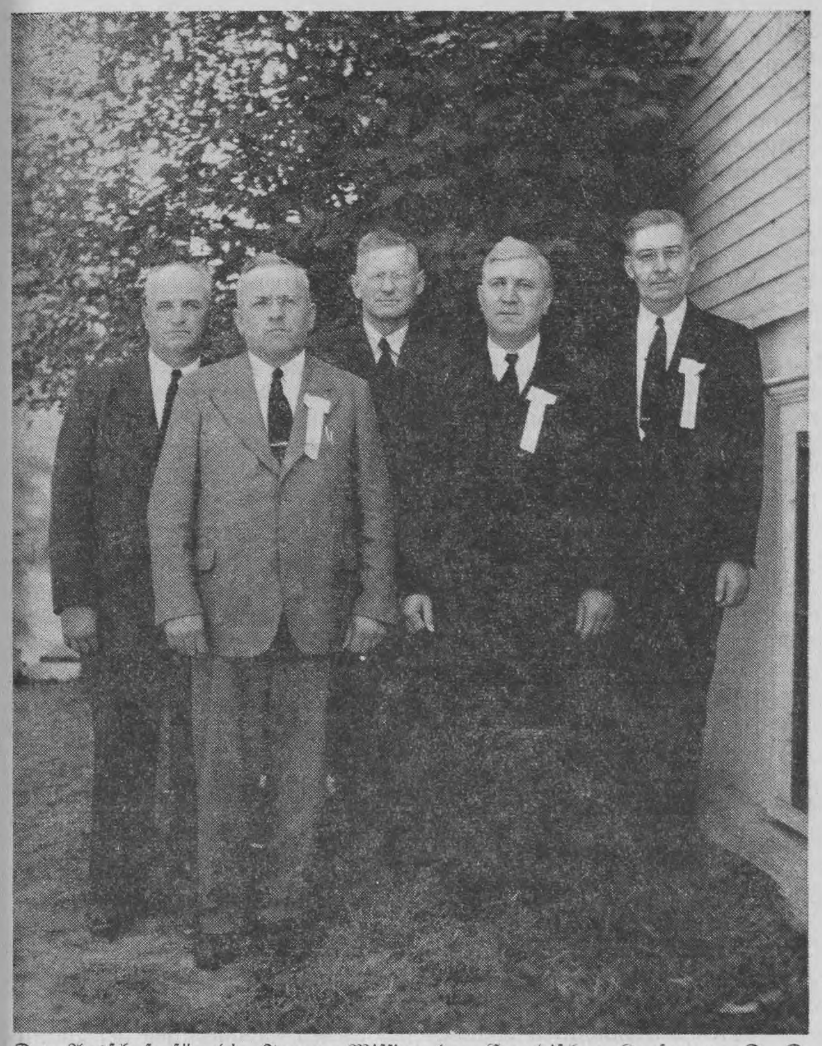
sehen die Notwendigkeit der Evangelisation immer mehr ein. So ist die Arbeit auch im verflossenen Jahre in allen Provinzen, wenn auch noch nicht in allen Gemeinden, getan worden. Die Evangelisten, die von dem Komitee der Konferenz empfohlen wurden, haben sich nach Möglichkeit brauchen lassen. Auch noch andere Brüder haben in der Weise gedient und der Herr hat sich zu der Arbeit bekannt.

Reisepredigt. Mit Dank nehmen wir zur Kenntnis, daß der Konferenzschreiber, Prediger H. T. Klaassen, im Winter die Gemeinden in Britisch Columbien und Alberta bereist hat und zur allgemeinen Anteilnahme an der Konferenzarbeit aufgemuntert und ermutigt hat. In Britisch Columbien haben ferner die Predigerbrüder H. H. Neufeld, Nic. Friesen und Jacob Pauls die neuen Ansiedlungen bei Burns Lake und Terrace im Norden der Provinz besucht und geistlich bedient. In New Westminster steht der junge Bruder Abr. Neufeld in der Arbeit. Ält. A. A. Harder, früher Paraguay, ist auch in den Gemeinden Britisch Columbiens mit der Predigt und Schriftauslegung tätig gewesen. Neben der bestehenden Arbeit in Vancouver, welcher Ältester Wiens schon jahrelang vorsteht, macht sich das Bedürfnis nach einer erweiterten Missionsarbeit in der englischen Sprache immer mehr bemerkbar. Es werden Schritte unternommen diesem Bedürfnis zu begegnen. Die Kirche, der Bruder Wiens vorsteht, wird zu klein die Besucher zu fassen, und es muß da eine Lösung dieses bestehenden Problems gefunden werden.

In Alberta hat unser Schreiber Ältester J. D. Nickel und Prediger David Böse die Reisepredigtarbeit versehen, im Norden Albertas im Peace River Distrikt, bei Wembly und Lymburn unsere Leute besucht und mit der Wortverkündigung und sonstigem Zuspruch gedient.

In Barnwell im Süden der Provinz, unter den Rübenarbeitern, bestehend aus Sommerfeldern und Altkoloniern, arbeitet seit letzten Herbst der junge Bruder D. J. Nickel. Es fehlt an einer Kirche, weil die Mormonen, welche die Landbesitzer daselbst sind, nicht das Schulgebäude für unsere Versammlungen hergeben. Daher sind die gottesdienstlichen Versammlungen, wie Sonntagsschule, Andacht und Jugendverein in einem Privathause bisher abgehalten worden. Da aber das in Zukunft nicht mehr möglich ist, muß für eine Kirche gesorgt werden. Neulich hat die Gruppe von Burns Ranch ihre Kirche für Barnwell geschenkweise angeboten. Der weiten Entfernung wegen muß dieselbe aber zum Überführen ganz auseinandergenommen und dann in Barnwell wieder aufgebaut werden. Die Bergthaler Gemeinde zu Didsbury ist bereit die Arbeit zu tun, d.h. die Kirche auseinanderzunehmen und hinzubringen, und das Provinziale Komitee von Alberta glaubt die Gemeinden in der Nähe von Barnwell (Coaldale und Rosemary) werden das Aufbauen besorgen.

In Edmonton hat Dr. John Unrau, Proofessor an der Universität daselbst, die jungen Leute, die da studieren, und auch andere, gesammelt und im Sinne Jesu und mennonitischen Geiste beeinflußt.



Der Ausschuß für die Innere Mission der Canadischen Konferenz: D. D. Klassen, J. D. Nickel, G. G. Epp, H. M. Epp, J. Wichert.

Die Prediger der Schönseer Gemeinde zu Tofield fahren abwechselnd hin und dienen sonntäglich mit der Wortverkündigung.

In Saskatchewan sind es ebenfalls die neuen Ansiedlungen, die noch auf Hilfe von außen angwiesen sind. Besonders in Bezug auf Ältestendienst. Die Ältesten, die in dieser Weise mitgeholfen, sind J. J. Nickel, Langham, welcher bekanntlich auch mit Bibelerklärungen dient,

Cornelius Warkentin, Herschel, Valentin Nickel, Wymark, J. J. Thießen, Saskatoon, und G. G. Epp, Eigenheim. Im Mayfair Distrikt in Saskatoon arbeitet Prediger Peter Sawatzky. Die Kirche gehört der Canadischen Konferenz. Sie will schon zu klein werden und an dem Ausbau wird gearbeitet; unser Komitee hat dazu finanzielle Hilfe beigesteuert.

In Prince Albert wird an der Kirche gebaut, sie bedürfen aber noch weiteren finanziellen Beistandes. Ruben Siemens und Herbert Peters sind da tätig gewesen, letzterer ist jetzt noch da. In North Battleford wird eine eigne Kirche auch zur Notwendigkeit. Eine Anzahl unserer jungen Leute arbeitet da in der Regierungs-Nervenheilanstalt und hat sich zu einer Missionsgruppe organisiert. Edgar Epp hat die Arbeit als Missionsarbeiter daselbst übernommen. Von Denholme und Ruddell kommen die Farmer auch zu diesen Versammlungen.

In Manitoba arbeitet Prediger Jacob Loewen bei Gladstone und Arden. Das Manitobaer Missionskomitee ist bei McCreary wiederholt tätig gewesen. Auch wo Ältestendienst erforderlich war, ist derselbe von den Ältesten G. G. Neufeld, David Schulz, Js. J. Friesen, J. H. Enns, Wilhelm Enns, Bruno Ens und anderen verrichtet worden.

In Winnipeg wurde von dem Komitee der Beschluß der vorigen Konferenz ausgeführt und eine Kirche für die neue Missionsgemeinde daselbst gekauft. Das Komitee sah es als eine wunderbare Gebetserhörung an, eine fertige zu $13,000 kaufen zu können. Noch haben nicht alle Gemeinden den von ihnen erbetenen Betrag eingesandt, hoffentlich tun sie es bald. Die Kirche wurde am 2. Dezember 1951 dem Herrn geweiht. Prediger Jacob Töws steht dieser Gemeinde vor und ist auch der geistliche Berater des Mädchenheims.

Die Bethel Mission, im Jahre 1937 durch die Mitwirkung des Ältesten Ewert gegründet, vom Ältesten Js. J. Friesen jahrelang im Segen vorgestanden, ist gegenwärtig unter der Leitung von Prediger David Schröder. Sie tut immer noch Werbearbeit. Es sind immer noch Leute in der Stadt, die sich nirgends angeschlossen haben.

Noch eine Gruppe hat sich zusammen gefunden und zwar zu St. Vital bei Winnipeg. Die gottesdienstlichen Versammlungen werden in einer Halle abgehalten. Bruder Franz Dyck, Student des C. M. Bible College, leitet einstweilen die Arbeit.

Etliche Mennoniten befinden sich in den Gefängnissen bei Winnipeg. Lehrer Benno Töws und Studenten des Bibel College haben sie besucht. Die Besuche werden von der Administration gewünscht und von den Gefangenen geschätzt. Auch hat Prediger P. B. Heinrichs die Zerstreutwohnenden besucht und betreut.

Die Betreuung unserer Patienten im Brandon Mental Hospital und in dem Sanatorium zu Ninette wurde durch Pred, Peter Harms, Whitewater, ausgeführt. In Dunnville, Ontario, fehlte es an einer eigenen Kirche. Die Versammlungen mußten in einer gemieteten Halle abgehalten werden. Die Geschwister wurden zum Bauen ermutigt, die

Ontario provinziale Konferenz half mit, so auch unser Komitee. Ältester J. Wichert verrichtet Ältestendienste zu Port Rowan und Waterloo.

In der Großstadt Toronto in der dortigen Missionsgemeinde arbeitet Prediger William Dick. Ältester J. A. Dyck, Niagara-on-the Lake, diente dort in diesem Frühjahr als Ältester.

In St. Catharines arbeitet die neue Bibelschule seit einem Jahre unter der Leitung von Prediger John Neufeld.

Werte Konferenzgemeinden! Wir danken euch für jeden Beitrag und jede Fürbitte für die Innere Mission. Auch den Schwestern-Missionsvereinen danken wir für das rege Interesse und für die guten Beiträge. Gedenkt auch in dem vor uns liegenden Konferenzjahre der Inneren Mission mit Gebet und Gaben. Jemand brauchte neulich den Ausdruck: „Die Innere Mission ist das am meisten vernachlässigte Feld." Hat der Herr in der Vergangenheit es nicht an sich fehlen lassen, sondern hat bis hieher wunderbar geholfen, ist uns das Gewähr und gibt uns Mut, daß Er es auch in der Zukunft tun wird.

Wir beschließen mit dieser Konferenz einen fünfzigjährigen Zeitabschnitt. Es war eine Zeit des Werdens und des Wachstums in materieller, aber auch in geistlicher Beziehung.

Wir treten aber auch einen neuen Zeitabschnitt an. Wir müssen mit dem Kommen des Herrn rechnen, dürfen daher nicht müßig sein, sondern d e r Gedanke muß uns zu noch treuerem Dienst anspornen. Wenn wir uns sagen müssen, wir haben noch nicht viel Opfer für des Herrn Sache, respektive für die Innere Mission gebracht, dann sollte es anders werden. Wir sollten dahin streben, wenigstens den Zehnten, der nach der Schrift 3. Mose 27:30; 4. Mose 18:21; Mal. 3:10 und anderen Stellen mehr, dem Herrn gehört, Ihm darzubringen. Dann würden die Gemeinde- und Missionskassen gefüllt sein und es brauchte die Arbeit durch Mangel an Geldmitteln nicht zu leiden.

Hat der Herr wunderbar unsere Arbeit auf den Feldern gesegnet und manchem dadurch zu Reichtum verholfen, so sollte der aber doch nur als verliehen angesehen werden und wir uns als Gottes Haushalter und Handlanger. Noch ist Gnadenzeit, noch sind die Gelegenheiten groß für den Herrn zu wirken, bald wird die Nacht kommen, wo niemand wirken kann. Darum wollen wir diese Zeit, die der Herr uns noch zur Verfügung stellen mag, im wahren Sinne recht auskaufen — denn es ist auch eine böse Zeit, eine Zeit, wo der böse Feind große Anstrengungen macht, der Sache des Herrn zu schädigen. Des Herrn Sache muß aber dennoch siegen und der Feind unterliegen, denn unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde des Herrn nicht überwältigen. Sie haben es in der Vergangenheit nicht vermocht und werden es auch in der Zukunft nicht vermögen.

Darum laßt uns treu haushalten mit dem, was der Herr uns anvertraut hat. Wollen glaubensvoll diesen neuen Zeitabschnitt unserer

Konferenz antreten mit dem festen Vorsatz, die Sache des Herrn, zu welcher auch die Innere Mission gehört, allem voranzustellen, damit wenn Er kommt oder durch den Tod uns abruft, wir nicht zu schanden werden, sondern aus Seinem Munde die beglückenden Worte vernehmen dürfen: „Ei du frommer und getreuer Knecht (oder Magd), du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude."

Ja — Eben Ezer, bis hieher hat der Herr geholfen, Er wird auch weiter helfen. Ihm sei Preis und Anbetung in Zeit und Ewigkeit dafür dargebracht.

G. G. Epp.

Kassenbericht der Inneren Mission vom 25. Juni 1951 bis zum 2. Juli 1952

Nehemia Kap. 4, 19: Und ich sprach zu den Ratsherren und Obersten und zum andern Volk: „Das Werk ist groß und weit, und wir sind zerstreut auf der Mauer ferne von einander. An welchen Ort ihr nun die Posaune tönen hört, dahin versammelt euch zu uns, unser Gott wird für uns streiten."

Auch unser Werk ist groß und weit, von Ontario bis Britisch Columbien kommen Spenden und auch Hilferufe an unsere Kasse. Bald bläst die Posaune von Dunnville, Ont., um Hilfe für ihren Kirchbau dort, dann war es der Wunsch, daß der Winnipeger Missionskirche durch unser Komitee geholfen werde, in Saskatchewan brauchte die Mayfair Kirche zu Saskatoon Hilfe. In Alberta bei Barnwell in der Nähe von Coaldale fand sich ein Arbeitsfeld, welches von unserer Kasse unterstützt wird. In Neu Westminster, B.C., stehen Geschwister Abe Neufelds einer kleinen Gemeinde vor und werden teilweise von uns unterstützt. Ein weiterer Posaunenruf kam von der Sonntagsschulklasse unserer Konferenz um Hilfe. Wiederholt kommen auch Rufe von Brüdern, die die Zerstreutwohnenden besuchen. Wie gut, daß die Gemeinden unsere Kasse so treu mit den nötigen Mitteln versorgten! Ohne daß wir speziell dazu aufforderten, war es möglich, daß wir durch die Mithilfe von Gaben oder dienstbereiter Brüder oder Schwestern uns dort versammeln konnten, von wo die Posaune im gegebenen Falle blies.

Wir möchten heute als Komitee allen Gemeinden danken für das pünktlich von manchen wiederholte Einsenden der Gaben, wodurch wir immer wieder helfen konnten.

Von den 68 Gemeinden, die zur Konferenz gehören, haben wir ungefähr von 62 eine oder mehr Spenden erhalten, weiter haben 11 Frauenvereine, 2 Sonntagsschulen und 1 Jugendverein zusammen mit über $1200.00 unsere Kasse der inneren Mission bereichert. Auch euch danken wir noch einmal herzlich. Möge der Herr durch euer Beispiel noch viele reizen.

Einnahmen:

Kassenbestand am 25. Juni 1951	$ 1,708.73
Einnahmen während des Jahres	8,728.53
Durchgehende Gelder (Missionskirche in Winnipeg)	3,645.00
	$14,082.26

Ausgaben:

Für den Kirchbau und Reparaturen in Dunnville, Ont.	500.00
Mayfair Kirche Saskatoon, Sask.	750.00
Missionskirche in Winnipeg (durchgehendes Geld)	$ 3,645.00
Predigerunterstützung	5,463.00
Prediger Reisekosten und Zeitentschädigung	1,636.59
Sonntagsschulkasse	300.00
Wechselgebühren und Marken	53.89
Drucksachen	44.80
Totale Ausgaben	$12,392.88
Balance in der Bank	1,689.38
	$14,082.26

Beisteuer zur Kasse, den Provinzen nach:

Britisch Columbien	$ 1,060.12
Alberta	973.42
Saskatchewan	3,459.61
Manitoba	4,483.10
Ontario	2,397.28
Total	$12,373.53

Bericht über die Beteiligung der Konferenz der Mennoniten in Canada an den Missionsbestrebungen der Allgemeinen Konferenz auf dem Gebiete der Äußeren Mission, gelesen am 7. Juli 1952 auf der 50. Tagung der Konferenz in Gretna, Man.

Motto: „Da er das Volk sah, jammerte ihn desselben, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!" Matth. 9, 36—38.

Im Herrn geliebte Konferenz:

Es ist dieses der erste Bericht dieser Art auf dem Programm unsrer Konferenz. In der Regel berichtet das Komitee für innere Mission

und in den letzten Jahren auch das canadische Komitee für äußere Mission. Als canadisches Mitglied der Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz, in der Abteilung für Äußere Mission, ist mir die Aufgabe geworden, über unsere Beteiligung an der äußeren Missionsarbeit im allgemeinen Rahmen zu berichten. Meine Betätigung in der Missionsbehörde hat mir schon viel Freude gemacht, darum berichte ich gerne.

Unser Motto spricht von einem Arbeitermangel. Heute, nach bald 2,000 Jahren, machen wir dieselbe Feststellung und sind geneigt immer wieder um Arbeiter für den Weinberg des Herrn zu bitten. Es mangelt aber nicht nur an Arbeitern, sondern auch an Mitteln dieselben auszusenden und im Felde zu unterhalten.

Die Beschuldigung, daß unsere Allgemeine Konferenz wenig Missionssinn offenbare, ist nicht berechtigt. Die Allgemeine Konferenz hat gegenwärtig auf den verschiedenen Missionsfeldern in Heidenländern 124 Missionare. Außerdem sind 14 Missionare auf Urlaub und etwa 21 haben in der Heimat Anstellung. Das ist eine stattliche Anzahl von Arbeitern auf dem großen Erntefelde des Herrn. Und doch benötigen wir mehr Arbeiter, denn laut Statistik kommen auf jedes Glied der Allgemeinen Konferenz 1000 Seelen auf den uns anvertrauten Missonsfeldern.

Eine zweite Beschuldigung, daß die Missionsarbeit unsrer Konferenz zu wenig eine Glaubensmission (Faith Mission) ist, müssen wir auch zurückweisen. Denn wahrlich, es braucht Glauben und Vertrauen zu Gott und Menschen, ein Jahresbudget von $342,878.79 anzunehmen und dabei nur auf die freiwilligen Beiträge unserer Gemeinden angewiesen zu sein. Bekanntlich sucht unsere Missionsbehörde nicht Hilfe in andern kirchlichen Gemeinschaften, sondern rechnet nur mit den eigenen Gliedern. Die Zahl der Arbeiter wird steigen gemäß dem Steigen der Missionsbeiträge aus den Gemeinden.

Sicherlich interessiert sich unsere Konferenz zu erfahren, welche Missionare aus canadischen Gemeinden kommen, und wie sie unterhalten werden. Ich möchte ihre Namen daher anführen:

Anne Penner, Winkler Man., Krankenschwester in Indien. Wird teilweise durch Beiträge von Manitoba und aus der allgemeinen Kasse unterstützt.

Leona Creßman, Kitchener, Ont., in Indien gearbeitet, jetzt auf Urlaub. Sie kommt aus der Stirling Avenue Gemeinde, Kitchener, und wird von der Heimatgemeinde unterstützt.

Edna Weber, Kitchener, Ont., jetzt in Arizona. Wird auch von der Stirling Avenue Gemeinde, Kitchener, unterhalten.

Helen Kornelsen, Watrous, Sask., in Indien. Die Frauen-Missionskonferenz von Saskatchewan hat sich für sie verpflichtet.

Dorothy Andres, Meadow Lake, Sask., Krankenschwester in Indien. Wird im ersten Jahr von Tina Letkemann, Graysville, Man., und der Jugendorganisation von Ontario unterstützt.

Esther Pätkau, Hanley, Sask., in Japan. Die Jugendorganisation von Saskatchewan sorgt für sie.

Paul Boschmans, Petaigan, Sask., Japan. Eine Missionsgruppe in Altona, Man., hat ihren Unterhalt übernommen.

Der Verein der Ex-Studenten der Bethel Bibelschule zu Abbotsford, B.C., hat sich für den Unterhalt der Missionarin Leonore Friesen, Japan, verpflichtet, die aus den Staaten kommt.

Gott sei Dank, unsere Missionsbehörde hat über 100 Missionskandidaten auf ihrer Liste, darunter etwa 30 Canadier, die gern hinausgehen möchten. Trotzdem die Beteiligung durch Beiträge sehr zugenommen hat und ein starker Enthusiasmus die Herzen vieler in den Gemeinden und der Jugend in Canada erfüllt, wird es vorläufig nicht möglich sein mehr Kandidaten auszuschicken, als auf der Sitzung am 5. und 6. Mai in Aussicht genommen wurden. Unter den 18 Missionskandidaten, die noch in diesem Jahre ausgesandt werden sollen, sind folgende Canadier:

Peter und Anna Falk, Morden Man., gehen nach Afrika. Die Bergthaler Gemeinde in Manitoba will für ihren Unterhalt sorgen.

Rudolf Martens und Frau **Dr. Elvina Martens,** Kitchener-Chicago, gehen auch nach Afrika. Die Unterstützung ist von Ontario in Aussicht gestellt worden von Gemeinden, Vereinen und Jugendorganisation.

Ferdinand Ediger und Frau, Drake, Sask., und Inman, Kansas, gehen nach Japan.

Jacob Giesbrecht, Waldheim, Sask., nach Indien. Hauptunterstützung soll von Aberdeen, Sask., kommen.

Herbert Peters und Frau, Lacombe und Morden, gehen nach Arizona.

Die Jugendorganisation von Saskatchewan will die Unterstützung für Ben Sawatzky übernehmen, der aus den Staaten kommt und nach Indien gehen soll.

Des öfteren bestürmt man die Missionsbehörde mit der Bitte, doch den Bildungsgrad der Missionare herunterzusetzen. Als Argument führt man an, daß andere Missionsgesellschaften von ihren Kandidaten keine Collegedegrees erwarten, sondern mit gewöhnlicher Bibelschulausrüstung zufrieden sind. Die 50jährige Erfahrung der Allgemeinen Konferenz zeigt, daß die besser vorbereiteten Misionare länger im Missionsdienst verbleiben, eine gründliche Arbeit tun und den Feinden des Christentums besser widerstehen können. Wo ich die auf Urlaub zurückgekehrten Missionare über die Notwendigkeit eines hohen Bildungsstandards befragte, da sprachen sie sich immer dafür aus und manche haben ihren Urlaub dazu benutzt ihre Bildung zu vervollkommnen. Damit will ich nicht sagen, daß die Misionen nicht auch andere Arbeiter verwenden können. Unsere Missionsbehörde tut es auch in Ausnahmefällen. Z.B. schicken wir in diesem Herbst Br. Jacob Giesbrecht nach Indien, der ein Absolvent der Hochschule und der Swift Current Bibelschule ist. Ich bin davon überzeugt, daß er

nach seiner Rückkehr nach Canada sofort den Wunsch äußern wird, wenigstens ein Jahr im College zubringen zu dürfen. Man erwartet von ihm Pionierarbeit in einem neuen angrenzenden Felde.

Es ist erfreulich, daß das Interesse für die äußere Mission in unsrer Konferenz in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Wir haben einzelne Personen, von denen wir sagen können, was Jesus von Maria sagte: „Sie hat getan, was sie konnte." Wir haben Geschwister, die da eigentlich über ihr Vermögen geben. Es ist schon beachtenswert, wenn eine Jungfrau aus bäuerlichen Verhältnissen zur Unterstützung einer Missionarin allein $1000.00 beigetragen hat. Anerkennenswert sind auch die Leistungen der Missionsvereine, der Jugendorganisationen, Sonntagsschulen, der Bibelschulen und Studentenvereine.

Im Jahre 1951 gingen durch unsere Missionskasse $44,405.25. Dieses Geld kam aus folgenden Quellen:

Von Missionsvereinen	$ 8,796.71
Von Bibelschulen	3,677.40
Von Sonntagsschulen	2,709.28
Von Jugendorganisationen	2,078.00
Von Vermächtnissen	2,000.00
Von Gemeinden und Einzelpersonen	25,143.86
Total	$44,405.25

Die Wünsche der Spender berücksichtigend, wurden die Spenden wie folgt verteilt:

Für den Unterhalt bestimmter Missionare	$ 8,051.37
Für Proteges auf den Missionsfeldern	2,628.00
Für die Pensionskasse	979.64
Für allg. Zwecke und spezielle Bedürfnisse auf den Feldern	32,746.24
Total	$44,405.25

Im Jahre 1952 haben wir bis jetzt $21,000.00 erhalten. In der zweiten Hälfte des Jahres, wenn die Erntedankfeste und Missionsfeste abgehalten werden, dürften sich die Beiträge noch bedeutend steigern.

Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, wie teuer das Aussenden eines Missionars und sein Unterhalt auf dem Felde der Missionsbehörde kostet. In der Regel berechnet die Behörde die Kosten für einen alleinstehenden Missionar, wie folgt:

Ausrüstungsgeld	$ 200.00
Reisekosten nach Japan	700.00
Gage für ein Jahr	900.00
Operationskosten auf dem Missionsfelde	900.00
Total	$2,700.00

Bei den verheirateten Missionaren erhöhen sich die Reiseunkosten und

die Gage entsprechend dem Familienbestande.

Wir sind Gott und Menschen für dieses Wehen des Missionsgeistes in unsrer Konferenz von Herzen dankbar. Unsere mennonitischen Schulen haben wesentlich dazu beigetragen diesen Sinn unter der Jugend zu wecken und zu fördern, durch den Unterricht und die Missionskonferenzen. Ebenfalls ist zu bemerken, daß die Besuche der Missionare gute Spuren zurücklassen. Die Missionsliteratur findet auch mehr Berücksichtigung. Ich denke an die Blätter „Unser Missionsblatt" und „Missionary News and Notes", und die Missionsnachrichten in „Der Bote" und „The Mennonite". Der 100% Plan der Allgemeinen Konferenz, der uns die Blätter so billig ins Haus kommen läßt, tut hier große Missionsdienste.

Zum Schluß möchte ich hier für jede kleine, größere und große Missionsspende, die uns geschickt worden ist, von Herzen danken. Wir wollen nicht müde werden auch in Zukunft die verschiedenen Zweige der äußeren und innern Mission zu unterstützen, damit das Reich Gottes wachse daheim und draußen, in der Nähe und in der Ferne, und schließlich sich erfülle, was der Liederdichter sagt:

Auf, laßt uns Zion bauen
Mit heiligem Vertrauen
Im Namen Jesu Christ.
Zion soll größer werden,
So groß, daß auf der Erden
Kein Mensch mehr außer Zion ist.

Möchte noch einmal erwähnen, daß bis zum Jahre 1950 alle Gelder aus den canadischen Gemeinden für äußere Mission an den im vorigen Jahr verstorbenen Br. D. W. Friesen, Altona, Man., geschickt wurden. Gegenwärtig verwaltet der canadische Vertreter in der Missionsbehörde die Beiträge von Canada und daher bittet wir Gelder für irgend eine Bestimmung in der äußeren Mission an meine Adresse: 443 — 3rd Avenue North, Saskatoon, Sask., zu senden.

J. J. Thießen.

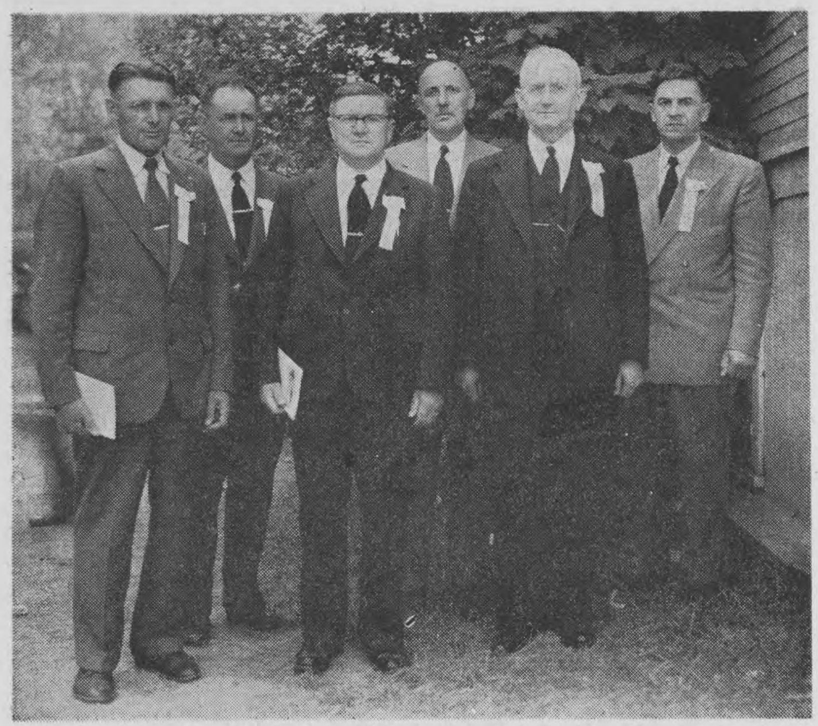
Bericht über die Arbeit der Äußeren Mission der Canadischen Konferenz.

Werte Konferenz!

Es sind nun bereits etliche Jahre verflossen, seit das Missionskomitee ins Leben gerufen wurde. Der Hauptgrund dafür war wohl, mehr Missionssinn in unseren Gemeinden zu wecken. Schon viele Jahre hatten wir die Missionstätigkeit der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika unterstützt, aber es war uns nur in ganz einzelnen Fällen gelungen Missionare aus unserer Canadischen Konferenz aus-

zusenden. Es kann doch nicht Gottes Wille sein, daß eine solche große Konferenz wie unsere so wenig Missionare im Heidenland hat.

In den letzten Jahren hat aber eine bedeutende Änderung zum Besten stattgefunden. Vor fünf Jahren ging Schwester Ann Penner nach Indien. Im Jahre 1951 gingen Geschwister Boschmans von Saskatchewan nach Japan, noch in diesem Jahre gedenken Geschwister Peter Falk von Morden nach Afrika zu gehen, und dann sind auch noch Vorkehrungen getroffen für ein junges Paar, das unter die Indianer



Der Ausschuß für die äußere Mission der Canadischen Konferenz: David Schulz, Wilh. Pauls, T. Warkentin, Hermann Lepp, J. J. Thießen, G. Peters.

in Oklahoma gehen will. Zudem sind in den letzten vier Jahren folgende Geschwister in die Missionsarbeit im Norden Manitobas zu den Indianern gegangen: Jacob Unraus, Joh. Andres, Edwin Brandts und Otto Hammen. Wir sehen doch, daß eine große Erweckung in den letzten Jahren stattgefunden hat, wofür wir dankbar sind. Wir sollten als Konferenz jedes Jahr ein Paar Geschwister ausschicken. Wenn wir das in der Vergangenheit getan hätten, so hätten wir heute von 25 bis 50 Missionare im Feld. Wieviel unser Komitee zu diesem Erfolg

beigetragen hat, kann ich nicht sagen, ich denke, nicht viel, aber wir freuen uns herzlich zu diesem Erfolg und sind als Komitee gerne bereit mitzuhelfen, wo wir können.

Wir als Komitee für Äußere Mission haben uns immer gesagt, wir sollten ein bestimmtes Arbeitsfeld oder Ziel haben, welchem wir uns zuwenden. Wir glauben dieses jetzt zu sehen. Es ist das Feld im Norden unter den Indianern und sonstiger Bevölkerung dort. Obwohl schon sehr gute Anfänge in dieser Mission gemacht worden sind, glauben wir doch, daß auch für uns als Konferenz im Norden eine offene Tür ist. Wir sollten bestimmt mit diesen bestehenden Missionen, besonders mennonitischen Missionen zusammen arbeiten. Vielleicht uns ganz mit ihnen zusammenschließen. Im Norden arbeiten jetzt drei bis vier Paar Geschwister. Jake Unraus arbeiten bei Matheson Island. Sie sind dort schon das vierte Jahr und kommen diesen Sommer heim auf drei Monate Urlaub. Dann Geschwister Joh. Andres arbeiten bei Anama Bay. Sie sind schon zwei Jahre im Norden. Geschwister Ed. Brandts arbeiten bei Grand Rapids wohl schon bei drei Jahre. Dann waren Geschwister Otto Hammen diesen Winter bei Grand Rapids Lehrer. Zudem arbeiten noch etliche mennonitische Lehrer auf verschiedenen Stationen.

Also der Anfang von der Pionier Mission ist gemacht worden, und auch mit Erfolg, aber das ist nicht genug. Es ist ein großes Feld, und wenn wir uns als Konferenz mit ihnen zusammenschließen, könnte die Arbeit noch bedeutend erweitert werden.

Die Allgemeine Konferenz von Nord Amerika hat schon seit vielen Jahren Missionsarbeit unter den Indianern in den Vereinigten Staaten getan. Warum sollten wir hier in Canada es nicht auch tun?

Ferner sehen wir unsere Aufgabe auch darin, jeglichen Missionssinn zu pflegen und bauen zu helfen. Wir denken an Missionssonntage und Missionswochen, wozu Missionare eingeladen werden zu dienen. Manches andere ließe sich noch tun.

David Schulz.

Bericht über die Armenpflege.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!

Werte Konferenz! Es ist mir die Aufgabe gegeben worden, der ich nach meiner Meinung nicht gewachsen bin.

Ein Bericht über eine 50jährige Arbeit der Armenpflege kann nicht gegeben werden, da dieser Zweig der Konferenzarbeit noch nicht 50 Jahre alt ist. Daß es im Jahre 1902 nicht nötig gewesen wäre eine Armenpflege-Kasse zu gründen, will ich nicht behaupten, aber ob

man zu der Zeit wird gefühlt haben, daß die Konferenz sich auf diesem Gebiete betätigen sollte, kann ich kaum glauben, da der Hauptgedanke zu der Zeit doch wird gewesen sein, den geistlichen Bau der Gemeinden zu einigen, zu stärken und zu festigen. Ich habe nicht erfahren können, wann genau dieser Zweig der Tätigkeit wird angefangen haben; ich weiß aber, daß in den letzten acht Jahren, da ich in diesem Komitee war, die einzelnen Gemeinden und Gruppen unserer Konferenz dem Komitee volles Vertrauen geschenkt haben. Das Komitee dankt von Herzen für dieses Vertrauen.

Wie ein Baum erst Wurzeln fassen muß, ehe er einen bemerkenswerten Wuchs zeigt, so ist es auch mit dieser Kasse gewesen. Klein hat sie ihren Anfang gemacht. Ich erinnere mich noch, wie Pred. P. P. Epp auf der Konferenz zu Winkler im Jahre 1912 berichtete, die Kasse habe ungefähr $50.00 verteilt. Die genaue Summe ist mir entfallen. Im Jahre 1928 waren die Ausgaben $159.11. Nun hatte die Kasse aber schon Wurzel gefaßt. Sie war in den Gemeinden bekannt geworden, und die Gaben und die Verteilung wurden größer. In diesem Jahre sind $2810.94 verteilt worden. Die Summe ist etwas kleiner, als sie im vorigen Jahre war.

Die Art der Wirksamkeit bringt es mit sich, daß viele Dankschreiben einlaufen. Ich will eine Mutmaßung aufstellen. Sollte sie falsch sein, bitte mich zu korrigieren.

Ich mutmaße nämlich, daß kein anderer Zweig der Tätigkeit dieser Konferenz so viel Dankbriefe aufweisen kann wie dieser; andererseits wird aber auch über keinen Zweig soviel im Stillen gescholten wie über diesen Zweig. Die vielen herzlichen Dankbriefe zeigen, daß ihre Stelle in der Arbeit der Konferenz berechtigt ist. Gottes Wort sagt (Hebr. 13, 16): Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht. denn solche Opfer gefallen Gott wohl! Es ist dies ein lobenswerter Charakterzug unserer Mennoniten. Möge derselbe nie aus unserer Mitte verschwinden. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Wie groß die Zahl derer ist, denen aus dieser Kasse geholfen worden ist, wäre interessant zu vernehmen. Leider kann ich darüber nicht berichten. Die Ewigkeit wird es dermaleinst offenbaren. Ich kann aber berichten, daß in den letzten 20 Jahren eine Verteilung von $23,000.00 (in runden Zahlen) stattgefunden hat. Im verflossenen Jahre sind 158 Gaben versandt worden. Diese sind je nach Bedürfnis klein oder groß: von $1.00 bis $150.00. Jedes Bittgesuch wird, wenn es nicht von einem mennonitischen Prediger unterschrieben ist, zuerst von dem Komitee geprüft, und wenn eine Unterstützung gewährt wird, dann ist auch zugleich die Höhe derselben festgestellt. Im verflossenen Jahre sind die Ausgaben etwas kleiner gewesen als im Jahre vorher. Wir haben dank eurer Mithilfe alle Bittgesuche befriedigen können. Es ist eine Freude zu dienen, wenn man das Vertrauen der ganzen Konferenz hinter sich hat. Das Komitee kann euch nicht genug danken für das freundliche Entgegenkommen, das ihr in den verflossenen Jahren bewiesen habt, und alles, was ihr lieben

Konferenzgemeinden getan habt, das habt ihr im Namen unseres Herrn Jesu getan.

Kassenbericht.

Einnahmen nach den Provinzen:

In der Bank zum 1. Juli 1951	$ 1,036.96
Eingekommen aus Manitoba	1,152.92
aus Saskatchewan	1,369.79
aus Ontario	583.50
aus Alberta	91.36
aus Britisch Columbien	473.62
Summa	$4,708.15

Ausgaben:

In Manitoba	$ 958.00
in Saskatchewan	1,075.00
in Ontario	240.00
in Alberta	90.00
in Britisch Columbien	400.00
Wechselgebühren und Schreibmaterial	47.94
Total verausgabt	$2,810.94
Am 1. Juli 1952 in der Bank	1,897.21
Summa	$4,708.15

Bericht des Sonntagsschulkomitees.

Werte Konferenz, als Motto mögen uns folgende Worte Heiliger Schrift dienen: **„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen."** 5. Mose 6, 6—7. So sprach einst Gott der Herr zu den Juden. Seine Gebote sollten sie selber beherzigen, und sie waren verpflichtet, dieselben ihren Kindern einzuschärfen. Der angeführte Befehl Gottes gilt heute den Eltern, er gilt auch uns als Konferenz. Es ist somit unsere heiligste Aufgabe, unsern Kindern die biblischen Wahrheiten einzuschärfen. **Ein** Mittel, solches bei den Kindern zu erreichen, ist die gewissenhafte Arbeit in unsern Sonntagsschulen.

Getane Arbeit.

Zunächst werfen wir einen Blick auf die Arbeit, die unser Komitee und unsere Sonntagsschule im Laufe des verflossenen Konferenzjahres haben tun dürfen.

1. Zu Anfang des Jahres schickten wir einen Fragebogen an die verschiedenen Sonntagsschulen der Gemeinden unserer Konferenz. Et-

wa 1/6 dieser Fragebogen hat man beantwortet. Aus den Antworten sehen wir unter anderem folgendes:

a) Daß wir viel Sonntagsschullehrer haben, für die wir Gott danken, und die wir durch Fürbitte und auch sonst sehr unterstützen sollten.

b) Daß man sich beim Unterrichte in den Sonntagsschulen dreier Sprachen bedient, oft dient die eine zur Erklärung der andern.

c) Daß das Sonntagsschulmaterial, dessen man sich bedient, sehr, sehr verschieden ist.

Wir fragen, warum hat man so oft nach fremdem Material gegriffen? Die Ursache dafür liegt wohl in der Tatsache, daß wir selber in der Vergangenheit zu wenig Sonntagsschul-Material in Deutsch und keines in Englisch hatten. Es sind nun aber Anzeichen da, daß unsere Konferenz willens ist, in Zukunft mehr für die Beschaffung von passendem Sonntagsschulmaterial zu tun.

Wie ihr wißt, hat die Studienkommission die Aufgabe, einen Plan aufzustellen, nach welchem Sonntagsschulmaterial für alle Altersstufen hergestellt werden soll. Diese Konferenz wird ja zu entscheiden haben, ob sie mit anderen Konferenzen zusammen an diesem großen Unternehmen arbeiten will oder nicht.

2. Ält. J. G. Rempel hat seine Arbeit für die Sonntagsschule im Laufe des letzten Jahres fortgesetzt. Er selber schreibt in einem Briefe darüber wörtlich so: „Von meinen Büchern sind nun erschienen: „Die Biblische Geschichte für den Sonntag." Handbuch für den Lehrer: Nr. 3 und 4 (Geschichten aus dem Neuen Testament)' $1.50 das Buch. Nr. 1 (52 Geschichten aus dem A.T.) $1.75. Dies Buch ist im letzten Konferenzjahr erschienen. Das 2. Buch wird im Herbst gedruckt werden, noch einmal 52 Geschichten aus dem A. T. Dann ist die Serie abgeschlossen. — Neujahr erschien Schülerheft 1 mit 26 Aufgaben. Jetzt wird hier in Rosthern Schülerhelft 2 gedruckt, das zum 1. Juli verschickt werden soll. Die kosten 20 Cent das Heftchen. Wenn man sie zu Anfang des Jahres verschreibt und gleich beide bezahlt — 35 Cent. Die Bücher für die **Hand des Lehrers werden** mit Buch 2 abgeschlossen. Die Schülerhefte werden fortgesetzt. Für nächstes Jahr Schülerhefte 3 und 4 (Fortsetzung der Aufgaben aus dem A.T.). Dann sollen Schülerhefte 5, 6, 7 und 8 folgen (N.T.) Für jedes Jahr sind 2 Schülerhefte gerechnet."

3. Die Lektionen für 4—5jährige Kinder sind in diesem Jahre in verbesserter Form im Boten erschienen mit der Absicht, sie später in Buchform herauszugeben.

4. Mein zweites Buch „Sonntagsschul-Lektionen für 7- und 8-jährige Kinder mit Geschichten aus dem A. T. mit einem Schülerhefte dazu ist im laufenden Konferenzjahre erschienen. Diese Bücher haben einen verhältnismäßig guten Absatz gefunden. Von den 2,000 Schülerheften sind weniger als 500 geblieben, und von den 1000 Lehrerbüchern sind etwas über die Hälfte vergriffen.

5. Soeben ist auch mein zweites Schülerheft für Lektionen aus

dem N. T. aus der Presse gekommen. Dieses Büchlein ist auf beiden Stellen, wo hier Bücher verkauft werden, zur Ansicht ausgestellt worden. Interessenten, die eine Probenummer mitnehmen möchten, dürfen solches gerne tun. Wer sie für seine Sonntagsschule brauchen will, kann sie bei mir für 35 Cent kaufen.

6. Der Vorsitzende der Studienkommission, Bruder H. T. Klassen, wird selber über die Arbeit der Kommission berichten.

7. Es sind auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Sonntagsschulbücher gratis an unsere Glaubensgeschwister in Süd Amerika geschickt worden. Die Geschwister im Süden schätzen diesen Dienst und bestellen, der Konferenz ihren Dank zu übermitteln, was ich hiermit getan haben möchte.

8. In allen Provinzen haben die Sonntagsschularbeiter Sonntagsschulkonferenzen abgehalten mit Probelektionen, Referaten und Besprechungen. Diese Konferenzen gereichen den Sonntagsschulen zum großem Segen, daher sind sie sehr zu empfehlen. Unsere Prediger sowie auch Eltern der Sonntagsschüler sollten auf diesen Konferenzen nicht fehlen.

9. Spezielle Kurse für die Fortbildung unserer Sonntagsschullehrer sind in den verschiedenen Provinzen veranstaltet worden. Diese Kurse sind eine gute Rüstkammer für unsere Sonntagsschularbeiter, die ihre Kraft so selbstlos in den Dienst der Sache des Herrn stellen. Die Gemeinden sollten ihre Sonntagsschullehrer aufmuntern, diese Kurse zu besuchen.

10. In drei Provinzen hat man Plätze in der schönen Gotteswelt eingerichtet, wie beispielsweise den Missionskamp bei Springstein, wo unsere Sonntagsschüler im Laufe von etwa einer Woche von christlichen Lehrern unseres Volkes angemessenen Religionsunterricht erhalten, und wo sie unter Aufsicht sich im Freien tummeln dürfen. Solche Kindertreffen führen unsere Kinder näher zum Herrn, gewähren ihnen eine angenehme Erholung im Freien, und sie helfen auch mit, unsere Kinder unserer Gemeinschaft zu erhalten.

11. Alle Provinzen haben kurzfristige Sommerbibelschulen eingerichtet, wo keine Sonntagsschulen sind, oder wo dieselben nur schwach arbeiten. Auf diesem Wege wird Hunderten von unsern Kindern und auch anderer das reine Evangelium gebracht in einem Alter, wann sie am empfänglichsten dafür sind. Diese Arbeit gibt obendrein vielen unserer jungen Christen eine feine Gelegenheit für einen Dienst im Weinberge des Herrn.

12. Um Sonntagsschullehrer und Eltern einander näher zu bringen, hat man in einer Provinz Elternabende eingerichtet, wo Lehrer und Eltern die Probleme der Sonntagsschule gemeinsam besprechen. Ich persönlich halte sehr viel von Bestrebungen, die zum Ziele haben, Schule und Haus enger zu verbinden. Als Lehrer weiß ich aus Erfahrung, wie segensreich die Kooperation des Hauses für die Arbeit in der Schule ist.

13. Kinderfeste im Freien sind hin und her gefeiert worden mit oder vielleicht auch ohne Programm. Auch solche Kinderfeste, wo man das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet, sind ein weiteres Mittel zur christlichen Erziehung der Kleinen.

14. Von einer Sonntagsschule wissen wir, daß sie im Heidenlande einheimische Missionsarbeiter ausbilden hilft. Um die Mittel dazu flüssig zu machen, veranstaltet die betreffende Sonntagsschule einen Missionsausruf. Es werden auf demselben Sachen verkauft, die die Kinder zusammentragen. Auf solchem Wege werden die Kinder schon frühe zur Mitarbeit an der Mission herangezogen.

Bericht über den Stand der Kasse des Sonntagsschulkomitees unserer Konferenz zum 1. Juli 1952, gegeben von P. A. Rempel, Altona, Man.

E i n n a h m e n:

1.	Erlös vom Verkauf der Sonntagsschulbücher	$ 795.48
2.	Gaben von der S.S. und Kollekten für die S.S.-Klasse	684.43
3.	Aus der Seelsorgekasse	300.00
4.	Aus der Missionskasse unserer Konferenz	300.00
5.	Leihweise aus der Konferenzkasse	100.00
	Total	$2179.91

A u s g a b e n:

1.	An D. W. Friesen für Druckarbeit	$ 1629.48
2.	Für das Schreiben der drei Bücher	150.00
3.	Kommission für den Handel mit den Büchern	217.04
4.	Postgebühren, Verpackung etc.	63.00
5.	Für die Anfertigung von 1500 Karten Palästinas	11.45
6.	Rückzahlung der geborgten	100.00
7.	Rückerstattung einer Überzahlung	2.75
8.	Geld in der Kasse	6.19
	Total	$2179.91

Bei D. W. Friesen, Altona, hat unsere Kasse eine Schuld von $100.00. Dagegen besitzt das Komitee aber Sonntagsschul-Bücher im Werte von etwa $700.00.

P. A. Rempel,
Schreiber-Schatzmeister des Sonntagsschul-Komitees.

Bericht der Sonntagsschul-Studienkommission an die Konferenz.

Aus den gehörten Berichten haben wir erfahren, daß unsere Konferenz im letzten Jahre etwa $44,000.00 für Mission ausgegeben hat. Das erfüllt unsere Herzen mit Freude und Dankbarkeit.

Sollten wir für unsere eigenen Kinder weniger übrig haben? Sie sind das Kostbarste und Teuerste, das wir haben. Sie zum Heiland zu führen, ihnen eine gute christliche Erziehung zu geben, ist unsere größte und heiligste Aufgabe. Dadurch wird unsere Sonntagsschule zu unserem größten und fruchtbarsten Missionswerk. Wir können ihr überhaupt gar nicht zu viel Aufmerksamkeit zuwenden. Sie nach innen und außen auszubauen, ist unsere große Aufgabe.

In diesem Ausbau nimmt neben dem Lehrer und zweckentsprechenden Klassenräumen das Material eine sehr hervorragende Stelle ein. Inbezug auf das Material haben wir als Konferenz drei große Wünsche:

1) Es soll das ganz beste sein, das wir produzieren können.
2) Es soll einheitlich für alle unsere Sonntagsschulen sein.
3) Es soll in beiden Sprachen zu haben sein.

Gegenwärtig ist das Bild unserer Sonntagsschulen ein sehr buntes. Wie bunt es gerade ist, das wurde ich in diesem Sommer erst inne, als ich 32 Gemeinden in Saskatchewan besuchte und fast überall auch eine Durchsprache mit den Sonntagsschullehrern hatte.

Diese Tatsache war es auch, die die Konferenz bewog, dem Sonntagsschulkomitee den Auftrag zu geben, eine spezielle Sonntagsschul-Studienkommission zu ernennen, die besonders die Frage des Materials studieren und konkrete Vorschläge machen sollte. Diese Kommission besteht aus den Brüdern: P. H. Dirks, Ont., Lehrer Joh. D. Adrian, Man., H. T Klassen, Sask., D. P. Neufeld, Alta., und H. H. Neufeld, B.C. Leider hatten wir keine Kasse, und so sind wir außer den Sitzungen in diesen Tagen überhaupt nicht zusammen gewesen. Das hat sich zum großen Nachteil ausgewirkt, denn durch Korrespondenz kann solche Arbeit nicht befriedigend getan werden.

Ich hatte aber doch das Vorrecht, letzten Herbst in Chicago der Sitzung des Editorial Komitees, das für das Sonntagsschulmaterial der Allgemeinen Konferenz verantwortlich ist, beizuwohnen. Ich persönlich bin für dieses Vorrecht herzlich dankbar, denn dadurch habe ich einen Einblick in die Größe und den Umfang der Arbeit erhalten. Ich kam mit dem tiefen Eindruck zurück, daß wir alle Ursache haben, unser mennonitisches Material zu brauchen, wenn wir unsere Prinzipien erhalten wollen. Dann weiter, daß wir viel mehr Aufklärungsarbeit in unsern Sonntagsschulen tun müßten, denn aus Unwissenheit greifen viele Lehrer zu anderem Material. Es freute mich, das in manchen Sonntagsschulen das Ergebnis einer freien Durchsprache die Bereitwilligkeit war auf unser Material überzugehen. In manchen Sonntagsschulen ist es auch schon geschehen.

Doch kurz zum Ergebnis unseres Studiums:

Wir glauben, daß gradierte Lektionen, in denen die Auswahl der Geschichten dem Alter des Kindes angepaßt ist, die endgültige Lösung in der Frage des Sonntagsschulmaterials sind. Dieses glauben auch das Editorial Komitee der Allgemeinen Konferenz und die Alt Mennoniten.

Wir glauben, daß wir als Canadische Konferenz zu schwach sind, um diese Lektionen allein auszuarbeiten, daß dieses unbedingt mit der Allgemeinen Konferenz und wenn eben möglich mit den Alt Mennoniten zusammen geschehen möchte.

Wir glauben, daß wir die Herausgabe des Sonntagsschulmaterials viel mehr als Mission ansehen und sie finanziell unterstützen sollten.

Da die Vereinheitlichung des Sonntagsschulmaterials noch viel Arbeit beanspruchen wird, glauben wir, daß der Studienkommission die Gelegenheit gegeben werden sollte, wenigstens einmal im Jahre außer der Konferenz zusammenzukommen.

Unsere Empfehlungen:

1) Wir empfehlen, daß eine Person für jede Provinz bestimmt wird, die die einzelnen Sonntagsschulen **besucht, ihnen unser Material** ans Herz legt, und an Hand eines einheitlichen Fragebogens die **Bedürfnisse ermittelt.**

2) Wir empfehlen, daß wir in der Frage des Sonntagsschulmaterials mit der Allgemeinen Konferenz und mit den Alt-Mennoniten **zusammen arbeiten.**

3) Wir empfehlen, daß der Vorsitzende der Studienkommission beauftragt wird, den Sitzungen des Editorial Komitees in U.S.A. beizuwohnen mit bestimmten Direktiven von uns aus. Um dieses zu ermöglichen, der Studienkommission das nötige Geld zur Verfügung zu stellen.

4) Wir empfehlen, daß wir die Lektionen für die Kindergarten-Kinder, Jahre 4 und 5, ausgearbeitet und herausgegeben von den Alt-Mennoniten, von der Allgemeinen Konferenz empfohlen und gebraucht, in unseren Plan aufnehmen. Für die, die diese in Deutsch wollen, könnten wir die Bilder auf der Vor- und Rückseite gebrauchen und den Text übersetzen und drucken lassen. Diese Arbeit könnte von Br. Dirks in Ontario getan werden.

H. T. Klassen, Vorsitzender.

Bericht über die Bibelschulen.

Werte Konferenz!

Zweck und Ziel sowohl als den Wert der Bibelschulen zu erörtern, liegt wohl nicht im Rahmen eines Berichts. Und doch wäre es gut, dieses etwas im Auge zu behalten beim Anhören von kalten Zahlen und Daten.

Die Bibelschulen spielen eine große Rolle in dem religiösen Werdegang und Fortbestand unseres Volkes. Wohl zugegeben, daß die Absolventen unserer Bibelschulen noch nicht fertige Leute sind und die Schulen mit ihren respektiven Lehrern noch so manches zu

wünschen übrig lassen, finden wir doch, daß es nur sehr wenige Ausnahmen gibt, wo man von vergeudeter Zeit spricht. Wenn einmal ein junger Mensch ein, zwei, drei oder auch vier Jahre zu den Füßen Jesu gesessen, wo das Wort Gottes, die Bibel, das Haupt-Textbuch bildet, dann kann er nicht unbeeinflußt in die Welt gehen, sei es, um weiter zu studieren oder auch um nun ein geregeltes Heim zu gründen. Ob dort oder hier übt er dann einen Einfluß auf seine Umgebung aus, und mit des Herrn Hilfe beleuchtet er sein Tun und Lassen mit dem Worte Gottes

Doch noch mehr! Sind es **unsere** Bibelschulen, so werden auch unsere Eigenarten beleuchtet. So manch ein junger Mensch hat dann, auch zu mir persönlich, schon gesagt: „Wenn so, dann bin ich doch froh, daß ich ein Mennonit bin". Wie viele bekommen hier den ersten Anstoß für die Arbeit in der Sonntagsschule, im Chor oder auch in sonstiger Gemeindearbeit. Wie viele andere wurden hier angespornt weiter zu lernen, während sie dasselbe schon eingestellt hatten. Doch das Größte! Wie viele fanden hier ihren persönlichen Heiland!

Mit inniger Dankbarkeit gegen unseren himmlischen Vater und all die, die einmal Hand ans Werk legten, um Bibelschulen ins Leben zu rufen, dürfen wir heute berichten.

Ein Jahr der Gnaden ist wieder verflossen. Wir könnten kurz sagen: Der Herr hat gesegnet! Es hat sich das Bild vom vorigen Jahr nur wenig verändert, und doch — wo im letzten Sommer nur von fünf Schulen zu berichten war, sprechen wir heute von sechs. Das jüngste Kind ist in der ältesten Provinz geboren. Ontario hat nun auch Hand ans Werk gelegt und einen Anfang gemacht. Hut ab, Ontario! Im Geiste drücken wir euch die Hand und flehen mit euch um den Segen des Herrn.

Es haben sich in diesem Jahr 24 Lehrer einreihen lassen, 20 mit voller Zeit und 4 waren tätig in den Abendstunden.

Abbotsford — H. H. Neufeld, Leiter; Peter Derksen; Wilh. Rempel; A. A. Harder.

Didsbury — Wm. Pauls, Leiter; David Neufeld; H. A. Wiens.

Swift Current — Hans Dyck, Leiter; Isaak Epp; Peter Peters.

Rosthern — John Löwen, Leiter; H. T. Klassen; Sara Lehn; Dorothy Schmidt.

Altona — A. A. Teichröb, Leiter; G. A. Braun; P. A. Rempel; J. A. Wiens; H. J. Gerbrandt.

St. Katharines — J. W. Neufeld, Leiter. Abendschule — Aelt. J. A. Dyck, Ält. J Wichert, Pr. G. Peters, Pr. P. H. Dirks.

Es scheint ein Zuwachs nicht nur in der Zahl der Schulen, sondern auch der Schüler zu sein Wir vergleichen 254 im letzten Jahr mit 369 in diesem.

	Abb.	Dids.	S. C.	Rost.	Alt.	St. Ka.	Total
Klasse 1	30	18	21	22	65	15	176
Klasse 2	15	12	6	9	33	—	75
Klasse 3	7	3	6	5	4	—	25
Klasse 4	9	2	—	2	5	—	18
Spezielle	—	—	—	—	2	78	80
Total	61	35	33	38	109	93	369
Weibliche	31	17	18	17	65	8	156
Männliche	30	18	15	21	44	7	135
Bildungsgrad:							
Grad 8 und unter	22	4	17	*	68	7	
Grad 9	20	14	7	*	25	3	
Grad 10	9	6	5	*	8	3	
Grad 11	3	2	2	*	5	—	
Grad 12	7	9	2	*	3	2	

*) Durchschnitt Grad 10.

	Abb.	Dids.	S. C.	Rost.	Alt.	St. Ka.
S.S.-Arbeiter	24	2	20	6	—	—
Absolventen	9	2	—	2	—	—
E.T.T.A.	3	3	6	4	5	—
Neueingewand.	11	—	—	—	1	—
Lehrer	4	3	3	4	5	1—4
Gehalt	$160	$175	$130	$160	$1300	$1000
	$170			$200	$1200	
Kost u. Quartier	$125	$175	$150	$202	$205	
und Schulgeld				$212	$140	$25

Die Dauer des Unterrichts ist auch in diesem Jahr nicht überall gleich. Rosthern arbeitet 6 Monate, wogegen die anderen 5 Monate arbeiten. Das Verhältnis deutsch zu englisch fängt an zu leiden. Altona hält wohl noch an 60:40 fest. Swift Current und Rosthern haben deutsch nur noch als Fachgegenstand, während die anderen versuchen sich an 50:50 zu halten.

In allen Schulen plant man mehr und mehr praktische Arbeit für ihre Studenten: Hospital, Altenheim und Programme sind oft an der Tagesordnung.

Eine gute Schule in der Schule ist wohl das Dormitory (Schülerheim). Da wo man es hat, spricht man sich erfreulich über dasselbe aus.

B e s u c h e. In diesem Jahr war es Missionar Laverne Rutschman, der es meisterhaft verstand, die Schüler wie auch Lehrer für die Mission zu begeistern. Hier wäre zu erwähnen, daß man fast allerwärts der Ansicht ist, daß wir viel zu wenig Besuch gerade dieser Art bekommen. Auch glaube ich, könnten unsere Predigerbrüder die Schulen

mehr besuchen, obzwar es recht viele getan haben.

Was den äußeren Ausbau der Schulen anbetrifft, ist man wohl im letzten Jahr auf den Höhepunkt gewesen, man berichtet nirgends von Bauen.

Der Herr Jesus sagt (Matth. 28, 20): „. . . und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Dieses wird in unseren Bibelschulen angestrebt. Möge der Herr auch weiter seinen Segen dazu geben. Bitte, betet weiter für die Schulen, Lehrer und Schüler.

H. H. Neufeld.

Bericht über die Fortbildungsschulen, Rosthern, Gretna, Leamington.

Motto: „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertrauet ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kindheit an die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum."

2. Tim. 3, 14—15.

Dieser Bericht schließt folgende Hochschulen ein: (1) United Mennonite Educational Institut in Leamington, Ontario, (2) Rosthern Junior College, und (3) die Mennonitische Lehranstalt in Gretna, Manitoba. Im verflossenen Schuljahr besuchten 238 Schüler diese Anstalten: 95 (Knaben 37, Mädchen 58) in Leamington, 73 (Knaben 38, Mädchen 35) in Rosthern, 115 (Knaben 57, Mädchen 58) in Gretna. Sechs von dieser Zahl kamen aus nicht-mennonitischen Kreisen. Nach Graden verlegt sich die Schülerzahl wie folgt:

Schule	**Grade 9**	**Grad 10**	**Grad 11**	**Grad 12**	**Grad 13**	**Total**
Leamington	32	21	17	18	7	95
Rosthern	4	10	29	30	—	73
Gretna	14	28	36	37	—	115

Grad 13 wird im nächsten Jahre in Leamington nicht geboten werden. Die überwiegende Mehrheit der Schüler kam aus den Konferenzgemeinden. Die meisten Schüler wohnen im Schülerinternat. In bezug auf die Kosten haben in Rosthern und Gretna keine Änderungen stattgefunden; in Leamington ist das Kostgeld auf 5.00 monatlich erhöht worden.

Lehrer. Leamington: Fünf Lehrer — Armin Sawatzky, B.A., Leiter, 5 Jahre an der Schule gearbeitet; Frl. L. J. Braun, 3. Jahr Universität, 6 Jahre an der Schule gearbeitet. J. P. Penner, 3. Jahr Universität, 3 Jahre an der Schule gearbeitet. Jac. Driediger, B.A., 2 Jahre an der Schule gearbeitet. P. C. Sawatzky B.A., 2 Jahre an der Schule gearbeitet.

Rosthern: Vier Lehrer, alle ein Jahr angestellt. W. A. Markowsky

B.Ed., Leitender; A. L. Lorey M.A., Ph.D.; Frl. E. Peters, Permanent Superior Certificate; Bruno Epp, Th.B., B.A.

Gretna: P. J. Schäfer, B.A., Leitender, 9 Jahre; G. Ens, 3. Jahr Universität, Religionslehrer, 6 Jahre; C. P. Zacharias, 3. Jahr Universität, Gesanglehrer, 3 Jahre; Victor Thießen B.A., Mathematik und Wissenschaft, 4 Jahre; N. Neufeld B.Sc. (Hon.) Wissenschaften, 1 Jahr.

In allen Schulen wird der volle Regierungskursus für die oben erwähnten Grade befriedigend geboten. Dadurch wird den Schülern die Gelegenheit geboten, sich für den Lehrer- und Krankenschwesternberuf vorzubereiten. Andere setzen ihre höhere Ausbildung in der Universität fort. Jedoch ist der Hauptzweck dieser Schulen, die Sonderinteressen der mennonitischen Gemeinschaft zu pflegen und zu fördern. Daher ist es von besonderer Bedeutung, daß unsere Jugend in diesen Schulen unter den Einfluß mennonitischer und gläubiger Lehrer komme. Aus demselben Grunde wird in den Schulen auch besonderes Gewicht gelegt auf den Unterricht folgender Gegenstände: Biblische Geschichte, Katechismus, Glaubenslehre, christliche Charakterbildung, Methodik des Religionsunterrichtes, Kirchen- und Mennonitengeschichte, deutsche Sprache, deutsche Literatur, Gesang und Musik. In Leamington und Gretna werden die religiösen Fächer meistens nach mennonitischen Leitfäden und in deutscher Sprache unterrichtet. Es kommen etwa 2 Unterrichtsstunden pro Gegenstand pro Woche vor. In Rosthern werden diese Fächer beinahe ausschließlich in Englisch geboten.

Dem Studium der deutschen Sprache und Literatur wird in Leamington und Gretna noch recht viel Zeit gewidmet. Leamington: etwa fünf Stunden pro Grad wöchentlich; Gretna je 7 Stunden in den Graden 9, 10 und 11 und 5 Stunden in Grad 12. Es wird ein umfangreicher Kursus in der Sprachlehre und Stilistik durchgearbeitet. Dazu bedient man sich der Sprachübungen von Lange und wöchentlicher Uebungen in mündlicher und schriftlicher Stilarbeit. In der Literatur widmet man manchen Einzelwerken viel Aufmerksamkeit. **Wilhelm Tell, die Braut von Messina, Flachsmann als Erzieher, Hermann und Dorothea,** deutsche Dichtung bis Uhland, besonders auch **Die Glocke** sind durchgenommen worden. Der Deutschunterricht gestaltet sich leichter, weil gute, interessante Lesebücher, Literaturstücke und andere Leitfäden wieder erhältlich sind. Das Interesse für dieses Fach ist nicht im Schwinden. In Rosthern kommen auch noch vier Unterrichtsstunden auf das Deutschstudium, aber man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es stark im Abnehmen ist und die Schule bald dem traurigen Beispiel mancher Bibelschulen folgen wird, die ihre Muttersprache als Fremdsprache behandeln.

Jede Schule ist bemüht ihren Schülern möglichst viel auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges zu bieten. Leamington lehrt den Regierungskursus in allen Graden, Rosthern in Grad 9 und 10, Gretna nur in Grad 9. Extrakurse in Stimmbildung und Dirigieren werden in Leamington geboten. Rosthern lehrt in Grad 11 einen

Kursus in Geschichte der Musik und im 12. Grad einen Kursus in Chorarbeit und Dirigieren. Sie erhalten dafür Kredit bei der Regierung. Alle Schulen bieten Gelegenheit zur Teilnahme an Privatstunden: Leamington für Stimme, Violine und Klavier, Gretna für Violine und Klavier, Rosthern für Klavier. Es wird viel Gewicht auf den Gesang gelegt. Außer einem Schülerchor, an dem sich alle Schüler beteiligen, gibt es noch verschiedene andere Gelegenheiten zum Singen: Mädchenchor und Gesanggruppen in Leamington und Gretna, Männerchor in Gretna, Juniorchor und Seniorchor in Leamington, spezieller Chor in Rosthern. Rosthern und Leamington übten ein größeres Werk ein; Rosthern das Oratorium **Christ and His Soldiers**, Leamington **Elias** von Mendelssohn.

Die Schulen sind bestrebt, den Schülern Gelegenheit zu bieten, sich an literarisch-musikalischen Abenden zu beteiligen. Zu diesem Zwekke hat jede Schule einen literarischen Verein, der von Zeit zu Zeit speziell vorbereitete Programme unter der Mitwirkung aller Schüler liefert, Gesänge, Musikstücke, Gedichte, Vorträge, Gespräche und anderes gelangen hier zur Ausführung. Leamington führte in diesem Jahre **Flachsmann als Erzieher** und Auszüge aus **Wilhelm Tell** auf.

Den gesellschaftlichen Bedürfnissen der Schüler wird auch Rechnung getragen. Leamington hatte monatlich einen Gesellschaftsabend. Gretna hatte drei gesellschaftliche Zusammenkünfte im Laufe des Jahres. Rosthern hatte sie mehr regelmäßig. Oft läßt der Ton und Geist auf solchen Abenden zu wünschen übrig. Auch in sportlichen Einrichtungen und Unternehmungen finden die gesellschaftlichen Bedürfnisse Berücksichtigung. Es werden viele Spiele betrieben: Fußball, Korbball, Baseball, Hockey, Tennis im Freien und in Zimmern und viel anderes. Jede Schule hat wohl auch ihren jährlichen Sporttag.

Gretna bot den Knaben des 9. und 10. Grades einen Kursus in Holzarbeit. In derselben Zeit wurden die Mädchen dieser Grade im Nähen unterrichtet. In den anderen beiden Schulen wurde in diesen Fächern kein planmäßiger Unterricht erteilt. In Gretna wurde dem 9. Grad noch Buchbinderei geboten und in Rosthern hatten die Schüler die Möglichkeit einen Kursus in „First Aid" zu nehmen.

Alle drei Schulen kämpfen noch immer mit finanziellen Schwierigkeiten. Leamington und Rosthern berichten, daß sich die Schule finanziell bei der gegenwärtigen Schülerzahl nicht trägt. In Leamington wird das Defizit durch Kollekten gedeckt. Gretna machte in diesem Jahre besondere Anstrengungen, um ein früheres Defizit in der Unterhaltungskasse durch einen Extrabeitrag von den Gemeinden zu decken. Die Gemeinden haben gut reagiert.

Die Schulen in Leamington und Gretna sind recht dankbar für ihr neues Auditorium. Dieses sind sehr wichtige Neubauten, die ihren Schulen große Dienste leisten werden. Nun ist die Platzfrage der jährlichen Schulfestlichkeiten zufriedenstellend gelöst. Sie werden auch andere zweckentsprechende Verwendung im Leben und Treiben der Erziehungsanstalten finden. Diese Bauten legen ein beredtes Zeugnis da-

von ab, daß die Mennonitengemeinden den hohen Wert ihrer eigenen Schulen immer mehr erkennen und schätzen lernen. Inspektor J. B. Day gab seiner Ueberraschung bei seiner ersten Besichtigung dieses Gebäudes (in Gretna) mit folgenden Worten Ausdruck: „Wie können die Mennoniten nur so etwas zustande bringen?“ „Sie sagen durch freiwillige Kollekten?“ „Ja, aber wie könnt ihr sie dazu bekommen?“ Das Auditorium in Gretna ist gar bis zur Hälfte bezahlt. Man hofft es im Laufe zweier Jahre ganz zu bezahlen. Der Baufonds für ein neues Schulgebäude in Rosthern beträgt schon mehrere tausend Dollar, aber der Zeitpunkt fürs Bauen ist noch nicht festgelegt.

Leamington und Gretna haben wieder ein Jahrbuch herausgegeben. Diese Bücher geben viel von den Erlebnissen der Schüler und Lehrer in diesen Schulen wieder. Interessenten haben die Gelegenheit, solch ein Büchlein in den Konferenztagen zu kaufen. Bitte.

In allen Schulen haben wieder besondere Missionstage stattgefunden, auf denen zugereiste Missionare dienten und mehr Verständnis für die äußere Mission weckten. Es waren Segenstage für die Schulen. Zu großem Segen wirkte sich auch die Evangelisationswoche in Gretna aus. In einer größeren Erweckung fanden eine Anzahl Schüler inneren Frieden. Durch die Wirkung des Wortes und des Heiligen Geistes haben wir im Laufe des Jahres wiederholt Bekehrungen erleben dürfen. Rosthern hat Ähnliches berichtet. Dem Herrn gebührt die Ehre dafür.

P. J. Schäfer.

Bericht über das Canadische Mennonitische Bibelcollege zu Winnipeg

In Sprüche 29: 8 finden wir die Worte: „Wo keine Weissagung ist, wird das Volk zügellos.“ Nach einer anderen Übersetzung: „Wo keine Vision ist, kommt das Volk um.“

Die Vision, oder der Blick in die Zukunft ist also für das geistliche Wohl eines Volkes eine Notwendigkeit. Das Bestehen unseres Canadischen Mennonitischen Bibelcolleges ist die Folge des Bestrebens solcher Männer in der Konferenz, denen ein Blick in die künftigen Bedürfnisse unseres Volkes gegeben worden ist. Solche Männer haben es eingesehen, daß wenn wir uns nicht um die Ausbildung der künftigen Arbeiter in unseren Gemeinden bemühen, wir den mancherlei Einflüssen, von denen wir umgeben sind, nicht widerstehen werden können.

Wir sind dankbar, daß nachdem die Schule jetzt das fünfte Jahr ihres Bestehens beendigt hat, noch viele andere in der Konferenz zu dieser Einsicht gekommen sind. Es ist erfreulich zu merken, daß die Schule zunehmende Anerkennung in den Gemeinden gefunden hat, und daß die Notwendigkeit derselben von allen immer mehr eingesehen

wird.

Wenn wir auf die Zeit zurückblicken, welche vergangen ist, so können wir auf viele Beweise hinweisen, daß die Anstalt Gottes Sache ist, und daß Er schon großen Segen zu dieser Arbeit gegeben hat. Da ich von Anfang an in der Schule unterrichtet und mitgearbeitet habe, möchte ich nur auf etliche dieser Beweise hinweisen.

Erstens gab der Herr Gnade, daß ein Anfang mit der Schule gemacht werden konnte. Nachdem man lange nach einem passenden Ort gesucht hatte, und nachdem verschiedene Versuche fehlgeschlagen hatten, wurde es uns möglich, mit dem College in der Bethel Missionskirche zu Winnipeg einen bescheidenen Anfang zu machen. Hier wurde das College zwei Jahre untergebracht.

Zweitens ist die merkwürdige Art und Weise, wie uns Gott zu dem jetzigen College Gebäude verholfen hat, ein weiterer Beweis seiner führenden Gnade. Dieses schöne Haus, in dem wir jetzt drei Jahre gewesen sind, war einst eines der größten Privathäuser in der Stadt Winnipeg und liegt am Ufer des Assinaboine Flusses. Der Preis war $25,000, welches nur ein Bruchteil von dem Wert dieses Eigentums darstellt. Wie schon bekannt gemacht worden ist, sind alle Schulden auf das Haus von den Gemeinden in diesem Jahr bezahlt worden.

Drittens hat der Herr seine Gnade gezeigt, indem Er uns eine schöne Anzahl Schüler gegeben hat, wovon jetzt schon viele in den Gemeinden und auch anderswo im Segen für den Herrn arbeiten. Fünfunddreißig Schüler haben in den letzten fünf Jahren entweder den dreijährigen oder den vierjährigen Kursus, welcher in der Schule gegeben wird, beendet. Die Verteilung dieser Graduenten nach Provinzen ist wie folgt:

Aus Britisch Columbien — 4, Alberta — 2, Saskatchewan — 17, Manitoba — 7, Ontario — 5, zusammen 35.

Damit wir besser mit diesen Studenten bekannt werden, möchte ich etliche derselben und ihre jetzige Arbeit nennen:

Esther Pätkau — jetzt Missionarin in Japan; Bruno Epp — Religionslehrer im Rostherner Junior College; Heinrich Wiens und Frau — unterrichten in der Didsbury Bibelschule; Johann Neufeld und Frau — unterrichten in der Bibelschule in St. Catharines, Ont; Heinrich Dück — ein Graduent des College in diesem Jahr, wird wohl auch da im nächsten Jahr unterrichten; Heinrich Funk und Frau — Prediger in der Missionskirche zu Carman; Peter G. Sawatzky und Frau — Prediger in der Mayfair Gemeinde zu Saskatoon, Sask; Willie Dick und Frau — Prediger in der Mennonitenkirche zu Toronto, Ont; Abram Neufeld und Frau — Prediger in der Mennonitenkirche zu New Westminster, B.C.; Herbert Peters — Leiter der Missionsarbeit in Prince Albert, gedenkt wohl im nächsten Jahr als Missionar unter den Indianern in Arizona zu arbeiten; Dorothy Schmidt — Lehrerin in der Bibelschule zu Rosthern, Sask.; Edgar Epp — ein diesjähriger Graduent, ist als Missionsarbeiter in North Battleford, Sask., angestellt worden.

Andere Studenten und Graduenten des Bibel College setzen ihr Studium in anderen Schulen fort, damit sie später als Prediger und Gemeindearbeiter dienen können. Noch andere Schüler bereiten sich jetzt vor nach Paraguay zu gehen, wo sie unter der Behörde für äußere Mission der Allgemeinen Konferenz 5 Jahre als Arbeiter in den Gemeinden dienen wollen. Auch haben wir in diesem Jahr einen Schüler Jakob Dörksen aus Paraguay mit Frau und Kind in unserer Mitte, der nachdem er sein Studium beendet hat, wieder in seine alte Heimat zurückkehren will.

Aus diesen Tatsachen kann man sehen, welch einen weitgehenden Einfluß das College schon in unserer Zeit ausübt.

Sollte man etwas über den Geist der Schule berichten, so kann man sagen, daß er gut ist. Trotzdem die Schüler aus verschiedenen Heimen, Gemeinden und Provinzen kommen, so fühlt man doch, daß sie durch eine gemeinsame Liebe zum Herrn und durch ein Verlangen Ihm zu dienen mit einander verbunden sind. In solch einer Atmosphäre lernt man sich besser verstehen und schätzen. Solches gegenseitige Verständnis kann nur dazu beitragen, daß die Kooperation der künftigen Arbeit unserer Konefrenz mehr gesichert und gefördert wird.

Um aber einen Einblick in die Arbeit der Schule zu erhalten, möchte ich auf folgende fünf Punkte etwas eingehen.

Erstens — die Kurse, welche in der Schule geboten werden.
Zweitens — die diesjährigen Studenten in der Schule.
Drittens — die Lehrer.
Viertens — das gegenwärtige Eigentum der Schule.
Fünftens — die Notwendigkeit des Kontaktes zwischen Schülern und Gemeinden.

I. Die Kurse, welche von der Schule geboten werden.

Das College hat zwei Hauptkurse: einen vierjährigen Kursus, der zum Bachelor of Theology führt, und einen dreijährigen Kursus, der zum Bachelor of Christian Education führt. In beiden Kursen verteilt sich die Arbeit in vier Abteilungen oder Departments:

1. Das Bibel Department,
2. Das christliche Erziehungsdepartment,
3. Das Department der Sprachen und Musik,
4. Das Department der sozialen Wissenschaften.

Die Fächer, welche in jedem Department geboten werden, so wie die Stundenzahl pro Woche, in welchen dieselben unterrichtet werden, sind wie folgt:

1. Das Bibel Department

		Stunden
1.	Geschichte des Alten Testaments	9
2.	Glaubenslehre oder Doktrine	6
3.	Einleitung in das neue Testament	4
4.	Apostelgeschichte	3
5.	Das Leben Jesu	5

6. Propheten des Alten Testaments 5
7. Ethik 3
8. Die Schriften Johannes 5
9. Pastoral-Briefe 3
10. Griechisch 12
11. Systematische Theologie 12
12. Der Römerbrief 3
13. Galater 3
14. Epheser 3
15. Psalmen 5
16. General Epistel 3

2. Das Department der christlichen Erziehung

1. Unser christliches Erbgut 3
2. Das Gebetsleben 2
3. Evangelisation 3
4. Methodik der christlichen Erziehung 3
5. Die Geschichte der Mission 3
6. Homiletik 6
7. Kirchengeschichte 8
8. Prinzipien der christlichen Erziehung 3
9. Pastoralarbeit 3
10. Mennonitengeschichte 5
11. Mennoniten-Mission 3
12. Religionsvergleichung (Comparative Religion) 3

1. Das Department der Sprachen und Musik

1. Grundlehren der Musik 3
2. Einleitung in die deutsche Sprache 9
3. Englische Stilarbeit (Aufsatz) 6
4. Englische Literatur 9
5. Geschichte der Musik 3
6. Deutsche Literatur 12
7. Dirigieren 3
8. Notenlesen 3
9. Stimmbildung 3
10. Piano 1
11. Violine 1

4. Das Department der Sozialen Wissenschaften

1. Psychologie 5
2. Geschichte der Zivilisation 5
3. Soziologie 5
4. Philosophie 5
5. Gesundheit des Geistes 5

Damit die Schüler in der gegebenen Zeit ihre Arbeit beendigen können, müssen sie 15 Unterrichtsstunden pro Woche nehmen. Weil das Bibeldepartment noch mehr verstärkt werden soll, wird diese Zahl im

nächsten Jahr auf 16 erhöht werden. Man erwartet, daß die Studenten zwei Stunden Vorbereitung auf jede Stunde des Unterrichts verwenden werden.

Weil die Studenten auf derselben Stufe wie Universitätsstudenten stehen, so darf man schon mehr intensive Arbeit von ihnen erwarten.

II. Der zweite Teil dieses Berichtes gibt Mitteilungen über **die Schülerzahl** des vergangenen Schuljahres.

(1951—1952)	**Herbst**	**Winter**	**Frühjahr**
Zahl der Schüler	41	56	44
Männliche Schüler	23	31	22
Weibliche Schüler	18	25	22
Verheiratete Schüler	3	7	4

Verteilung der Schüler nach Provinzen

Im Winter Termin		**Frühjahr**	
Britisch Columbien	9	Britisch Columbien	9
Alberta	3	Alberta	3
Saskatchewan	20	Saskatchewan	14
Manitoba	13	Manitoba	11
Ontario	10	Ontario	6
Paraguay	1	Paraguay	1

Akademische Vorbereitung der Schüler:

Grad 12 — 38; Grad 12 (nicht ganz beendigt) 11; Grad 11 — 3; Grad 11 (nicht ganz beendigt) — 1; Grade 10 — 1; Ohne Hochschulbildung — 2.

Arbeiten der Studenten: Da die meisten mit Grad 12 hier eintreten, so haben sie schon eine gute Vorbereitung für ein gründliches Studium im College erhalten. Auch merkt man, daß die Schüler mit dem Gedanken herkommen, die Gelegenheit voll auszukaufen, welche sich ihnen hier bietet. Die Schüler studieren meistens in der Bibliothek der Schule, und ein Besuch dieses Zimmers bei Tag oder des Abends zeigt, daß die Schüler ein Verlangen haben, die Aufgaben, welche ihnen in der Schule gegeben werden, gewissenhaft zu erfüllen.

Geistliche Pflege der Studenten: Es ist notwendig, daß die Schüler nicht nur ihr Wissen bereichern, sie müssen auch Gelegenheit bekommen, daß sie geistlich zunehmen und wachsen. Damit dieses gefördert werde, sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

Erstens, eine Entscheidungswoche zu Beginn des Schuljahres. In diesem Jahr war Ältester J. J. Thießen während dieser Zeit im College anwesend. Es wurde allen Schülern die Gelegenheit gegeben, mit Bruder Thießen über ihre persönlichen Probleme und Angelegenheiten eine Durchsprache zu haben. Auch diente Bruder Thießen jeden Tag mit einer Ansprache in der Morgenandacht, wo er besonders auf die Notwendigkeit einer tieferen Weihe für den Herrn hinwies.

Zweitens haben wir in diesem Jahr ein Gebetszimmer, auf Wunsch der Studenten, im zweiten Stockwerk der Schule eingerichtet. Da die Schüler in sonst ziemlich gedrängten Verhältnissen zusammen-



Der Chor des Mennonitischen Bibelcolleges bei der 22. Aufführung des Oratoriums „Das Sühnopfer". Der Dirigent, Herr J. Konrad, steht in der Mitte

leben müssen, so ist solch ein Zimmer, wo sich der Schüler in der Stille zurückziehen kann, um geistliche Stärke im Gebet zu finden, von großer Notwendigkeit. Dieses Zimmer ist den Studenten schon von großem Segen gewesen. Im nächsten Jahr soll auf Wunsch der weiblichen Studenten auch im Mädchenheim eine ähnliche Einrichtung gemacht werden.

Drittens, eine Morgenandacht jeden Tag, woran die Lehrer, die Schüler und auch zugereiste Prediger, Missionare und andere christliche Arbeiter sich beteiligen .Diese Andachten erweitern den Gesichtskreis der Studenten und sind eine bestimmte Notwendigkeit das geistliche Leben zu fördern.

Viertens, eine Gebetsstunde jeden Sonnabend um 7 Uhr abends. Hier versammelt sich die ganze Collegefamilie, die Lehrer eingeschlossen, zum Gebet. Die Schüler nehmen regen Anteil an diesen Gebetsstunden und benutzen die Gelegenheit, der verschiedenen Bedürfnisse in der Schule, in den Gemeinden und der Konferenz fürbittend zu gedenken. Manch einer hat schon ein persönliches Zeugnis abgelegt von dem Segen, der ihm durch diese Gebetsstunden zuteil geworden sind.

Fünftens, damit die Missionssache besonders gefördert werde, versammeln sich die Studenten während der Mittagspause am Dienstag und Donnerstag, damit die Missionare und Missionsfelder vor den Herrn gebracht werden können.

Sechstens, wird jede Unterrichtsstunde durch Gebet entweder vom Lehrer oder einem der Schüler eingeleitet.

Siebentens, haben die Lehrer jede Woche Sprechstunden im Gebetszimmer. Ein besonderer Stundenplan zeigt, wann der betreffende Lehrer frei ist im Gebetszimmer über persönliche Fragen mit den Schülern zu sprechen.

Praktische Arbeit der Studenten. Auch die praktische Arbeit ist ein Bedürfnis der Schüler. Hier versucht man das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Da Winnipeg eine Stadt von über 350,000 Einwohnern ist, so bieten sich viele Gelegenheiten, sich nach dieser Seite hin zu betätigen.

1. Letztes Jahr wurden vier Altenheime in der Stadt von den Studenten sonntäglich besucht. Der Gesang und der Kontakt mit einer christlichen Jugend wurde von den alten Leuten hoch geschätzt.

2. Auch bieten sich Gelegenheiten in den Gemeinden unserer Konferenz in und um Winnipeg durch Unterricht in der Sonntagsschulen, Predigt, Gesang oder mit einem Programm zu dienen.

3. Fünfzehn unserer Studenten beteiligen sich auch am Unterricht von Kindern in Privathäusern während der Woche. Auch diese Evangelisationsarbeit unter den Kindern hat einen Wert.

4. In der Vorstadt von Winnipeg, in St. Vital, ist jetzt eine Missionsstation für Mennoniten angefangen worden. Schüler der Schule haben hier im letzten Jahr gedient. Franz Dyck hat diese Gruppe in letzter Zeit besonders betreut.

Ende jedes Monats gibt jeder Student einen Bericht von der praktischen Arbeit, die er im Laufe des Monats getan hat. Auf diese Weise kann die Zeit, welche der Schüler zum Studieren in der Schule und zur praktischen Arbeit außerhalb der Schule braucht, besser eingeteilt werden.

Gratisarbeit der Studenten. Alle Schüler, die den vollen Kursus belegt haben, arbeiten eine Stunde wöchentlich unentgeltlich für das College. Während dieser Zeit tun sie die verschiedenen Arbeiten, welche mit dem Reinhalten der Klassenzimmer und Hallen verbunden sind. Auch versucht man Reparaturarbeit und andere Arbeit, die auf dem Hofe oder im Kellerraum zu finden ist, zu tun. Auf diese Weise wird manch ein Dollar gespart, den man sonst für die Arbeit würde ausgeben müssen.

Organisation der Schüler. Damit die vielen Bedürfnisse der Studenten zu ihrem Rechte kommen, sind folgende Komitees organisiert worden: Komitee zur Pflege des Gesanges, Komitee für praktische Arbeit, Komitee zur geistlichen Pflege der Studenten, Komitee zur Herausgabe des Schulblattes, Komitee zur Herausgabe des Jahrbuches, Missionskomitee.

III. Die Lehrer der Schule.

Die Lehrer in der Schule haben nicht eine leichte Aufgabe. Sie haben eine große Verantwortung den Schülern und den Gemeinden gegenüber. Sie fühlen manchmal den Mangel an Zeit und Kraft, all den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Sie bedürfen der fürbittenden Unterstützung der Gemeinden. Es arbeiteten im letzten Jahr 6 Lehrer an der Schule. Außerdem arbeiteten noch 2 Lehrer, mit einem Teil ihrer Zeit, in Gesang und Musik.

Die Lehrer waren wie folgt: Isaak J. Friesen, Heinrich Wall, Benno Töws, David Janzen, Johann Adrian, John Konrad, und Irma Konrad und Miß Danyluk — Musiklehrer.

Im nächsten Jahr soll Lehrer Gerhard Lohrenz auch mit voller Zeit in der Schule arbeiten.

Der Unterricht, welcher in der Schule erteilt wird, ist halb englisch und halb deutsch. Es herrscht unter den Schülern keine Abneigung gegen die deutsche Sprache. Bei vielen sind bedeutende Fortschritte in dem Erlernen der Sprache während ihres Studiums im College zu verzeichnen. Natürlich hängt das Resultat in dieser Sache sehr mit der Vorbereitung zusammen, welche die Schüler schon vorher im Heim oder in der Schule bekommen haben.

IV. Das gegenwärtige Eigentum der Schule.

Gegenwärtig verfügt das College über ein Eigentum von $40,000. Dieses besteht hauptsächlich aus dem gegenwärtigen Collegegebäude und einem Mädchenheim auf 146 Furby St., in Winnipeg.

Im College logierten in diesem Jahr 23 männliche Studenten. Auch wurden zwei Zimmer für verheiratete Studenten im College

gebraucht. Im Mädchenheim wurden 13 weibliche Schüler untergebracht. Auf beiden Stellen beköstigen sich die Quartieranten selber. Im Wintertermin mußten 10 weibliche Schüler außerhalb des Mädchenheims untergebracht werden. Auch waren fünf Paar verheiratete Studenten, die nicht in der Schule Quartier finden konnten. Es ist daher die Notwendigkeit da, daß wir mehr Raum finden und folglich in absehbarer Zeit noch ein Schülerheim werden kaufen oder bauen müssen.

Im Sommer werden die Räume der Schule an Sommerschul-Studenten vermietet.

V. Der Kontakt mit den Gemeinden.

Unser College ist eine Konferenzschule, und daher sollten auch die Gemeinden der Konferenz im beständigen Kontakt mit der Schule sein. In der Vergangenheit hat es sich gezeigt, daß der Besuch von den Schülern und Lehrern in den Gemeinden vieles dazu beigetragen hat, diesen Kontakt aufrecht zu erhalten.

Während des vergangenen Schuljahres sind eine Anzahl Gemeinden von kleineren oder größeren Gruppen aus der Schule besucht worden. Programme sind auf folgenden Stellen in Manitoba gegeben worden: Homewood, Altona, Morden, Plum Coulee, Gnadental, Winkler, Steinbach, Carman, Grünthal, Elm Creek, Whitewater, Lena, Crystal City, Springstein, Niverville, sowohl als auch in den Gemeinden in der Stadt Winnipeg.

Gerade vor der Konferenz hat das Oktett der Schule unter der Leitung von Lehrer Johann Adrian eine Rundreise in den Gemeinden im nördlichen Teil Manitobas, Saskatchewans und Albertas beendigt. Zwanzig Gemeinden sind auf dieser Reise besucht worden.

Die jährliche Bibelwoche im College trägt auch mit dazu bei, eine engere Verbindung zwischen Schule und Gemeinden herzustellen. In diesem Jahre wurde sie vom 2. bis 6. März in Winnipeg abgehalten. Während dieser Zeit haben die Prediger und Leiter in den Gemeinden Gelegenheit, mehr mit der Schule und der Arbeit in derselben bekannt zu werden. An dem Programm der Bibelwoche beteiligten sich sowohl die Lehrer des Bibelcollege als auch die Prediger aus den verschiedenen Gemeinden. Die zwei Hauptthemata, die in diesem Jahr in den 22 Ansprachen behandelt wurden, waren: „Die Gemeinde und ihre Aufgabe" und zweitens: „Der Prediger und seine Aufgabe."

Im nächsten Jahr hat Bruder Walter Gering aus Mountain Lake die Einladung an der Bibelwoche teilzunehmen und mit Bibelvorträgen zu dienen, angenommen.

Schließlich sind wir dankbar, daß die Arbeit so weit durch die Kooperation der Gemeinden, der Collegeboard, der Lehrer und der Schüler unter Gottes Führung möglich gewesen ist. Der Herr wolle uns auch ferner führen und leiten in diesem so wichtigen Unternehmen. Wir empfehlen uns der Fürbitte der Gemeinden, denn wir fühlen, daß wir von dem Segen des Herrn abhängig sind. So der Herr nicht

das Haus baut, so arbeiten wir daran umsonst. Nur wenn wir in seiner Nähe bleiben und uns von seinem Geist leiten lassen, werden wir von den verschiedenen Gefahren, womit auch unser College stets umgeben ist, beschützt werden.

Isaak J. Friesen.

FINANCIAL STATEMENT

of the Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg, for the period June 1, 1951 to May 31, 1952.

Receipts

Building Fund — Saskatoon Treasury	$7,463.16	
Operating Fund - Levy from Churches	12,222.84	
Gifts — General	2,460.29	
Collections - Church Services re Octette	2,566.82	
Tuition and Registration	3,300.00	
Residences	4,140.86	
Bookstore	682.58	
Student Credits	383.55	
Sundry	383.33	$33,603.43
On Hand June 1, '51 - Saskatoon Treas.	80.87	
Winnipeg Treasury	1,818.15	1,899.02
Total		$35,502.45

Payments

Balance of Bank Loan, Saskatoon	$ 6,000.00
Interest on Bank Loan	179.16
Administrative and Office Expenses	822.30
Salaries	14,856.37
Heat (Fuel)	1,094.06
Light, Water and Telephone	1,121.80
Janitor	773.90
Building Repairs	1,554.21
Church Services (Octette Tours)	831.57
Tuition (Vocal and Piano)	752.32
Residences	505.51
Bookstore	787.73
Taxes	2,392.92
Library	192.46
Equipment	1,090.26

Scholarships	156.00	
Sundry	259.93	$33,370.50
Cash on Hand & Bank — Saskatoon Treas.	1,133.83	
May 31, 1952 Winnipeg Treasury	998.12	2,131.95
Total		$35,502.45

Statement of Assets and Liabilities.
May 31, 1952.

Assets

Cash on Hand and in Bank, Saskatoon	$ 1,133.83	
Winnipeg	998.12	$2,131.95
Accounts Receivable		404.46
Library:	3,469.18	
Less depreciation	617.02	2,852.16
Furniture and Equipment:	5,448.12	
Less depreciation	810.65	4,637.47
Dormitory — 146 Furby	11,000.00	
Less depreciation	2,750.00	8,250.00
College Bldg. — 515 Wellington Crescent	25,000.00	
Less depreciation	1,875.00	23,125.00
Tota Assets		$41,401.04

Liabilities.

Caution Breakage Deposits	$ 262.95	
Student Activity Fees	18.40	
Student Aid Fund	353.90	
Peace Conference	29.51	
Building Fund	1,133.83	1,798.59
Surplus: Assets over Liabilities		39,602.45
		$41,401.04

Budget for the School Year 1952 — 1953.

Estimated Expenditures:

Salaries	$ 19,400.00	
Administration	500.00	
Student Welfare	100.00	
Publication and Stationery	400.00	
Library	1,000.00	
Janitorial Services	1,000.00	
Fuel	1,000.00	
Light and Water	1,000.00	
Telephone	200.00	
Furniture and Equipment	500.00	
Repairs	800.00	
Taxes	1,400.00	
Henry Poettker Scholarship	2,000.00	$29,300.00

Estimated Revenue:

From Students and Gifts	$ 12,300.00	
From Church Levy	17,000.00	$29,300.00

J. GERBRANDT, Sec.-Treas.

MENNONITE BIBLICAL SEMINARY

Report to the Canadian Conference July, 1952

"Bless the Lord, O My Soul, and forget not all his benefits."
Psalm 103:3.

We greet you with these words of thanks from the Psalmist, for there is much in the past year to be thankful for. The seven years in which this institution has been located in Chicago have varied greatly. The year before this was a quiet year with no purchase of property, no abnormal expenditures, and no large gifts to be recorded. This year on the contrary has posed problems and demanded faith. We were faced with with the prospect of either purchasing the church building which we had rented for several years, or of losing the use of it. After a great deal of prayer and discussion the question was decided as all along we had felt that it eventually must be; namely, that this piece of property which is immediately beside our other property and which is so much a part of our institution must be included in the Seminary unit.

February 11 was the first Sunday on which the sanctuary was occupied as our own place of worship. It is amazing how one step after another in the past has prepared the way for this move. The fellowship prayer meetings, the Sunday School, the Sunday morning worship service, the organization of a congregation and now a suitable and beautiful place of worship. A few community people have shown interest, several university students of a more serious minded nature have been attending, and a number of outside children are coming through the invitations of students who make a point to go out seeking them. A special series of meetings was held early in March called "Discipleship Week." The opportunities and responsibilities in this new venture are great. While the Seminary and the church are separate organizations they are, nevertheless, closely bound up in operation.

The church development has overshadowed other features of the year, but these have also been noteworthy. The student body has continued to grow and the enrollment of full-time students reached forty-four — higher than last year. There has been excellent co-operation and a growing interest in deeper, spiritual things. The Bethany Seminary relationship continues with good results and profit. Transportation by the new bus has been satisfactory. A week's visit by the executive secretary of the General Conference in which he participated in class direction and conference with students was helpful and points out a desirable procedure for all conference secretaries.

The staff members have continued much as last year. They were eight in number, of whom five have engaged in classroom teaching. Only two, however, served full time in the Seminary proper. At the recent meeting of the Seminary Board it was decided to increase the full-time teaching staff to a minimum of four as soon as possible. One of the new additions is to be in the Biblical Field.

As suggested previously there have been forty-four students enrolled this year representing all the districts of the General Conference. While the majority have come from the states, eight students from Canada indicate the growing interest across the line. You would be interested in their names and a brief word about each.

Mary J. Loewen from the Bergthaler group, Morden, Man., completed her work for the degree Master of Religious Education and is ready for service. For the summer she is working, with the Illinois State Hospital at Elgin, Illinois.

Helmuth Dyck of Niagara-on-the-Lake, Ontario, was in school until the middle of the year when he accepted a call as minister at the Fairfield Mennonite Church, Fairfield, Penn-

sylvania. He plans to return later and finish work at the Seminary.

Ferdinand Ediger, of Drake, Saskatchewan, is nearing completion of his work for the B.D. degree and with his wife and baby are scheduled to be sent to Japan by the Mission Board late in the year.

Henry Poettker, of Pincher Creek, Alberta, is also about through with his course. Henry has made a very good record here and hopes to go on for further graduate study and return to his own conference for work.

Peter and Annie Falk of Morden, Manitoba, have put in a year in school at the Seminary and are scheduled to go out as missionaries to Africa under the Congo Inland Mission, a Mennonite Board.

Helen Snyder from the Stirling Avenue Church, Kitchener, has attended during most of the year and expects to return next fall.

Anne Warkentin, a nurse from Superb, Saskatchewan, attended for one quarter of the year.

All of these students have made a real contribution to the life of the school and we appreciate their presence at the Seminary. We hope that each of them will be better equipped because of being here and that they will return to their home congregations and communities for service in the Kingdom of God.

Commencement exercises were held on Many 25th with eleven graduates, eight with the B.D. degree and three with the M.R.E. degree. Of the eight B.D. men, five are entering the ministry and are already located as to pastorates. The other three will be engaged in other forms of church service. The total number of residents has, of course, been many more than the actual number of students. With their wives and children and the other residents who are mostly students in other schools our total community population here is over 120.

The spiritual life of the Seminary has grown in depth and extent during the year. The local congregation which is based on the Seminary has been faced with new opportunities and new challenges to witness and service. The weekly prayer meetings have been well attended and with good participation. A number of voluntary prayer cell groups have been organized and have provided some of the deepest and best spiritual opportunities without publicity or open announcement. Practical work of students has been closely connected with the spiritual life and has provided profitable opportunities for growth. This has included preaching and assistant pastoral work, Sunday School work, boys' and girls' club work, week-day Bible teaching, and various other forms of

activity. One student has assisted regularly at the Pacific Garden Mission and others have gone along on occasion. One student has devoted her time to working with the considerable number of German speaking and other D.P.'s settled in this section of the city.

Financially the Seminary was reasonably well taken care of. The response from Canadian churches was greater than ever before. This we appreciate in view of the many responsibilities which you carry at home. Progress is being made in general toward a more regular flow of contributions giving dependable support. In whatever way it may come we at the Seminary appreciate the fact that God has taken care of our material needs to all who have supported as God has led our hearty thanks are due.

A word further may be said regarding the financial aspects of the purcase of the church. Slightly over $29,000 was contributed for this purpose. This supplied sufficient for the required payment of one-half of the purchase price and for some necessary remodelling. The agreement to purchase the church when there was practically nothing to begin with was almost preposterous, yet it was accomplished. Prayer was fundamental, the appeal was by letter only. Contributions for current funds have been somewhat diminished but we believe that our needs will be met again as they have in the past.

In closing this report we must thank God again and recognize the growth in all good things, not only the physical aspects of the institution but particularly the realization of needs for deeper spritual life and the expression of a true Christian witness.

Andrew Shelly.

Unsere Wehrlosigkeit und unser Dienst

Auf der letzten Konferenz (Leamington 1951) prägten wir eine Doppellösung in Sachen des Dienstes und der Wehrlosigkeit. Wir sprachen von einem Weg nach außen und von einem Weg nach innen. Bei dem Weg nach außen sind uns bestimmte Grenzen gesetzt. Die Regierung in Ottawa vertritt den Standpunkt, weil wir keine Konskription in Canada haben, vorläufig auch keine geplant wird, also niemand zum Dienst gezwungen wird, so liegt keine Ursache zum Planen von Dienstformen vor. Der Premierminister in Ottawa hat aber einer mennonitischen Delegation das klare Versprechen gegeben, sollte ein Notfall eintreten, so würden allen Gruppen, die in Frage eines Ausnahme-

dienstes interessiert sind, genügend Zeit und Gelegenheit gegeben werden, ihre Sache in Ottawa vorzubringen.

Der Weg nach innen ist unbegrenzt. Hier können und dürfen wir uns ausbreiten. Vor etlichen Jahren machten wir es zu einer guten Sitte, Friedenskonferenzen abzuhalten. Von den fünf Provinzen Canadas, wo Mennoniten wohnen, gibt es wohl keine, in der nicht eine oder mehrere oder gar eine ganze Serie von Friedenskonferenzen in den verflossenen Jahren abgehalten wurden. Es geschah dieses auch im verflossenen Konferenzjahr, nur daß noch nicht alle Provinzen mit diesen Konferenzen durch sind. So sollen beispielsweise in Britisch Columbien und Saskatchewan noch Friedenskonferenzen abgehalten werden und zwar im kommenden Herbst. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß die Pläne immer wieder geändert werden müssen, um zur passenden Zeit die passenden Redner zu bekommen.

Wo immer man noch Friedenskonferenzen plant, da möchte man an eine Empfehlung der Konferenz denken: daß die Jugend, wir denken vornehmlich an die jungen Männer, dabei möchten zu ihrem Recht kommen. Es ist Sitte geworden, wenn man bei großen Versammlungen einem Vortrag gelauscht hat, daß die Versammlung in Sektionen aufgeteilt wird, wo man die im Vortrag angeregten Fragen diskutiert. Bei so einer Einrichtung könnte die Jungmannschaft eine eigene Sektion bilden. Dabei hätten die jungen Männer eine gute Gelegenheit, Fragen der Wehrlosigkeit und nicht zum mindesten die Formen eines Dienstes gründlich zu studieren, resp. gründlich zu besprechen.

Das Komitee der Konferenz hat sich aber auch nach einer anderen Richtung hin um die Vertiefung der Lehre von der Wehrlosigkeit bemüht. Vom Sekretär des Komitees, der hier Bericht erstattet, wurde ein Schreiben an unsere Schulen gerichtet, in dem die Lehrer aufgefordert wurden, einmal zu erzählen, was in den Schulen, gemeint sind natürlich unsere mennonitischen Schulen, zur Vertiefung der Lehre von der Wehrlosigkeit getan wird. Die Berichte der Schulen sind interessant und ermutigend.

So berichtet Lehrer und Prediger Jakob P. Penner von Leamington, Ontario, daß die Fragen von Wehrlosigkeit, Wehrdienst und Friedensbestrebungen oft während des Religionsunterrichts diskutiert werden. Dabei finden, wie er berichtet, verschiedene Schriften und Büchlein Verwendung. So beispielsweise: Müssen Christen kriegen? War, Peace and Nonresistance, Symposium on War, Katechismus in der Wehrlosigkeit von J. G. Rempel und andere Schriften.

Lehrer und Prediger Paul Schäfer, Leiter der Mennonitischen Lehranstalt zu Gretna, Manitoba, berichtet, daß die Schule bemüht ist, die biblische Lehre von der Wehrlosigkeit immer wieder hervorzuheben und zu betonen. Von Zeit zu Zeit werden Arbeiter eingeladen, die in öffentlichen Versammlungen und auch im Rahmen der Schule Themen über die Wehrlosigkeit behandeln. So haben auch in der jüngsten Vergangenheit wieder Friedensgruppen gedient, so Professor Harold S. Bender vom Goshen College in Goshen, Indiana, U.S.A.

Dieser hat das Prinzip der Wehrlosigkeit vor großen Versammlungen behandelt. Auf besonderen Abendversammlungen im vorigen Winter haben die Lehrer der Schule das Thema der Wehrlosigkeit durchgenommen. Dabei knüpfte sich an jeden Vortrag eine freie Besprechung an.

Im Unterrichte der Mennonitengeschichte wird jedes Jahr in planmäßiger Weise die Wehrlosigkeit studiert. Hier wird besondere Aufmerksamkeit der biblischen Grundlage der Wehrlosigkeit und ihrem geschichtlichen Aufgang und Niedergang geschenkt. Etwa vier Wochen widmet man diesem speziellen Studium. Dann kommt ja diese Frage, so berichtet Bruder Schäfer, auch noch öfters in anderen Stunden in der Mennonitengeschichte zur Behandlung, wo sie vielleicht eine Auswanderung veranlaßte oder einen wichtigen Punkt in einem den Mennoniten verliehenen Privilegium darstellte. Gelegentlich kommen Punkte dieser Lehre auch in der Morgenandacht zur Geltung. Die Schüler von Gretna haben auch Zugang zu der Friedensliteratur, ja, sie werden aufgefordert, sie zu lesen. Wir sollten jedoch, so fügt der Berichterstatter zum Schluß hinzu, noch viel intensiver auf diesem Gebiet arbeiten.

In der Swift Current Bibelschule wurde die zweite und dritte Klasse nach dem Bericht des Leiters der Bibelschule, Prediger und Lehrer Hans Dyck, einmal in der Woche speziell in der Wehrlosigkeit unterrichtet. Die erste Klasse hat das bekommen, was der Katechismus in dieser Frage bietet. Dann erhalten alle Klassen Unterricht in der Mennonitengeschichte, wo die Wehrlosigkeit wieder und wieder vorkommt.

Über das Rostherner Junior College berichtet Lehrer Bruno Epp. Im elften Grad wurden im letzten Monat des vollen Unterrichts zwei Klassenstunden speziell verwendet, um das Prinzip der Wehrlosigkeit zu studieren. In diesen Stunden wird den Studenten Gelegenheit geboten, Fragen zu stellen, die dann besprochen werden. Ungefähr dasselbe gilt auch für Grad zwölf. Im Winter diente Prediger D. D. Klassen von Manitoba mit einem speziellen Vortrag über Wehrlosigkeit.

Die Didsbury Bibelschule, über die der Leiter der Schule, Prediger und Lehrer Wilhelm Pauls berichtet, hatte im verflossenen Schuljahr eine Stunde für „Mennonitische Prinzipien" in den Stundenplan eingeschaltet. In dieser Stunde kam die Wehrlosigkeit und die Art des Dienstes für einen Mennoniten während des Krieges besonders zur Durchsprache. Der Katechismus in der Wehrlosigkeit von J. G. Rempel wurde durchgenommen. Mehrere Bücher und Schriften, die von Wehrlosigkeit handeln, wurden in der Klasse gelesen. Sogenannte "round table discussions" über die Frage der Wehrlosigkeit wurden veranstaltet. Einen Aufsatz „Warum bin ich Mennonit?" mußten die Studenten der dritten und vierten Klasse schreiben.

Der Berichterstatter bemerkt noch: Auf die Frage, welchen Dienst die Schüler während eines Krieges leisten wollten, antworte-

ten die meisten: Kranke und Verwundete pflegen und Feuerwehrdienste in verbombten Städten leisten. Die Lehrer haben immer wieder mit Vorträgen über die Wehrlosigkeit gedient, bald bei der Morgenandacht, bald bei anderen Gelegenheiten.

In der Abbotsford Bibelschule (B.C.) wurden den Bibelschülern die Berichte von der Friedenskonferenz zugänglich gemacht. Auch wurde die Lehre von der Wehrlosigkeit in einer Reihe von Morgandachten und gelegentlich des Unterrichts in der Mennonitengeschichte betont.

Zuletzt komme ich auf unser Bibel College in Winnipeg zu sprechen, wie hier diese Sache gehandhabt wird. Auf die Frage: Was ist getan worden? — kam die Antwort:

1. Im vergangenen Jahr sind Jünglinge ausgegangen und haben in den sogenannten Peace Teams des MCC mitgearbeitet.

2. Die Studenten des Bibel College haben zu den verschiedenen Friedenskonferenzen Delegaten geschickt. So ist Student Paul Peters nach der Studienkonferenz in Friedensfragen (Peace Study Conference), die in Winona Lake in den Vereinigten Staaten 1950 stattfand und vom MCC organisiert wurde, gefahren. Ein anderer Student, Franz Epp, fuhr nach der Christian Youth Conference on War, die schon 1952 in Columbus, Ohio, stattfand.

Dann hat das College Peace Team in elf Gemeinden Manitobas Friedensprogramme gegeben. Das war im Frühling 1951. Die Studenten haben Diskussionsabende über Probleme des Friedensprinzips gehabt, 1950—1951.

Auf die Frage: Was wird geplant für weiterhin? — kam die Antwort: 1. Vergrößerung und Vervollständigung der Bibliothek auf dem Gebiet der Friedensliteratur. 2. Friedensprogramme in den Gemeinden im Herbst 1952 zu geben. 3. Andere oben erwähnte Sachen weiter zu pflegen.

J. G. Rempel.

Wie beteiligt sich unsere Konferenz am Freiwilligen-Dienst?

„Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. 20: 22.

Dieses sind die Worte unsres Herrn Jesus; wievielmehr sollten sie nicht Worte seiner Nachfolger sein? Wir sind da, um zu dienen und nicht bedient zu werden. In den letzten Jahren, seit 1944, ist die Jugend auf einen Zweig wirklichen Dienstes gekommen, welchen wir den „Freiwilligen-Dienst“ nennen.

Ich bin gebeten worden, einen Bericht zu geben, wie unsere Kon-

ferenz sich an diesem Freiwilligen Dienst beteiligt. In den Resolutionen, die formell von der Konferenz angenommen worden sind, finde ich nur einen indirekten Hinweis auf das Programm des Freiwilligen Dienstes. In Sardis im Jahre 1949 wurde eine Resolution bezüglich der Dienstfrage angenommen; der letzte Teil lautet so: „Wir wollen aber unsere Mittel und Kräfte in den Dienst der Barmherzigkeit stellen und auch während eines Krieges nach Kräften mithelfen Wunden zu heilen und Nöte zu lindern, wie es heute viele Menschen im Dienste des MCC tun." Auf derselben Konferenz wurde auch ein kurzer Bericht über den Freiwilligen Dienst gegeben, aber auf der Sitzung der Jugendorganisation.

Die Konferenz jedoch hat an diesem Programm des Freiwilligen-Dienstes teilgenommen, indem Glieder dieser Konferenz sich an diesem Dienst beteiligen und indem die Canadische Konferenz Glied der Allgemeinen Konferenz ist. Seit 1948, als die ersten canadischen freiwilligen Arbeitergruppen vom MCC organisiert wurden, haben viele unserer Jugend sich in denselben beteiligt.

(Vielleicht sind solche hier, die sich in den letzten Jahren im Freiwilligen Dienst beteiligt haben). Auf dieses Bezug nehmend, will ich ganz kurz die Beteiligung am Freiwilligen Dienst in unserer Konferenz vorführen. Im Einklang mit unserem Konferenzthema berichte ich also nach 3 Punkten: gestern, heute und in der Zukunft.

I. Freiwilliger Dienst in der Vergangenheit.

Freiwilliger Dienst — ein altes Prinzip der Mennoniten. Für uns Mennoniten ist ein Programm des Freiwilligen Dienstes noch einigermaßen neu. Jedoch, praktischer Dienst, geleistet auf freiwilliger Basis, ist so alt wie die Mennonitische Geschichte selbst. In unserer Mennonitengeschichte ist der freiwillige Dienst fast zur Tradition geworden. Es sind Zeiten gewesen, wo Mennoniten in größeren Gruppen untereinander halfen Ställe bauen, Korn einbringen, Schweine schlachten usw. Diese Willigkeit zum Dienst ist in all diesen Jahren mit uns gewesen. **„Freiwilliger Dienst"** ist schließlich nur der Name für die Organisation, die diese Willigkeit zum Dienst repräsentiert. Durch diese Organisation kann man die verschiedenen Dienste (und die Länge der Dienste) unserer Jugend besser organisieren und verteilen, um der Nöte der Evangelisation, Lehre und Hilfe verschiedener Art gerecht zu werden. Hiermit möchte ich sagen, daß wir freiwilligen Dienst in all diesen Jahren gehabt haben, aber jetzt wird ein spezieller Versuch gemacht, um das ganze Feld zu organisieren, damit erfolgreicher und geschickter gearbeitet werden kann, insonderheit als ein Zeugnis für andere.

Entstehung des Freiwilligen Dienstes. — Wie das MCC aus den Erfahrungen im ersten Weltkriege geboren wurde, so kommt der Freiwillige Dienst aus den Erfahrungen vom zweiten Weltkriege. In den Vereinigten Staaten, wie hier in Canada, wurden die jungen Männer gebeten, Zivildienste zu tun, weil sie den Waffendienst verweigerten.

Es traf sich so, daß junge Frauen der dienenden Männer und auch andere Frauen, die das Prinzip von der Wehrlosigkeit hochhalten wollten, auch nach einem Dienst ausschauten, wobei sie ein öffentliches und positives Zeugnis geben konnten. Somit wurden im Jahre 1944 vom MCC die ersten Pläne gemacht, damit die Frauen einen ähnlichen Dienst wie die Männer in den Nervenheilanstalten verrichten könnten. 1944 traten 61 Frauen freiwillig in den Dienst in zwei Nervenheilanstalten

1945 waren es schon 5 Gruppen, 4 in Hospitälern und eine in Akron mit einer Totalzahl von 80 Arbeitern. Als die C.Os entlassen wurden, war die Arbeit für die jungen Männer auf Stellen so bedeutend geworden, daß viele willig waren solchen Dienst und ihre Arbeit fortzusetzen.

Entstehung des Freiwilligen Dienstes der Allgemeinen Konferenz — Um dieselbe Zeit fingen die individuellen Konferenzen, unabhängig von dem Freiwilligen Dienst des MCC ihren eigenen Freiwilligen Dienst an. Unsere Canadische Konferenz fing im Jahre 1947 ihre Arbeit des Freiwilligen Dienstes mit 3 Gruppen an, und zwar auf folgenden Stellen: Eine Gruppe im Rosthérner Invalidenheim, eine in der Stadtmission in Chicago und eine auf dem Indianer-Missionsfelde. 30 Personen nahmen im ersten Jahr daran teil.

II. Freiwilliger Dienst heute

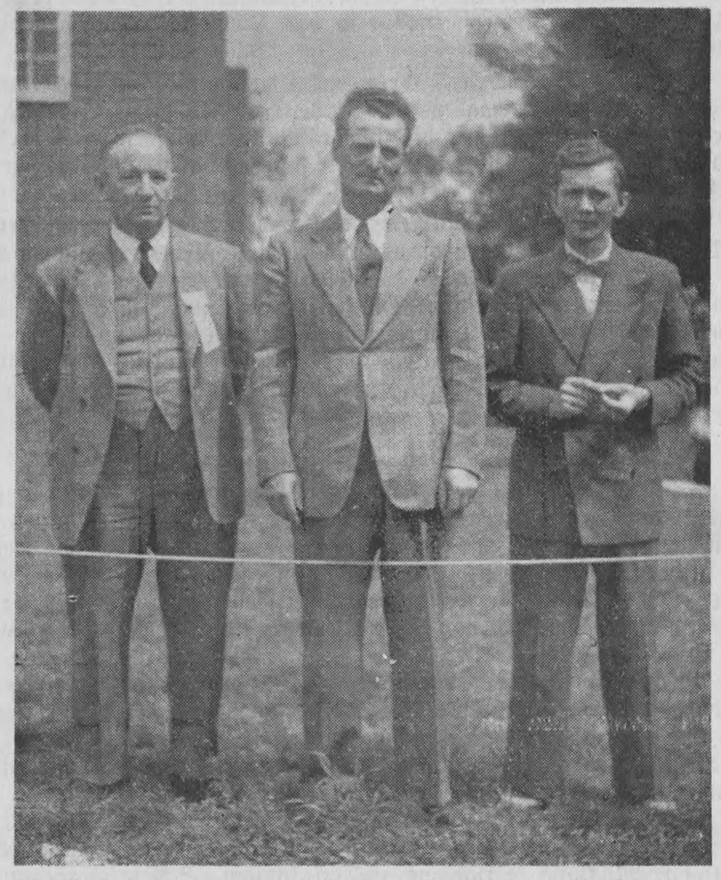
Seit dem Beginn des Freiwilligen Dienstes hat die Arbeit fast unglaublich zugenommen. Im ersten Jahr waren es 61 Frauen, in zwei Gruppen geteilt. Im Jahre 1949—50 waren schon 500 Personen in der Sommerarbeit, 100 in der Winterarbeit und 100 Personen, die ein ganzes Jahr opferten. Diese 700 Personen waren in 100 Gruppen geteilt und wurden von 8 verschiedenen Konferenzen oder Komitees geleitet.

Mennonite Central Committee. — Das MCC hat heute Dienstgruppen in den Vereinigten Staaten, Canada, Mexiko, Südamerika und Europa. Hier in Canada hat das MCC heute 5 Gruppen: in London, Ont; Ninette, Brandon, The Pas und Portage La Prairie, Man., und eine Gruppe, die administrative Hilfe gibt.

Generalkonferenz. — Das Dienstprogramm der Allgemeinen Konferenz besteht in diesem Jahr aus 4 Äußeren Missionsprojekten (Arizona, Montana, Oklahoma und Columbia, S.A.); 3 Stadtmissionsprojekten; einem Bauprojekt; einer Jugendgruppe (reisenden), einer Migrantgruppe und 2 Hospitalgruppen. In Canada hat die Konferenz 3 Projekte. Die Gruppe in der Nervenheilanstalt zu North Battleford, Sask., steht unter der Konferenz, wird aber administrativ vom MCC getragen. Nach 4 Jahren Gruppendienst ist dieses eine Missionsstation geworden mit einem Missionsarbeiter, der die volle Zeit arbeitet. Es ist Edgar Epp, ein Graduent des Canadischen Mennonitischen Bibelcolleges. Die anderen zwei Gruppen arbeiten auf der Rosthérner Jugendfarm und in der Bethel Missionskirche in Winnipeg.

Arten des Dienstes. — Der Freiwillige Dienst gliedert sich heute in verschiedene Arten.

1. **Es bestehen Hospitalgruppen.** Diese befinden sich in allgemeinen Hospitälern und Nervenheilanstalten. Arbeiternot und ärmliche Zustände zusammen präsentieren einen wirklichen Ruf. Jugendliche ha-



Die Vorsteher der mennonitischen Buchhandlungen: A. J. Löwen (Christian Book Store, Abbotsford, B.C.), J. R. Dyck (Mennonite Book Store, Rosthern, Sask.), A. Friesen (D. A. Friesen & Sons, Altona, Man.)

ben in Wort und Tat zu den Armen zeugen dürfen.

2. **Missionsgruppen.** Es bestehen in unserem Konferenzprogramm mehr Missionsgruppen als irgend eine andere Art von Dienst. Die Sommerbibelschul-Arbeit könnte hier erwähnt werden, aber fällt nicht

in allen Fällen unter das Freiwilligendienst-Komitee, besonders nicht hier in Canada. Ähnliche Arbeit wird aber in den Stadtmissionen und auf dem Missionsfelde getan Auf dem Missionsfelde helfen sie auch mit bei der Bauarbeit oder bei anderer Arbeit, die der Missionar tun muß.

3. **Reisende Gruppen.** Dieses sind Gruppen von 3 bis 4, die die Gemeinden besuchen, um eine gewisse vorgeschriebene Arbeit zu tun. Eine Gruppe betont die Jugendarbeit, eine andere Gruppe betont das Friedensprinzip, und noch andere andere Themata. Zwei solche Gruppen arbeiteten in den Jahren 1948—49 in Saskatchewan, wo sie die Lehre von der Wehrlosigkeit betonten.

4. **Baugruppen.** In Europa, wie auch in Amerika, sind viele solche Gruppen. Sie helfen Kirchen, „Community Centres" und „Mission Compounds" bauen. Für diesen Dienst kann man auf kurze und auf lange Zeit Arbeiter brauchen.

5. **Dienst an Arbeitern.** Da ist viel Arbeit zu tun unter den umherziehenden und wandernden Arbeitern. Sie lernen das Schreiben und Lesen und ihnen werden Biblische Geschichten erzählt.

Andere Arbeit könnte erwähnt werden, so wie Kinderarbeit, Arbeit unter verbrecherischen Kindern und Jugend usw.

Finanzielle Einrichtungen. — Finanziell wird die Arbeit auf verschiedene Art und Weise unterstützt.

1. **Der Sommerdienst.** —

a. In Gruppen, wo die Beteiligten regulären Lohn erhalten, zahlen sie $15—20 in die Gruppenkasse für die Unkosten und das übrige behalten sie für sich selbst. Dieser Dienst ist sehr populär geworden für Studenten, die dienen wollen, aber die Geld brauchen, um weiter zur Schule zu gehen. Die meisten solcher Gruppen werden vom MCC geleitet, und deshalb hat das MCC soviel mehr Arbeiter als die Konferenzen in ihrem Programm.

b. In solchen Gruppen, wo kein Lohn gegeben wird, erhalten die Beteiligten genug, um alle Unkosten zu bezahlen plus $5 die Woche. Der Arbeiter aber bezahlt seine eigenen Reisen. Weil die meisten solcher Gruppen mit der Missionsarbeit oder anderer Arbeit der Konferenzen verbunden sind, werden die Unkosten und der kleine Lohn aus den verschiedenen Konferenzkassen genommen. Zum Beispiel, die Missionsbehörde unterstützt die Missionsprojekte und das Friedenskomitee sorgt für die Friedensgruppen usw.

2. **Der einjährige Dienst.** —

Bis jetzt haben wir keine Gruppen in unserer Konferenz, die den einjährigen Dienst einschließen. Diese werden hauptkächlich vom MCC organisiert, obzwar auch in anderen Konferenzen solche Gruppen zu finden sind.

In diesen Gruppen bezahlt das MCC die Reisen und alle Unkosten auf dem Feld. Der Dienende wird gebeten nach Akron zu kommen, um einen Monat sich an einem Kursus zu beteiligen, und dann wird er auf 11 Monate ausgesandt, wenn er in Canada oder USA

dient, auf 18 Monate, wenn in Mexiko oder Südamerika, und auf zwei Jahre, wenn er in Europa dient.

Um die Unkosten dieses Dienstes zu decken, wird die Konferenz, zu dem der Dienende gehört, gebeten $50 den Monat an das MCC zu zahlen.

III. Freiwilliger Dienst in der Zukunft.

Obzwar viel getan wird, kann und sollte noch mehr getan werden. Freiwilliger Dienst könnte ein wirklicher Zweig des Dienstes in unserer Konferenz und unseren Gemeinden im allgemeinen werden. Der Freiwillige Dienst hat eine versprechende Zukunft. Warum?

1. Weil es eine Art und Weise ist, wie die Jugend arbeiten und dienen kann. Sie will arbeiten. Hier ist die Gelegenheit.

2. Weil hier die Jugend sich zum Dienst ausrüstet. Hier in diesen Gruppen müssen sie praktisch ihre Religion ausleben. Viele unter der dienenden Jugend haben ihren Lebensberuf durch diesen Dienst gefunden.

3. Weil die Gemeinde durch diese Organisation in Kontakt mit der Jugend bleibt, wenn sie auch von Hause ist.

4. Weil es ein wirkliches Zeugnis der Welt gegenüber ist. Vielleicht könnte gerade so viel im Heimatlande durch den Freiwilligen Dienst getan werden wie im Auslande durch unsere großen Missionsbestrebungen. Die Arbeit bei North Battleford ist ein Beispiel dafür.

5. Weil wir diesen Dienst in der Missionsarbeit unter den Indianern auch hier in Canada anwenden können. Diese Möglichkeit liegt noch unberührt.

David Schröder.

Bericht

der Canadian Mennonite Board of Colonization an die Konferenz der Mennoniten in Canada, Gretna, Man., und an die Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde, Winnipeg, Man.

Motto: „Ihr aber seid getrost, und tut eure Hände nicht ab; denn euer Werk hat seinen Lohn.“ 2. Chron. 15, 7.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn:—

Die Arbeit der Canadian Mennonite Board of Colonization, die wir in Eurem Auftrage tun, ist Euer Werk. Wir fühlen uns den Gemeinden gegenüber verantwortlich und daher kommen wir alljährlich mit einem speziellen Bericht vor die Konferenzen, was auch in diesem Jahr geschieht.

In jeder Arbeit, in jedem Beruf wechseln Freude und Leid, Erfolg und Mißerfolg ab. So auch in der großen verantwortungsvollen Arbeit der Herüberbringung und Unterbringung der Immigranten,

welche von der Board in Kooperation mit den provinzialen Hilfskomitees, dem MCC und Canadian Christian Council auf Grund der jeweiligen Einwanderungsgesetze getan worden ist. An dieser Stelle möchte ich feststellen, daß die Obrigkeit in Ottawa und die Immigrationsbeamten in den Provinzen und Distrikten uns durchaus wohlwollend gegenüber gestanden haben und bei der Behandlung schwerer Fälle weitgehend entgegengekommen sind. Auch in Übersee sind die canadischen Beamten bei der Bearbeitung der Immigranten hart bis an die Grenze und einigemale fast über die Grenze gegangen. Das merken wir an den vielen Nervenzusammenbrüchen, den Patienten in den Sanatorien für Tuberkulose und den Arbeitsunfähigen. Manche würden der Regierung schon zur Last gefallen sein, wenn die Organisation der Board mit ihren Abteilungen in den Provinzen nicht ein wachsames Auge hätte und die Bereitschaft zu helfen nicht da wäre.

Am 17. Mai 1952 waren es 30 Jahre, daß die Canadian Mennonite Board of Colonization gegründet wurde, und da denke ich, ist es wohl recht und billig, wenn wir ein Eben-Ezer stellen, indem wir Gott die Ehre geben für das, was durch die Organisation erreicht werden konnte, und bekennen: „Bis hierher hat der Herr uns geholfen". In diesem Zusammenhang sei mir erlaubt einige historische und statistische Daten anzuführen, die von allgemeinem Wert und Interesse sind:

Nach den Konferenzsitzungen im Jahre 1921 wurde die erste Delegation, bestehend aus den Brüdern H. H. Ewert, H. A. Neufeld, S. F. Coffman und A. A Friesen, nach Ottawa gesandt, um die Regierung zu ersuchen das Verbot der Einwanderung der Mennoniten aufzuheben, damit die in Not und Elend geratenen Glaubensgenossen aus Rußland nach Canada kommen könnten Im Februar oder März 1922 reiste dieselbe Delegation, der sich noch Gerhard Ens, als Vertreter für Ältesten David Töws, und S. Gaudie angeschlossen hatten, wieder nach Ottawa. Bei dieser Gelegenheit versprach der neue Premierminister W. L. MacKenzie King das bestehende Verbot aufzuheben, was am 2. Juni 1922 auch geschah. Im Anschluß an den Besuch in Ottawa nahm die Delegation mit der C.P.R. in Montreal die Verhandlungen in Bezug auf Gewährung eines eventuellen Reisekredites auf.

Am 17. Mai 1922 wurde die Canadian Mennonite Boaord of Colonization in Gretna, Man., gegründet mit dem Verständnis, daß die Hauptoffice in Rosthern, Sask., sein sollte. Die Beteiligten waren: Rev. H. H. Ewert, Rev. H. A. Neufeld, P. H. Wiebe, Gerhard Ens (als Vertreter für Ältesten David Töws) und A. A. Friesen. In die Exekutive der Board wurden dort gewählt: Ält. David Töws als Vorsitzender, C. F. Andreas als Schreiber-Schatzmeister, und H. A. Neufeld als Mitglied. A. A. Friesen wurde als korrespondierender Sekretär angestellt.

Am 20. Juni 1922 berichtete Col. J. S. Dennis, damaliger

Chief Commissioner des Department of Immigration and Development der C.P.R. in Montreal, daß die Schiffsgesellschaft bereit sei Kredit für die Herüberbringung von 3,000 Mennoniten zu gewähren.

Am 26. Juni 1922 wurde das Angebot der C.P.R. geprüft und der erste Kreditkontrakt zwischen der C.P.R. und der Board von Ältesten David Töws unterschrieben. Gewisser Umstände halber konnte die Einwanderung aber erst im Jahre 1923 einsetzen.

In den Jahren 1923 bis 1930 wurden 20,201 mennonitische Immigranten durch die Board nach Canada herübergebracht. Auf die einzelnen Jahrgänge verteilt sich ihre Zahl folgendermaßen:

Jahr	Kredit	Kassenpassagiere	Total
1923	2,759	—	2,759
1924	3,894	1,154	5,048
1925	2,171	1,601	3,772
1926	2,479	3,461	5,940
1927	340	507	847
1928	408	103	511
1929	1,009	10	1,019
1930	294	11	305
Total:	13,354	6,847	20,201

Die totale Kreditsumme für die Einwanderung in den Jahren 1923 bis 1930 belief sich auf $1,767,398.68.

Im Juli 1924 wurde die Mennonite Land Settlement Board als Filiale der Board gegründet.

Am 26. Oktober 1925 wurde die Canadian Mennonite Board of Colonisation inkorporiert. Die Glieder waren damals: Ältester David Töws, Rev. E. S. Hallman, Rev. J. Gerbrandt, Rev. P. P. Epp, P. H. Wiebe, Rev. H. A. Neufeld und C. J. Andreas.

Im Jahre 1925 wurde Br. H. B. Janz als erster Reiseschuldkollekteur der Board angestellt und diente bis zum Jahre 1930, worauf Br. C. F. Klassen diese Arbeit übernahm.

Im Mai 1926 trat Br. A. A. Friesen, der Sekretär-Schatzmeister, aus der Boardarbeit aus, und Br. D. P. Enns übernahm seinen Posten, nachdem er bereits zwei Jahre als Buchhalter gearbeitet hatte.

Am 4. April 1946 resignierte Ältester David Töws von dem Posten des Vorsitzenden und J. J. Thießen wurde sein Nachfolger.

Am 4. Juni 1946 starb Br. D. P. Enns und Br. J. Gerbrandt wurde sein Nachfolger.

Seit dem 23. Juli 1946 ist Br. B. B. Janz Vize-Vorsitzender der Board.

Im Oktober 1946 starb A. S. Bowman, früherer Vize-Vorsitzende der Board.

Am 19. November 1946 wurde die Reiseschuld bei der C.P.R.

endgültig liquidiert: Stammschuld .... $ 1,767,398.68
Zinsen gezahlt 180,000.00

Total .... $ 1,947,398.68

Am 25. Februar starb Ältester David Töws.

Im April 1947 kamen die ersten mennonitischen Flüchtlinge nach Canada unter der neuen Bewegung.

Am 14. Juli 1947 wurde der Sitz der Board von Rosthern nach Saskatoon verlegt.

Am 24. Mai 1951 wurde ein neuer Kreditkontrakt mit der C.P.R. unterzeichnet.

Die Bestimmung der Board war von Anfang an nicht nur die Einwanderer ins Land zu bringen und anzusiedeln, sie trug auch die Verantwortung für dieselben vor der Regierung. Es durfte niemand dem Staate zur Last fallen. Ganz arm kamen die Leute ins Land, da mußten sie mit Kleidern versorgt werden. Auch Unterstützung zum Unterhalt und für ärztliche Behandlung mußte in vielen Fällen gewährt werden. Da appellierte Ält. David Töws immer wieder an die Gemeinden in den Vereinigten Staaten um Hilfe an Geldspenden und Kleidern. So wurden im Laufe der Jahre hundert Tausende Pfunde Kleider von den Verteilungspunkten der Board aus an die Bedürftigen verschickt. In Geld wurden $135,707.11 an Bedürftige in Canada weitergegeben. Es waren unter den Empfängern der Hilfe auch einheimische Familien.

Seit Beginn der Arbeit hat die Board auch Hilfe nach Rußland und in andere Länder vermittelt in Form von Lebensmittelpaketen und Geldüberweisungen. Besonders in den 30-er Jahren kamen täglich fast Hunderte Briefe um Hilfe von Rußland ein und die Board durfte viel Hilfe dorthin weiterleiten, zum großen Teil von den Eingewanderten. Es wurden im ganzen $230,773.43 für Hilfe im Auslande vermittelt.

Ich will es bei diesen Daten bewenden lassen. — Die Einwanderung zieht sich nun schon mit Unterbrechung seit 1923 und mancher hat viel, sehr viel für unsere Geschwister getan, die in Not und Elend waren. Manche haben helle Freude an der Arbeit gehabt, andere sind in Gefahr gekommen müde zu werden, weil ihnen manche Enttäuschungen nicht erspart blieben. Geschwister, seid getrost, behaltet Mut, Glauben und Geduld. Das Werk hat seinen Lohn. Dieser besteht nicht in materiellen Werten. Wir sind reich in dem Gefühl Barmherzigkeit geübt zu haben. Jesus preist die Barmherzigen selig und verheißt ihnen Barmherzigkeit.

Liebe Konferenz! Es handelt sich in unsrer Arbeit nicht um materielle Werte„ sondern viel mehr um geistige. Es ist ein Missionsdienst, den wir tun durch die Canadian Mennonite Board of Colonization und unsere Hilfskomitees. In diesem Sinne wollen wir berichten und Euch um weitere Mitarbeit bitten. Gott segne sein Werk!

Der gegenwärtige Bestand der Board ist folgender:

B. B. Janz, Coaldale, Alta.	J. Pankratz, Gem, Alta.
C. F. Klassen, z.Z. Deutschland	N. Fransen, St. Catharines, Ont.
A. A. Wiens, Yarrow, als Stellvertreter für C. F. Klassen	H. M. Epp, Mt. Lehman, B.C.
	P. W. Dyck, Rosemary, Alta.
A. A. Töws, Abbotsford, B.C.	David Schulz, Altona, Man.
C. A. De Fehr, Winnipeg, Man.	J. G. Rempel, Rosthern, Sask.
G. G. Friesen, Campden, Ont.	J. Gerbrandt, Saskatoon, Sask.
J. M. Neufeld, Herbert, Sask.	J. J. Thießen, Saskatoon, Sask.

J. B. Martin, Waterloo, Ont., und C. H. Snider, Guernsey, Sask., als Vertreter der Alt- Mennoniten.

Im Laufe des letzten Konferenzjahres sind 1,050 mennonitische Immigranten nach Canada gekommen. Es sind zum großen Teil Danziger und west-preußische Mennoniten, dann auch einige der früher zurückgestellten Flüchtlinge aus Rußland. Es stimmt uns immer ganz besonders dankbar, wenn es gelingt, einige der schweren Fälle durchzubringen, und wenn die Betreffenden nach jahrelangem Warten dann zu ihren Verwandten und Freunden nach Canada kommen dürfen.

Im ganzen haben wir seit 1947 — 8,029 Immigranten nach Canada bringen dürfen. Von diesen kamen

von Europa	7,639
von Paraguay	329
von China	26
von Brasilien	31
von Uruguay	4
Total	8,029

Sie verteilen sich auf die Provinzen ihrem ersten Bestimmungsort nach wie folgt:

Prince Edward Island	2
New Brunswick	2
Quebec	7
Ontario	1,235
Manitoba	2,552
Saskatchewan	1,135
Alberta	1,090
Britisch Columbien	2,006
Total	8,029

Folgende Klassifikation der Immigranten sollte von Interesse sein:

Unzertrennte Familien	967
Witwen und Frauen, deren Männer verschleppt wurden	1,072
Witwer und Männer, deren Frauen verschleppt wurden	171
Alleinstehende Männer	590
Alleinstehende Mädchen	598

Wie bekannt, fand die Bearbeitung der Auswanderer für Canada seit einiger Zeit im Lager Gronau statt, wohin periodisch die canadische Regierungskommission eingeladen wurde. Zum 1. Juli sollte das Immigrantenlager in Gronau aufgehoben und nach Bremen verlegt werden. Die letzte Bearbeitung im Juni geschah schon in Hannover. Auf der nächsten „Beaverbrae" die am 8. Juli landen soll, dürfen wir weitere 96 Immigranten erwarten.

Bereits im Januar d.J. begann das Arbeitsministerium Vorbereitungen zu treffen, um rechtzeitig eine genügende Zahl Zuckerrübenarbeiter nach Canada herüberzubringen. Man wollte 250 Familien für Arbeit in den Zuckerrübenfeldern anwerben und wandte sich an die kirchlichen Organisationen, um mit deren Hilfe diese Quote zu erreichen. Die Lutheraner bemühten sich 125 Familien für diese Aktion zu stellen, die Baptisten 40 Familien und wir wurden aufgefordert etwa 50 mennonitische Familien bereit zu haben. Diese Arbeiter sollten auf der „Beaverbrae" kommen, und es bestand die Absicht das Schiff im April ausschließlich für diese Aktion zu reservieren. Wir benachrichtigten unsere überseeischen Vertreter und baten sie möglichst viele Familien anzuwerben, damit dieselben unter den bevorzugten Bedingungen herüberkommen könnten. Die Regierung bezahlt nämlich die Kosten der Eisenbahnfahrt in Canada und die Verpflegung, so daß die Leute nur die Ozeanreise schuldig werden.

Wie man uns später berichtete, war das Interesse unter unsern deutschen Mennoniten für die Zuckerrübenarbeit nicht zu groß, zum Teil vielleicht, weil man sich verpflichten sollte zwei Jahre in dieser Arbeit zu verbleiben. Außerdem kommen auch nur starke Familien in Betracht, wo mehrere Arbeiter über 15 Jahre alt sind. Es kamen dann mit der April Gruppe fünf unserer Familien für Zuckerrübenarbeit und diese wurden mit Genehmigung der Regierung bei mennonitischen Zuckerrübenfarmern im Coaldale Distrikt untergebracht. Die ganze Aktion ging nur langsam vor sich, Ottawa hatte die überseeischen Vertreter scheinbar nicht rechtzeitig informiert und so gelang es lange nicht, die gewünschte Zahl von Familien zu bekommen. Daher war auch das Schiff nicht ganz besetzt mit Rübenarbeitern und so durften auch unsere anderen Immigranten, die als Farmarbeiter unter unsrer Kreditbewegung bearbeitet und fertig waren, herüberkommen. In der folgenden Gruppe hatten wir noch eine Familie für Zuckerrübenarbeit. Im Lethbridge Distrikt brauchte man sehr nötig noch mehr Arbeiter und wir wurden dringend gebeten, dorthin einige von unsern Farmarbeiterfamilien zu senden. Dieses war aber nicht gut möglich, da es Familien mit wenig Arbeitskraft waren und wir auch bereits für alle Unterkunft bei unsern Leuten gefunden hatten.

Mit Hilfe unsrer Provinzialen Hilfskomitees und der Gemeinden ist es uns soweit immer möglich gewesen die Immigranten unterzubringen, wenn bei uns auch keine regelrechten Farmarbeiterapplikationen mehr vorliegen, wie es früher der Fall war. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß wir die Immigranten leider nicht immer dann er-

halten, wenn die Nachfrage nach Arbeitern groß ist.

Es sind in Deutschland noch Tausende unsrer Mennoniten die aus ihrer Heimat im Osten vertrieben wurden und noch keine neue Heimat gefunden haben, daher als Flüchtlinge ein schweres Leben haben. Viele können sich nur schwer für die Auswanderung entschließen und bleiben lieber in Deutschland, wenn sich irgend eine Existenzmöglichkeit für sie dort bietet. Andere sind zurückhaltend, weil sie Zurückstellung wegen Parteizugehörigkeit und Militärdienst fürchten.

In letzter Zeit ist die Bearbeitung der Waffen-SS und politischer Fäller erfolgreicher gewesen. Recht viele dieser Fälle wurden von uns in Canada neu eröffnet und wir sandten Erklärungen der Betreffenden über ihre zwangsmäßige Einberufung an die Regierung ein. Es wurde dann für eine Anzahl die Einreiseerlaubnis gewährt, während andere wieder abgelehnt wurden. Br. C. F. Klassen stellte 32 solcher Fälle Ende April in Hannover der canadischen Kommission vor und seither haben manche dieser Männer ihr Visum für Canada erhalten und 8 von ihnen kommen nächstens in Canada an. Wir hoffen auf eine günstige Entscheidung für die meisten der verbliebenen Fälle.

Die Verhältnisse in der russischen Zone verschlimmern sich immer mehr und man berichtet, daß etwa 500 Mennoniten von dort herauskommen und auswandern möchten. Das Verlassen jener Zone ist mit Schwierigkeiten und großen Gefahren verbunden, und trotzdem kommen wohl täglich Hunderte von Flüchtlingen über die Grenze. In unsern letzten Gruppen sind auch mehrere Familien herübergekommen, die erst vor kurzem aus der russischen Zone kamen. Br. C. F. Klassen besuchte vor kurzem Berlin und hat mit den mennonitischen Vertretern und mit zuständigen Beamten konferiert bezüglich der Hilfe für mennonitische Flüchtlinge, welche nach Berlin kommen, um dann weiter in die Westzone zu gelangen. Die deutsche Regierung ist bemüht den Flüchtlingen zu helfen und bezahlt den Transport per Flugzeug von Berlin nach Hannover für solche Personen, die beweisen können, daß sie politisch Verfolgte sind. Sollten diese Flüchtlinge die medizinische Untersuchung nicht bestehen oder aus andern Gründen nicht auswandern können, so verspricht man sie in einem Lager unterzubringen, bis sich anderweitig Siedlungsmöglichkeiten für sie bieten.

Unsere neue Kreditbewegung setzte im Juli 1951 ein und seither sind 517 Immigranten auf den CPR-Kredit herübergebracht worden. Wir haben soweit $90,763.20 von dem zur Verfügung stehenden Kredit in Anspruch genommen. Die Immigranten haben davon $9,085.61 bereits zurückgezahlt. Bekanntlich darf unser Kredit bei der C.P.R. nicht $180,000.00 übersteigen, und die Immigranten verpflichten sich die Reiseschuld spätestens in zwei Jahren zu bezahlen mit 3% Zinsen.

Auf die von der Board für Einwanderungszwecke vorgestreckten $151,261.37 sind bis jetzt $117,201.94 zurückerstattet worden.

Die meisten Immigranten bekennen sich nicht nur zu ihrer Rei-

seschuld, sondern zahlen auch fleißig. Freilich gibt es auch Ausnahmefälle von Nichtzahlern und gewissenlosen Leuten. Hier gilt es dieselben moralisch zu beeinflussen, damit sie ihr Versprechen halten und ihre Pflicht erfüllen. Wir glauben, daß mit Hilfe der Immigrantenschaft, der Applikanten, der Gemeinden, der Provinzialen Hilfskomitees und der Board ein neues Reiseschuldproblem verhütet werden soll und kann. In der Regel haben unsere Immigranten gute Verdienstmöglichkeiten und somit sind sie in der Lage ihre Zahlungen zu machen, um den Schuldschein bei der Board einzulösen. Allen, die in irgend einer Weise behilflich sind, die böswilligen Nichtzahler zur Pflichterfüllung zu bewegen, sind wir von Herzen dankbar.

Im September 1951 wurden die Einwanderungsregeln von der Regierung geändert. Während man bis dahin für alle prospektiven Einwanderer M.55 Applikationen einreichte, nimmt man seither solche nur für die nächsten Verwandten entgegen und für Arbeiter, die man persönlich kennt. Alle anderen Interessenten sollen sich bei den canadischen Immigrationsstellen in Europa melden und dort ihre Einwanderungsmöglichkeiten klären. Recht viele Immigranten wurden von der Regierung unter ihrem Kreditplan herübergebracht. Derselbe wurde für die Wintermonate eingestellt, ist jetzt aber wieder in Kraft getreten.

Da in Süd Amerika keine canadischen Immigrationsstellen sind, muß für Einwanderer von dort in früherer Weise nominell eingereicht werden und es dauert immer über ein Jahr, bis die Einreiseerlaubnis erfolgt. Es stehen noch Applikationen für über 500 Personen aus Paraguay im Prozeß der Bearbeitung. Soweit uns bekannt, kamen 141 Personen im Laufe des letzten Jahres von dort herüber. Diese Paraguay-Immigranten kamen aus den verschiedenen Kolonien wie folgt:

Aus Volendam —	80
Aus Neuland —	80
Aus Fernheim —	65
Aus Friesland —	36
Unbestimmt —	68
Total	329

Laut Vereinbarung zwischen unsrer Board und dem MCC, haben die Applikanten in Canada die Zahlung der Reisekosten für Immigranten aus Paraguay bei unsrer Board im voraus zu machen, d.h. nachdem die Einreiseerlaubnis vorliegt, worauf wir das MCC bitten die Bearbeitung in Asuncion einzuleiten und die Beförderung per Luftschiff zu regeln. Die Luftschiffahrt kostet $520.30 pro erwachsene Person, dazu kommen die Kosten der Eisenbahnfahrt in Canada, etwaige Unkosten in Asuncion und die Verpflegung auf der Reise. Die in den letzten Jahren nach Paraguay gekommenen Mennoniten erhalten das Transitvisum für die Vereinigten Staaten nicht und müssen daher auf dem Umwege über Trinidad nach Montreal und

Toronto fliegen. Die Board und das MCC unterstützen die Auswanderung aus Paraguay nicht finanziell, sind aber stets bereit canadischen Applikanten mitzuhelfen, wenn es sich um die Einwanderung einzelner Personen und Familien handelt und man die nötigen Mittel dazu aufbringen kann. Die MCC Vertreter in Asuncion helfen den Paraguay-Auswanderern in jeder Beziehung und versuchen dieselben so schnell wie möglich auf den Weg zu bringen. Wenn manche Leute hier und im Süden zu glauben scheinen, daß das MCC die Auswanderung nach Canada aufhält, so ist das nicht der Fall. Und wenn manche Applikanten in Canada einen andern Weg einschlagen und die Zahlung der Reisekosten durch verschiedene Agenturen machen, so führt das oft zu Mißverständnissen, weil sich die Auswanderer in der Regel doch an das MCC in Asuncion wenden. Oft kommen solche Personen um Rat und Beistand zu den MCC Vertretern, diese können aber nichts tun, wenn sie keine Nachricht über die eingelösten Fahrkarten erhalten haben. Solche Fälle verzögern sich oft unnötigerweise.

Laut letzten Nachrichten ist die Stimmung in Paraguay, und ganz besonders in der Kolonie Volendam, durchaus pessimistisch. Man verliert die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Erfolg und flieht in die Nachbarländer, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse leichter und die Verdienstmöglichkeiten besser sind. In Paraguay steigen die Preise auf Lebensmittel unheimlich sehr und ein amerikanischer Dollar kauft heute schon 44 Guaranies.

Die nach Uruguay eingewanderten Mennoniten schauen hoffnungsvoll in die Zukunft, wenn auch für sie der Anfang ein sehr schwerer ist. Durch großen Fleiß und Ausdauer haben die Siedler auf El Ombu schon manches erreicht und zum größten Teil die später eingewanderten Familien in ihre Heime aufgenommen. Das MCC hat den Ankauf eines zweiten größeren Landstückes vermittelt. Weil das MCC für diesen Zweck nicht die Mittel hatte, hat sich in Kansas eine Organisation gebildet unter den Namen Uruguay Settlement Associates, welche über $60,000.00 leihweise aufbrachte, um den Landkauf möglich zu machen .Mit den letztangekommenen Immigranten werden auch manche aus der ersten Danzigergruppe sich auf der neuen Brabancia Siedlung niederlassen.

Das MCC plant gegenwärtig eine dritte Gruppe Danziger und anderer deutschen Mennoniten nach Uruguay zu bringen. Die internationale Organisation PICME (Preparatory Inter-Governmental Committee for Migration from Europe), welche IRO abgelöst hat, ist bereit den Ozeantransport einer weiteren Gruppe von etwa 500 Mennoniten nach Uruguay zu finanzieren. In diese Gruppe wird man voraussichtlich auch eine Anzahl Familien aus der Ostzone einschließen, wenn es solchen gelingt aus der russischen Zone herauszukommen. — Aus Uruguay sind soweit 4 Immigranten nach Canada gekommen.

Die nach Canada eingewanderten Mennoniten haben in unsern Heimen und Gemeinden Aufnahme gefunden. Die meisten von ihnen

werden hier bald heimisch, schließen sich den bestehenden Gemeinden an und sind bereit mit uns am Bau des Reiches Gottes und im Hilfswerk zu arbeiten. Viele Gemeinden haben durch die Einwanderung



Die Vertreterinnen der Frauenkonferenzen in Canada: Frau H. Töws, Ontario, Frau Meta Bahnmann, Britisch Columbien, Frau P. Schäfer, Manitoba, Frau G. Krehbiel, Saskatchewan, Frau A. Neufeld, Britisch Columbien, Frau W. Pauls, Alberta.

großen Zuwachs an Gliedern erfahren und sind genötigt ihre Gotteshäuser zu vergrößern oder neue zu bauen. Es ist nicht zu leugnen, daß mancherorts Mißverständnisse zwischen den alten und neuen Gemeindegliedern entstehen. Dieses ist verständlich, wenn wir in Betracht ziehen, daß die aus Rußland Eingewanderten in den letzten 25 Jahren kein Gemeindeleben pflegen durften und die Danziger und deutschen Mennoniten das Wehrlosigkeitsprinzip aufgegeben hatten und

ihr Gemeindewesen sich wesentlich von dem unsrer canadischen Mennoniten unterschied. Unter der Leitung und Wirkung des guten heiligen Geistes sollte aber eine Verschmelzung möglich werden. Als mennonitische Konferenzen wollen wir dahin wirken, daß wir unsern Missionsaufgaben allseitig gerecht werden. Auch wollen wir uns hüten, das negative Verhalten und Handeln Einzelner zur verallgemeinern und dadurch die Einigkeit zu gefährden. In den Jahren 1923 bis 1930 entstanden auch Mißverständnisse zwischen den bestehenden canadischen Gemeinden und den Neueingewanderten, aber schließlich haben wir uns gefunden und im Segen gearbeitet. Wäre es nicht zu diesem Zusammenschluß gekommen, dann wären höchstwahrscheinlich die meisten der seit 1947 nach Canada Eingewanderten 8,029 nicht herübergekommen. Auch hätten wir unmöglich eine effektive Hilfeleistung in Europa und Süd Amerika durchführen können. Wir sehen voraus, daß die Not in der Welt auch weiter unsere Mittel und Kräfte in Anspruch nehmen wird. Es gilt einig dazustehen, um den neuen Aufgaben gerecht werden zu können.

Ein anderer Zweig der Wirksamkeit der Canadian Mennonite Board of Colonization war und ist die Siedlungsarbeit. In den 20er und 30er Jahren fanden sich viele günstige Siedlungsmöglichkeiten, wie sie sich wohl nie wieder bieten werden. In der Gegenwart ist es schwer, Siedlungsgebiete zu finden, wo man in größeren Gruppen ansiedeln könnte, es sei denn, daß man sich noch einmal in unwirtliche Pionierverhältnisse begibt, weit ab von bestehenden Ansiedlungen und menschlicher Kultur. Dauernd haben wir mit der Canada Colonization Association, die in früheren Jahren den Ankauf größerer Ländereien für unsere Immigranten vermittelte, gestanden. Auch sie findet gegenwärtig wenig Siedlungsmöglichkeiten für unbemittelte Leute. Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich auch in Ottawa eine Lösung der brennenden Frage gesucht. Auch dort hat man keine bestimmten Siedlungsprojekte fertig für Einwanderer. Wir bleiben da scheinbar auf uns selbst angewiesen. Am 21. Februar d.J. tagte die erweiterte Sitzung der Canadian Mennonite Board of Colonization in Saskatoon und wir hatten vom Colonization Department der C. P. R. Mr. H. C. P. Creßwell, Montreal, eingeladen, ebenso Dr. T. O. F. Herzer von Winnipeg, um mit ihnen über Siedlungsmöglichkeiten zu beraten. Unsere Vertreter aus den Provinzen gaben auf der Sitzung ihre Berichte über eventuelle Siedlungsmöglichkeiten und Bedingungen in den einzelnen Provinzen. Die Berichte wurden zur Kenntnis genommen, aber zu praktischen Vorschlägen kam es nicht. Die C.P.R. hat einstweilen auch nichts Bestimmtes zu offerieren. Es besteht die Hoffnung, daß bei Eröffnung des neuen Bewässerungsgebietes in Alberta zur Besiedlung, auch manche von unsern Leuten eine Gelegenheit erhalten werden, dort Land zu erwerben. Die Bemühungen, Siedlungsgelegenheiten für unsere Leute zu finden, sollen fortgesetzt werden. Es soll auch in Zukunft Umschau nach Möglichkeiten gehalten werden in den Provinzen und die Board hat eine finanzielle Unterstützung dieser Studienarbeit in der

Siedlungsfrage bewilligt.

Durch Privatinitiative und Hilfe von Freunden ist es doch schon manchen Einwanderern gelungen kleinere Farmen, vorzüglich in Ontario und Britisch Columbien, zu erwerben oder zu pachten. In den Städten haben schon viele ihre eigenen Häuser.

Wie einleitend schon erwähnt wurde, haben wir unter unsern Eingewanderten schon recht viele Fälle von Nervenzusammenbrüchen und anderen schweren Krankheiten gehabt, wo man nicht selbst mit den entstandenen Unkosten fertig wurde und Hilfe einsetzen mußte. So fallen manche den Munizipalitäten oder dem Staate zur Last, und es erfolgt hier und dort eine Deportationsorder. Bis heute ist es uns gelungen alle solche Fälle in Schutz zu nehmen und das Schlimmste zu verhüten. Wie hastig die Regierung einige male vorgeht, zeigt folgendes Beispiel: Eine Frau war in North Battleford zur Behandlung. Nach ihrer Entlassung aus der Anstalt war sie kaum zu Hause angekommen, als die Deportationsorder eintraf. Es hieß da, sie sollte ihr Gepäck bereit haben und mit ihren Kindern fertig sein, um mit einem bestimmten Zuge und an einem bestimmten Datum abzureisen und deportiert zu werden. Die Board setzte sich sofort ein und die Deportation konnte aufgehalten werden. Das ist nicht der einzige Fall. Die Provinzialen Komitees und die Board haben große Aufgaben in diesem Zusammenhang. Die vielen seelischen und körperlichen Zusammenbrüche zeigen doch, wie schwer unser Volk eigentlich unter dem Kriege und seinen Folgen gelitten hat. Auch in dieser Richtung wird es noch viel Gelegenheit zum Dienst an den unter die Mörder Gefallenen und in die Herberge Gebrachten geben.

Es wäre vielleicht noch zu erwähnen, daß außer der Routinearbeit der Vorsitzende als Mitglied der MCC Exekutive die Sitzungen des MCC besucht hat. Br. J. Gerbrandt, der Sekretär-Schatzmeister, empfängt die Immigrantengruppen im Hafen und hilft den Einzelnen ihren Bestimmungsort richtig zu erreichen. Auch läßt er die Kreditimmigranten die Schuldscheine unterzeichnen und überreicht jedem Immigranten ein Begrüßungsschreiben der Board. Br. J. Gerbrandt ist auch gegenwärtig im Osten, um eine neue Gruppe von 96 Immigranten in Empfang zu nehmen.

Die Boardsteuer ist von beiden Konferenzen im Jahre 1951 bezahlt worden. Wir hoffen, daß dasselbe auch im Jahre 1952 der Fall sein wird.

Bericht des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees von West-Canada
für die canadischen Konferenzen der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten und der Mennoniten Brüdergemeinden,
abzuhalten zwischen dem 5.—9. Juli 1952
in Gretna und Winnipeg, Man.

Motto: Luk. 10, 35: „. . . Pflege sein und so du was mehr wirst dartun, will ich dirs bezahlen!"

Werte Konferenz! Mit vielem Dank und Bewunderung stehen wir wieder an einer Jahreswende unserer Hilfstätigkeit stille. Alle unsere Gemeinden sind nicht in den Strudel von Haß und Vernichtung der Welt hinein gezogen worden, sondern durften ein ganzes Jahr in dem Werke der Liebe und Barmherzigkeit fortfahren. Nie möchten wir auf den Weg von Macht und Gewalt treten, sondern immerdar die Straße des Friedens, der Liebe und Barmherzigkeit wandeln, sei es in Gebieten ganz besonderer Not irgendwo in der Welt, doch allermeist aber an des Glaubens Genossen in ihrem tiefen Leid.

Es war die starke Hand des allmächtigen Gottes dabei, unsere kleine Kraft zu segnen, daß viele Tausende unserer Lieben aus dem bodenlosen Enlend durch Wanderung entweder zuerst nach Paraguay und Uruguay und später auch nach Canada gerettet werden konnten. Das war die Rettung Nr. eins. Darin sind unsere Board und das MCC führend gewesen. Alle Ehre dem Vater droben für diese herrlichen Siege der Barmherzigkeit und Liebe. Unsere Einwanderer nach Canada haben die allerbesten Gelegenheiten sich selber wieder aufzubauen, zum Teil auch mit Hilfe der Verwandten.

Doch mit unsern Wanderern nach Paraguay ist das anders, da fehlen alle Stützen für Selbsthilfe. Daher muß dort die Rettung Nr. zwei kommen nach dem Worte Jesu: „Pflege sein!" — Unsere große Hilfe für unsere Brüder in Not drunten steht besonders in den letzten zwei Jahren unter dieser Parole der Pflege: Hilfe, damit sie sich später selber helfen. Durch ihre Not und Verlassenheit wurden wir auf solche besondere Hilfeleistung geführt. Wir in den Komitees im Zentrum und in den Provinzen haben wieder und wieder diesen besonderen Weg der Hilfe an den unsern geprüft und finden, daß die Order des Meisters „pflege sein" für uns heute und noch ein und das andere Jahr besteht. Daher fahren wir fort mit Mut und Entschlossenheit in Liebe zu dienen und aufzubauen. Also, werte Konferenz, und alle lieben Gemeinden, nehmen wir Jesu Wort mit heim für jede Monatskollekte oder besondere Sammlung: „Pflege sein und so du was mehr wirst dartun, will ich dirs bezahlen! — — —

Wie wir vom Zentralen Mennonitischen Hilfskomitee mit den Provinzen im letzten Jahre 1951 gedient haben in Eurem Auftrage, das haben wir in den Berichten und in der Jahresabrechnung Euch klar dargelegt, denn das sind wir Euch schuldig. Von einer Wiederholung

stehen wir ab.

Aber mit einigen Worten legen wir Euch die geplante Arbeit des Jahres 1952 und etwas weiter dar. Laut Budget 1952 gehen für bedürftige Frauen und Männer — $2,500; für Krankenhäuser $3,750 und zum Bau $1,500; Industrie — $5.000; Landkauf — $11,500 und Teilzahlung — $1,500; Amtshilfe — $400; Anleihen $4,000, Butterei und Käserei — $8,000; Schulbücher, einmalig — $5,000 (wird vergrößert); Verschiedenes — $1,720. — Dieses alles für die neuen Kolonien, Totol $51,370. — Dann für die alten Kolonien — $2,375; Betriebskosten ungefähr $1,000. — Für MCC geplant — $18 — 24,000. — Dieses geht oder soll auch für Aufbau gehen, der weit größere Teil wohl nach Deutschland, etwas auch nach Paraguay und die anderen Länder: Uruguay, Brasilien und Argentinien. Dann kommt ein Posten: Unvorgesehenes — $3,000. Macht ein totales Budget von $81,745.

Wie bekannt, ist Br. De Fehr mit einer Industriekommission nach Paraguay gegangen. Es sollten Möglichkeiten für große Industrie an Ort und Stelle geprüft werden. Er selber aber ist viel länger da geblieben, wieder langsam sorgfältig durch die Kolonien gegangen, die Lage eingehend zu studieren, Rat und Trost zu geben und mehr Besserung und Stärkung zu bringen. Es ging durch Freude und Leid.

Um der Kolonie Volendam kräftig zu helfen, ihre Lage zu stabilisieren, ist als bester Schritt durchaus notwendig, dieser Kolonie die Viehherde von 3,000 oder mehr zu kaufen, die dort auf dem angekauften Lande bisher weidete und nun entfernt werden muß. Dazu sind von uns $15,000.00 als Anleihe zur Anzahlung notwendig, die aber später nach Abzahlung für direkte Nothilfe gehen werden. An diese Notwendigkeit hatten wir vorher nicht gedacht; es geht also über das Budget hinaus. Daher haben wir an alle Gemeinden in diesen Tagen einen besonderen Notruf ergehen lassen, den Ihr schon empfangen habt. Auf der Konferenz heute möchten wir die Dringlichkeit stark unterstreichen und herzlich bitten: „Verlaßt uns auch diesmal in diesem Punkte nicht." — Wir bitten sehr, nicht für uns, nein, es stehen neben uns weit über tausend Menschen, die gern auch einmal für sich glücklich werden möchten mit ihrem bescheidenen Teile.

Unser Budget von $81,000 ist groß. Da werden wir durch das Jahr sehr treu und willig in den Monatskollekten sein müssen. Für die nächsten zwei Kollekten bitten wir besonders sie extra groß zu machen wegen der extra Hilfe drüben. Des Herrn Verheißung lautet: „. . . ich will Dirs bezahlen . . ." Möge es ihm, dem Herrn, gefallen, schon in dieser Ernte mit seinem großen Segen zu antworten. Doch das Beste kommt, wenn wir erst heim kommen in Vaters Haus. Unsere Zeit zur Hilfe ist kurz. Wir halten den Bericht kurz, denn wir möchten nicht viele Worte machen, sondern Taten haben.

B. B. Janz, Vorsitzender des M.C.R.C.

Bericht der Erziehungsbehörde.

Die Erziehungsbehörde wurde auf unserer Konferenz im Jahre 1947 ins Leben gerufen. Der Zweck der Behörde wurde als ein dreifacher hingestellt. Erstens, das Erziehungswesen in unseren Gemeinden zu fördern, und zweitens, als ein Bindeglied zwischen den Schulen im Rahmen unserer Konferenz zu dienen.

Der erste Bericht der Behörde wurde im Jahre 1948 gegeben und befaßte sich mit der Erziehungarbeit, welche auf dem Gebiet unserer Schulen getan worden war, nämlich mit der Arbeit mennonitischer Lehrer in den Elementarschulen, in den Hochschulen, Bibelschulen, und auch in dem (zu der Zeit) eben geöffneten Bibelcollege zu Winnipeg.

Laut diesem Bericht, der gut und ausführlich gegeben wurde, lag die Aufgabe der Erziehungsbehörde auf dem Gebiet unserer Gemeindeschulen.

Letztes Jahr aber wurde ein Beschluß von der Konferenz gefaßt, welcher scheinbar die Arbeit der Erziehungsbehörde erweitert. Man glaubt, daß das Erziehungswesen unserer Konferenz nicht nur als eine Arbeit, welche in unseren Schulen getan wird, betrachtet werden soll, sodern auch als eine Arbeit, welche in unseren Sonntagsschulen und unter der Jugend getan wird. Dieser Beschluß der letztjährigen Konferenz lautet also:

„Die Konferenz beauftragt die Erziehungsbehörde der nächsten Konferenz eine Vorlage vorzulegen, in welcher die Arbeit der verschiedenen Komitees, wie Sonntagsschul- und Jugendarbeit, Lehre und Wandel vereinheitlicht und mehr koordiniert werde."

Da die Brüder David Pätkau und Jacob Penner, Vorsitzender und Schreiber der Erziehungsbehörde, hier auf der Konferenz nicht anwesend sein konnten, so schrieb der Sekretär der Konferenz an mich, damit ich für die Ausführung dieses Beschlusses sorgen sollte.

Es liegt in diesem Beschluß der Gedanke, daß unsere ganze Erziehungsarbeit, wo immer sie auch getan wird, mehr vereinheitlicht und koordiniert werden soll. Die Provinzen, in welchen wir arbeiten, liegen weit auseinander, und so ist die Gefahr vorhanden, daß wir manchmal vielleicht nicht denselben Zielen und Objektiven nachstreben.

Der Beschluß der letztjährigen Konferenz betont den Gedanken, welcher schon eine Reihe von Jahren in der Erziehungsbehörde der Allgemeinen Konferenz von Nordamerika aufgenommen und in die Praxis umgesetzt worden ist. In dieser Konferenz trägt die Erziehungsbehörde die Verantwortung für das ganze Erziehungswesen in der Konferenz. Unter dieser Behörde betätigen sich die verschiedenen Komitees, wie das Editorial-Komitee, welches sich mit der Herausgabe des Sonntagsschulmaterials und anderen Schriften der Konferenz beschäftigt, das Jugendkomitee, welches einen Ratgeber in der Behörde hat, das Schulkomitee, welches mit der Arbeit in unseren Gemeindeschulen zu tun hat. Die Erziehungsbehörde bestimmt also die allgemeinen Ziele

und Objektive, welchen die Konferenz in der Erziehungsarbeit nachstreben möchte. Damit aber die Fäden der verschiedenen Arbeiten der Behörde zusammengehalten werden können, ist ein Sekretär mit voller Zeit angestellt worden. Auf diese Weise wird das ganze Erziehungswesen der Allgemeinen Konferenz mehr vereinheitlicht und gefördert.

Es ist nicht anzunehmen, daß wir alle Einrichtungen so vollständig, wie sie in der Allgemeinen Konferenz sind, werden haben können, aber damit wir einen Weg finden könnten, den letztjährigen Beschluß der Konferenz auszuführen, kamen Glieder der drei bestehenden Komitees (Sonntagsschule, Jugend, Lehre und Wandel) gestern zusammen. Es wurde hier von der Notwendigkeit und auch von der praktischen Durchführung dieses Beschlusses gesprochen.

Auf dieser Sitzung wurde man sich einig, daß eine solche Vereinheitlichung in der Erziehungsarbeit unserer Konferenz gut sein würde. Damit aber die Sache mit größerem Verständnis angegriffen werden könnte, sollten die bestehenden Komitees, das heißt, das Sonntagsschulkomitee, das Jugendkomitee und das Komitee für Lehre und Wandel in diesem Herbst einmal mit der Erziehungsbehörde eine Sitzung haben.

Bei einer solchen Gelegenheit könnte dann das ganze Erziehungswesen besprochen werden, und man würde versuchen, Mittel und Wege zu finden, die Arbeit zu vereinheitlichen und zu koordinieren.

Natürlich würde eine solche Versammlung mit Unkosten verbunden sein. Sollte sie als begehrenswert von der Konferenz betrachtet werden, so würde man auch Wege finden, die Reiseunkosten zu decken.

Es wäre also eine Empfehlung der Erziehungsbehörde, daß eine solche Versammlung noch in diesem Jahr stattfinden sollte, und daß die Reiseunkosten von der Konferenz gedeckt werden.

Isaac J. Friesen.

Kassenbericht der Exekutive der Konferenz.

In der Bank am 1. Juli 1951	$ 1085.52
Totale Einnahmen	6139.62
	$7225.14
Totale Ausgaben	6152.78
Totale Einnahmen	7225.14
Totale Ausgaben	6152.78
weniger einen Fehler im Bankbuch von	.35
	6152.13
Guthaben in der Bank	1072.01

Dieses verteilt sich auf die verschiedenen Kassen wie folgt:

Konferenzkasse.

In dieser Kasse am 1. Juli 1952	$ 450.50
Eingekommen durch Konferenzauflage und Verkauf von Jahrbüchern und anderes	2927.49
Totale Ausgaben, Drucken der Jahrbücher, Reisen, Sitzungen, Drucksachen etc.	2340.64
Bleibt ein Guthaben in der Kasse	586.85

Seelsorgekasse.

Totale Einnahmen mit Kassenbestand	$ 1040.98
Totale Ausgaben	1028.34
Bleibt in der Kasse	12.64

Emden Kirchbau Fonds.

Totale Einnahmen	$ 2770.80
Totale Ausgaben	2770.80
Später hinzugekommen als die Kasse abgeschlossen war	43.56
	$2815.16
Reisefonds zur Weltkonferenz, Einnahmen	$ 500.35

Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel.

Auch vom Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel soll ein Bericht gegeben werden. Leider hat es wenig zu berichten, will aber dennoch einige Aussagen machen. — „Aufklärung, Lehre und Wandel", das sind wichtige und inhaltsreiche Benennungen. Darüber wäre viel zu sagen, ist auch schon oft geschrieben, gesprochen, verhandelt und Beschlüsse gefaßt worden, und es wird auch weiter geschehen müssen, weil es so wichtig und notwendig ist. Möchte es nur mehr Beachtung und Erwägung finden, sowie auch die Bemühungen dieses bestehenden Komitees.

Es wird wieder daran erinnert, daß dieses Komitee fertige gedruckte Listen von empfehlenswerten Schriften hat, mit Angaben von Schriften für spezielle Bedürfnisse unserer und anderer Gemeinden und einzelner Personen, Schriften und Bücher in deutscher und englischer Sprache, die von uns und unseren mennonitischen Buchhandlungen, besonders von unserer Konferenzbuchhandlung in Rosthern, Sask., zu beziehen sind, sowie auch andere mennonitische und christliche Bücher.

Unsere Liste weist auf, daß wir 35 Schriften in deutscher und 70 in englischer Sprache haben.

Obzwar von unsern Gemeinden leider nur wenige Bestellungen gemacht worden sind, so kann doch berichtet werden, daß es von einzelnen Personen geschehen ist. Speziell für besondere Bedürfnisse, so z. B. von Studenten unseres Bibelcollege, von Studenten aus andern Schulen und Colleges, vom historischen Verein in Goshen College und Bethel College, von der mennonitischen Forschungsstelle in Göttingen, Deutschland, durch Dr. Ernst Crous und von andern, so auch Anfragen über Irrlehren etc., an die das Gewünschte geschickt worden ist. — Gerne hätten wir auch von Jugendvereinen und anderen Jugendorganisationen Bestellungen erhalten zur freien Verteilung. — Auch werden öfters Anfragen erhalten um Auskunft über mancherlei, worauf Antwort geschickt wird. — Also: „Aufklärung".

Auch durfte in der Herausgabe einer „Kurzgefaßten Glaubenslehre" von Lehrer Johann D. Adrian mitgewirkt werden. Auch Vermittlerdienste wurden getan bei der Korrigierung unseres Glaubensbekenntnisses.

Unter den empfehlenswerten Schriften befindet sich eine weitere Anzahl Schriften, die bezug haben auf unser Bekenntnis und Lehre, wie z. B. auch betreffs der Wehrlosigkeit ,der Taufe, geheimer Gesellschaften, Mennonitengeschichte und Abhandlungen über andere empfohlene Lehrgegenstände. Also „Lehre und Wandel".

In unserm letztjährigen Bericht sowie in vorigen Berichten ist gesagt, daß verschiedenes Erwähnte noch ausgeführt werden sollte, wozu auch die Konferenz ihre Zustimmung gegeben hat. Dieses hat immer noch nicht ausgeführt werden können, weil die Personen, die dieses besorgen könnten, nicht zu gewinnen waren, sowie auch wegen der Finanzierung solcher Unternehmungen. Dasselbe gilt auch betreffs anderer Publikationen. — Diesbezüglich und in anderen Beziehungen, folgen nun unsere Empfehlungen.

An die werte Konferenz.

„Ein jeglicher sehe nicht auf das, was sein ist, sondern auf das, was des andern ist."

Dieses war unser Bestreben während der Zubereitung und später beim Bedienen der werten Konferenzgäste.

Es tut uns leid, daß wir es nicht besser verstanden haben euch zu bedienen.

Wir sagen herzlich Dank für das wohlwollende Entgegenkommen aller Gäste. Wir möchten unsere Liebe und Gastfreundschaft noch be-



Die Frauen beim Zubereiten der Mahlzeit

weisen, indem wir euch noch alle herzlich einladen zu einem freien Mahl.
Überhaupt wurden 4,600 Mahlzeiten serviert.

Das Wirtschaftskomitee.

Telegrammwechsel

Saskatoon, Sask., July 14, 1952.

The Right Honourable Louis St. Laurent,
Prime Minister of Canada,
O t t a w a.
Honourable and Dear Sir:-

The Conference of Mennonites in Canada was in session at Gretna, Manitoba, from July 5th to 9th, commemorating the fiftieth anniversary of this organization.

In 1902 this Conference came into being when the Bergthaler Mennonite Church of Manitoba and the Rosenort Mennonite Church of Saskatchewan joined for closer fellowship and for the purpose of promoting and building the Kingdom of God. In the course of time 70 Mennonite churches in the Provinces of Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta and

British Columbia have joined this Conference.

We fully realize that our peaceful development is largely due to the fact that we had the privilege to live under a Christian Government and in a democratic country where we enjoyed freedom of religion, and where the conscience of the individual is respected and private initiative is being fostered.

Our Government was remembered in intercessory prayers during our session. On behalf of the Conference I would like to thank you, as the Head of our Government, for your understanding of minority groups and for the consideration given to our Mennonite people. In conveying to you the greetings of the Conference, May I assure you, Mr. Prime Minister, of the loyalty and goodwill of our Mennonite people in a time when the forces of evil are trying to destroy the democratic form of government and way of life. May God grant you and your Government wisdom and strength to lead our country to a further peaceful development even in these difficult times when the peace of the world is at stake.

Very respectfully yours,
J. J. THIESSEN,
Chairman of Conference.

JJT/KH

Saskatoon, Sask., July 22, 1952.

Honorouble D. L. Campbell,
Premier of Manitoba,
Winnipeg, Man.
Honourable Sir:-

The Conference of Mennonites in Canada was in session at Gretna, Man., from July 5th to 9th, commemorating the fiftieth anniversary of this organization.

On this occasion particular reference was made to the privileges enjoyed by our Mennonite people in Canada. Our governments were remembered in intercessory prayers and I was requested to send greetings to you, as head of the Government of the Province of Manitoba.

May God grant you and your Government wisdom and strength to carry out your responsibilities in these difficult times.

Very respectfully yours,
J. J. THIESSEN,
Chairman of Conference.

JJT/KH

St. Patrick, Que., August 2, 1952.

Rev. J. J. Thiessen,
Chairman, Conference of Mennonites in Canada,
443 - 3rd Avenue North,
Saskatoon, Sask.
Dear Mr. Thiessen:

I would like to express my thanks for the greetings and good wishes of the recent meeting of the Conference of Mennonites in Canada conveyed to me in your letter of July 14th.

For those of us who are in office it is a comfort to know that guidance for our actions is being sought in the prayers of the people whom we are trying to serve.

Yours sincerely,
Sgd. LOUIS ST. LAURENT.

Winnipeg, Man., July 30, 1952.

Mr. J. J. Thiessen,
Chairman of Conference,
Conference of Mennonites in Canada,
443 - 3rd Ave. N.,
Saskatoon, Sask.
Dear Mr. Thiessen:

I wish to thank you for your letter of July 22nd and the greetings you extended to me from the Conference of Mennonites in Canada which met in session at Gretna, Manitoba, July 5th to 9th. I do appreciate the kind wishes you have expressed and would ask you to convey to the Conference my sincere thanks.

Yours very truly,
Sgd. DOUGLAS CAMPBELL.

Die Jugendorganisation



G. Ens;
Vorsitzender der Jugendorganisation
der Konferenz

Programm

der Geschäftssitzung der Canadischen Jugendorganisation, abgehalten am 8. Juli 1952 in Gretna, Manitoba, 3 Uhr nachmittags.

---

1. **Einleitung.** — Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung. Nach Absingen des Liedes: „Lieber Vater, hoch im Himmel", verliest er Joel 3, 1. Er bemerkt, daß die Jugend optimistisch ist, und um erfolgreich zu sein, muß sie den Geist Gottes haben, und ihn walten lassen und mit den Alten zusammen arbeiten, nicht eigene Wege suchen und gehen. Die Versammlung erhebt sich zum Gebet.

2. Das Protokoll der letztjährigen Sitzung wird verlesen und angenommen.

3. Die Vertretung wird geregelt. Es sind 65 Jugendvereine vertreten durch 57 Delegaten. Folgende Komitees werden ernannt:

a. Wahlkomitee: Aaron Klassen, Franz Isaac, A. B. Koop;

b. Resolutionskomitee: Jacob Klassen, H. P. Epp, J. A. Wiebe.

4. **Kassenbericht.** Es werden zwei Berichte erstattet. Der erste von der C.M.Y.O., und der zweite von der Y.P.U. (Canadian Distrikt),

a. **C.M.Y.O.** Der Bericht zeigt, daß während des verflossenen Jahres $922.97 eingekommen sind.

Für den Stationwagen sind eingekommen	$ 695.77
Totale Einnahme mit Zinsen	1619.92

Ausgaben:

Reisen, Jugendseite, Y.P.U., Y.P.M. Schuld, usw.	604.42
In der Kasse den 2. Juli 1952	$ 1015.50
b. **Y.P.U.** Einnahmen für M.E.F.	391.83
Generalfonds	60.00
Prayer Calender	10.00
Zinsen	.30
Totale Einnahme	$ 462.13
Ausgaben: für Dürksens M.E.F.	$ 210.00
Prayer Calender	3.55
Buchführung, Money Order etc.	5.70
Totale Ausgaben	$ 219.25
In der Kasse am 2. Juli 1952	242.88

Der Kassenbericht wird angenommen.

Besprechung. a. Stationwagen. Nach einer längeren Besprechung einigte die Versammlung sich für folgenden Vorschlag, gemacht von D. Schröder und unterstützt von D. P. Neufeld.

Vorschlag. — Wir gehen mit dem Projekt durch, und zwar auf folgende Weise: Wir als Jugend geben $3000.00; wir übergeben den Kauf des Wagens dem College Direktorium, und sollte der mehr als $3,000.00 kosten, so bitten wir sie das übrige zu tun. Der Stationwagen soll zum Schulfeste in Winnipeg sein.

5. Es folgen die **Berichte von den Provinzen.** Wir merken, daß alle sehr arbeiten, und wir wünschen ihnen Gottes Segen in Zukunft.

6. **Bericht vom Editor der Jugendseite.** Besprechung desselben. Die Versammlung beweist ihren Dank für die getane Arbeit, indem sie aufsteht. Vorgeschlagen und angenommen wird:

a. das Blatt für das kommende Jahr so zu lassen, wie es ist;
b. Franz Epp bleibt der Editor;
c. Wir unterstützen die Möglichkeiten eines separaten Blattes.

Der Editor des Boten bittet, daß die Jugend mehr über ihre Arbeit einschicken möchte.

7. **Budget** für das kommende Jahr 1952—53:

Jugendseite — Editor	$ 360.00
Ausgaben, Klisches usw.	300.00
Reiseunkosten	360.00
Kanzlei	40.00
Total	$ 1060.00

Dieses verlegt sich wie folgt auf

Ontario	$ 152.00
Manitoba	450.00
Saskatchewan	281.00
Alberta	72.00
Britisch Columbien	105.00
	$1060.00

8. **Wahlen.** — Der Vizevorsitzende, Pred. H. H. Epp, tritt ab, weil er im kommenden Jahr nicht in Canada sein wird. Wir danken Br. Epp für seine getane Arbeit und wünschen ihm Gottes Segen. Die Wahl bestimmt, daß Paul Peters, Gnadenthal, Man., als Vize-Vorsitzender dienen wird.

9. **Laufende Fragen.**

a. Fragebogen — es soll ein Fragebogen rundgeschickt werden, damit wir besser mit den Verhältnissen unserer Jugend bekannt werden und ihr besser dienen können.

b. Die Jugend bittet die Konferenz um einen Ratgeber (advisor).

c. Die Jugend bittet, daß die Konferenz Friedensversammlungen anberaumen möchte, wo auch die Jugend eine Abteilung haben könnte.

10. **Resolution zu den Berichten von den Provinzen.** Mit großer Aufmerksamkeit und Interesse hört die Jugendkonferenz die Berichte von den 5 Provinzen an. Aus jeder Provinz berichtet man von reger Beteiligung an den Bestrebungen der Provinzialen Organisationen, wie: Retreats, Jugendvereine, Sommerbibelschulen, Kinderkamps und Gesang. Zwei Provinzen berichten von der Verbreitung des Evangeliums durchs Radio. Dirigentenkurse sind in etlichen Provinzen veranstaltet worden. Saskatchewan ist besonders in der Arbeit des Invalidenheims, Kinderheims und der Jugendfarm tätig. Dieses Werk hat schon viel Segen gestiftet und ist vorbildlich. Alle Berichterstatter verdanken den Erfolg ihrer Arbeit erstens der Hilfe des Herrn und dann den Beiträgen der Jugend in Geld und Arbeit. Besonders aber wird hervorgehoben, daß wir Gott seinen Teil von den empfangenen Gütern ganz geben sollen.

11. Schluß mit Lied und Gebet.

P. G. Sawatzky.

Bericht über die Jugendarbeit in Britisch Columbien.

Werte Konferenz! Vor mir liegt unser Bericht vom vorigen

Jahre. Einleitend stellte ich Joh. 9: 4 als tonangebend für alle Bestrebungen der B. C. Jugendorganisation: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann."

Möchte uns dieses Wort zu größerem Eifer anspornen zur Arbeit in seinem Reich, da wir wiederum ein Jahr der Zeit näher getreten sind, da niemand wirken kann.

Gott hat einen jeden Christen, und sei er noch so jung, zu irgendeinem Zweck hingestellt. Einem jeden ist sein Kreis des Wirkens und Leuchtens angewiesen, und wenn es auch nur wie ein kleines Flämmchen am Wege scheint, das aber auf große Gefahr aufmerksam macht, welche einem jeden Reisenden zum Unheil werden könnte.

Auf allen drei Zweigen unserer Jugendbestrebungen ist wiederum gearbeitet worden, wie Sonntagsschule, Sommerbibelschule und Gesang.

Zwei gutbesuchte Sonntagsschulkonferenzen durften abgehalten werden, wo durch Vorträge, Musterlektionen und Durchsprachen mancher Winke bekommen hat, wie er die so wichtige Arbeit an den Kindern zu größerer Befriedigung tun könnte.

Die Sommerbibelschularbeit war im vorigen Jahre wiederum unter der Leitung von Bruder Heinrich Neufeld, Abbotsford. Diese Arbeit zeigte einen bedeutenden Aufschwung im Vergleich zum vorigen Jahre. Bei 839 Kinder wurden durch 45 Lehrer auf 14 Stationen erreicht. In diesem Jahre haben wir diese Arbeit Bruder Abram Pankratz jr. (Mission) anvertraut. Unser Bestreben für die Zukunft ist mehr hinauszugehen, dorthin wo keine organisierten Gemeinden sind, um Kinderseelen zu erreichen unter den Zerstreuten unseres Volkes und auch unter fremdsprachigen Leuten.

Ein Sängerfest im provinzialen Maßstabe durfte abgehalten werden, wo mehrere Dirigenten mit der ganzen Jugend, die dazu erscheinen konnte, Massenchorlieder einübten und dann auch vortrugen. Die Dirigentenkurse standen unter der Leitung von Lehrer C. D. Töws. Sie waren zum Segen. Leider konnten viele denselben nicht beiwohnen, da mancher irgendwo auf seinem Arbeitsposten stand und diese Gelegenheit nicht wahrnehmen konnte.

Die Besuchsprogramme der verschiedenen Jugendvereine wirken sich segensreich aus. Jeder Jugendverein, der daran teilnehmen möchte, fährt fünf mal jährlich aus und wird auch fünf mal besucht. Die Kollekten, welche bei dieser Gelegenheit gehoben werden, fließen in die Provinziale Jugendkasse für Missionsbestrebungen.

Auch schickt jede Sonntagsschule vierteljährlich eine Kollekte in diese Kasse. Außerdem zahlt ein jeder Jugendverein von seinen Einnahmen ein Fünftel in diese Kasse.

Dem Jugendtreffen schaut man von Jahr zu Jahr mit größerem Erwarten entgegen. Das Programm aber müssen wir den lokalen Verhältnissen anpassend aufstellen (Nur zwei Tage).

Britisch Columbien, mit seinen idealen klimatischen Verhältnis-

sen, mit seinen prächtigen Bergen, Seen, Wäldern und Flüssen; mit seinen vielen Verdienstmöglichkeiten hat aber auch seine Schattenseiten. Viele von unserer Jugend finden gutbezahlte Arbeitsposten weit ab von Gemeinde und Heim. Dieses wirkt sich hemmend auf die Arbeit in der Gemeinde aus, welche der Jugend zu Hause bedarf, wie in der Sonntagsschule und im Chor. Außerdem verliert auch manch ein Jüngling oder Jungfrau an innerm Menschen mehr, als mit Geld zu bezahlen ist. Aber wir freuen uns auch zu denen, die dort auf solchen einsamen Posten als Lehrer oder auch Arbeiter ein Licht, ein Zeuge für den Meister sind. Möchte der Herr uns viel solche schenken.

Wenn wir uns auch solcher freien Perioden in der Arbeitszeit nicht erfreuen können, wie es in den Prärieprovinzen der Fall ist, so stellt sich doch eine große Schar zum jährlichen Jugendtreffen ein.

Auch beschäftigen wir uns schon längere Zeit sehr mit dem Gedanken einen Ausflugplatz zu erstehen. Mehrere Gelegenheiten sind in Augenschein genommen worden, aber bis jetzt haben wir noch nichts Konkretes tun können.

Auch scheint sich das Bedürfnis für ein Invalidenheim oder Altenheim immer mehr zu zeigen. Haben ein günstiges Angebot, aber die Lage scheint unpassend zu sein, da es etwas außerhalb unseres Mennonitenkreises liegt. Auf der nächsten erweiterten provinzialen Jugendkomiteesitzung soll diese Frage zur Durchsprache kommen. Soweit denn über unsere Pläne und Arbeit.

Möchte auch diese Konferenz dazu beitragen, daß wir von einander lernen, gegenseitig aufgemuntert und gestärkt werden und allesamt näher verbunden werden als canadische und auch als amerikanische Jugendorganisation.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. 13: 8.

Vorsitzender der B.C. Jugendorganisation,

Gerhard Js. Peters.

Bericht von der Albertaer Jugendorganisation.

Werte Konferenz! Dankbaren Herzens schaut die Albertaer Jugendorganisation auf ein weiteres Konferenzjahr zurück. Der Herr hat in seiner Geduld und Langmut Gnade zum Wollen und Vollbringen gegeben.

Das Organ, das die Jugend Albertas in Kontakt miteinander hält, ist die Jugendzeitung, die vierteljährig unter dem Namen „Mennonite Youth Leader" erscheint. In derselben kommen die Neuigkeiten aus den Gemeinden. In ihr werden Probleme behandelt und Gedanken ausgetauscht. In der letzten Nummer der Zeitung erschien auch das Programm des Jugendtreffens, das in diesem Jahr vom

1. bis zum 3. August in Rosemary stattfindet. Es wird wieder eine Segenszeit sein, wo Gottes Wort zu seinem Rechte kommt.

Vor zwei Wochen fuhren vier junge Leute nach dem Missionsfeld in Montana, um ein paar Wochen als „Voluntary Service"-Arbeiter zu dienen. Wie in den vorigen Jahren, so gehen auch jetzt nächstens die Sommerbibelschularbeiter auf ihre Posten. In diesem Jahr haben sich 14 Lehrer gemeldet. Es freut uns, daß das Wort Gottes gerade auf diese Weise ausgetragen werden kann.

Eine andere Arbeit steht der Jugend von Alberta auch zur Verfügung, denn sie dürfen jeden Sonntag ein kurzes Programm durch das Radio bringen. "Minutes For The Master", so heißt das 15 Minuten lange Programm, kommt am Sonntag Morgen über CKXL, Calgary, und ist im größten Teil Albertas zu hören. Die Briefe, die wir erhalten, wie auch die Freunde, die wir treffen, teilen von dem Segen dieser Programme mit.

Die vor Jahren angefangene Jugendbibliothek wächst auch noch immer, wenn auch nur langsam. Manch ein junger Mensch hat sich schon an diesen Schriften erfreuen dürfen. In dieser Beziehung öffnet sich nun ein neuer Zweig, da die Jugendorganisation von der provinzialen Konferenz aus gebeten worden ist, sich mit der Austeilung von Material über Wehrlosigkeit zu beschäftigen.

Möge der Herr die Jugend auch weiter leiten und segnen!

David P. Neufeld.

Elim Gospel Beach Report.

The main objective of this Beach is to reach for Christ the otherwise unreachable who gather in large numbers every Sunday as well as on week-day evenings. Consequently we have regular Sunday afternoon meetings and special evening meetings whenever speakers are available.

The Beach is officially opened every year on a Sunday afternoon about the middle of June continuing through until August. Different local churches participate.

July is a busy month at the Beach. Young Peoples' Retreat and childrens' camps are held during this month every year.

Many testimonies have been "I accepted Christ at Elim Gospel Beach." We praise God for this.

To Him also be the glory and praise, that the beach has now been completely paid for.

Many problems present themselves with work of this nature, especially as the water and immediate shore line are public property, therefore not under our control. Truly, we need divine wisdom in this work of the Lord and covet the

prayers of our Mennonite Young People, that He might use it to bring souls to Himself.

Bericht über die Arbeit der Manitobaer Jugendorganisation.

Das Jahr 1952 ist ein besonderes für die Manitobaer Jugendorganisation, denn es ist das 10. des Bestehens derselben. Ich möchte mit diesem Bericht aber nur kurz streifen, was im verflossenen Jahre getan worden ist.

Die Arbeit der M.J.O. wird unter zwei Hauptzweigen getan: Jugendpflege und Sonntagsschule. Unter dem Zweig der Jugendpflege ist folgendes getan worden: Sehr bald nach der Konferenz im Juli 1951 fand das Jugendtreffen (retreat) in dem Missionspark in Springstein statt. Über 100 Jugendliche waren erschienen, um an den Veranstaltungen teilzunehmen. Vorträge von verschiedenen Arbeitern, Spiele und Erholung im Freien, Evangelisationsarbeit — dieses bildete in der Hauptsache das Programm des Retreats. Unsere Arbeiter waren: Pred. Abram G. Neufeld, Margaret (Evangelisation), Pred. J. Esau, Omaha (Bibel), Kenneth Baumann (Jugendarbeit), Schwester Wilhelmina Kuyf (Mission) und Schwester Esther Klassen (Gesang). Die Leitung des Retreats war in den Händen von Bruder Ernst Wiebe, Lowe Farm.

Auf dem Gebiete des Gesanges ist recht intensiv gearbeitet worden. Gegenwärtig hat die M.J.O. drei Dirigenten im Felde, die von Ortsgemeinden eingeladen werden können, um in der lokalen Chorarbeit mitzuarbeiten und auch Sängerfeste zu veranstalten. Durch die Arbeit dieser Brüder, K. H. Neufeld, P. R. Harder und J. A. Wiebe sind in folgenden Ortschaften größere Sängerfeste abgehalten worden: Steinbach, Grünthal, Arnaud, auf dem Missionskamp, Altona, Gretna, Fork River und Winkler.

Um lokalen Dirigenten eine noch größere Hilfe zu bieten, veranstaltete die M.J.O. in der Osterwoche einen dreitägigen Dirigentenkursus in der Bibelschule zu Altona. Die Arbeiter auf diesem Kursus waren die oben genannten Dirigenten und als speziellen Arbeiter hatten sie Br. George Dugard, einen Fachmann aus Winnipeg, eingeladen. Ungefähr 19 Dirigenten nahmen an diesem Kursus teil.

Ein anderer Dienst, den die M.J.O. den lokalen Jugendvereinen bietet, ist der Entwurf und die Herausgabe von fertigen Jugendvereinsprogrammen. Ein spezielles Programmkomitee, dessen Vorsitzender Pred. Abram J. Neufeld, Lena, ist, gibt diese Programme heraus. Im vergangenen Jahr hat dieses Komitee 5 Programme herausgegeben. Eines davon, D i e n s t a n d e r J u g e n d, hat die Manitobaer Jugendarbeit zum Hauptthema. Dieses Programm wurde zu dem Zwecke herausgegeben, die verschiedenen Jugendvereine mit der Arbeit

der M. J. O. bekannt zu machen. Dieses Programm mit der Aufklärungsarbeit, die damit verbunden ist, ist auf etwa 10—15 Stellen gebracht worden. Gegenwärtig ist ein Plan im Stadium der Ausführung, Studiummaterial für Jugendgruppen (Young People's) auszuarbeiten. Sobald dieses Material in Pamphletform erhältlich sein wird, wird in unseren Zeitschriften davon berichtet werden.

Auf dem Gebiete der Sonntagsschularbeit hat die M.J.O. zusammen mit der Altonaer Bibelschule gearbeitet. Die lokalen und provinzialen Sonntagsschulkonferenzen sind von der M.J.O. ins Leben gerufen worden. Im verflossenen Jahre fanden Sonntagsschulkonferenzen auf folgenden Plätzen statt: Lowe Farm, Fork River, und die provinziale Sonntagsschulkonferenz fand in Arnaud statt. Diese Konferenzen dienen zur Aufmunterung, Begeisterung und Belehrung der Sonntagsschullehrer.

Im November 1951 fand der jährliche Sonntagsschulkursus statt, der von der Altonaer Bibelschule veranstaltet wird und von der M.J.O. unterstützt wird. Auf dem Gebiete der Sommerbibelschule arbeitet die M.J.O. ebenfalls unterstützend mit. Die Arbeit wird von Lehrer H. J. Gerbrandt geplant und verwaltet. Die Kinderkamps, die gleich nach dem Jugendretreat stattfinden, werden von einem Komitee verwaltet, das die M.J.O. ernennt. Im vorigen Jahre fanden zwei Kinderkamps statt. Über 200 Kinder nahmen daran teil. Recht viele Entscheidungen für Christus fanden statt.

Wenn wir auf das verflossene Arbeitsjahr zurückblicken, dann müssen wir bekennen, daß wir es nicht wert sind, daß der Herr uns in seiner Arbeit braucht, sind aber dem Herrn dankbar, daß er uns unwürdige Menschen in seinen Dienst ruft.

Bericht über die Jugendarbeit in Ontario im Konferenzjahre 1951 — 1952.

Das Motto der Provinzialen Jugendorganisation in Ontario ist: „Seid stark in dem Herrn" (Eph. 6, 10), und nur in dessen Kraft und Stärke haben wir als Jugend von Ontario etwas tun dürfen, das zum Segen gewesen ist. Gott sei die Ehre für das, was im Rahmen unserer Jugendvereine, Chöre und sonstiger Zweige der Jugendarbeit getan wurde.

Ich will kurz das erwähnen, was getan wurde. Da wohl jeder der 8 Jugendvereine ihre eigene Art von Aktivitäten hat, waren sie doch in manchen Stücken sehr gleich und auf einer Linie. Lokale Jugendvereine, wie sie allgemein bekannt sind, wurden regelmäßig abgehalten. Ein neuer Zweig der Jugendarbeit, der immer mehr auch in den Landgemeinden Anklang fand, waren wöchentliche Jugendversammlungen, genannt, „Jugend-unter-uns" oder "Young People's

Meetings". Hier boten sich so viele Gelegenheiten, wo die Jugend unter sich die verschiedenen Probleme unserer Zeit besprechen durfte.

Auf dem Gebiet des Gesanges übte die Jugend von St. Catharines, Vineland und Niagara das wunderschöne Oratorium: „Das Sühnopfer des neuen Bundes" von Karl Löwe in diesem Winter ein. Dann wurde in Leamington die Kantate: „An die Jugend" unter der Leitung von K. H. Neufeld eingeübt. Auf unserm Retreat, das vor 2 Wochen abgehalten wurde, hatten wir an einem Nachmittage ein provinziales Sängerfest. Außer diesem ist in jeder Gemeinde ein Chor und in manchen Gemeinden auch mehrere, die sonntäglich mit Liedern zur Verschönerung des Gottesdienstes beitrugen.

Unser provinziales Jugendblatt „Die Vereinsglocke" wird auch noch immer regelmäßig jeden Monat herausgegeben. Auch freuen wir uns zur Jugendseite, die jetzt wöchentlich im Boten erscheint. Wir wünschen ihr weitern Erfolg und Segen.

Ein neues Unternehmen unter einem Teil unserer Jugend ist ein wöchentliches Radioprogramm jeden Sonntagmorgen 8.30 durch die Radiostation CKTB, St. Catharines. Jacob Fransen, St. Catharines, der in diesem Frühling vom Bibel College graduierte, ist der Direktor dieses Unternehmens.

Während der Wintermonate wurde ernstlich ein „Retreat Ground" oder „Youth Farm" in Ontario gesucht. Es ließ sich aber leider nichts finden, das allgemein passend war. Also hatten wir unser Retreat in diesem Jahre, das am 21. und 22 Juni stattfand, auf dem Hof unserer Hochschule in Leamington. Das schöne Auditorium, wo im vorigen Jahre die Canadische Konferenz stattfand, und der große Schulhof eigneten sich zu einem schönen Jugendtreffen. Während dieses Retreats machten wir als Ontario Jugend wieder weitere Pläne für das kommende Jahr.

Noch zum Schluß will ich kurz etliche Zahlen nennen, wie wir als Jugend von Ontario mit Finanzen verschiedene Projekte unterstützt haben. Unser Kasseenbericht zeigte eine Einnahme von $3,764.33 im vorigen Jahre. Ausgaben und Spenden hatten wir $2,482.92. Unter diesen Spenden waren Gaben für unsere mennonitischen Schulen sowie für das Bibelcollege, unsere Hochschule usw. Auch haben wir teilweise Missionar Rudy Martens und seine Frau, Dr. Alvina Martens, von Waterloo, Ontario, die nach Afrika gehen wollen, unterstützt. Für den College Stationwagen haben wir $388.86 gesammelt und abgeschickt. Auch unsere Pflichten an die C.Y.O und Y.P.U. haben wir wir versucht aufrecht zu erhalten.

Möchte Gott den Samen, der durch Programme, Sängerfeste und das Retreat ausgestreut wurde, segnen zum Heil vieler Jugend, daß auch sie an Jesum Christum als ihren persönlichen Heiland gläubig werde. Möchte Gott auch die materiellen Gaben zum Segen in seinem Weinberge setzen. Gebe Gott uns als Jugend in Ontario, ja der ganzen mennonitischen Jugend in ganz Canada ein gesamtes Streben, Ihm zu leben und zu dienen hier in Zeit und dann noch

einmal in Ewigkeit.

Im Auftrage der Ontario Jugendorganisation
John W. Neufeld, Vorsitzender.

Bericht über die Jugendseite.

Liebe Jugendarbeiter! Die Jugendseite ist das Organ der Canadischen Jugendorganisation und erscheint seit dem September vorigen Jahres wöchentlich als eine Seite im Boten. Sie ersetzt den „Y. P. Messenger", der früher als selbständiges Blatt unter der Schriftleitung Isaac Epps herausgegeben wurde. Der „Messenger" wurde eine finanzielle Bürde und konnte deshalb nicht weiter herausgegeben werden.

Der Bote trägt die Kosten des Druckens, und die Jugendorganisation ist nur für die Unkosten in Verbindung mit Klischees usw. verantwortlich. Diese Ausgaben belaufen sich seit dem September auf $82.39. Wir sind Editor D. H. Epp zu großem Dank verpflichtet für den Raum, der uns zur Verfügung gestellt wird und für die Geduld, die er mit mir gehabt hat.

An der Jugendseite arbeiten aus den Provinzen die folgenden Arbeiter mit: Für Britisch Columbien Frl. Tina Hildebrandt; für Alberta Peter Retzlaff; für Saskatchewan Dick Friesen; für Manitoba Heinrich G. Ens; für Ontario Heinrich H. Epp im vorigen Jahr und Jake Fransen im nächsten Jahr. Ohne die Arbeit dieser wäre die Arbeit an der Jugendseite schwerer gewesen, und ich sage ihnen ein herzliches Dankeschön.

In der Zukunft könnte die Jugendseite verbessert werden, wenn wir davon ein vierseitiges Blatt, das Format halb so groß wie die gegenwärtige Jugendseite, welches wöchentlich als Beilage zum Boten erscheinen würde, machen würden. Dieses gebe uns teilweise die Selbständigkeit, die wir wollen, und es wäre auch leichter möglich Verbesserungen und Vergrößerungen zu machen. Es würde wohl etwas teurer zu stehen kommen als die gegenwärtige Jugendseite, aber die Unkosten wären nicht so groß, daß wir sie nicht tragen könnten.

Ein persönliches Wort: Ich übernahm die Arbeit im Auftrage der Jugendkonferenz vorigen Jahres in Leamington mit wenig Kenntnissen und Direktiven. Habe nach bestem Wissen versucht zu arbeiten. Wo dieses Beste nur Fehler gewesen sind, da bedauere ich das. Wäre nicht die Hilfe Gottes gewesen und die Ratschläge und Unterweisungen, die mir zuteil wurden, wäre es überhaupt für mich unmöglich gewesen, die Arbeit zu tun. Mein Ziel war stets: Eine Jugend in und für Christum. Ich danke der Jugendorganisation für die $30, die sie mir monatlich zuschickte. Wem die Aufgabe nun weiterhin werden wird, dem wünsche ich viel Weisheit und Gottes helfende Nähe.

Franz H. Epp.

Organisation der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Das Präsidium:

J. J. Thießen, 443—3rd Ave., N., Saskatoon, Sask. (1953).
David Schulz, Altona, Man. (1953).
Heinrich T. Klaassen, Laird, Sask. (1953).

Programmkomitee:

J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake, Ont. (1955).
Paul Schröder, Drake, Sask. (1954).
G. G. Neufeld, Whitewater, Man. (1953).

Komitee für Innere Mission:

Für Saskatchewan: G. G. Epp, Rosthern (1955).
Für Ontario: Johann Wichert, Vineland (1955).
Für Manitoba: D. D. Klassen, Homewood, Schatzmeister (1954).
Für Britisch Columbien: H. M. Epp, Mt. Lehman (1954).
Für Alberta: Jakob D. Nickel, Rosemary (1953).

Komitee für Äußere Mission:

Herman Lepp, Harrow Ont. (1955).
Wm. Pauls, Didsbury, Alta. (1955).
Gerhard Peters, Sardis, B. C. (1955).
C. J. Warkentin, Herschel, Sask. (1954).
David Schulz, Altona, Man. (1953).

Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitee:

P. A. Rempel, Altona (1955).
J. C. Neufeld, Sardis (1954).
Paul Schröder, Drake (1953).

Komitee für das Bibelcollege:

1955
J. J. Thießen, Saskatoon, Sask
P. W. Dyck, Rosemary, Alta.
Wilh. Enns, Springstein, Man.
David Schulz, Altona, Man.

1954
J. G. Rempel, Rosthern, Sask.
J. Gerbrandt, Saskatoon, Sask.
Nic. Fransen, Jordan, Ont.
J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake.
D. D. Klassen, Homewood, Man.

1953
J. B. Wiens, Vancouver, B. C.
Daniel Janzen, Gem, Alta.
Paul Schäfer, Gretna, Man.
G. G. Neufeld, Whitewater, Man.

Komitee für Nothilfe:

J. J. Thießen, Saskatoon (1955).
David Schultz, Altona (1954).
Wilh. Enns, Springstein (1954).
G. G. Epp, Rosthern (1953.

Erziehungsbehörde:

J. P. Penner, Leamington (1954). David Neufeld, Rosemary (1954).
Isaak Friesen, Winnipeg (1953). John Unrau, Edmonton (1954).
D. H. Pätkau, Picture Butte ('54).

Canadian Mennonite Board of Colonization:

J. J. Thießen, Saskatoon (1955). J. Gerbrandt, Saskatoon (1954).
C. K. Neufeld, Niagara (1955). H. M. Epp, Mt. Lehman (1953).
David Schultz, Altona (1954). P. W. Dyck, Rosemary (1953).
J. G. Rempel, Rosthern (1953).

Komitee für Armenpflege:

Isaak Löwen (1955). E. S. Bartel, Drake (1953).
J. J. C. Klaassen, Tiefengrund, P.O. Laird, Sask. (1954).

Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel:

J. J. Nickel, Langham (1955). Benj. Ewert, Winnipeg (1953).
H. T. Klaassen, Laird (1954).

Zeit und Ort
der Abhaltung der Sitzungen der Konferenz der Mennoniten in Canada.

nebst Angabe der jeweiligen Beamten — Vorsitzenden und Schreiber, resp. Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden und Schreiber.

---

1. 1903 — in Hochstadt, Man., — Jacob Höppner, Benj. Ewert.
2. 1904 — in Eigenheim, Sask., — Jacob Höppner, David Töws.
3. 1905 — in Winkler, Man., — Jacob Höppner, Benj. Ewert.
4. 1906 — in Eigenheim, Sask., — H. H. Ewert, David Töws.
5. 1907 — Herbert, Sask., — H. H. Ewert, David Töws.
6. 1908 — in Drake, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
7. 1909 — in Edenburg, Man., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
8. 1910 — in Eigenheim, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
9. 1911 — in Herbert, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
10. 1912 — in Winkler, Man., — H. H. Ewert, Benj. Ewert.
11. 1913 — in Drake, Sask., — H. H. Ewert, Benj. Ewert.
12. 1914 — in Rosthern, Sask., — D. Töws, N. F. Töws, B. Ewert.
13. 1915 — in Herbert, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Benjamin Ewert.
14. 1916 — in Altona, Man., — David Töws, Johann Gerbrandt, N. W. Bahnmann.
15. 1917 — in Langham, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, N. W. Bahnmann.
16. 1918 — in Drake, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, N. W. Bahnmann
17. 1919 — in Gretna, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, H. H. Hamm.
18. 1920 — in Laird, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Johannes Regier.
19. 1921 — in Herbert, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Johannes Regier.
20. 1922 — in Winkler, Man., — David Töws, Johann Gerbrandt, Jacob Gerbrandt.
21. 1923 — in Langham, Sask., — David Töws, Heinr. H. Ewert. Jacob Gerbrandt.
22. 1924 — in Drake, Sask., — David Töws, Gerhard Buhler, Jacob Gerbrandt.
23. 1925 — in Eigenheim, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
24. 1926 — in Altona, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
25. 1927 — in Herbert, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
26. 1928 — in Rosthern, Sask., — David Töws, Gerhard Buhler, Jacob Gerbrandt.

27. 1929 — in Drake, Sask., — David Töws, Johann J. Klassen, Jacob Gerbrandt.

28. 1930 — in Winkler, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.

29. 1931 — in Langham, Sask., — **David Töws, Jacob H. Janzen,** Joh. G. Rempel.

30. 1932 — in Laird, Sask., — **David Töws, Jacob H. Janzen,** Joh. G. Rempel.

31. 1933 — in Gnadenthal, Man., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.

32. 1934 — in Hague, Sask., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.

33. 1935 — in Altona, Man., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.

34. 1936 — in Drake, Sask., — Jacob H. Janzen, Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.

35. 1937 — in Rosemary, Alta., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.

36. 1938 — in Eigenheim, Sask., — Dav. Töws, Johann J. Klassen, Joh. G. Rempel.

37. 1939 — in Morden, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.

38. 1940 — in Waldheim, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.

39. 1941 — in Laird, Sask., — Benjamin Ewert, Jac. J. Thießen, Joh. G. Rempel.

40. 1942 — in Winkler, Man., — Benj. Ewert, Jacob J. **Thießen,** Joh. G. Rempel.

41. 1943 — in Langham, Sask., — J. J. Thießen, Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.

42. 1944 — in Winnipeg, Man., — Jac. J. Thießen, Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.

43. 1945 — in Eigenheim, Sask., — J. J. Thießen. Jac. Gerbrandt, Joh. G. Rempel.

44. 1946 — in Beamsville, Ont., — J. J. Thießen, Jac. Gerbrandt, Joh. G. Rempel.

45. 1947 — in Coaldale, Alta., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.

46. 1948 — in Gnadenthal, Man., — J. J. Thießen, Jac. Gerbrandt, H. T. Klaassen.

47. 1949 — in Greendale, B.C., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, H. T. Klaassen.

48. 1950 — in Rosthern, Sask., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, H. T. Klaassen.

49. 1951 — in Leamington, Ont., — J. J. Thießen, Jac. Gerbrandt, H. T. Klaassen.

50. 1952 — in Gretna, Man., — J. J. Thießen, J. M. Pauls, H. T. Klaassen.

Prediger und Älteste der Konferenz der Mennoniten in Canada 1952

(* Aeltester, L. Leiter)

In Ontario: —

Essex County Gemeinde.
* N. N. Driedger, R. 4, Leamington
Abr. Js. Rempel, R.R. 3, Leamington
Jacob J. Epp, R.R. 1, Wheatley
Jacob D. Janzen, R.R. 3, Wheatley
Jacob C. Neufeld, Wheatley
J. P. Penner, R.R. 3, Wheatley
Jacob P. Penner, Leamington
* Heinrich Winter, R.R. 3, Wheatley
J. N. Driedger, R.R. 1, Blytheswood
Herman P. Lepp, R.R. 1, Harrow

Niagara on the Lake Gemeinde.
* Jacob A. Dyck, Niagara on the Lake William Street
Peter H. Dirks, Virgil
Corn. K. Neufeld, Niagara on the L.
Abram H. Epp, Virgil
Peter P. Kröker, St. Catharines

St. Catharines Gemeinde
Frank J. Andres, R. 5, St. Catharines
L. P. J. Heinrichs, 18 Rodgers Str. R. R. 5
Wilh. J. Schellenberg, St. Catharines 71 Yale Ave.
Joh. D. Litke, R. 5, St. Catharines
Gerh. Peters, R. 2, St. Catharines

Vineland Gemeinde.
* J. J. Wichert, Box 214, Vineland
Nik. N. Fransen, St. Catherines R. 3
Abram H. Harder, Vineland

Waterloo-Kitchener Gemeinde.
L. Henry P. Epp, Kitchener 26 Ellen St. W.
H. H. Epp, 15 Roslin Ave., Waterloo

Dunnviller Gemeinde.
L. Nik. H. Schmidt, Lowbanks, R. 2
Jacob Penner, Dunnville, R. 8

Erie View Gemeinde.
L. Jacob J. Braun, Port Rowan, R. 1
Joh. Reimer, Port Rowan, R. 3

Toronto Stadtmission.
L. Wilh. Dick, 140 Victor Ave. Toronto

In Manitoba

Bergthaler Gemeinde.
Station Altona
* David Schulz, Altona
Peter P. Kehler, Altona
Jacob W. Schmidt, Altona
Henry J. Gerbrandt, Altona
Heinrich Born, Altona
Station Rosenfeld.
John P. Heinrichs, Rosenfeld
Station Plum Coulee
Joh. J. Hooge, Plum Coulee
Bernh. P. Wiebe, Plum Coulee
Station Winkler
L. Isaac G. Krahn, Kane
Harry S. Friesen, Winkler
Wilh. J. Peters, Winkler
Jacob J. Siemens, Winkler
Jacob Stobbe, Winkler
Station Morden
* Jacob M. Pauls, Winkler
Wilhelm S. Buhr, Morden
Joh. H. Janzen, Morden
Station Lowe Farm
L. Peter P. Heinrichs, Lowe Farm
Johann Epp, Lowe Farm
George Gröning, Lowe Farm
Ernst Wiebe, Lowe Farm
Station Homewood
L. David D. Klassen, Homewood
Peter U. Giesbrecht, Winkler
Gladstone McGregor Bezirk
L. Jacob Löwen, Gladstone
Jacob J. Löwen, Bagot
Abram C. Funk, Endrans
Ost-Reserve Filiale
Cornel. H. Friesen, Grünthal
John N .Höppner, Steinbach
D. D. Klassen, Steinbach
Peter J. Löwen, Steinbach
(Gretna, Edenburg, Halbstadt, haben in diesen Stationen jetzt keine Prediger.)

Bethel Missionsgemeinde, Winnipeg
* Benjamin Ewert, 286 River Ave., Ste. 23
* Js. Js. Friesen 1152 Corydon Ave.
Heinrich Wall, 1046 Jessey Ave.
Arnold Regier, abwesend

Benno Töws, 1156 Warsaw Ave.
Hugo Hildebrandt, abwesend
David Schröder, 506 Ellice Ave.

Carman Missionsstation
L. Henry H. Funk, Box 391, Carman

Blumenorter Gem. in Süd-Manitoba
* Joh. P. Bückert, Box 43, Gretna
L. Abram P. Bückert, Gnadenthal
Corn. B. Krahn, R.R. 2, Winkler
Heinr. G, Enns, Winkler, R.R. 2
Jacob K. Klassen, Winkler, R.R. 2
Jacob H. Klassen, Gretna, Box 20
Peter A. Rempel, Altona
Paul J. Schäfer, Gretna
Joh. D. Adrian, Winnipeg
A. A. Teichröb, Altona
Franz F. Sawatzky, Gnadenthal
Peter P. Fehr, Elm Creek

Glenlea Gemeinde.
L. Johann C. Friesen, Glenlea
Jacob J. Pankratz, Glenlea

Schönfelder Gem. bei Pigeon Lake
* David Abrahams, Headingly
Johann A. Driedger Headingly
Jacob Warkentin, Headingly
Jacob Voth, Meadows
Heinr. J. Becker, Marquette

Springsteiner Gemeinde.
* Wilh. H. Enns, Springstein
Rudy Görtzen, Starbuck

Schönwieser Gem. in Winnipeg.
* Joh. H. Enns, Winnipeg
889 Alverstone St.
Jac. J. Schulz, Winnipeg
597 Sherburn St.
Victor J. Schröder, North Kildonan
260 Devon Ave.
Is. P. Klassen, North Kildonan
273 Devon Ave.
Joh. J. Rogalsky, Glenlea
Corn. G. Peters, New Bothwell
Isaac Thießen, Gretna
Franz Letkemann, Graysville
Gerhard Epp, Petersfield
Heinrich Görz, Sardis, B. C.
Jacob A. Friesen, North Kildonan

Steinbacher Mennonitengemeinde
L. Peter J. Reimer, Steinbach, Box 59
Wilh. T. Peters, Steinbach
Franz Fröse, Steinbach
Isaak A. Warkentin, Giroux

Riverviller Mennonitengemeinde
L. Jacob J. Klassen, Riverville
Johann J. Braun, Riverville

Elim Gemeinde zu Grünthal.
* Johann J. Enns, Grünthal
L. Heinrich A. Warkentin, Grünthal
Abram H. Fröse, Grünthal
David J. Fast, Chortitz

Arnaud Gemeinde.
L. Johann H. Pötker, Arnaud
Abram Warkentin, Altona

Lichtenauer Gem. zu St. Elisabeth
L. Nicolai Unruh, St. Elisabeth
Heinrich J. Friesen, St. Elisabeth
Arndt Lehn, St. Elisabeth
Peter J. Heinrichs, Elie

Nordheimer Gem. bei Winnipegosis.
L. Cornel. C. Janzen, Winnipegosis
Abram G. Bergen, Winnipegosis

Whitewater Gemeinde.
* Gerh. G. Neufeld, Whitewater
Jacob P. Born, Whitewater
Peter P. Harms, Whitewater
F. F. Enns, Lena
Abr. J. Neufeld, Lena
Bernh. G. Neufeld, Boissevain
Jacob D. Peters, Lena
Gerh. G. Neufeld, Manitou
Gerhard H. Bock, Mather
Abram G. Neufeld, Ninga
Abram J. Isaak, Rivers
Abram J. Martens, Rapid City

Winnipeg Mennoniten Mission
L. Jacob Töws, Glenlea

In Saskatchewan.

Bethanien Gem. bei Lost River.
L. Jacob H. Ens, Teddington
Corn. N. Ens, Teddington
Peter Vogt, Ratner
Franz P. Funk, Lost River
(Ist nicht ordiniert, predigt aber).

Bethanien Gemeinde bei Watrous.
Abram Warkentin, Watrous

Bethel Gemeinde bei Great Deer
Arthur Friesen, Laird

Capeland Gemeinde, Sask.

* John Nickel, Herbert, Box 115

Ebenezer Gemeinde bei Fitzmaurice.
Martin Thießen, Fitzmaurice

Ebenfelder Gemeinde bei Herschel.
* Corn. J. Warkentin, Herschel
P. A. Warkentin, Superb
H. J. Wiebe, Madison
G. B. Wiens, Herschel
H. H. Penner, Herschel
C. J. Fast, Kindersley

Eigenheimer Gemeinde b. Rosthern.
* Gerhard G. Epp, Rosthern
Heinrich T. Klaassen, Laird

Emmaus Gem. bei Swift Current.
* Val. E. Nickel, Wymark
J. J. M. Friesen, Reinland
Bernh. Rempel, Swift Current
Box 1109
David Quiring, Swift Current
342—8th Ave. East
Werner Zacharias, Blumenhof

Eyebrower Gemeinde.
David Bückert, Eyebrow
Gerh. T. Fedrau, Central Butte
Box 203

Hebron Gemeinde.
Franz Ens, Mayfair

Herberter Gemeinde.
Jacob H. Klippenstein, Rush Lake
Isaac H. Wiens, Herbert
L. Corn. J. Wiebe, Herbert, Box 362

Hoffnungsfelder Gem. bei Car. River
P. G. Epp, Carrot River
Joh. G. Zacharias, Carrot River

Hoffnungsfelder Gem. zu Petaigan.
Bernhard J. Andres, Petaigan
L. C. C. Boschman, Petaigan

Hoffnungsfelder Gem. zu Rabbit Lake
Jacob J. Janzen, Glenbush, Box 13
L. Abram A. Martens, Rabbit Lake
Box 45

Immanuel Gem., Meadow L. Distr.
* Peter B. Friesen, Barneß Crossing
C. P. Funk, Dorintosh
David P. Friesen, Dorintosh
Jacob Esau, Compaß

Jacob J. Dyck, Pierceland

Nordheimer Gem. bei Dundurn.
* Gerhard J. Warkentin, Dundurn
Heinrich P. Schröder, Dundurn
Wilhelm J. Wiens, Dundurn
Franz F. Epp, Hanley
Jacob J. Schellenberg, Hanley
Gerhard W. Zacharais, Saskatoon

Nordstern Gem. zu Drake
* Paul Schröder, Drake
Edw. S. Bartel, Drake
Jacob Heinrichs, Drake
Jacob Gerbrandt, Saskatoon
506 Fourth Ave., North
Jacob A. Friesen, Drake
John J. Friesen, Drake
Peter Sawatzky, Drake
Abram Neufeld, abwesend
Ferdinand Ediger, abwesend

Rosenorter Gem. von Saskatchewan.
* Johann G. Rempel, Rosthern
David H. Rempel, Hague
Cornel. F. Sawatzky, Laird
Johann Fedrau, Hochfeld, Hague
Isaac Is. Penner, Laird
Peter P. Bergen, Capasin
John R. Friesen, Tiefengrund, Laird
Peter P. Koop, Rosthern
Willie Janzen, Duck Lake
Klaas D. Kröker, Duck Lake
Arthur Pauls, Laird
Bernhard Fast, Aberdeen
John Both, Capasin
Franz Koop, Aberdeen
Arthur Friesen, Laird
Henry T. Klassen, Rosthern
Jacob H. Pauls, Osler
Jacob J. Pauls, Wingard
Arthur Regier, Tiefengrund, Laird
Joh. H. Janzen, Neuanlage, Hague

Erste Mennonitengem. in Saskatoon.
* Jacob J. Thießen, Saskatoon
443 - 3rd Ave., N.
David Penner, Saskatoon
1320 - 20th St. West

Mayfair Gemeinde in Saskatoon.
Peter G. Sawatzky, Saskatoon
1410 Ave. E., N.

Swan Plain Gemeinde.
Julius H. Thießen, Swan Plain
Box 65

Trossachs Gemeinde.
John. J. Wiens, Trossachs, Box 19

Zoar Gemeinde zu Langham.
* Jacob J. Nickel, Langham, Box 75
L. Hans Dyck, Langham
Joh. H. Balzer, Langham

Zoar Gemeinde zu Waldheim.
L. John L. Zacharias, Waldheim
Henry A. Dyck, Waldheim
David J. Dyck, Waldheim
John A. Block, Waldheim

In Alberta.

Bergthaler Gemeinde zu Didsbury.
* Cornel. G. Neufeld, Didsbury
Johann G. Neufeld, Didsbury
Wilhelm Pauls, Didsbury

Blumenthaler Gem. zu Pincher Creek.
* David P. Janzen, Pincher Creek
L. Abram B. Koop, Glenwood
David D. Janzen, Winnipeg
1060 Fleet Ave.
Henry P. Pöttker, Chicago 15
4644 Woodlawn Ave.

Coaldaler Gemeinde zu Coaldale.
* Peter P. Schellenberg, Coaldale
Box 113
Franz W. Dyck, Coaldale, Box 41
Abram G. Ens, Coaldale, Box 116
Heinr. D. Lepp, Lethbridge, Box 611
Jacob D. Siemens, Coaldale, Box 266
Peter A. Unger, Coaldale, Box 172

Scarboro Gemeinde zu Calgary.
L. Johann J. Sawatzky, West Calgary
2025—20th Avenue

Schönsee Gemeinde zu Tofield.
* David A. Heidebrecht, Tofield
L. David Böse, Tofield
Abram Epp, Tofield
Gerhard Franz, Tofield
A. D. Heidebrecht, Tofield
Johann Neufeld, Tofield
David Regehr, Tofield
Peter Regehr, Tofield

Vauxhall-Grantham Gemeinde.
* Wilhelm G. Martens, Grantham

Westheimer Gemeinde zu Rosemary.
* Jacob D. Nickel, Rosemary
Peter P. Dyck, Rosemary
Heinr. H. Janzen, Rosemary
Jacob A. Klassen, Rosemary
David P. Neufeld, Rosemary
Johann P. Penner, Rosemary
L. Peter W. Dyck, Rosemary
Leonard Adrian, Rosemary
Daniel J. Janzen, Gem
Jacob H. Neufeld, Gem
L. Abram Pätkau, Gem

In Britisch Columbien.

Erste Menn. Gem. zu Abbotsford.
* Heinrich M. Epp, Mt. Lehman
* A. A. Harder, Abbotsford
Abr. Js. Löwen, Abbotsford, R.R. 1
Heinrich Neudorf, Abbotsford
Townline Road
Heinrich H. Neufeld, Abbotsford,
McKenzie Road
Peter J. Fröse, Abbotsford,
Mt. Lehman Road
Isaac Epp, South Westminster
Missionsarbeiter

Erste Mennonitengem. zu Sardis.
Abram J. Block, Sardis, R.R. 1
Isaac Harms, Sardis, R.R. 1
Cornel. C. Matthies, Sardis, R.R. 1
Abr. J. Warkentin, Sardis, R.R. 1

Ver. Menn.-Gemeinde zu Yarrow.
L. John Julius Klassen, Yarrow
Central Road
Isaac C. Penner, Sardis, R.R. 3
Peter J. Klassen, Yarrow, 2. Str.

Erste Menn.-Gemeinde zu Chilliwack.
L. Gerhard Peters, Sardis,
643 Sumas Prairie Road
Gerhard D. Löwen, Sardis,
441 Higginson Rd., R. R. 1

Ver. Menn.-Gem. Ost Chilliwack
Wilhelm L. Rempel, Sardis, R.R. 2
L. Abr. J. Peters, Chilliwack, R.R. 2

Ver. Menn.-Gem. zu Mission.
L. Peter Fröse, Mission City, R.R. 3
A. J. Pankratz, Mission City, R.R. 1

Bethel Menn.-Gem. zu Coghlan.
* Johannes Regier, Aldergrove, R.R. 3
Aron J. Janzen, Aldergrove, R.R. 3
Heinrich H. Dück, County Line
Jac. J. Berg, Langley Prairie, R. 2
Johann Görtz, Langley Prairie

Richard C. Friesen, Langley Prairie

Erste Menn.-Gem. zu Kelowna.
* Jacob A. Janzen, Kelowna, R.R. 2
John P. Vogt, Kelowna,
1045 Wilson Ave.

Mennonitengemeinde zu Oliver.
John J. Harms, Grassy Plain
L. Gerhard Neufeld, Oliver, Box 215

Ver. Menn.-Gem. zu Vancouver.
* Jacob B. Wiens, Vancouver,
566 E., 46th Avenue
David J. Dürksen, Vancouver
2834 East 49th Ave.
Bernhard B. Friesen, Vancouver
586 E., 48 Ave.,
Peter Letkeman, Vancouver
33 East 50th Ave.

Ver. Menn.-Gem. zu Black Creek.
L. Nick. Friesen, Black Creek,
Vancouver Island
Peter J. Born, Black Creek
Vancouver Island

Benjamin Ewert, Statistiker.

Nachtrag zur Predigerliste:

Im Laufe des verflossenen Konferenzjahres 1951 — 1952 sind folgende Prediger ordiniert worden:

In der West Abbotsforder Gemeinde, B. C., am 15. Juni 1952: Peter Derksen.

In der Springsteiner Gemeinde in Manitoba am 22. Juni 1952: Rudi Goertzen.

In der Schönwieser Gemeinde bei Graysville, Man., Franz Letkemann.

In der Whitewater Gemeinde, Man., am 29. Juli 1951 Abram J. Neufeld und Franz F. Enns.

In der Rosenorter Gemeinde bei Neuanlage, Sask., am 1. Juni 1952, Johann H. Janzen.

Im Laufe des Jahres verstarben:

Den 2. Januar Prediger Isaak P. Friesen in Saskatoon.
Den 14. Februar Prediger Abram A. Peters in Vineland.
Den 17 März Peter Vogt bei Ratner, Sask.
Den 26. März Prediger Isaak Dyck bei Garthland.

Älteste und Prediger unserer Konferenz, die im Laufe der verflossenen 50 Jahre verstorben sind:

I Älteste.

	Gestorben
1. Johann Funk, Bergthal, Man.	17. März 1917
2. Peter Regier, Tiefengrund, Sask.	11. April 1925
3. Franz Sawatzky, Herbert, Sask.	26. September 1931

4. Michael Klaassen, Morden Man. .... 18. Oktober 1934
5. Johann J. Martens, Fitzmaurice, Sask. .... 5. Mai 1935
6. Gerhard Buhler, Herbert, Sask. .... 13. Mai 1935
7. Jakob Höppner, Winkler, Man. .... 16. November 1936
8. Johann Gerbrandt, Drake, Sask. .... 16. August 1938
9. Jacob B. Wiens, Herschel, Sask. .... 22. Mai 1939
10. Franz F. Enns, Whitewater Man. .... 2. März 1940
11. Johann J. Klassen, Sardis, B.C. .... 29. Januar 1943
12. Heinrich H .Bartel, Drake, Sask. .... 23. Februar 1945
13. Nik. W. Bahnmann, British Columbia 1945
14. Cornelius D. Harder, Rosemary, Alberta 1946
15. David Töws, Rosthern, Sask. .... 25. Februar 1947
16. Johann P. Klassen, Winnipeg, Man. .... 25. Mai 1947
17. Jakob H. Janzen, Waterloo, Ont. .... 16. Februar 1950
18. Daniel J. Loewen, N. Kildonan, Man. .... 14. März 1951

II. **Prediger**

1. Heinrich Wiebe, Sr., Edenburg, Man. .... 30. Jan. 1897
2. Aaron Doerksen, Lost River, Sask. .... 29. Mai 1930
3. Jacob M. Wiens, Herbert, Sask. .... 6. März 1933
4. Dietrich Löppky, Halbstadt, Man. .... 17. Mai 1933
5. Abram A. Hamm, Saskatchewan .... 8. Dez. 1934
6. Heinrich H. Ewert, Gretna, Man. .... 29. Dez. 1934
7. Gerhard A. Peters, Winnipeg, Man. .... 16. Februar 1935
8. Peter J. Martens, Eyebrow, Sask. .... 28. März 1935
9. Heinrich Warkentin, Waldheim, Sask. .... 7. Juni 1935
10. Abram Olfert, Sperling, Man. .... 4. Jan. 1936
11. Jacob R. Schmidt, Waldheim, Sask. .... 23. November 1936
12. Gerhard P. Görtzen, Fork River, Sask. .... 5. Jan. 1937
13. Jacob A. Penner, Lena, Man. .... 6. Jan. 1937
14. Heinrich Klassen, Wishart, Sask. 1938
15. Jacob H. Janzen, Rabbit Lake, Sask. .... 18. Febr. 1938
16. John F. Bartel, Drake, Sask. .... 14. März 1938
17. Abram Wall, Ontario .... ? 1938
18. Cornel. Penner, Reesor, Ont. .... ? 1938
19. Heinrich Tjahrt, Castor, Alta .... ? 1939
20. Jacob Quiring, Guernsey, Sask. .... 2. Juni 1939
21. Heinrich Hildebrandt, Winkler, Man. .... 10. Juli 1940
22. Peter Schulz, Steinbach, Man. .... 5. August 1944
23. Abram H. Kröger, Dundurn, Sask. .... 10. Nov. 1940
24. Abram A. Kröger, Hanley, Sask. .... 21. Sept. 1941
25. David Epp, Sr., Laird, Sask. .... 13. Sept. 1942
26. Peter C. Penner, Oak Lacke, Man. .... 25. Juli 1945
27. C. K. Ens, Laird, Sask. .... 2. Juli 1946
28. Peter Plenert, Rabbit Lake, Sask. .... 20. April 1947
29. Jacob Thießen, Oliver, B. C. .... ? 1947
30. Johann D. Löppky, Rosenfeld, Man. .... 30. Okt. 1947

31. Jakob Klassen, Sr., Blumenort, Man. .... 9. Sept. 1947
32. Jacob Klaassen, Sr., Eigenheim, Sask. .... 6. Okt. 1948
33. Klaas Janzen, Coaldale, Alta. .... ? 1948
34. Jacob J. Bärg, Sr., Langley Prairie, B. C. .... 26. Jan. 1949
35. Cornelius Tilitzky, Abbotsford, B. C. .... 4. Febr. 1949
36. Jacob J. Boldt, Sr., Osler, Sask. .... 28. Juni 1949
37. Joh. H. Janzen, Neuanlage, Sask. .... 19. Aug. 1949
38. Gerh. G. Neufeld, Sr., Boissevain, Man. .... 3. Okt. 1949
39. Heinr. G. Plett, Herschel, Sask. .... 21. Jan. 1950
40. Jacob N. Höppner, Altona, Man. .... 16. April 1950
41. Franz P. Dyck, Main Centre, Sask. .... 16. März 1951
42. Isaac P. Friesen, Saskatoon, Sask. .... 3. Jan. 1952
43. Abram A. Peters, Vineland, Ont. .... 14. Febr. 1952
44. Isaac Dyck, Garthland, Sask. .... 26. März 1952
45. Peter Vogt, Ratner, B. C. .... 17. März 1952

Benjamin Ewert, Statistiker.

Statistische Angaben von verschiedenen Abteilungen der Mennoniten in Canada.

(Laut erhaltener Konferenz-Jahrbücher und direkter Mitteilungen.)

	Seelen	Glieder	Prediger	Gemeinden
I. In Ontario.				
1. Alt Mennoniten. Ontario Konferenz	3588	8000	47	33
2. Amische Mennoniten in Ontario	2285	4600	22	17
3. Old Order Mennonites in Ontario	1840	3700	17	21
4. Mennonite United Missionary Church	2329	5000	40	24
5. Mennoniten Brüdergemeinde in Ontario	1529	3000	36	10
6. Allgemeine Konferenz Mennoniten in Ontario	2384	5000	30	8
Total Anzahl Mennoniten in Ontario	13955	29300	192	113
II. In den westlichen Provinzen. — Man., Sask., Alta., Br. Col.				
1. Allgemeine Konferenz Mennoniten	12973	25000	385	68
2. Mennoniten Brüdergemeinde	9628	20000	307	75
3. Alt Mennoniten. Alberta-Sask. Konferenz	718	1500	18	10
4. Evangelische Mennoniten Brüder, E.M.B.	700	1500	10	8
5. Mennonite United Missionary Church	537	1300	26	16
6. Krimmer Mennoniten Brüder Gemeinde	**400**	**800**	**5**	**3**
7. Sommerfelder Menn. in Manitoba und Sask.	5276	9000	24	20
8. Altkolonier in Man., Sask., und Alberta	2073	4000	18	10
9. Rudnerweider Menn. in Manitoba und Sask.	1800	3600	24	24
10. Chortitzer Mennoniten nur in Manitoba	1590	3200	10	6
11. Kleingemeinde Mennoniten nur in Manitoba	1629	3300	20	5
12. Gemeinde Gottes in Christo, Mennoniten	1269	2500	25	8
Total Anzahl Menn. im Westl. Canada	38592	75700	672	253
Januar 1952. —				
III. Neueingewandert seit 1947. Etwa	5000	10000	?	?
Total Anzahl Mennoniten in Canada. Etwa	60000	125000	880	380

Laut offizieller Statistik des Census von 1952 sollen es 125,938 Seelen sein.

Obige Statistik gesammelt und berichtet von Benjamin Ewert, Winnipeg.

Statistische Daten über die Gemeinden unserer Konferenz in Canada.

Namen der Gemeinden	Seelen	Glieder	Familien	Prediger	Aelteste	Stationen	Land	Städte	Kirchen	Getauft
In Ontario										
Dunnville	118	50	22	2	0	1	1	0	1	6
Eric View	107	43	20	2	0	1	1	0	1	0
Essex County	1454	875	403	7	2	2	1	1	2	27
Niagara-on-the-Lake	680	420	228	5	1	1	1	0	1	24
St. Catharines	500	289	150	4	0	1	0	1	1	14
Toronto	30	19	13	1	0	1	0	1	1	0
Vineland	519	292	129	3	1	1	1	0	1	11
Waterloo-Kitchener	544	366	197	2	0	2	0	2	1	21
Zerstreute	50	30	15							
Total in Ontario	4002	2384	1177	26	4	10	5	5	9	103
In Manitoba										
Arnaud	228	112	40	3	0	1	0	1	1	6
Bergthal Ost-Reserve	342	129	72	4	0	2	1	1	2	5
Bergthal West-Reserve	3271	1719	715	22	2	8	1	7	7	73
Blumenorter Gemeinde	647	347	139	10	1	5	5	0	3	15
Bethel Mission	250	175	25	7	2	1	0	1	1	16
Carman Mission	246	95	49	1	0	1	0	1	1	6
Elim Gemeinde	490	243	103	3	1	1	1	0	1	10
Glenlea Gemeinde	82	55	17	2	0	1	1	0	1	6
Gladstone Mission	269	122	55	2	0	2	2	0	2	10
Lichtenauer Gemeinde	219	143	55	4	0	1	1	0	1	4
McGregor Mission	130	55	20	1	0	1	1	0	1	0
Niverviller Gemeinde	232	125	55	2	0	1	0	1	1	4
Nordheimer Gemeinde	196	109	43	2	0	1	1	0	1	1
Schönfelder Gemeinde	265	159	56	4	1	1	1	0	1	9
Schönwieser Gemeinde	1813	1236	431	10	1	10	8	2	4	61
Springsteiner Gemeinde	331	195	77	1	1	1	1	0	1	14
Steinbacher Gemeinde	290	155	62	4	0	1	0	1	1	13
Winnipeg Stadtmission	130	98	35	3	0	1	0	1	1	6
Whitewater Gemeinde	210	494	186	11	1	6	5	1	5	28
Zerstreute	50	25	15							
Total in Manitoba	10502	5796	2267	95	10	76	29	17	36	287
In Saskatchewan										
Bethanien, Lost River	200	162	72	3	0	1	1	0	1	
Bethanien, Watrous	159	84	31	1	0	1	1	0	0	1
Bethel, Great Deer	71	24	15	3	0	1	1	0	1	
Capeland, Main Centre	71	29	13	0	1	1	1	1	0	1
Ebenezer, Fitzmaurice	48	28	11	1	0	1	1	0	0	0
Ebenfeld, Herschel	469	255	98	5	1	4	4	0	4	2
Eigenheim, Rosthern	291	192	65	1	1	1	1	0	1	5
Emmaus, Swift Current	563	362	83	5	1	7	2	5	7	20
Eyebrow, Tugaske	128	55	23	2	0	1	1	0	1	1
Hebron, Mayfair	57	28	14	1	0	2	2	0	1	0
Herberter Gemeinde	412	196	83	3	0	4	1	3	3	14
Hoffnungsfeld, Carrot R	181	94	39	2	0	1	1	0	1	

1951.

Aufgenommen	Zunahme	Glieder gest.	Ausgeschlossen	Verzogen	Abnahme	Getraut	Kinder geb.	Kinder gest.	S. Schulen	J.-Vereine	Nähvereine	Andere Ver.	Bibelschulen	Finanzielle Beiträge
2	8	0	0	5	5	1	4	0	1	0	2	0	0	$ 3235.00
2	2	0	0	1	1	0	3	0	1	1	1	0	0	1496.22
26	53	7	0	13	20	12	32	3	2	1	15	0	1	33731.00
24	48	2	0	21	23	11	15	1	1	1	3	0	1	24282.46
57	71	3	1	0	4	17	?	1	1	1	3	0	1	12614.52
8	8	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0	0	1797.00
31	42	4	0	18	22	6	10	2	1	1	2	0	1	13786.70
8	29	6	0	9	15	6	12	0	1	2	3	1	0	16391.59
158	261	22	1	67	90	53	77	7	9	8	30	1	4	107334.49
3	9	3	0	3	6	0	7	1	1	1	1	0	0	$ 3235.00
15	20	1	0	0	1	3	4	0	2	3	3	0	0	9000.59
19	92	7	2	7	16	10	23	3	10	10	15	2	1	39044.28
4	19	3	0	7	10	6			5	4	4	0	1	6828.42
10	26	0	0	8	8	9	5	1	1	2	2	2	0	5004.68
0	6	2	0	0	2	4	6	0	1	1	1	1	0	2347.51
3	13	0	0	7	7	8	11	0	1	1	2	0	0	5296.80
1	7	0	0	3	3	1	2	0	1	1	0	0	0	2440.00
0	10	0	0	1	1	4	5	0	2	1	0	0	0	603.09
0	4	0	0	0	0	1	3	1	1	1	1	0	0	1623.63
0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0	0	1600.00
11	15	1	0	3	4	2	5	0	1	1	1	0	0	1879.26
1	2	0	1	1	2	3	3	0	1	1	1	0	0	4527.00
0	9	1	0	3	4	5	8	1	1	1	1	0	0	3178.85
121	182	10	1	23	34	38	43	2	5	5	12	0	0	30411.54
9	23	0	0	14	14	5	5	0	1	1	1	0	0	7203.36
6	19	0	0	27	27	1	5	0	1	1	2	1	0	2526.85
47	53	1	0	4	5	5	5	0	1	1	1	1	0	2175.56
16	44	0	0	7	7	10	24	0	6	5	4	0	0	22348.41
266	553	29	4	118	151	115	165	9	43	41	53	7	2	150428.78
Nicht berichtet														
3	0	3	1	0	1	2	2	4	0	1	1	1	0	7740.86
Nicht berichtet														
4	0	4	0	0	6	6	1	6	1	0	0	0	0	540.41
2	2	0	0	1	1	2	1	0	1	0	1	0	0	454.20
5	7	1	0	12	13	4	6	0	4	4	4	0	0	5516.07
2	7	3	0	4	7	6	13	2	1	1	2	0	0	5518.57
0	20	2	1	5	8	5	8	0	6	5	2	0	1	10778.47
1	2	0	0	2	2	1	3	0	1	1	0	0	0	915.64
0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	111.49
1	15	1	0	28	29	5	11	1	3	3	3	0	0	2468.48
Nicht berichtet														

Statistische Daten über die Gemeinden unserer Konferenz in Canada.

Namen der Gemeinden	Seelen	Glieder	Familien	Prediger	Aelteste	Stationen	Land	Städte	Kirchen	Getauft
Hoffnungsfeld, Petaigan	109	32	15	2	0	1	1	0	1	
Hoffnungsfeld, Rab. Lake	235	114	43	2	0	3	3	0	3	2
Immanuel, Meadow Lak	166	86	30	4	1	4	4	0	4	12
Nordheimer, Dundurn	457	251	95	5	1	4	3	1	3	5
Nordstern, Drake	458	261	95	4	1	2	1	1	2	16
Rosenorter, Rosthern	2112	1365	477	21	1	12	7	5	11	58
Saskatoon, 1. Gemeinde	400	298	96	2	1	2	0	2	2	23
Swan Plain	37	19	7	1	0	1	1	0	1	3
Trossachs	62	24	11	1	0	2	2	0	0	0
Zoar, Langham	270	195	73	1	1	1	0	1	1	0
Zoar, Waldheim	246	191	47	3	0	1	0	1	1	0
Zerstreute	50	25	15							
Total in Saskatchewan	7250	4360	1541	73	10	58	39	19	51	168
In Alberta										
Bergthal, Didsbury	369	197	77	2	1	1	1	0	1	9
Blumenthal, Pincher	105	60	23	3	1	1	1	0	1	0
Coaldaler Gemeinde	502	254	86	4	1	1	0	1	1	15
Scarboro, Calgary	71	55	21	1	0	1	0	1	1	7
Schönsee, Tofield	264	141	55	7	1	1	0	1	1	8
Vauxhall-Grantham	97	55	22	0	1	1	1	0	1	3
Westheimer, Rosemary	742	338	136		1	5	3	2	2	17
Zerstreute	25	15	10							
Total in Alberta	2175	1115	430	27	6	11	6	5	8	59
In Britisch Columbien										
Black Creek, Vanc. Isl.	173	47	41	2	0	1	1	0	1	3
Bethel, Aldergrove	285	189	66	4	1	1	1	0	1	22
Chilliwack, Land	273	162	77	2	0	1	1	0	1	11
Chilliwack, Stadt	113	78	28	2	0	1	0	0	1	4
Kelowna Gemeinde	103	58	31	1	1	1	0	1	1	2
Mission Gemeinde	191	107	50	2	0	1	1	0	1	9
Oliver Gemeinde	94	52	21	2	0	1	1	0	1	2
Sardis Gemeinde	381	246	123	4	0	1	1	0	1	5
Vancouver Gemeinde	298	135	97	3	1	1	0	1	1	12
West Abbotsford	787	432	142	4	2	2	2	0	1	19
Yarrow Gemeinde	276	166	70	3	0	1	1	0	1	8
Zerstreute	50	30	15							
Total in Britisch Col.	3024	1702	761	29	5	12	9	3	11	98
Totalsummen:										
In Ontario	4002	2384	1377	26	4	10	5	5	9	103
In Manitoba	10502	5796	2267	95	10	46	29	17	36	287
In Saskatchewan	7250	4360	1541	73	10	58	39	19	51	168
In Alberta	2175	1115	430	27	6	11	6	5	8	59
In Britisch Columbien	3094	1702	761	29	5	12	9	3	4	98
Total in Canada	26953	15357	6376	250	35	126	87	49	108	715

1951.

Aufgenommen	Zunahme	Glieder gest.	Ausgeschlossen	Verzogen	Abnahme	Getraut	Kinder geb.	Kinder gest.	S. Schulen	J.-Vereine	Nähvereine	Andere Ver.	Bibelschulen	Finanzielle Beiträge
Nicht berichtet														
5	7	0	0	13	13	4	3	0	3	1	3	0	0	
5	17	1	0	15	16	1	4	0	5	4	4	0	0	1282.24
1	6	3	0	4	7	3	9	0	4	2	3	0	0	4566.34
2	18	3	0	9	12	2	12	0	2	1	3	1	0	8670.12
14	72	15	0	38	53	14	39	0	13	12	15	1	1	25418.86
9	32	2	0	20	22	9	4	0	3	2	2	2	0	5540.46
0	4	0	0	1	1	0	3	0	0	0	0	0	0	107.63
0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	147.75
7	7	0	0	10	10	0	7	0	1	1	2	0	0	5540.46
0	0	0	0	1	1	1	2	0	1	1	2	0	0	5250.00
54	222	32	2	176	203	61	137	4	54	42	50	4	2	290189.35
25	34	1	0	0	1	5	10	2	1	1	1	1	1	4693..04
1	1	1	0	1	2	0	4	0	1	1	1	0	0	2786.94
6	21	2	0	2	4	11	10	0	1	1	2	0	0	8023.12
6	13	0	0	12	12	4	6	0	1	1	1	0	0	1233.25
3	11	1	0	5	6	5	8	0	1	1	1	0	0	4100.40
0	3	0	0	0	0	3	4	1	1	1	2	0	0	2197.00
6	23	1	0				8	9	2	2	4	1	0	15218.08
47	106	6	0	51	57	31	50	3	8	8	12	2	1	138251.83
4	7	0	0	6	6	0	4	0	4	1	2	0	0	89.00
11	34	1	0	9		2	6	0	1	1	3	0	0	4399.52
10	21	0	0	1	1	5	2	0	1	1	1	0	0	3995.89
17	21	1	0	5	6	7	6	0	1	1	3	0	0	8027.31
13	15	3	0	0	3	0	2	0	1	1	1	1	0	2271.45
0	9	0	3	3	6	3	10	0	1	1	3	0	0	6929.52
0	2	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	816.98
4	9	2	0	7	9	3	5	0	1	1	2	0	0	8795.03
27	39	1	0	1	2	9	3	0	1	1	1	0	0	6873.41
19	38	3	0	0	3	11	5	1	1	1	4	2	1	10647.64
8	16	2	0	4	6	5	3	0	1	1	1	0	0	5424.72
113	211	13	3	36	52	46	47	2	14	11	22	3	1	58230.47
158	261	22	1	67	90	53	77	7	9	8	30	1	4	107334.49
266	553	29	4	118	151	115	165	9	43	41	53	7	2	150428.78
54	222	32	1	170	203	61	137	4	54	42	50	4	2	90189.35
47	106	6	0	51	57	31	50	3	8	8	12	2	1	38251.83
113	211	13	3	36	59	46	47	9	14	11	22	3	1	58230.47
638	1353	102	9	442	463	306	476	25	128	110	167	17		$451422.92

Mein statistischer Bericht an die diesjährige Konferenz im Juli 1952.

Total Seelenzahl: 26,953. Glieder: 15,357. Familien: 6,376. Gemeinden: 68. In Ontario: 8, in Manitoba: 19, in Saskatchewan: 23, in Alberta: 7; in Britisch Columbien: 11. Andachtsstationen: 136. Auf dem Lande: 87, in Städten: 49. Kirchen: 108. Prediger: 250; Älteste: 35. Im Jahre 1951 getauft: 715. Glieder gestorben: 102. Prediger gestorben:4. Kinder geboren: 476. Kinder gestorben: 25. Trauungen vollzogen: 306. Sonntagsschulen: 128. Jugendvereine: 110. Nähvereine: 167. Andere Vereine: 17. Bibelschulen: 10. Höhere Lehranstalten: 4. — Gesamtsummen der finanziellen Beiträge von Gemeinden $401,495.11, von Sonntagsschulen, Jugendvereinen und Nähvereinen: 47,328.27, insgesamt: $448,823.27. — Bei weitem ist die größte Summe für eigenen Gemeindebedarf verwendet worden, nämlich in runder Zahl: $205,000! für Wohltätigkeit: $60,000; für Mission: $60,000; für Schulen: $50,000; für Wohltätigkeit, Mission und Schulen zusammen $35,000 weniger als für den eigenen Gebrauch.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Die Jubiläumsfeier der Konferenz. N. H. Unruh ... 9
50 Jahre Konferenzbestrebungen. J. G. Rempel ... 12
Die Jubiläumsansprache. J. J. Thießen ... 20

Die Predigerkonferenz ... 27
Protokoll der Predigerkonferenz ... 28
Evangelisation laut h. Schrift. F. F. Sawatzky ... 33
Der Wert und die Bedeutung des Katechismusunterrichts. W. Schröder ... 37
In Angelegenheit der Revision unseres Katechismus. B. Ewert ... 39
Wie stehen wir zur Revision des Katechismus? N. Driedger ... 40
Eine Erklärung. H. T. Klaassen ... 42
Die Archivsache. J. G. Rempel ... 44

Die Konferenzsitzungen ... 47
Protokoll der 50. Konferenz ... 48
Jesus Christus gestern. Vortrag von N. Fransen ... 78
Jesus Christus heute. Vortrag von J. J. Nickel ... 81
Jesus Christus in alle Ewigkeit. Vortrag von G. Zacharias ... 86
Rückblick über die Tätigkeit der Inneren Mission. G. G. Epp ... 95
Kassenbericht der Inneren Mission. D. D. Klassen ... 102
Bericht über die Beteiligung an den Missionsbestrebungen der Allgemeinen Konferenz. J. J. Thießen ... 103
Bericht über die Arbeit der Äußeren Mission der Canadischen Konferenz. D. Schulz ... 107
Bericht über die Armenpflege. E. S. Bartel ... 109
Bericht des Sonntagsschulkomitees. P. A. Rempel ... 111
Bericht der Sonntagsschul-Studienkommission. H. T. Klassen ... 114
Bericht über die Bibelschulen. H. H. Neufeld ... 116
Bericht über die Fortbildungsschulen. P. J. Schäfer ... 119
Bericht über das Bibelcollege. Isaak J. Friesen ... 122
Finanzbericht des Bibelcolleges. J. Gerbrandt ... 131
Mennonitisches Bibelseminar. Andrew Shelly ... 133
Unsere Wehrlosigkeit und unser Dienst. J. G. Rempel ... 136
Wie beteiligt sich unsere Konferenz am Freiwilligendienst?. David Schröder ... 139
Bericht des Canadian Menn. Board. J. J. Thießen ... 144
Bericht des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees. B. B. Janz ... 156
Bericht der Erziehungsbehörde. Isaak Friesen ... 158
Kassenbericht der Exekutive der Board. H. T. Klaassen ... 159
Bericht des Komitees für Lehre und Wandel. B. Ewert ... 160
Brief des Wirtschaftskomitees ... 161
Telegrammwechsel ... 162

Die Jugendorganisation ... 165
Protokoll der Geschäftssitzung ... 165
Bericht über die Jugendarbeit in B. C. G. Peters ... 167
Bericht über die Albertaer Jugendorganisation. D. Neufeld ... 169
Elim Gospel Beach Report ... 170
Bericht über die Manitobaer Jugendorganisation ... 171
Bericht über die Jugendorganisation in Ontario. J. W. Neufeld ... 172
Bericht über die Jugendseite. F. Epp ... 174

Organisation der Konferenz ... 175
Zeit und Ort der Abhaltung der Sitzungen der Konferenz ... 177
Liste der Prediger und Aeltesten ... 179

Statistische Daten ... 185

p. 10-12

p. 95-98

